

Verbfunktionalität und Ergativität in der Zaza-Sprache

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung des Doktorgrades der Philosophie (Dr. Phil)
durch die Philosophische Fakultät der
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

1. Gutachter: Univ.-Prof. Dr. Robert D. Van Valin, Jr.
2. Gutachter: Prof. Dr. Fritz Serzisko

Vorgelegt
von Ilyas Arslan
aus Köln

Düsseldorf, Februar 2016

INHALTSVERZEICHNIS

1	Einleitung	1
1.1	Stand der Forschung	2
1.2	Problemstellung	3
1.2.1	Thematische Relevanz	5
1.2.2	Aufbau und Arbeitsmethoden	7
1.3	Die Zaza-Sprache im Überblick	7
1.3.1	Verbreitungsgebiet der Zaza-Sprache	8
1.3.2	Sprachgeschichte	10
1.3.3	Dialekte	11
1.3.3.1	Phonologische Unterschiede	12
1.3.3.2	Unterschiede auf morphosyntaktischer Ebene	14
1.3.4	Sozio-linguistische Aspekte	17
1.3.4.1	Im Kerngebiet der Sprache	17
1.3.4.2	Im Ausland	19
1.4	Linguistische Merkmale	20
1.4.1	Morpho-syntax	20
1.4.2	Phonologisch-phonetische Merkmale	22
2	Theoretische und thematische Grundlagen	23
2.1	Verben	23
2.1.1	Morphologische Einteilung der Verben	25
2.1.2	Role and Reference Grammar (RRG)	31
2.1.2.1	Syntaktische Struktur	35
2.1.2.1.1	Operatoren	36
2.1.3	Semantische Klassifikation der Verben	39
2.2	Ergativität	45
2.2.1	Morphologische Ergativität	50
2.2.1.1	Kasus	50
2.2.1.2	Kongruenz	52
2.2.1.2.1	Ergative Kongruenz als Verbauffix	52
2.2.1.2.2	Akkusativische Kongruenz vs. Ergativer Kasus	53
2.2.2	Syntaktische Ergativität	54
2.2.2.1	Diathesenbildung	55
2.2.2.2	NP-Tilgung	57

2.2.2.3	Relativsätze.....	58
2.2.3	Gespaltene Ergativität.....	59
2.2.3.1	(Pro)Nominale.....	59
2.2.3.2	Spaltung nach Tempora: Tempus-Aspekt-Modus (TAM)-Split	60
3	Verbfunktionalität des Zaza	62
3.1	Syntaktische Repräsentation.....	62
3.1.1	Syntaktische Relationen	70
3.1.2	Privilegierte syntaktische Argumente	72
3.1.3	Operatoren.....	75
3.1.3.1	Nukleare Operatoren.....	77
3.1.3.1.1	Aspekt	77
3.1.3.1.2	Negation.....	79
3.1.3.1.3	Directionals	82
3.1.3.2	Core-Operatoren	89
3.1.3.2.1	Directionals	89
3.1.3.2.2	Event-Quantifikation.....	96
3.1.3.2.3	Modalität	96
3.1.3.3	Clause-Operatoren	102
3.1.3.3.1	Status	102
3.1.3.3.2	Tense.....	102
3.1.3.3.3	Evidentials.....	106
3.1.3.3.4	Illokutionäre Kraft	106
3.2	Semantische Darstellung.....	109
3.2.1	Lexikalische Darstellung der Verbklassen	109
3.2.2	Aspektuelle Klassifikation.....	118
3.2.3	Logische Struktur der Verben.....	130
3.2.4	Semantische Rollen	138
3.2.4.1	Thematische Relationen	139
3.2.4.2	Makrorollen	144
3.3	Morphosyntaktische Eigenschaften.....	151
3.3.1	Stammbildungstypen	152
3.3.2	Diathese	154
3.3.3	Voll- und Hilfsverben.....	157
3.3.4	Funktionsverben.....	159
3.3.5	Trennbare/untrennbare Verben	160
3.3.6	Regelmäßige/unregelmäßige Verben	162

3.3.7	Modus	163
3.3.8	Kasus	165
3.3.9	Fazit	167
4	<i>Ergativität in der Zaza-Sprache</i>	168
4.1	Die historische Entwicklung der Ergativität in den indo-iranischen Sprachen	169
4.1.1	Indische Sprachen	170
4.1.2	Iranische Sprachen	174
4.1.3	Neuiranische Sprachen.....	178
4.1.3.1	Nicht-ergative iranische Sprachen.....	179
4.1.3.2	In Umwandlung befindliche iranische Sprachen	182
4.1.3.3	Split-ergative iranische Sprachen	184
4.2	Die Zaza-Sprache	187
4.2.1	Die Morphologie	189
4.2.1.1	Nomina	194
4.2.1.2	Pronomina	197
4.2.2	Die Syntax.....	198
4.2.2.1	NP-Tilgung.....	198
4.2.2.2	Relativkonstruktionen	201
4.2.3	Dialektologische Merkmale.....	203
4.3	Fazit	206
5	<i>Zusammenfassung</i>	210
6	<i>Anhänge</i>	213
6.1	Phonetisches Alphabet der Zaza-Sprache	213
6.2	Verbliste	215
6.3	Tabellenverzeichnis	223
6.4	Abbildungsverzeichnis	225
6.5	Sprachinformanten	226
6.6	Literaturverzeichnis	227

Abkürzungen

*	ungrammatische sprachliche Einheiten	P	Patiens
?	Keine Bedeutung	PAR	Partikel
/...../	Phonemische Schreibung	PART	Partizip
[.....]	Cross-Referenz-Stelle	PASS	Passiv
[ABC]	Semantische Merkmale	PERF	Perfekt
'.....'	Sinngemäße Übersetzung	pl	Personalsuffix am Verb
A	Agens	PL.NOM	Plural Nominativ
ABC	Betont	PL.OBL	Plural Obliquus
ABS	Absolutiv	PN	Pronomen
ABS _S	Subjekt in Absolutiv	PoP	Postposition
ABS _A	Agens in Absolutiv	PP	Personalpronomen
ADJ	Adjektiv	pp	Pluralsuffix am Nomen
ADV	Adverb	PPAR	Past Partizip
ACC	Accusativ	PPER	Plusquam Perfekt
AKK	Akkusativ	PRÄS	Präsens
AKT	Aktiv	Präs.St	Präsensstamm
ANP	Anredepartikel	PRÄT	Präteritum
ANTIPASS	Antipassiv	Prät.St	Präteritalstamm
AOR	Aorist	PrP	Präposition
ASP	Aspekt	PS	Personalsuffix
AUX	Auxiliar	PV	Präverb
BK	Bindekonsonant	REF	Reflexiv
BL	Bindelaut	RK	Relativkomplement
BV	Bindevokal	RP	Richtungspartikel
DAT	Dativ	RPRO	Reflexivpronom
_a O	Direktes Objekt	s.	siehe
DIR	Directional	S.	Seite
DP	Demonstrativpronomen	sg	Personalsuffix Singularsuffix am Verb
DS	Diathesensuffix	SG	Singularsuffix am Nomen
ERG	Ergativ	SG _F	Feminines Singularsuffix am Nomen
ERG _A	Agens in Ergativ	SG _M	Maskulines Singularsuffix am Nomen
EZ	Ezafe	Ss	Satz
EZ _F	Ezafe Feminin	SOV	Subjekt-Objekt-Verb
EZ _M	Ezafe Maskulin	SOV	Subjekt-Objekt-Verb
EZ _P	Ezafe Plural	S _{tr}	Transitiver Satz
F	Feminin	S ^{tr}	Subjekt kongruiert mit dem intransitiven Verb
ff.	Die Seite und weitere Seiten	S	Subjekt
FUT	Futur	SUF	Suffix
IMP	Imperfekt	SVO	Subjekt-Verb-Objekt
INF1	Infinitiv1	T1	Typ 1
INF2	Infinitiv2	T2	Typ 2
INFL	Inflexion für Präsens	T3	Typ 3
_{in} O	Indirektes Objekt	T4	Typ 4
intr	Intransitiv	T5	Typ 5
KONJ	Konjunktiv	T6	Typ 6
KONT	Kontinuativ	T7	Typ 7
KOP	Kopula	T8	Typ 8
KS	Kausativsuffix	TNS	Tense
M	Maskulin	tr	Transitiv
MOD	Modalität	V	Verb
MP	Modalpräfix	V _{INF1}	Infinitiv1
MPAR	Modalpartikel	V _{INF2}	Infinitiv2
MW	Modalwort	V _{KONJ}	Konjunktivstamm
N	Nomen	VOS	Verb- Objekt-Subjekt
NOM	Nominativ	V _{PRÄS}	Präsensstamm
NP	Nominalphrase	V _{PRÄT}	Präteritalstamm
∅	Nullmarkierung	V _S	Verbstamm
O	Objekt	VSO	Verb-Subjekt-Objekt
OBL	Obliquus	V _W	Verbwurzel

Sprachen

Ain	Altindisch
Air	Altiranisch
Ap	Altpersisch
Arm	Armenisch
Geo	Georgisch
Gil	Gilaki
Gor	Gorani
Kur	Kurmanji
Maz	Mazandarani
Mp	Mittelpersisch
NZ	Norddialekt des Zaza
Np	Neupersisch
Pas	Paschto
SZ	Süddialekt des Zaza
Sem	Semnani
Sor	Sorani
Tür	Türkisch

Vorwort

Die vorliegende Arbeit entstand in mehreren Jahren, welche meine Dissertation an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf ist. Während ich diese Arbeit verfasste, war ich gleichzeitig an der Tunceli Üniversitesi bei dem Fach „Zaza Sprache und Literatur“ als Dozent tätig. Die Motivation um das neu eröffneten Faches der bedrohten Zaza-Sprache voranzubringen gab mir ständig Kraft, auch unter zeitweise verschlechterten Bedingungen dran zu bleiben.

Ohne meinen Betreuer Herrn Univ. Prof. Dr. Van Valin wäre diese Arbeit undenkbar. Er hatte immer Geduld mit meinem langsamen Arbeitstempo. Meine Texte kontrollierte er sehr sorgfältig, ermutigte mich mit seinen Vorschlägen und Kommentaren. Ich verdanke ihm darüber hinaus jede erdenkliche, hilfreiche Unterstützung und viele anregende Diskussionen. Jede Phase dieser Arbeit wurde von ihm intensiv, professionell und warmherzig begleitet.

Nicht nur ich, sondern sind die meisten Zaza-Sprecher sind dem Dr. Zülfü Selcan dankbar für seinen Werk "Grammatik der Zaza-Sprache". In dem erklärte er die Feinheiten der Zaza-Sprache, wovon ich auch viel Gebrauch gemacht habe. Ein besonderer Dank geht an die Sprachinformanten für die iranischen Sprachen. Mit deren Sprachkompetenz verdienen mehrere Muttersprachler des Zaza einen herzlichen Dank für die Bestätigung der Beispiele. Den Freunden in Deutschland bin ich dankbar, die jegliche bürokratische Angelegenheit dieser Arbeit für mich erledigt haben, dass ich aufgrund meines Jobs in der Türkei einiges aus dem Ausland nicht regeln konnte.

An besonderer Stelle will meiner Familie erwähnen, die mich immer liebevoll unterstützt hat. Meine Familie befreite mich von mehreren Pflichtaufgaben, damit ich in Ruhe arbeiten kann. Ich danke besonders meiner Tochter *Rodina* 'Die Seele der Welt' für die unbewusste Unterstützung. Ihre Anwesenheit in meinem Leben war die größte Motivation meiner Dissertation. Diese Arbeit ist meiner Familie gewidmet.

1 Einleitung

Die beiden Hauptthemen dieser Arbeit sind Verbfunktionalität und Ergativität in der Zaza-Sprache. Einer der Fragestellungen ist: „Besteht irgendein Zusammenhang zwischen Ergativität und komplexen Verbsystem der Sprache?“. Um dieses zu klären werden beide Themen behandelt. Das erste Kapitel leitet die Thematik ein und gibt einen Überblick über die untersuchte Sprache. Auch die allgemeinen Eigenschaften der Zaza-Sprache und die Methodik gehören zu diesem Kapitel.

Das zweite Kapitel stellt die theoretischen Grundlagen der Verben und Ergativität vor. Anhand einiger Sprachen werden die ergative Eigenschaften eingeführt. Nach einer morphosyntaktischen Gruppierung der Zaza-Verben, wird das *Role and Reference Grammar* (RRG) vorgestellt. Die eigentliche und vertiefte Arbeit beginnt mit dem dritten Kapitel. Aus Analysen der Verben der Zaza-Sprache besteht das wichtigste Kapitel, das mit dem folgenden Kapitel zusammen den Kern dieser Arbeit bildet. Hierbei werden die theoretischen Werkzeuge der *Role and Reference Grammar* (RRG) bedient. Dieser Theorie folgend sind die Verben sowohl nach syntaktischen als auch nach semantischen Gesichtspunkten zu prüfen. Die universalen Verbklassen der RRG werden hier auf das Zaza angewendet. Obwohl die RRG die Morphologie als Teil der Syntax betrachtet, liefert diese Arbeit auch eine morphologische Klassifizierung der Verben. Dementsprechend werden die Verbgruppen der Zaza-Sprache semantisch und morphologisch dargestellt und ihre Funktionalität unter semantischen, morphologischen und syntaktischen Gesichtspunkten untersucht. Wo nötig werden auch die dialektalen Differenzen in diesem Bereich erläutert. Anschließend werden die wichtigsten morphosyntaktischen Eigenschaften der Zaza-Verben in einem Unterkapitel zusammengefasst. Ob die Semantik der Sprache bei der Bildung der morphologischen Stammbildungstypen eine Rolle spielt, wird in diesem Kapitel geklärt.

Die Ergativität wird auf der Basis bereits vorliegender Theorien in dem letzten Kapitel behandelt. Hierbei stehen die Kernargumente S, A und O des Satzes im Zentrum der Studie. Zunächst werden die primären grammatischen Rollen des Subjekts des intransitiven Satzes S, des Agens des transitiven Satzes A und des Patiens des transitiven Satzes O analysiert. Die sekundären Rollen werden nur soweit notwendig einbezogen. Die Beziehungen $S = A$ und $S = O$ werden sowohl auf morphologischer als auch auf syntaktischer Ebene geprüft. Ferner wird

die historische Entwicklung der Ergativität in den iranischen Sprachen generell und in der Zaza-Sprache im Besonderen verfolgt.

Eines der Ziele dieser Arbeit besteht darin, festzustellen, ob das ergative System eine ursprüngliche Eigenschaft der indoiranischen Sprachen ist, und wenn ja, wie dieses sich historisch entwickelte und welche Teilbereiche der betreffenden Sprachen Ergativität aufweisen. Weisen die untersuchten Sprachen ursprünglich keine Ergativität auf, wird die Fragestellung behandelt wann und wo diese eingeflossen ist. Bereits bekannt ist die tempusabhängige morphologische Ergativität im Zaza, aber die Syntax jedoch wurde bisher nicht auf Ergativität hin untersucht. Die vorliegende Arbeit beabsichtigt, all diese offenen Fragen so weit wie möglich zu beantworten.

Obwohl die Zaza-Sprache im Zentrum der Studie steht, werden trotzdem auch die modernen iranischen Sprachen insgesamt an einigen Beispielen untersucht. Diese lassen sich im Hinblick auf die Entwicklung der Ergativität in drei Gruppen einordnen. Die erste Gruppe besteht aus den iranischen Sprachen wie Neupersisch, die keine Ergativität in ihrer Grammatik aufweisen. Zum Zweiten sind einige iranischen Sprachen wie Kurmanji derzeit im Begriff, die Ergativität aufzugeben. Die dritte Gruppe, der auch das Zaza angehört, besteht aus den Sprachen, die die Ergativität in ihrer Morphologie beibehalten haben. Wo nötig, wird außerdem die Entwicklung benachbarter Sprachen erläutert, um herauszufinden, inwieweit ein Einfluss auf die iranischen Sprachen von außen festzustellen ist.

Hierbei wird überwiegend auf Beispiele aus dem Norddialekt des Zaza zurückgegriffen. Da zwischen den beiden Dialekten der Sprache (Nord und Süd) grundsätzliche phonologische und morphosyntaktische Differenzen bestehen, würden Beispiele aus beiden Dialektgebieten die Darstellung übermäßig schwerfällig und komplex machen.

1.1 Stand der Forschung

Bis zur Abgrenzung des Zaza als eigenständige Sprache durch den Iranisten Oscar Mann wurde die Sprache aufgrund mangelhafter linguistischen Daten (vgl. Hadank 1932: 9ff) als Dialekt des Kurdischen eingeordnet. Manns Untersuchungen zur Zaza-Sprache, erst von 1901-1903 und dann von 1906-1907, wurden von Karl Hadank bearbeitet und später in 1932 unter dem Titel *Mundarten der Zaza: Hauptsächlich aus Siverek und Kor* in Berlin veröffentlicht. Die durch Karl Hadank auf Deutsch veröffentlichte Analyse Oscar Manns gilt als erste methodische Darstellung der Zaza-Sprache. Diese grenzt das Zaza aufgrund seiner

phonetischen und morphologischen Unterschiede vom Kurdischen ab. Seine Darstellung beschäftigt sich allerdings nur mit Daten aus dem in Siverek und Elazig gesprochenen Süddialekt.

1985 publizierte Terry Lynn Todd seine Dissertation über die Zaza-Sprache, *A grammar of Dimili also known as Zaza*. Seine phonologischen, morphologischen und syntaktischen Untersuchungen befassen sich ebenfalls mit dem Süddialekt der Sprache. 1998 wurde die dialektologische Dissertation von Ludwig Paul *Zazaki: Grammatik und Versuch einer Dialektologie* veröffentlicht, auch sie behandelt hauptsächlich den Süddialekt (von Çermik).

Die oben genannten Werke alle analysieren somit überwiegend sprachliche Daten des Süddialekts des Zaza. Erst 1998 wurde Selcans ausführliche Grammatik des Norddialektes in Deutschland veröffentlicht, die zugleich die Promotionsarbeit des Autors ist. Darin behandelt er unter anderem ausführlich den historischen Gang der Forschungen zur Zaza-Sprache. Diese gründliche Grammatik ist von großer Bedeutung.

Daneben liegen noch zwei unveröffentlichte Magisterarbeiten über Zazaki in deutscher Sprache vor, darunter Arslan 2007 *Partikeln im Zazaki* und Keskin 2008 *Zur dialektalen Gliederung des Zazaki*. Ferner erwähnt Todd 1985 ein unveröffentlichtes Werk Gernod Windfuhrs von 1976, *A Mini-Grammar of Zaza*. Zusätzlich gibt es unzählige wissenschaftliche Artikel über die Zaza-Sprache, die hier nicht alle einzeln vorgestellt werden können.

Auch auf Türkisch sind einige Werke über Zaza erschienen, deren Analysen allerdings oft mangelhaft sind. Diese Werke sind meist Resultat persönlicher Bemühungen, Lücken in den bestehenden Lehrbüchern zu schließen. Aufgrund ihrer fehlerhaften linguistischen Analysen sind diese Werke nicht als wissenschaftliche Literatur einzustufen, enthalten aber dennoch sehr nützliche sprachliche Daten. Ebenfalls von Bedeutung sind die der bedrohten Zaza-Sprache zuliebe entstandenen Grammatiken u.a von Pamukçu und Turgut.

1.2 Problemstellung

Einerseits hat die Türkei heute ihre langjährige Verleugnung der Minderheiten aufgegeben und unternimmt zumindest kleine Schritte zur Anerkennung der Sprachen dieser Gruppen. Andererseits bestehen nun weite Kreise der kurdischen Politik darauf, dass die Zaza-Sprache ein Dialekt des Kurdischen¹ sei. Auch politische Interessen im Rahmen der kurdischen Politik haben besonders seit den 1970er Jahren die fehlerhafte Auffassung von der Zaza-Sprache als bloßem kurdischem Dialekt bestärkt. Diese Sichtweise bringt die Zaza-Sprache in bedrohliche

¹ <http://www.zazaki.net/file/vate....pdf>

Gefahr. Die Einordnung einer Sprache als Dialekt führt in der Regel letztendlich zu ihrer Assimilation und Auslöschung. In den Schulen würde dann in Zukunft nur Kurmanji (Kurdisch) unterrichtet, da nur Kurmanji als „selbständige“ direkt mit dem Kurdischen verknüpft wird. Historische Erfahrungen haben gezeigt, dass „bloße“ Dialekte sich gegen zu Amtssprachen hochgestuften Dialekten kaum behaupten können. Um die Zaza-Sprache am Leben erhalten zu können, muss sie von der Politik als eigenständige Sprache anerkannt werden, letzteres eine Auffassung, die auch von der linguistischen Forschung in diesem Bereich mehrheitlich akzeptiert wird (Mann 1906, Hadank 1932, Todd 1985, Gippert 1996, Paul 1998, Selcan 1998, Haig 2004, Kausen 2006, Arslan 2007, Keskin 2008).

Die allgemeinen Themen Ergativität und Verben sind längst intensiv untersucht und inzwischen Gegenstand unzähliger wissenschaftlicher Werke gewesen. Was jedoch Darstellungen der Zaza-Sprache betrifft, wird Ergativität in ihnen zwar meist oberflächlich erwähnt, harrt aber immer noch einer ausführlicheren Untersuchung. Die morphologische Einteilung der Verben des Norddialekts des Zaza findet sich bei Selcan (1998: 340ff). Daneben beschäftigen sich auch Paul (1998: 74-103) und Todd (1985: 55-79), die sich auf Informanten des Südgebiets stützen, mit dem Verbum der Zaza-Sprache. Die Beurteilung der Zaza-Verben nach universalen Theorien steht allerdings noch aus. Alle diese Theorien sind in dieser Arbeit nicht einzubeziehen, nur die RRG wird angewendet.

Aus einigen neuiranischen Sprachen, die sie früher aufwiesen, ist die Ergativität mittlerweile verschwunden. Die Zaza-Sprache ist jedoch eine der Sprachen dieser Gruppe, die das Phänomen in ihrer Morphologie bewahrt haben (vgl. Gippert 1996). Die vorliegende Arbeit nimmt sich vor, die historischen Stadien der Ergativität in den iranischen Sprachen zu verfolgen und herauszuarbeiten, wann und wie die Zaza-Sprache diese Formation übernommen hat.

Selcan (1998) hat die morphologischen Verbgruppen des Norddialekts der Zaza-Sprache nach ihrer Stammbildung gegliedert. In der vorliegenden Arbeit wird auch das morphologische Verhalten der Verben im Süddialekt an den nötigen Stellen erläutert. Die Absicht dabei ist, sowohl die syntaktische als auch die semantische Struktur der Verben anhand des bekannten linguistischen Modells *Role and Reference Grammar (RRG)* zu skizzieren.

Allesamt sind folgende Fragestellungen zu klären:

- Ist Ergativität eine indo-germanische Eigenschaft?
- Wie und wann ist Ergativität in die Zaza-Sprache eingeflossen?
- Wie war die historische Entwicklung der Ergativität?
- Orientieren sich die morphologischen Stammbildungstypen nach den semantischen Eigenschaften der Verben?

- Besteht ein Zusammenhang zwischen Ergativität und Verbsystem der Sprache?

1.2.1 Thematische Relevanz

Sprachen sind Schätze menschlichen Erbes, die gut bewahrt werden sollten. Sie sind Resultat der Geschichte und Kultur der Völker. Politische und wirtschaftliche Interessen haben etliche Sprachen ihrer Existenzbedingungen beraubt und ihnen so ihr Überleben verunmöglicht. Ohne politische Unterstützung durch den Staat oder die Gewährung von Autonomie können bedrohte Sprachen auch heute oft nicht mehr lange bestehen.

In einigen Ländern der Welt hat eine neue Sichtweise mittlerweile zu einer Sprachpolitik geführt, aufgrund der bedrohte Sprachen der Minderheiten gezielt gefördert werden. Bilingualer Unterricht ab der Grundschule ist heute fester Bestandteil mehrerer europäischer und amerikanischer Schulsysteme. Das Bretonische in Frankreich, das Sorbische in Deutschland, das Walisische in Großbritannien werden allesamt immer stärker staatlich gefördert. Mehrere Länder auf dem amerikanischen Kontinent haben diverse auf ihrem Territorium gesprochene Indianersprachen als Amtssprache anerkannt. Im deutschen Bundesland Sachsen gibt es eigene Schulen für die bedrohte sorbische Sprache². Diese neue und sehr verspätete Sprachpolitik sollte durch internationale Wirtschafts- und Bildungsorganisationen unterstützt und für alle Staaten zur Pflicht gemacht werden, bevor es zu spät ist. Ziel hierbei sollte sein, alle Sprachen jenseits politischer und wirtschaftlicher Vorurteile und Interessen zu fördern.

Auch das Zazaki ist bedroht, aber obwohl sie im Alltag selten gesprochen wird, ist sie bis jetzt noch nicht ausgestorben. Im Gegenteil entwickelt sich bei den Zaza-Muttersprachlern in letzter Zeit ein neues Selbstbewusstsein, so dass in den letzten Jahren erneut großes Interesse an dieser Sprache entstanden ist. Das Zaza wird in der Türkei seit 2012 als Wahlfach in den Grundschulen (Klassen 5, 6, 7, 8) angeboten. Im Moment gestaltet sich dies jedoch noch problematisch, da es bisher keine ausgebildeten Lehrer für die Zaza-Sprache gibt. Sobald in 2016 die ersten Absolventen des Faches „Zaza Sprache und Literatur“ ihre Lehrtätigkeit aufnehmen, werden sich in der Türkei mehr Möglichkeiten eröffnen. Ferner müsste das Pilotprojekt „Wahlfachsprache“ auf ein Pflichtfach umgestellt werden. Nur ein bilinguales Schulsystem im Zaza-Gebiet kann der Sprache zum Überleben verhelfen, da die Sprachen nur so als Muttersprache gepflegt werden können. Frühere lokale Bemühungen im Zaza-Sprachgebiet und im Ausland blieben aufgrund fehlender staatlicher Unterstützung erfolglos. Das Scheitern

² <http://www.schule.sachsen.de/166.htm>

von mehreren Zeitschriften wie *Ware*, *Serbestiye* und Sprachkursen usw. sind gute Beispiele dafür.



Abb. 1.1 Ausschnitt aus der UNESCO-Karte der bedrohte Sprachen in der Türkei³

Seit 2012/2013 an der Universität Tunceli und ab 2013/2014 an der Universität Bingöl ein Studium für das Fach „Zaza Sprache und Literatur“ angeboten wird, hat die wissenschaftliche Literatur auf diesem Gebiet einen annähernd zeitgemäßen Stand erreicht. Bis dahin war insgesamt kaum solche Literatur vorhanden. Die existierende akademische Literatur ist meist entweder deutsch oder englisch, so dass zum Unterricht an türkischen Universitäten auf Türkisch verfasste wissenschaftliche Werke verwendet werden müssen. An der Universität Tunceli wird auch das in der vorliegenden Arbeit behandelte Thema auf Basis einiger Artikel und Seminarmaterialien in türkischer Sprache angeboten, da der Autor dort als Gastdozent im Fach „Zaza Sprache und Literatur“ beschäftigt ist. Die Entwicklung des wissenschaftlichen Personals ist sowohl für die weitere Existenz des im Jahr 2012 eröffneten Fachs „Zaza Sprache und Literatur“ als auch für das Fortbestehen der Zaza-Sprache selbst von enormer Bedeutung.

³ <http://www.unesco.org/culture/languages-atlas/index.php>

1.2.2 Aufbau und Arbeitsmethoden

Kapitel eins dient als Einleitung, die die Zaza-Sprache im Überblick vorstellt. Es skizziert außerdem Aufbau und Methoden der folgenden Arbeit. Kapitel zwei befasst sich mit den theoretischen Grundlagen der untersuchten Gebiete Verbfunktionalität und Ergativität. Kapitel drei gibt einen Einblick in den komplexen Verbbau der Sprache. Die linguistische Untersuchung der Zaza-Sprache im Hinblick auf Ergativität wird im Kapitel vier dargelegt.

So stellt diese Arbeit nach der Einleitung zunächst den für die Thematik relevanten allgemeinen theoretischen Ansatz vor. Dieser wird dann anhand von Sprachdaten aus der Zaza-Sprache überprüft. Die Informanten kommen aus verschiedenen Gebieten des Sprachterritori-ums. Sowohl die Beispiele als auch zusätzliche Informationen über die lokale Herkunft der Daten werden im Anhang zusammengefasst. Nach der Bearbeitung des ersten Hauptthemas „Verbfunktionalität“ wendet sich die Arbeit dem Thema „Ergativität“ zu.

An diesem Punkt werden nach einem Überblick über die älteren Arbeiten von Todd 1985, Paul 1998, Selcan 1998, insbesondere die semantischen Rollen untersucht. Anschließend die in dieser Arbeit verwendete universale Theorie RRG angewendet, wobei ausgiebiger Ge-brauch von den Kenntnissen als Muttersprachler gemacht wird. Für die Daten des Süddialek-tes der Zaza-Sprache wurden wo immer nötig muttersprachliche Studentinnen und Studenten des Faches „Zaza Sprache und Literatur“ befragt. Um ein möglichst genaues Bild zu erhalten, wurden außerdem im gesamten Sprachgebiet gesammelte Sprachaufnahmen eingesetzt. Für die untersuchten iranischen Sprachen sind einige Muttersprachler abgefragt worden, die zum Teil Akademiker sind. Unter diesen befinden sich auch Sprachwissenschaftler.

1.3 Die Zaza-Sprache im Überblick

Das Zaza ist eine nordwest-iranische Sprache, die mit Gorani (Blau 1988, Gippert 2008), Semnani (Gippert 2008) sowie Mazandarani und Gilaki (Selcan 1998) nah verwandt ist. Un-geachtet des neuentstehenden kurdischen Nationalbewusstseins, das die Zaza-Bevölkerung stark beeinflusst hat, ist Zaza nicht als kurdischer Dialekt einzuordnen (Haig 2004). Das Kur-dische hat mehrere Dialekte, u.a. Kurmanji und Sorani (s. Bedir Khan⁴ & Lescot 1986, Haig 2004, Bynon 2009), aber Zazaki gehört nicht dazu.

Selcan 1998 stellt die historische Entwicklung einiger iranischer Sprachen, darunter auch der Zaza-Sprache, vergleichend vor, womit die Dialekt Diskussionen in linguistischer Hinsicht ein Ende finden sollten. Andererseits schreibt Paul: „Nun kann ich dem hinzufügen, dass zur

⁴ Celadet Bedir Khan gehörte einer patriotischen Familie an und ist als erster Grammatikverfasser des kurdischen bekannt.

Abgrenzung der „Sprache“ und „des Dialekts“ eben auch außersprachliche Faktoren berücksichtigt werden müssen, nämlich religiöse, soziale, kulturelle und politische’ (Paul 1998: 48), und wenn man dem folgt, ist die Sprache nicht das einzige Element ist, das Ethnien voneinander abgrenzt. Die vorliegende Arbeit bezieht die sozio-politischen Komponenten, die eine Ethnie ausmachen, nicht mit ein, sondern berücksichtigt nur die linguistischen Faktoren.

1.3.1 Verbreitungsgebiet der Zaza-Sprache

Die Zaza sind in Ostanatolien beheimatet. Ihr Sprachterritorium liegt im oberen Euphrat-Tigris-Gebiet. In den Provinzen Tunceli (Dersim), Bingöl (Çewlig) und Elazığ (Xarpêt) bildet die Zaza Bevölkerung die Mehrheit. Auch die angrenzenden Provinzen Diyarbakır und Erzincan weisen einen hohen Anteil von Zaza an der Gesamtbevölkerung auf. Darüber hinaus sind einige Kreise von Muş, Adıyaman, Erzurum, Bitlis, Malatya, Urfa und Sivas überwiegend von Zaza-Sprechern bewohnt. ‘Das Verbreitungsgebiet umfasst im Nordwesten den Kreis Zara (Sivas), im Westen Çemişgezege (Dersim/Tunceli), im Süden Siverege (Urfa), im Südosten Mutki und Tatvan (Bitlis), im Osten Varto/Gıngım (Muş) und Xınıs (Erzurum) und im Norden Tercan und Çayırliye (Erzincan)’ (Paul 1994: 48). Außer im Kerngebiet der Sprache wird Zaza auch in einigen Gegenden der Türkei, des Irak und Syriens gesprochen. Besonders in den westlichen Großstädten der Türkei wie Istanbul, Izmir und Antalya wohnen zahlreiche Zaza-Sprecher. Als Folge der Auswanderung in osmanischer Zeit durch Deportationen wie der von Piran 1925 und der oft als Genozid bezeichneten Völkermord von Dersim 1937-38 haben sich in unterschiedlichen Gebieten der Türkei kleine Zaza-Dörfer gebildet, so etwa bei Sarıkamış, Aksaray und Tokat. In der Nähe des irakischen Musul gibt es einige Zaza-Dörfer, und auch in Nordsyrien findet sich eine kleine Zaza-Bevölkerung, die überwiegend bilingual (Zaza, Kurmanji) ist. ‘A.v. Le Coq teilte [im Gespräch vom 10. September 1921] seine Beobachtung in Damaskus (1902) mit; dort habe kein Kurmanji-Kurde Zaza gesprochen, wohl aber alle Zaza auch das Kurmanji’ (Hadank 1932:19). Nach Angaben von (Selcan 1998: 5-6) sind die Zaza auch in Kasachstan und Aserbaidschan beheimatet. In Westeuropa sind auch vermutlich über eine viertel Million Zaza sesshaft.

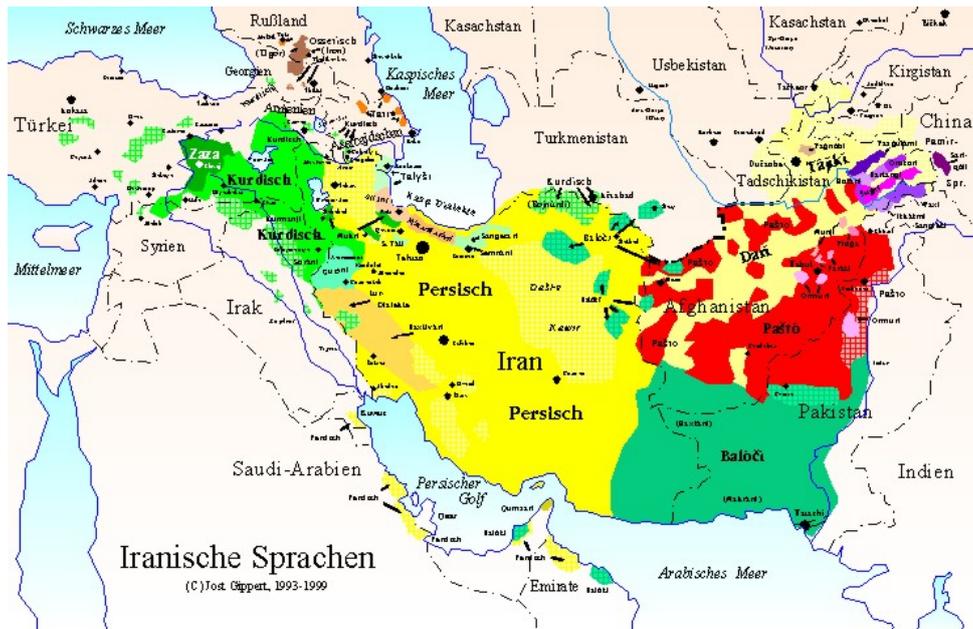


Abb. 1.2 Verbreitungsgebiet der Zaza-Sprache nach Gippert (2000)⁵



Abb. 1.3 Kern-Zazagebiet in der Türkei nach Selcan (1998)⁶

In den Grenzregionen zum kurdischen Gebiet befindet sich eine bilinguale Zaza-Bevölkerung, die ebenso gut Kurmanji spricht wie Zaza. Dieses Phänomen ist besonders im Norden Diyarbakirs verbreitet. Diyarbakir ist die für die kurdische Politik zentrale Provinz, weshalb die Stadt gleichen Namens auch als Hauptstadt Nord-Kurdistans titulierte wird. In der kurdischen Politik und Literatur wird Kurmanji in Form eines „Hochkurdischen“ eingesetzt. Diese

⁵ s. <http://titus.uni-frankfurt.de/didact/karten/iran/iranm.htm>, auch in Ware (1996) Nr. 10, S. 53f.

⁶ Die Landkarte befindet sich auf dem Innenseite des Covers von (Selcan 1998).

politische Stärke sowie die den Zaza und den Kurden gemeinsame Glaubensrichtung haben in Diyarbakir und Umgebung die Bilingualität gefördert, so dass die Zaza zumeist auch des Kurmanji mächtig sind.

1.3.2 Sprachhistorie

Woher genau die Zaza stammen, ist wissenschaftlich nicht genau zu belegen. Grund hierfür ist zum einen, dass die osmanischen und die türkischen Archive für Forschungen bezüglich der Minderheitsethnie und -religionen nicht frei zugänglich sind, zum anderen das langjährige Verbot, in der Zaza-Sprache zu schreiben. Die meisten Quellen deuten darauf hin, dass die Zaza zum größten Teil aus der Gegend des Nordiran (Südküste des Kaspischen Meers und Khorasan) kommen und nach Ostanatolien eingewandert sind, wo sie seit einigen Jahrhunderten in ihrem heutigen Territorium leben (vgl. Caglayan 1998, 176f.). Die sprachliche Verwandtschaft mit den iranischen Sprachen am Kaspischen Meer und die Auswanderungen aus dem kaspischen Gebiet vor der Zeit Dschingis Khans im 13. Jahrhundert bilden die Ausgangspunkte dieser Theorie.

Wenn man noch weiter zurückschaut, sind die Zaza offenbar aus ihrem heutigen Gebiet zum Teil in den Iran ausgewandert, dann ab dem 13. Jahrhundert wieder zurückgekehrt. Das Synonym „Dimili“, das in einigen Zazagebieten zur Selbstbezeichnung benutzt wird, wird bei (Kausen 2006) von dem Ortsnamen „Dailam“ hergeleitet. Dailam ist ein Gebiet am Kaspischen Meer. Die mündlichen Quellen der Zaza scheinen diesen Hergang zu bestätigen. So ist mit *Mileto kan* (*virên*) „das alte Volk“, das Volk gemeint, das seinerzeit in früheren Zeiten nicht aus dem ursprünglichen Territorium der Zaza in den Iran ausgewandert ist. In Dersim werden die Stämme in zwei Hauptgruppen unterteilt, nämlich nach alten und neuen, das heißt, später eingewanderten Stämmen. Ferner wird die Zaza-Sprache unter anderem auch mit der mitteliranischen Sprache Parthisch in Verbindung gebracht (Gippert 1996), die im Nordiran gesprochen wurde.

Die historische Entwicklung der Zaza-Sprache kann nur mittels der Methode des Vergleichs mit den alten, mittelalten und neueren iranischen Sprachen einigermaßen entschlüsselt werden, da es keine alten schriftlichen Überlieferungen auf Zaza gibt. Die beiden ältesten Veröffentlichungen bedienen sich beide des arabischen Alphabets: Der *Mewlid* von Ehmedê Xasi wurde 1898, der *Mewluda Nebi* von Usman Efendiyo Babij verfasst, und sie erschienen 1899 bzw. 1933 in arabischer Schrift (Selcan 1998). Erst in den 1980er Jahren wurden im Ausland einige Zeitschriften in Zazaki veröffentlicht, von denen aufgrund finanzieller Schwierigkeiten leider keine überleben konnte.

1.3.3 Dialekte

Neben mehreren „Mundarten“ hat das Zaza zwei Hauptdialekte. Diese Dialekte wurden historisch durch die verschiedenen Glaubensrichtungen geformt. Im Norden sprechen die Alewiten einen einheitlichen Dialekt, den so genannten Norddialekt. Die sunnitischen Muslime dagegen, die im Süden des Territoriums leben, sprechen den so genannten Süddialekt. Daneben gibt es im Süden in Çermik und Siverek einige ortsspezifische Merkmale, die dem Norddialekt ähnlich sind.⁷ So stimmen die Personalpronomen in Çermik mit denen im Norddialekt größtenteils überein (Paul 1998: 67). Besonders die Ezafebildungen der Çermik und Siverek-Mundarten sind mit denen im Norddialekt identisch, wobei allerdings die Ezafesuffixe im Süden ohnehin gar nicht einheitlich sind (Selcan 1998: 131). Dessen ungeachtet weisen diese Mundarten generell gesehen die Charakteristika des Süddialektes auf.

Der Süd- und der Nord-Dialekt der Zaza-Sprache unterscheiden sich im phonologischen, morphosyntaktischen und lexikalischen Bereich. Auf die lexikalischen Unterschiede kann in dieser Arbeit aus Platzgründen nicht eingegangen werden, sie sind für das untersuchte Thema auch nicht wirklich relevant. Ein dialektales Areal präsentiert die Abbildung 1.4.

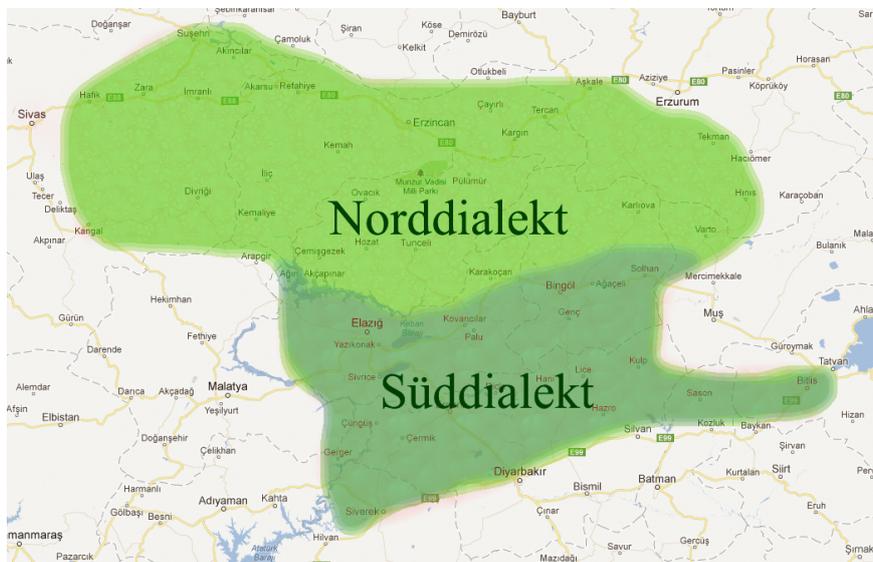


Abb. 1.4 Dialekte der Zaza- Sprache

Auf dem gesamten Zaza-Gebiet befinden sich auch Kurmanci Sprecher, die meistens in bestimmten Ort leben. Sogar in einigen Vororten (Pertek, Karakocan usw.) bilden sie die

⁷ Paul 1998: 208ff gliedert die Zaza-Sprache sogar in drei Dialekte. Er postuliert Zentralsprachen von Palu und Bingöl, und seiner Gliederung sind es Çermik und Siverek, die den Süddialekt bilden. Den Norddialekt nennt er Alewidialekte.

Mehrheit, was auf der Karte in kleinen Details nicht markiert ist. Ein paar türkischsprachige Dörfer sind auch vorhanden.

1.3.3.1 Phonologische Unterschiede

Vom Standpunkt der Dialektologie sind vier relevante Besonderheiten zu erwähnen:

1. Vokaleinfluss

		Vor hinteren Vokalen a, e, ɪ, o, u		Vor vorderen Vokalen ê, i, ü	
			alveolar		palato-alveolar
Affrikate	c	[dʒ]	<i>ca</i> ‘Platz’, <i>cemed</i> ‘Eis’, <i>cor</i> ‘oben’	[dʒ]	<i>cêr</i> ‘unten’, <i>ciran</i> ‘Nachbar’
	ç	[tʃ]	<i>çadire</i> ‘Zelt’, <i>çewlîg</i> ‘Ebene’	[tʃ]	<i>çê</i> ‘Haus’, <i>çêver</i> ‘Tür’
Frikative	s, ş	[s]	<i>sar</i> ‘Fremd’, <i>sole</i> ‘Salz’	[ʃ]	<i>şêl</i> ‘Flut’, <i>şiyê</i> ‘Schatten’
	z, z	[z]	<i>zonaene</i> ‘wissen’, <i>zelal</i> ‘klar’	[ʒ]	<i>zê</i> ‘wie’, <i>zia</i> ‘trocken’

Tab. 1.1 Vokaleinfluss im Norddialekt

Im Norddialekt besteht bei bestimmten Frikativen und Affrikaten eine konträre palatal-alveolare Opposition, die vom Einfluss der vorangehenden Vokalgruppe bestimmt ist (Selcan 1998: 124 ff.). Dabei sind es die folgenden Vokalgruppen, die diesen Prozess auslösen:

Dunkle Vokale: a[a], e[ɛ], ɪ[i], o[o], u[u] *alveolarisieren* davorstehende Frikative und Affrikate.

Helle Vokale: ê[e], i[i], ü[y] *palatalisieren* davorstehende Frikative und Affrikate.

2. Ejektive versus nicht ejektive stimmlose Plosive (vgl. Selcan 1998)

NORDDIALEKT			SÜDDIALEKT
	k, p, t	k', p', t'	k, p, t
k, k	<i>kal</i> [kal] ‚roh‘	<i>kal</i> [k'al] ‚Alter Mann‘	<i>kal</i> [kal] ‚roh, Alter Mann‘
p, p	<i>pît</i> [pit] ‚still gehen‘	<i>pît</i> [p'it] ‚Säugling‘	<i>pît</i> [pit] ‚still gehen, Säugling‘
t, t	<i>tüye</i> [tyjɛ] ‚Maulbeere‘	<i>tüye</i> [t'yjɛ] ‚Kauz‘	<i>tüye</i> [tyjɛ] ‚Maulbeere, Kauz‘

Tab. 1.2 Plosive, Affrikate im Zaza

Im Süddialekt gibt es die ejektiven Plosive von einzelnen Ausnahmen abgesehen gar nicht. Die Ejektivität ist also weitgehend spezifisch für den Norddialekt. Während im Norddialekt *tüye*[t'yjɛ] ‚Kauz‘ und *tüye*[tyjɛ] ‚Maulbeere‘ unterschieden werden, erfüllt diese im Süden ein Homophon: Das eine Wort *tüye*[tyjɛ] hat im Süddialekt zwei verschiedene Bedeutungen.

Selcan 1998 fasst vier distinktive Merkmale zusammen, die den Nord- vom Süddialekt der Zaza-Sprache unterscheiden.

	ç[ɟ]: c[ɟ]	ç[ts]: ç[tʃ]	s[s]: ş[ʃ]	z[z]: z[ʒ]
Nord	<i>çor</i> ‘oben’	<i>çim</i> ‘Auge’	<i>sit</i> ‘Milch’	<i>laz</i> ‘Sohn’
Süd	<i>cor</i> ‘oben’	<i>çim</i> ‘Auge’	<i>şit</i> ‘Milch’	<i>laz</i> ‘Sohn’

3. Apokopen im Süddialekt

Der Süddialekt unterliegt einem historischen Wegfall vieler Sprachlaute am Wortende. Dieser Prozess ist sowohl im substantivischen, adjektivischen als auch in verbalen Bereich aktiv. Im Nominalbereich fällt besonders das feminine Suffix */-e/* und das Pluralsuffix */-i/* weg, während die entsprechenden Unterscheidungen in der Verbkonjugation auftauchen. Obwohl der Südzazaki diese Genussuffixe an den Nomen weglässt, macht dies zwischen Maskulina und Femininen einen grammatischen Unterschied an der Konjugation des Verbes. Das Genus ist in mehreren iranischen Sprachen verschwunden, diverse iranische Sprachen wie Neupersisch haben gar keine Genusunterscheidung mehr.

	SÜD	NORD	Apokope im Süddialekt
Genus	<i>vum-Ø</i> /vum/ ‘Mandel’ <i>kenek-Ø</i> /kenək/ ‘Mädchen’ <i>aşm-Ø</i> /əʃm/ ‘Mond, Monat’	<i>vam-e</i> /vamə/ <i>çênek-e</i> /tʃenəkə/ <i>asm-e</i> /əsmə/	Feminin <i>/-e/</i> [ə]
Numerus	<i>ling-Ø</i> /liŋg/ ‘Füße’ <i>deşt-Ø</i> /dəʃt/ ‘Hände’ <i>merdim-Ø</i> /mærdim/ ‘Mann, Verwandte’	<i>ling-i</i> /liŋgi/ <i>deşt-i</i> /dəʃti/ <i>mordem-i</i> /mordəmi/	Plural <i>/-i/</i> [i]
Kopula	/qə'ləm-a ʃʒn'tə di/ <qelem-a çante di- Ø > pen-is bag in ‘The pen is inside the bag’ (Todd 1985: 81)	/qə'ləm-a ʃʒn'tə də-r ⁸ -a/ <qelem-a çante de-r-a > pen-there bag in is ‘The pen is inside the bag’	Kopula bei 3SG

Tab. 1.3 Apokope im Zaza

4. Die historische Umwandlung einiger velarer Plosive.

Die südlichen Velare k[k] und g[g] sind im Norddialekt palatalisiert, weshalb dort c[ɟ, ɟ], ç[tʃ] vorliegen. Die Palatalisierung der urindogermanischen Velare dürfte in mitteliranischer Zeit zustande gekommen sein (Gippert 2008). Dieser Prozess betrifft nicht alle k und g Laute.

⁸ */-n/* und */-r/* stehen vor vokalischen Enklitika, so etwa bei *ti min-a bizeweyje* ‘Wenn du mich heiratest’ (Paul 1998:68). So lange danach kein Laut auftaucht fallen diese beiden Laute weg wie in *çê mi* ‘mein Haus’, *no çê mmo* ‘Dieser ist mein Haus’, *çê de* ‘im Haus’, *o çê dero* ‘Er ist zu Hause’. Hier liegt eine Alternation vor.

Süddialekt	Norrdialekt
<i>kêber</i> ‘Tür’	<i>çêver</i> ‘Tür’
<i>gan</i> ‘Seele’	<i>can</i> ‘Seele’

1.3.3.2 Unterschiede auf morphosyntaktischer Ebene

1. Unterschiede in den Tempora

Anders als der Norrdialekt stellt der Süddialekt für das Futur lexikalische Mittel zur Verfügung. Der Norrdialekt realisiert diese mittels Zeitadverbien, nicht grammatisch. Die folgende Tabelle 1.4 vergleicht beide Dialekte in Tempusbereich.

	SÜD	NORD
Futur	T1 do keber-i ⁹ a ker-ê 2SG _M -NOM FUT tür-OBL PV öffnen _{KONJ} -2sgM ‘Du wirst die Tür öffnen.’	T1 ∅ çêver-i ke-n-a ra 2SG _M -NOM FUT tür-OBL öffnen _{PRÄS} -PRÄS-2sgM PV ‘Du wirst die Tür öffnen.’
Präsens	T1 keber-i a ke-n-a 2SG _M -NOM tür-OBL PV öffnen _{PRÄS} -PRÄS-2sgF ‘Du öffnest die Tür.’	T1 çêver-i ke-n-a ra 2SG _M -NOM tür-OBL öffnen _{PRÄS} -PRÄS-2sg PV ‘Du öffnest die Tür.’
Präteritum	Ey radon-∅ a kerd-∅ 3SG _M -OBL radio-NOM PV öffnen _{PRÄT} -3sgM ‘Er schaltete das Radio ein.’	Ey radon-∅ kerd-∅ ra 3SG _M -OBL radio-NOM öffnen _{PRÄT} -3sgM PV ‘Er schaltete das Radio ein.’
Perfekt	To keber-∅ a kerd-o 2SG _M -OBL tür-NOM PV öffnen _{PRÄT} -PERF.3sgM ‘Du habest die Tür geöffnet.’	To çêver-∅ kerd-o ra 2SG _M -OBL tür-NOM öffnen _{PRÄT} -PERF.3sgM PV ‘Du habest die Tür geöffnet.’
Plus_Perf	To keber-∅ a kerd-i bi 2SG _M -OBL tür-NOM PV öffnen _{PRÄT} -PPER sein _{PRÄT} ‘Du hattest die Tür geöffnet.’	To çêver-∅ kerd-i bi ra 2SG _M -OBL tür-NOM öffnen _{PRÄT} -PPER sein _{PRÄT} PV ‘Du hattest die Tür geöffnet.’
Imperfekt	Ma ki o di-∅, 1PL.OBL als 3SG _M -NOM sehen _{PRÄT} , ey koli-∅ bîrna-y-ê (Pamukçu: 322) ¹⁰ 3SG _M -OBL holz-NOM schneiden _{PRÄT} -BL-IMP ‘Als wir ihn sahen, war er abholzen.’	Ma ke o di-∅, 1PL.OBL als 3SG _M -NOM sehen _{PRÄT} , ey koli-∅ bîrn-êne 3SG _M -OBL holz-NOM schneiden _{PRÄT} -IMP ‘Als wir ihn sahen, war er abholzen.’
Infinitiv ¹¹	a kerdış ‘öffnen’	ra kerdene ‘öffnen’

Tab. 1.4 Unterschiede der Tempora

⁹ Die Obliquussuffixe fallen im Süddialekt meistens weg und werden nicht ausgesprochen.

¹⁰ Pamukçu benutzt ein von ihm selbst zusammengestelltes Alphabet. Die von ihm entnommenen Beispiele sind an das in dieser Arbeit benutzte Alphabet angepasst.

¹¹ Die Zaza-Sprache hat zwei Infinitivformen: /-ış/, /-ene/. /-ış/ findet im Süd-Dialekt Gebrauch, /-ene/ eher im Nord-Dialekt. Beide Formen sind im ganzen Gebiet bekannt.

Dabei besteht für einige Präverbien die Option, entweder vor oder nach dem Verb aufzutreten. Beide Formen sind allen Sprechern der Zaza-Sprache bekannt, wobei aber lokal überwiegend je eine bestimmte Form bevorzugt wird. In dem Beispielverb *a kerdiş* ‚öffnen, aufmachen‘ (Süddialekt), bzw. *ra kerdene*, ‚öffnen, aufmachen‘ (Norddialekt), unterscheidet sich im Süd- und Norddialekt die Wortstellung des Präverbs. Der Süddialekt stellt das Präverb vor das Verb, der Norddialekt hingegen hinter das Verb hin. Im Süddialekt unterlag der Anlaut des Präverbs, /r-/, historisch einem aphäresischen Prozess (Lautauslassung am Wortanfang). Das Thema der Präverbien wird in Kapitel drei unter Directionals ausführlich behandelt.

Eine zweite Elision von Lauten im Süddialekt gibt es im imperfektiven Gebrauch des Verbs: /-ne/ ist im Süddialekt verschwunden. Somit sind Genus- und Numerusmarkierung am Verb des Süddialektes in einem Wandlungsprozess weggefallen, während der Norddialekt die morphologischen Markierungen beibehalten hat. All die genannten Unterschiede sind in der folgenden Tabelle zusammengefasst.

Sämtliche Verben der Zaza-Sprache haben drei verbale Stämme: einen Präteritalstamm, einen Präsensstamm und einen Konjunktivstamm. Unter diesen sind zwei Temporastämme. Dabei sind an den verbalen Stämmen im Allgemeinen keine dialektalen Differenzen auszumachen. Das folgende Beispiel (1.1) des Verbs *mordene*, ‚zählen‘, demonstriert die verschiedenen Stämme.

(1.1) Verbale Stämme

- a. O astar-u mor-en-o
 3SG_M.NOM stern-PL.OBL zählen_{PRÄS-PRÄS}-3sgM
 ‚Er zählt die Sterne.‘
- b. Ey astare-y mor-d-i
 3SG_M.OBL stern-PL.NOM zählen_{PRÄT-PRÄT_{T2}}-3pl
 ‚Er zählte die Sterne.‘
- c. O astar-u bi-mor-Ø-o
 3SG_M.NOM stern-PL.OBL IMP-zählen-DS-3sgM
 ‚Er soll die Sternen zählen.‘

Als ein regelmäßiges Verb *mordene*, ‚zählen‘ hat den gleichen Stamm. Während der Konjunktivstamm und Präsensstamm eines unregelmäßigen Verbes meistens identisch sind wie bei *destene* ‚nähen‘ (*dest_{PRÄT}* *derz_{PRÄS}* *derz_{KONJ}*), können diese auch Differenzen aufweisen wie bei dem unregelmäßigen *şiyaene* ‚gehen‘ in (2.2).

2. Personalpronomina/Verbkongruenz

Hier sind hauptsächlich bei 3SG unterschiedliche Formen anzutreffen. Unterdessen bleibt der Norddialekt einheitlich bei *o*, ‘er’, und *a*, ‘sie’, verhält sich der Süddialekt uneinheitlich. Besonders im Plural sind die Verbkonjugationen im Süddialekt aufgrund des Wegfalls von Lauten vereinfacht.

PP	Süd			Nord		
	Nom	Obl	P-Suffix	Nom	Obl	P-Suffix
1SG _M	ez	mı	-o	ez	mı	-u(ne)/a(ne) ¹²
1SG _F	ez	mı	-a	ez	mı	-u(ne)/a(ne)
2SG _M	tı	to	-ê/i	tı	to	-a
2SG _F	tı	to	-a	tı	to	-a
3SG _M	wı	yi	-o	o	ey	-u
3SG _F	ya	yê	-a	a	ae	-a
1PL	ma	ma	-ê	ma	ma	-ime
2PL	şıma	şıma	-ê	sıma	sıma	-i
3PL	yi	yın	-ê	i	ine	-i

Tab. 1.5 Personalpronomina und Verbkongruenz im Zaza

Während der Süddialekt die Genusunterscheidung bei den Singularformen 1SG, 2SG, 3SG morphologisch am Verb markiert, tritt die morphologische Genus-Kodierung im Norddialekt nur bei 3SG auf. Die verschiedenen Varianten der Markierung der 1SG in den Mundarten des Nordens Mamekiye und Erzingan, nämlich /-u(ne)/ und /-a(ne)/ weisen auf differenzierte Generamarkierungen in früheren Stadien wie im Süddialekt hin. Im Folgenden ist dies mittels eines Beispiels ausführlich dargestellt. Der Präsensstamm *we* des Verbs *werdene* ‘essen’ erhält im Präsens das Suffix /-n/. An dieses Suffix wird dann die Markierung von Numerus, Genus und Person angehängt.

Ez we-n-a

1SG.NOM essen_{PRÄS-PRÄS}-1sg

‘ich esse.’

¹² Bei /-une/, /-ane/ wird /-ne/ zum größten Teil weggelassen und findet kaum Gebrauch; es unterliegt also der Apokope.

Dialekt	Mundart	Maskulin	Feminin
Nord	Tercan	Ez we-n-a	Ez we-n-a
	Mamekiye	Ez we-n-u/o	Ez we-n-u/o
Süd	Siwerege	Ez we-n-o	Ez we-n-a
	Hani	Ez we-n-o	Ez we-n-a

Die Personalpronomina weisen einige kleine Differenzen bei der 3SG zwischen beiden Dialekten auf, die auf dieselbe Wurzel zurückzuführen sind. Durch phonologische Prozesse sind in diesem Bereich einige Unterschiede entstanden.

1.3.4 Sozio-linguistische Aspekte

1.3.4.1 Im Kerngebiet der Sprache

Das Jahr 1994 brachte erneut große Gefahr für die weitere Existenz des Zaza. Es war das Jahr der Entvölkerung der Dörfer. Im Unterschied zu früheren Deportationen wurde die Landbevölkerung in 1994 gezwungen, ihre Wohnorte zu verlassen, ohne dies zumindest durch eine Umsiedlungspolitik zu begleiten. So schreibt (Selcan 1998: 115): ‘Nicht einmal in dem an den Zaza verübten Völkermord in Jahren 1921, 1925, 1937–38 war so viel Schaden’ für das Zaza angerichtet worden wie durch die Evakuierungen im Jahr 1994. Da die Sprache bis dahin überwiegend von der Landbevölkerung gesprochen worden war, die aber nach 1994 kaum mehr als solche existierte, konnte sie sich, nunmehr gesprochen von in den Städten verstreuten und voneinander isolierten Sprechern, gegen das offizielle Türkisch nur noch schwer behaupten. Infolgedessen verlor sie so sehr an Bedeutung, dass sie heute vom Aussterben bedroht ist.

Die Nord-Zaza sind Alewiten, während die südlichen Zaza der islamischen Konfession der Sunniten angehören. Während die Zaza des Südens sich aufgrund der gemeinsamen Religion Islam relativ eng an die islamisch-türkischen Zentralmächte angeschlossen hatten, haben die Zaza des Nordens bis zur Zeit der türkischen Republik kaum Beziehungen zu den jeweiligen Zentralmächten wie den Römern, Selcuken und Osmanen unterhalten (vgl. Selcan 1998). Somit entstanden in allen Bereichen des Lebens Differenzen, die sich auch in den unterschiedlichen Dialekten zeigen. Der Mangel an schriftlichen Überlieferungen erschwert diese historische Spaltung zu verfolgen. Insgesamt kann man sagen, dass im gesamten muslimischen Zaza-Gebiet auffällig viele alewitische Traditionen und Gewohnheiten zu beobachten sind, was darauf hinweisen könnte, dass in früheren Stadien möglicherweise alle Zaza Alewiten waren.

Die mündlichen Überlieferungen aus dem gesamten Gebiet weisen stark darauf hin, dass die heute sunnitischen Zaza zunächst Alewiten waren und danach bekehrt, das heißt, islamisiert worden sind. Die weitere Aufarbeitung des Religionsthemas würde allerdings den Umfang dieser Arbeit sprengen und wird hier daher nicht weiterverfolgt. Aufgrund der Unzugänglichkeit des nördlichen Gebiets gelang es den Regionalmächten in der Vergangenheit nie, das Gebiet an ihr eigenes Territorium anzuschließen. ‘Hier konnten seinerzeit weder die Mongolen und Araber noch später, im 12. Jahrhundert die Türken, eindringen und Fuß fassen’ (Selcan 1998: 160). Die alewitischen Zaza waren also sehr lange eigenständig, bis der Völkermord von 1938 diese Ära beendete (vgl. Caglayan 1998, 176-178).

Die ersten Schläge gegen Kultur und Sprache der Zaza erfolgten gleich nach der Gründung des türkischen Staates unmittelbar nach dem Ersten Weltkrieg. Der öffentliche Gebrauch der Zaza-Sprache und alle anderen Minderheitssprachen wurden mit der ersten Verfassung (1924) der türkischen Republik verboten¹³. Im Zeitraum von 1923 bis 1938 wurden die Zaza immer wieder in Ereignisse hineingezogen, die von verschiedenen Seiten als Völkermord bezeichnet werden.¹⁴ Demnach sind die wichtigsten Ereignisse zu verfolgen.

1. 1925 – das Palu-Piran-(Süd)-Massaker: Nachdem der türkische Staat 1921 einen Teil der alewitischen Zaza im Norden (Kocgiri-Westdersim) gewaltsam unter seine Kontrolle gebracht hatte, kam 1925 der Süden des Zaza-Gebietes an die Reihe. Laut (Caglayan 1995: 233f.), der sich auf eine Reihe unterschiedlicher Quellen stützt, wurden bei der Niederschlagung des Aufstandes der Zaza gegen ihre türkischen Verfolger 27.000 bis 100.000 Menschen ermordet und 200 Dörfer dem Erdboden gleichgemacht.

2. 1937-1938 – der Genozid von Dersim: Im Vorfeld des Zweiten Weltkrieges kam es in den Jahren 1937 bis 1938 zum blutigsten Völkermord in der Geschichte der türkischen Republik, dem so genannten „Dersimmassaker“, das in zahlreichen Artikeln und Büchern beschrieben wird. Das einst von 200-300.000 Menschen bewohnte Zentralgebiet Dersims wurde gewaltsam menschenleer gemacht und zum Sperrgebiet deklariert. Erst nach 1945 durften einige der Bewohner zurückkehren, wobei der Großteil der Überlebenden der Ereignisse von 1937/38 im Exil blieb. Der türkische Intellektuelle Kısakürek berichtet in seinen Erinnerungen von 50.000 von der türkischen Armee in Dersim ermordeten unschuldigen Muslimen (und das, obwohl die Dersimer sich nicht vollständig zur muslimischen Gemeinde¹⁵ gehörig fühlten)

¹³ <https://www.tbmm.gov.tr/anayasa/anayasa24.htm>

¹⁴ vgl. Caglayan 1995.

¹⁵ Die Alewiten sind hinsichtlich dieses Themas gespalten. Einige der alewitischen Zaza fühlen sich als Muslime, aber zum größten Teil distanzieren die Zaza-Alewiten sich vom Islam.

(Kısakürek 1990¹⁶). Nach Dreschner sind diesem Genozid sogar 65.000 Menschen zum Opfer gefallen, und 100.000 wurden deportiert.¹⁷ Der damalige Machthaber K. Atatürk sagte kurz vor dem Massaker in einer Rede: ‘Die Dersim-Frage ist die wichtigste in unseren inneren Angelegenheiten. Es ist notwendig, die Regierung mit uneingeschränkter Autorität auszustatten, damit diese die innere Wunde, dieses abstoßende Krebsgeschwür um jeden Preis beseitigen und auslöschen kann’ (Caglayan 1995: 263). Nach der Rückkehr in ihre Heimat ab 1945 haben die Dersimer ihre Dörfer wieder aufgebaut und dort weitergelebt. Die Sprachen Zazaki und Kurmanji (in diesem Fall das Nord-Kurdische) waren in Dersim wieder die bevorzugten Kommunikationsmittel, bis 1994 der nächste große Schlag gegen Sprache und Kultur der Bewohner dieses Gebiets erfolgte. Damals evakuierte der türkische Staat unter Zwang sämtliche Dörfer des Gebietes, um der von Abdullah Öcalan geführten radikalen Kurdenorganisation „Arbeiterpartei Kurdistans“ (PKK) die Unterstützung zu entziehen. Diese Entvölkerung der Landgebiete hat eine kaum noch aufzuhaltende Zerstörung von Sprache und Kultur der Region zur Folge gehabt.

Der in Dersim gesprochene Nord-Dialekt der Zaza-Sprache, welcher in dieser Arbeit vorwiegend behandelt wird, findet daher als Gebrauchssprache des Alltagslebens kaum mehr Verwendung, während im Süden des Sprachgebietes Zaza auch im Alltag noch wesentlich prominenter ist.

1.3.4.2 Im Ausland

Aufgrund der ständigen politisch bedingten Unruhe in ihrem Gebiet mussten die Zaza oftmals ihre Heimat verlassen. Sie wurden mehrmals zwangsweise deportiert, absichtlich über die gesamte Türkei verstreut und anderswo wiederangesiedelt, um sie umso leichter assimilieren zu können. Nach den größten Deportationen 1925 und 1937/38 kehrten viele nicht mehr in ihre Heimat zurück und richteten ihr Leben dort ein, wohin sie vom türkischen Staat umgesiedelt worden waren. Seit den 1980er Jahren kam es auch zu massenhafter Auswanderung nach Westeuropa. Die Evakuierungen von 1994 haben diese Tendenz zur Auswanderung enorm verstärkt.

Besonders nach 1980 haben die nach Europa emigrierten Zaza ihre kulturelle Entwicklung, ihr Schriftsystem sowie ihre traditionellen Veranstaltungen, die in der Heimat streng verboten waren, neu belebt. Seit einigen Jahren wird im Exil auch (unter Verwendung eines

¹⁶ Kısakürek, N. F.: *Son Devrin Din Mazlumlari 'Die Armen der Religion letzter Zeiten'*, Istanbul 1990.

¹⁷ In Anlehnung an Caglayan 1995, S. 263f.

lateinischen Alphabets) in der Zaza-Sprache geschrieben. Bis heute wurden vermutlich über 100 in unterschiedlichen Dialekten verfasste Bücher im Ausland veröffentlicht.¹⁸ In letzter Zeit sind außerdem auch einige Lehrbücher für Zazaki erschienen.

1.4 Linguistische Merkmale

1.4.1 Morpho-syntax

Die Morphosyntax des Zaza weist einige eigenartige Charakteristika auf. Eines der auffälligsten davon ist das ergative Kasussystem, ‘die Unterscheidung zwischen einem Casus Rectus und einem Casus Obliquus, deren Verwendung neben transitiven Verben unterschiedlich geregelt ist, je nachdem, ob wir eine Präsens- oder eine Vergangenheitsform vor uns haben’ (Gippert 1996: 152). Im Präsens kongruieren transitive und intransitive Verben mit dem Subjekt. In allen Vergangenheitsformen hingegen kongruieren transitive Verben mit dem direkten Objekt; das Subjekt steht dabei im Obliquus. Dies ist eine Erscheinungsform der „gespaltenen Ergativität“, die später in der Arbeit ausführlich diskutiert werden wird. Die folgenden Beispiele (1.2) demonstrieren die Besonderheit des Zaza hinsichtlich der Kasusmarkierung:

(1.2) Kasus

a. Präs: Mordemek-Ø cênike¹⁹ be-n-o suke
 mann-NOM frau.OBL hinbringen_{PRÄS-PRÄS-3sgM} stadt.OBL
 ‘Der Mann bringt die Frau in die Stadt hin.’
 ‘The man takes the women into the city.’

b. Prät: Mordemek-i cênike ber-d-e suke
 mann-OBL frau.NOM hinbringen_{PRÄT-PRÄT_{T2}-3sgF} stadt.OBL
 ‘Der Mann brachte die Frau in die Stadt hin.’
 ‘The man took the women into the city.’

Die zweite bedeutsame Eigenschaft des Zaza ist die grammatische Markierung des Genus nicht nur bei Substantiven und Adjektiven, sondern auch bei den Verbkonjugationen 1SG, 2SG und 3SG. Während in den meisten iranischen Sprachen die Genusunterscheidung schon lange weggefallen ist, gibt es immerhin ein Dutzend neuiranischer Sprachen, wie etwa

¹⁸ Selcan 1998 nennt 21 Bücher und 24 Zeitschriften, die bis April 1998 ganz oder teilweise in der Zaza-Sprache veröffentlicht wurden.

¹⁹ Das Suffix /-e/ erfüllt hier zwei Funktionen: Femininsuffix und Kasusmorphem. Details sind unter §3.3.8 erläutert. In mehreren Fällen schmelzen die Funktionen ineinander, infolgedessen wird das Suffix /-e/ an entsprechenden Stellen nicht getrennt.

Semnani (Selcan 1998: 235), die diese Markierung bei 3SG beibehalten haben. Andererseits wiesen auch die belegten westmitteliranischen Sprachen Parthisch und Mittelpersisch diese Differenzierung des grammatischen Geschlecht schon nicht mehr auf (Gippert 2008: 87).

(1.3) Grammatisches Geschlecht

a. malim-o rind-Ø zof wan-en-o

lehrer-EZ_M gut-M viel lesen_{PRÄS-PRÄS-3sgM}

‘Der gute Lehrer liest immer.’

b. her-a kókime hona gure-en-a

esel-EZ_F alt.F noch arbeiten_{PRÄS-PRÄS-3sgF}

‘Die alte Eselin arbeitet noch.’

In den Beispielen (1.3) sieht man die grammatische Genusunterscheidung im Zaza illustriert, die durch Personalsuffixe gekennzeichnet sind. In (1.3a) steht /-o/ sowohl am Substantiv als auch beim Verb für Maskulin, das gleiche in (1.3b) /-a/ für Feminin.

Zaza besitzt acht verbale Stammbildungstypen, die sich vor allem morphologisch je nach Tempus verschieden verhalten (vgl. Selcan 1998: 364-371). Ferner teilen sich die Verbmodi in vier Kategorien auf: Indikativ, Kontinuativ, Konjunktiv, Imperativ (vgl. Selcan 1998: 466ff.). Das Zaza bildet die meisten Verben mittels Substantiven und Adjektiven. Die komplexe Verbalmorphologie des Zaza kann hier nur angedeutet werden, wird aber ebenfalls in Kapitel drei ausführlich behandelt.

Diathese	Tempus	Numerus	Genus	Modus	Person
Aktiv	Futur	Singular	Maskulinum Femininum (1SG, 2SG, 3SG.)	Indikativ	1. Person
Passiv	Präsens	Plural		Kontinuativ	2. Person
	Präteritum			Konjunktiv	3. Person
	Perfekt			Imperativ	
	Imperfekt				
	Plusquamperfekt				

Tab. 1.6 Finite Verbalformen

Die obere Tabelle listet die finiten Verbalformen der Sprache auf (Selcan 1998, Kausen 2006). Zusammenfassend: Das Zaza kennt die Numeri Singular und Plural; eine Genusunterscheidung erfolgt nur im Singular. Es werden zwei Diathesen (Aktiv, Passiv) markiert.

1.4.2 Phonologisch-phonetische Merkmale

Das phonologische System des Zaza weist typisch nordwestiranische Merkmale auf, wobei außerdem einige sprachspezifische Phänomene vorhanden sind, die am besten im Sprachvergleich erkannt werden können, was an diese Stelle nicht relevant ist.

In der folgenden Abbildung (Selcan 1998: 178) sind die Vokale der Zaza-Sprache nach Bildungsart und -ort dargestellt:

		vorn	(zentral)	hinten
Öffnungsgrad	geschlossen	i	ü	ɪ u
	halb geschlossen	ê	[ə]	o
	halb offen	e		
	offen	a		

Tab. 1.7 Vokale des Zaza

Das geschlossene vordere /ü/ ist im Süddialekt am Aussterben, im Norddialekt aber immer noch stark vertreten. Beispiele für die einzelnen Laute befinden sich in Anhang 6.1, „Zaza-Alphabet“.

‘Das Konsonantensystem des Zaza (Norddialekt) setzt sich aus 25 Phonemen zusammen, welche nach Art und Ort der Lautbildung in der folgenden Tabelle zusammengestellt sind.’ schreibt (Selcan 1998: 137)

Ort der Lautbildung \ Art der Lautbildung		Labial	Zahn	Zahndamm	Vordergaumen	Hintergaumen	Zäpfchen	Kehlkopfgebiet
		labial	dental	alveolar	palato-alveolar	velar	uvular	laryngal
Verschlußlaute <i>Plosive, Affrikaten</i>	stimmlos	<i>p</i>	<i>t</i>	<i>(ts)</i>	<i>tʃ</i>	<i>k</i>	<i>q</i>	
	stimmhaft	<i>b</i>	<i>d</i>	<i>(dz)</i>	<i>dʒ</i>	<i>g</i>		
Reibelaute <i>Frikative</i>	stimmlos	<i>f</i>		<i>s</i>	<i>ʃ</i>	<i>x</i>		<i>h</i>
	stimmhaft	<i>v</i>		<i>z</i>	<i>ʒ</i>	<i>ç</i>		
Halbvokale	stimmhaft	<i>w</i>			<i>y</i>			
Nasallaute <i>Nasale</i>	stimmhaft	<i>m</i>		<i>n</i>				
Lateralengelaute <i>Laterale</i>	stimmhaft			<i>l</i>				
Schwinglaute <i>Vibranten</i>	stimmhaft			<i>r</i>				
				<i>ɾ</i>				

Tab. 1.8 Konsonantensystem des Zaza

Ungeachtet ihres Charakters als nordwestiranische Sprache, weist die Zaza-Sprache wie oben angedeutet auch einige nicht-iranische sprachliche Merkmale auf, die eventuell auf den Einfluss der Nachbarsprachen Altgeorgisch und Altarmenisch zurückzuführen sind (Gippert 2008).

2 Theoretische und thematische Grundlagen

2.1 Verben

Das allgemeine Thema Verben kann in dieser Arbeit nur in einer auf die Zaza-Sprache zugeschnittenen Form angerissen werden. Das folgende Unterkapitel gibt einen kürzeren Überblick. Eine ausführliche und vollständige Bearbeitung der Verben im Zaza folgt dann in Kapitel drei.

Kern fast aller Sätze ist das Verb, dessen semantischer Inhalt die thematischen Relationen bestimmt. In vielen Sprachen haben Verben mehrere Stämme. Mit dem Präsensstamm, dem Präteritalstamm und dem Konjunktivstamm verfügt die Zaza-Sprache über drei solcher Stämme (Selcan 1998).

(2.1) transitiv und unregelmäßig: *destene* ‘nähen’

a. a lapık-u derz-en-a
sie.NOM handschuh-PL.OBL nähen_{PRÄS-PRÄS-3sgF}
‘Sie näht Handschuhen.’

b. ae lapık-i deş-t-i
sie.OBL handschuh-PL.NOM nähen_{PRÄT-PRÄT_{T3}-3pl}
‘Sie nähte Handschuhen.’

c. a lapık-u bı-derz-o
sie.NOM handschuhe-PL.OBL KONJ-nähen_{KONJ-3sgF}
‘Sie sollte Handschuhen nähen.’

Beispiel (2.1) präsentiert die drei Verbstämme des unregelmäßigen transitiven Verbs *destene* ‘nähen’. Aufgrund der Unregelmäßigkeit weichen die Stämme in (2.1a) und (2.1c) vom Infinitiv ab, nicht jedoch in (2.1b). Der Präteritalmorphem */-t/* charakterisiert eine Gruppe der Zaza-Verben. Der *dest*-Stamm wandelt sich hier nur deshalb in *deşt* um, weil nach dem */s/* ein heller Vokal erscheint, der den Plural markiert. Einige palato-alveolare Laute werden alveolarisiert, falls nach ihnen hintere („dunkle“) Vokale auftreten, und umgekehrt kann sich wie hier ein Alveolar palato-alveolisieren, wenn ein vorderer, „heller“ Vokal folgt. In Tabelle 1.1 im vorigen Kapitel finden sich sowohl die Paradigmen als auch die Abweichungen. Auch in Beispiel (2.2) lassen sich die phonologischen Unterschiede in den verbalen Stämmen verfolgen.

(2.2) intransitiv und unregelmäßig: *şıyaene* ‘gehen, dauern’

a. *Ciran-∅ so-n-o Mamekiye, postal-u cê-n-o*
nachbar-NOM gehen_{PRÄS-PRÄS-3sgM} Mamekiye.OBL, schuh-PL.OBL kaufen_{PRÄS-PRÄS-3sgM}
‘Der Nachbar geht nach Mamekiye und kauft Schuhe.’

b. *Ciran-∅ şı-∅ Mamekiye, postal-i gure-t-i*
nachbar-NOM gehen_{PRÄT-3sgM} Mamekiye.OBL, schuh-PL.NOM kaufen_{PRÄT-PRÄT_{T3}-3pl}
‘Der Nachbar ging nach Mamekiye und kaufte Schuhe.’

c. *Ciran-∅ ke şêr-o Mamekiye, postal-u cê-n-o*
nachbar-NOM RK gehen_{KONJ-3sgM} Mamekiye.OBL, schuh-PL.OBL kaufen_{PRÄS-PRÄS-3sgM}
‘Wenn der Nachbar nach Mamekiye ginge, würde er Schuhe kaufen.’

(2.2) zeigt anhand des unregelmäßigen und intransitiven Verbs *şıyaene* ‘gehen, dauern’ und des unregelmäßigen und transitiven Verbs *guretene* ‘nehmen, kaufen’, dass alle drei Verbstämme voneinander abweichen können. Das Verb des Nebensatzes *guretene* ‘nehmen, kaufen’ zeichnet sich auch durch Unregelmäßigkeit, obwohl Präsens und Konjunktivstämme identisch sind. Allerdings gibt es etliche regelmäßige Verben, bei denen alle drei Stämme identisch sein können:

(2.3) transitiv, regelmäßig

a. *Malim-i ders-u mıs-n-en-ê*
lehrer-PL.NOM fach-PL.OBL lehren_{PRÄS-KS-PRÄS-3pl}
‘Die Lehrer unterrichten die Fächer.’

b. *Malim-u derş-i mıs-n-a-y*
lehrer-PL.OBL fach-PL.NOM lehren_{PRÄT-[KS.PRÄT]_{T5}-3pl}
‘Die Lehrer unterrichteten die Fächer.’

c. *Malim-i ke ders-u bı-mıs-n-ê*
lehrer-PL.NOM RK fach-PL.OBL KONJ-lehren_{KONJ-KS-3pl}
‘Wenn die Lehrer die Fächer unterrichten würden.’

Es gibt in jeder Sprache transitive und intransitive Verben. Die transitiven Verben haben zwei obligatorische Mitspieler, während intransitive Verben mit einem einzigen Mitspieler auskommen.

2.1.1 Morphologische Einteilung der Verben

Je nach Flektieren sind Verben zum einen als starke bzw. schwache Verben und zum anderen als regelmäßige bzw. unregelmäßige Verben zu klassifizieren. Als regelmäßige Verben gelten diejenigen, die in unterschiedlichen TAM (Tempus-Modus-Aspekt) denselben Stamm aufweisen. Während bei dem regelmäßigen Verb *nus-t-ene* ‘schreiben’ *nus-t_{PRÄT}}-nus_{PRÄS}}-nus_{KONJ}} alle drei Stämme identisch belieben, verhalten sich bei dem unregelmäßigen *şıyaene* ‘gehen’ die Stämme unterschiedlich: *so_{PRÄS}}, şı_{PRÄT}}, şêr_{KONJ}}. Im Unterschied dazu verhalten sich unregelmäßige Verben hier nicht einheitlich. Auch phonologische Prozesse wie Assimilation usw. haben auf den regelmäßigen bzw. unregelmäßigen Charakter von Verben einen Einfluss. Die Verben des Zaza sind entsprechend ihren Stammbildungstypen in acht verschiedene Gruppen zu unterteilen (Selcan 1998). Die Prozentangaben in Klammern zeigen die Häufigkeit des fraglichen Typus unter den insgesamt untersuchten Verben. Die morphologischen Stammbildungstypen werden sowohl in der folgenden Tab.2.1 (Selcan 1998) als auch weiter unten durch Beispiele erläutert.**

Typ	Prät.St	Tr.	Reg.	Beispiel
1	-∅	+	-	<i>daene</i> ‘geben’, <i>verdaene</i> ‘lassen’, <i>ro naene</i> ‘hinstellen’
2	-d	±	±	<i>mendene</i> ‘bleiben, wohnen’, <i>kerdene</i> ‘tun, machen’, <i>werdene</i> ‘essen’, <i>mordene</i> ‘zählen’, <i>wendene</i> ‘lesen, studieren’
3	-t	±	±	<i>litene</i> ‘saugen’, <i>cütene</i> ‘kauen’, <i>ontene</i> ‘ziehen, leiden’, <i>tirtene</i> ‘klauen’, <i>kastene</i> ‘töten’, <i>destene</i> ‘nähen’
4	-i-t	+	+	<i>pêmitene</i> ‘messen’, <i>ramitene</i> ‘treiben, ackern’, <i>somitene</i> ‘trinken’, <i>munitene</i> ‘flechten’, <i>nimitene</i> ‘bedecken’
5	-n-a	+	+	<i>herinaene</i> ‘kaufen’, <i>misnaene</i> ‘lehren’, <i>remnaene</i> ‘entführen’, <i>birnaene</i> ‘schneiden’, <i>vurnaene</i> ‘ändern’
6	-a	-	+	<i>amaene</i> ‘kommen’, <i>şıyaene</i> ‘gehen’, <i>de-vinaene</i> ‘einnicken’, <i>lengaene</i> ‘hinken’, <i>gureaene</i> ‘arbeiten’, <i>vêsaene</i> ‘brennen’
7	-i-y-a	-	+	<i>sımiyaene</i> ‘getrunken werden’, <i>waniyaene</i> ‘gelesen werden’, <i>kışıyaene</i> ‘getötet werden’, <i>cemediaye</i> ‘erfrieren’
8	n-i-ya	-	+	<i>herniyaene</i> ‘gekauft werden’, <i>gireniyaene</i> ‘gekocht werden’, <i>vurniyaene</i> ‘getauscht werden’

Tab. 2.1 Morphologische Stammbildungstypen der Zaza-Verben

Tabellenabkürzungen: Prät-St = Präteritalstamm Tr.= Transitiv, Reg.= Regelmäßig.

Unter einigen Verbgruppen wie z.B. *gure-a-ene* ‘arbeiten’ und *gure-n-a-ene* ‘arbeiten lassen’ bestehen kausative Beziehungen, die in Kapitel drei näher erläutert werden. Zu vermerken ist, dass diese Einteilung alle Verben nicht einschließen kann. Es kommen immer Verben vor, die eine Ausnahme bilden. Auch die Eingliederung einiger Verben beherbergt einige Probleme mit sich. Diese kleinen Grundgedanken werden an den nötigen Stellen erläutert.

Typ 1: Präteritalstamm auf - \emptyset (0.6%²⁰ der untersuchten Verben)

Die Verben dieser Art haben den vokalischen Wurzelauslaut /-a/ und sind sowohl transitiv als auch unregelmäßig. Es sind nur eine Handvoll Verben, die dieser Gruppe angehören. (-)²¹ *da- \emptyset -ene* ‘geben’, (-)*verda- \emptyset -ene* ‘lassen’, *ro na- \emptyset -ene* ‘hinstellen.’

(2.4) Typ 1

a. Ciran- \emptyset kutik-u nê-verda-n-o zeře
 nachbar-NOM hund-PL.OBL NEG-lassen_{PRÄS-PRÄS-3sgM} hinein
 ‘Der Nachbar lässt die Hunde nicht hinein.’

b. Ciran-i kutik-i nê-verda- \emptyset -y zeře
 nachbar-OBL hund-PL.NOM NEG-lassen_{PRÄT-PRÄT_{TI}-3pl} hinein
 ‘Der Nachbar liess die Hunde nicht hinein.’

Typ 2: Präteritalstamm auf -d (2,6 %)

Diese Verben haben einen Wurzelstamm auf /-d/, /-n/, /-r/, oder /-i/ und sind teils regelmäßig, teils unregelmäßig und teils transitiv und teils intransitiv. Darunter finden sich: *mend-ene* ‘bleiben, wohnen’, *ker-d-ene* ‘tun, machen’, *ter-d-ene* ‘rasieren’, *wer-d-ene* ‘essen’, *moř-d-ene* ‘zählen’ und *wen-d-ene* ‘lesen, studieren’.

(2.5) Typ 2

a. Ap-ê mī Alamania²² de man-en-o
 onkel-EZ_M 1SG.OBL Deutschland.OBL P_OP wohnen_{PRÄS-PRÄS-3sgM}
 ‘Mein Onkel wohnt in Deutschland.’

²⁰ Der prozentuale Verteilung von 533 untersuchten Verben von Selcan 1998.

²¹ Die Klammer (-) bedeutet, dass die Form sowohl mit als auch ohne Präfix vorkommen kann.

²² Bei den femininen Nomen mit /-e/ Endung steht das /-e/ für beide Kasus zur Verfügung. Es ist gleichzeitig ein Genusmorphem, fällt weg, falls ein anderes Morphem danach auftaucht. *vor-e* ‘Schnee’, *a vor-a* ‘Es ist Schnee’. In demselben Fall fällt eine Laut nicht weg, wenn es zum Stamm des Nomen gehört: *dina-* ‘Welt’, *na dina-w-a* ‘Diese ist die Welt’. Dementsprechend alle Feminina mit /-e/ Endung verlieren die Endung durch einer Flektion, dennoch für die Kasusfunktion steht dieses zur Verfügung. Die restliche Endungen (-a,-i) für Feminina fallen nie weg.

- b. Ap-ê mi Alamania de men-d-ø
 onkel-EZ_M 1SG.OBL Deutschland.OBL P_OP wohnen_{PRÄT-PRÄT_{T2}-3sgM}
 ‘Mein Onkel wohnte in Deutschland.’

Typ 3: Präteritalstamm auf *-t* (6.4 %)

Die Verben von Typ 3 haben vokalische und konsonantische Auslaute. Diese Gruppe enthält die Hälfte aller unregelmäßigen Verben, daneben aber auch regelmäßige Verben. Beispiele für den vokalischen Auslaut der Wurzel sind: *li-t-ene* ‘saugen’, *cü-t-ene*, ‘kauen’, *ko-t-ene* ‘erschöpfen’. In folgenden Verben dagegen lauten die Wurzeln konsonantisch aus: *on-t-ene* ‘ziehen, leiden’, *tir-t-ene* ‘klauen’, *kis-t-ene* ‘töten’, *des-t-ene* ‘nähen’, *viras-t-ene* ‘bauen’, *vos-t-ene* ‘laufen’ und *es-t-ene* ‘werfen’.

(2.6) Typ 3

- a. Í dunike rê zu masa viraz-en-ê
 3PL.NOM küche.OBL P_OP ein tisch.OBL bauen_{PRÄS-PRÄS-3pl}
 ‘Sie bauen für die Küche einen Tisch.’
- b. Ìne dunike rê zu masa viras-t-e
 3PL.OBL küche.OBL P_OP ein tisch.NOM bauen_{PRÄT-PRÄT_{T3}-3sgF}
 ‘Sie bauten für die Küche einen Tisch.’

Typ 4: Präteritalstamm auf *-t-t* (3,2 %)

Diese Art von Verben ist von einigen Ausnahmen abgesehen regelmäßig und transitiv. An die Wurzel schließt sich der „Themavokal“ /-t/ an, der das Verb transitiviert: *pêm-it-ene* ‘messen’, *ram-it-ene* ‘treiben, ackern’, *sim-it-ene* ‘trinken’, *min-it-ene* ‘flechten’, *cin-it-ene* ‘Instrument spielen’, *kın-it-ene* ‘graben, kratzen’, *nim-it-ene* ‘bedecken’ und *çin-it-ene* ‘mähen’.

(2.7) Typ 4

- a. Bira-y hêga-u çin-en-ê
 bruder-PL.NOM feld-PL.OBL mähen_{PRÄS-PRÄS-3pl}
 ‘Die Brüder mähen die Felder.’
- b. Bira-u hêga-y çin-t-t-i
 bruder-PL.OBL feld-PL.NOM mähen_{PRÄT-[TR-PRÄT]_{T3}-3pl}
 ‘Die Brüder mähten die Felder.’

Typ 5: Präteritalstamm auf *-n-a* (28.5 %)

Diese Verben bilden die größte Gruppe unter den Grundverben. Die gesamten Verben dieses Typs sind regelmäßig und mit einigen Ausnahmen auch transitiv: *heri-n-a-ene* ‘kaufen’, *mis-n-a-ene* ‘lehren, beibringen’, *sevek-n-a-ene* ‘schonen’, *rem-n-a-ene* ‘entführen’, *afar-n-a-ene* ‘erschaffen’, *bir-n-a-ene* ‘schneiden’ und *vur-n-a-ene* ‘vertauschen’. Das */-n/* Suffix vergibt ebenso wie */-i/* bei Typ 4 eine transitive Rolle. Ferner hat es eine kausative Funktion. Die Tab. 3.8 stellt die Kausativität der Zaza-Sprache dar.

(2.8) Typ 5

a. Malim-Ø herf-u mis-n-en-o
lehrer-NOM buchstabe-PL.OBL lehren_{PRÄS-KS-PRÄS-3sgM}
‘Der Lehrer lehrt die Buchstaben.’

b. Malim-i herf-i mis-n-a-y
lehrer-OBL Buchstabe-PL.NOM lehren_{PRÄT-[KS-PRÄT]_{T5}-3pl}
‘Der Lehrer lehrte die Buchstaben.’

Typ 6: Präteritalstamm auf *-a* (16.9 %)

Mit Ausnahme von *biyaene*, *amaene* und *şıyaene* sind diese Verben regelmäßig und intransitiv. Die thematische Bildung nimmt nach dem Verbwurzel seine Stellung durch */-a/* bzw. */-ya/*, wie bei *de vin-a-ene* ‘einnicken’, *biy-a-ene* ‘sein, werden, geboren werden’, *leng-a-ene* ‘hinken’, *gure-a-ene* ‘arbeiten’, *am-a-ene* ‘kommen’, *ters-a-ene* ‘sich fürchten’, *vês-a-ene* ‘brennen’ und *şıy-a-ene* ‘gehen’. Der Kasus des Subjekts bleibt dabei unverändert, da die gesamten Verben der Gruppe intransitiv sind und nur eine obligatorische Valenzstelle haben.

(2.9) Typ 6

a. Xone-y kutik-i ra ters-en-ê
kater-PL.NOM hund-OBL P_{oP} fürchten_{PRÄS-PRÄS-3pl}
‘Die Kater fürchten sich vor dem Hund.’

b. Xone-y kutik-i ra ters-a-y
kater-PL.NOM hund-OBL P_{oP} fürchten_{PRÄT-PRÄT_{T6}-3pl}
‘Die Kater fürchteten sich vor dem Hund.’

Der */-a/* Laut steht für thematische Bildung (Selcan 1998). Ein Bindelaut */-y-/* tritt auf, wenn der Verbstamm mit einem vorderen Vokal endet:

<i>o gurea</i>	‘er arbeitete.’	<i>gure-a-ene</i>	‘arbeiten.’
<i>o am-e</i>	‘er kam.’	<i>am-a-ene</i>	‘kommen.’
<i>o bi-∅</i>	‘er war.’	<i>bi-y-a-ene</i>	‘sein, werden.’
<i>o ši-∅</i>	‘er ging.’	<i>ši-y-a-ene</i>	‘gehen.’

Mehrere Verben der Gruppe 6 sind mit einem Kausativsuffix /-n/ nicht zu flektieren, der semantische Inhalt lässt dieses nicht zu. Wäre dieses möglich, könnten die Gruppe 5 und 6 zusammengeführt werden. Das kausative Suffix /-n/ tritt nicht nur in Präteritum, stellt sich auch nach Präsensstamm des Verbes hin. Während einige Verben der Typ 6 ein Kausativieren zulassen, erlauben die anderen diesen Prozess nicht zu.

vês-a-ene (Typ6) → *vês-n-a-ene* (Typ 5)

huy-a-ene (Typ6) → **huy-n-a-ene* (Typ 5)

Das Verb *huy-a-ene* ‘lachen’ realisiert den kausativen Prozess nicht morphologisch, sondern syntaktisch: *huyais*²³ *fiştene* ‘zum Lachen bringen’. Aus diesem Grund werden diese Art Verben vorerst in zwei separaten Gruppen eingeordnet, obwohl einige Sortierungsregeln verletzt werden.

Typ 7: Präteritalstamm auf *-i-ya* (27.8 %)

Sämtliche Verben dieser Gruppe sind sowohl intransitiv als auch regelmäßig, weil sie abgeleitet sind. Die Stammendung /-i-ya-/ markiert die Passiv-Diathese, wie bei *sim-i-ya-ene* ‘getrunken werden’, *kin-i-ya-ene* ‘gegraben werden, gekratzt werden’, *mun-i-ya-ene* ‘geflochten werden’, *wan-i-ya-ene* ‘gelesen werden’, *kiş-i-ya-ene* ‘getötet werden’, *cemed-i-ya-ene* ‘erfrieren, sich in Eis verwandeln’ und *viş-i-ya-ene* ‘reißen’. Intransitivität wird durch das Suffix /-i-/ markiert. In den Präsensformen verschwindet das zum Präteritalstamm gehörende Suffix /-ya-/.

(2.10) Typ 7

- a. Dew-u de sondane ki zof çay sim-i-n-o
dorf-PL.OBL P_oP abends auch viel tee.NOM trinken_{PRÄS}-PASS-PRÄS-3sgM
‘In den Dörfern wird abends auch viel Tee getrunken.’
- b. Dew-u de sondane ki zof çay sim-i-y-a-∅
dorf-PL.OBL P_oP abends auch viel tee.NOM trinken_{PRÄS}-[PASS-PRÄT]_{T7}-3sgM
‘In den Dörfern wurde abends auch viel Tee getrunken.’

²³ Mit *is/iş* bildet das Zaza ein zweites Infinitivform.

Eine Zusammenführung der Typ 7 und Typ 8 sieht möglich aus, dennoch nach gründlicher Untersuchung stellt sich das gleiche Problem bei Typ5-Typ6 hin.

Typ 8: Präteritalstamm auf *-n-i-ya* (14,1 %)

Die Verben dieser Gruppe sind ausnahmslos regelmäßig und intransitiv. Das Suffix */-i-ya-/* ebenso wie bei Typ 7 für die Passiv-Diathese steht: *her-n-iya-ene* ‘gekauft werden’, *gire-n-iya-ene* ‘gekocht werden’ und *vur-n-i-ya-ene*, ‘getauscht werden’.

(2.11) Typ 8

- a. Uwe sodır rew serva çay-i gire-n-i-n-a
 wasser.NOM morgen früh für tee-OBL kochen_{PRÄS-KS-PASS-PRÄS-3sgF}
 ‘Das Wasser wird früh morgens für den Tee gekocht.’
- b. Uwe sodır rew serva çay-i gire-n-i-y²⁴-e
 wasser.NOM morgen früh für tee-OBL kochen_{PRÄT-[KAUS-PASS-PRÄT]_{TR8-3sgF}}

Neben ihren Stammbildungstypen können die Verben des Zaza auch nach Regelmäßigkeit und Transitivität klassifiziert werden.

		Regelmäßig	Unregelmäßig
Transitiv	Präsens	O non-i hêrin-en-o 3SG _M .NOM brot-OBL kaufen _{PRÄS-PRÄS-3sgM} ‘Er kauft das Brot.’	O kemere erz-en-o 3SG _M .NOM stein.OBL werfen _{PRÄS-PRÄS-3sgM} ‘Er wirft den Stein.’
	Präteritum	Ey non-∅ hêrina-∅ 3SG _M .OBL brot-NOM kaufen _{PRÄT-3sgM} ‘Er kaufte das Brot.’	Ey kemere est-e 3SG _M .OBL stein.NOM werfen _{PRÄT-3sgF} ‘Er warf den Stein.’
intransitiv	Präsens	A lerz-en-a 3SG _F .NOM zittern _{PRÄS-PRÄS-3sgF} ‘Sie zittert.’	A ye-n-a 3SG _F .NOM kommen _{PRÄS-PRÄS-3sgF} ‘Sie kommt.’
	Präteritum	A lerz-ê 3SG _F .NOM zittern _{PRÄT-3sgF} ‘Sie zitterte.’	A am-ê 3SG _F .NOM kommen _{PRÄT-3sgF} ‘Sie kam.’

Tab. 2.2 Transitivität, Regelmäßigkeit

²⁴ */-a/* fällt weg.

Regelmäßige Verben weisen in allen Tempora dieselbe Verbwurzel auf. Unregelmäßige Verben verhalten sich hier dagegen abweichend. Tabelle 2.2 präsentiert Regelmäßigkeit und Transivität einiger Verben des Zaza in unterschiedlichen Tempora.

2.1.2 Role and Reference Grammar (RRG)

Im Laufe der Zeit haben diverse linguistische Ansätze versucht, ein einheitliches Konzept zur wissenschaftlichen Erklärung sprachlicher Phänomene vorzulegen. Sicher haben manche Theorien in einigen Teildisziplinen dabei Erfolg gehabt, doch im Ganzen besteht hier noch keine Einigkeit. Sämtliche Schichten auch nur einer Sprache – ganz zu schweigen von *der* Sprache – in einem einzigen Konzept unterzubringen, scheint bisher noch nicht möglich gewesen zu sein.

Ohnehin erfassten die meisten linguistischen Analysen bis Mitte des 20. Jahrhunderts fast nur indo-germanische Sprachen. Bis dahin wurden die Strukturen dieser Sprachen oft als universal betrachtet, ohne andere Sprachen überhaupt zu berücksichtigen. Durch neuere Untersuchungen wurden jedoch weltweit immer mehr Sprachen entdeckt, die ganz andere Strukturen aufweisen als die indo-germanischen Sprachen. Dieser Prozess hat die linguistische Welt dazu gezwungen, nach neueren Modellen zu suchen, die das Potential haben, auch solche Sprachen mit einzubeziehen. Auf der Suche nach einem universalen Ansatz, der zur Analyse sämtlicher Sprachen der Welt in der Lage ist, entstand Ende der 1970er Jahre die Role and Reference Grammar (RRG).

Die RRG wurde erstmals in (Van Valin & Foley 1980, Foley & Van Valin 1984) vorgelegt anschließend bis heute von Van Valin weiterentwickelt. Die RRG setzt sich zum Ziel, die syntaktischen, semantischen und pragmatischen Relationen der Satzargumente einer Sprache umfassend darzustellen. Sie sieht die Morphologie als Teil der Syntax an und behandelt außerdem auch die Phonologie nicht gesondert.

Die RRG unterscheidet sich auch in weiterer Hinsicht von anderen linguistischen Theorien. Während andere Ansätze mit Analysen des Englischen begannen, hat die RRG ihre eigentlichen Wurzeln in der Untersuchung syntaktisch ergativer Sprachen (Van Valin 2010). Daneben wurden in der Computerlinguistik RRG-basierte Parser entwickelt, die Sätze analysieren können: ‘Guest (2008) has developed a parser based on RRG and has used it to successfully parse a large corpus of English sentences as well as a small corpus of Dyrbal sentences, including ones with discontinuous constituents’ ‘Guest (2008) hat einen auf der RRG basierenden Parser entwickelt und ihn mit Erfolg dazu benutzt, ein großes Korpus von englischen Sätzen und ein kleines Korpus von Dyrbal-Sätzen zu analysieren, darunter auch Sätze mit

diskontinuierlichen Konstituenten.“ (Übersetzung I.A.) (Van Valin 2010: 704). Ziel der RRG ist, alle Sprachen der Welt mittels eines einheitlichen Konzepts analysieren zu können. Dabei beansprucht die RRG, sowohl Sprachen mit freier Wortstellung als auch solche, wo diese fixiert ist, strukturell analysieren zu können. Eine besondere Rolle in diesem Ansatz spielt die Idee der Markierung syntaktischer Beziehungen entweder am „Kopf“ oder am abhängigen Element in einer Relation. Von großer Bedeutung sind auch die Beziehungen zwischen syntaktischen Argumenten und semantischen Aktanten. Demnach integriert das Modell verschiedene linguistische Teilbereiche und Schichten. Die konkrete Gestalt der RRG (Van Valin 2005: 134) wird in Abb. 2.1 präsentiert. Die englischen Termini der RRG werden nicht ins Deutsche übersetzt, um Verwirrung zu vermeiden. Außerdem haben die Termini im Deutschen keine einheitlichen Entsprechungen, was ein weiterer Grund ist, die Originalbegriffe zu verwenden.

Die RRG findet in der linguistischen Welt immer mehr Akzeptanz und gehört zu den vielversprechendsten linguistischen Ansätzen der Gegenwart. In den Jahren von 1999 bis 2013 haben dreizehn an der RRG orientierte internationale Konferenzen stattgefunden²⁵, auf denen jeweils Analysen etlicher Sprachen innerhalb des RRG-Paradigmas präsentiert wurden.

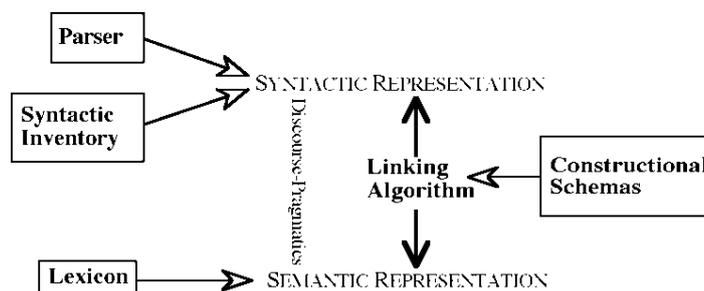


Abb. 2.1 Die Organisation der Role and Reference Grammar

Zentralkonzept der RRG ist die ‘Layered Structure of the Clause’ (LSC), die ihrerseits aus weiteren Komponenten besteht. Die LSC stellt die Beziehung der prädikativen und nicht-prädikativen Elemente in Zusammenhang mit den Argumenten und Nicht-Argumenten dar. Von Bedeutung ist dabei auf der einen Seite die Beziehung des Prädikats zu seinen obligatorischen Argumenten und auf der anderen Seite die Eingliederung der peripheren Elemente in die Gesamtstruktur. Die peripheren Elemente haben dabei keine geradlinigen Relationen mit dem Prädikat.

²⁵ http://linguistics.buffalo.edu/people/faculty/vanvalin/rrg/RRG1999-2013_final.pdf

Die LSC ist dazu konzipiert, die unterschiedlichen Bauweisen der Sprachen der Welt zu berücksichtigen. Dabei werden sowohl durch den so genannten Pre-Core Slot (PrCS) als auch durch den Post-Core Slot (PoCS) charakterisierte Sprachen in Betracht gezogen. Manche Sprachen wie z.B. Lakhota (Van Valin 2005) realisieren innerhalb einer einzigen Ganzheit Phrase mehrere ineinander „geschachtelte“ Komponenten; andere dagegen vermeiden dies, so etwa auch die Zaza-Sprache. Die LSC kann all diese verschiedenen Mechanismen problemlos bewältigen. Während im Lakhota ein so genannter Nukleus aus Nomen + Verb bestehen kann, ist dies im Deutschen oder Englischen nicht möglich. Im Lakhota ist die NP peripher (Van Valin 2005) und daher unmarkiert; in der Zaza-Sprache jedoch ist sie immer mit einem Kasus markiert und gehört zu den primären Elementen der LSC. Auch die inneren Strukturen kopfmarkierender Sprachen wie die der Maya-Familie und argumentmarkierender Sprachen wie Zaza und Türkisch lassen sich hier leicht darstellen. Die LSC kann sämtliche Eigenschaften all dieser Sprachen beschreiben. In der Darstellung der Gesamtstruktur hat die Semantik das Primat, dem andere Teilbereiche wie Syntax und Pragmatik unterliegen. Natürlich weisen alle Bereiche der Sprache eine starke Abhängigkeit voneinander auf, aber das wegweisende Zentrum in der RRG ist die Semantik. Auch die Konstruktion der syntaktischen „Bäume“ orientiert sich nach den semantischen Eigenschaften der jeweiligen Sprache.

Die LSC orientiert sich nicht an der Phrasenstruktur, da diese nicht in der Lage ist, alle Sprachen der Welt angemessen darzustellen. So gibt es, wie oben erwähnt, Sprachen, die mehrere syntaktische Elemente zu einer einzigen Einheit „zusammenziehen“. Zum Umgang mit dieser Problematik behandelt die RRG syntaktische Strukturen auf eine ganz besondere Art. In der Aufteilung der Elemente der Syntax werden die Einheiten als ‚syntactic templates‘ angesehen und dementsprechend charakterisiert. Mittels der LSC kann eine ‚projection grammar‘ dargestellt werden, die zwei Teile umfasst.

Die RRG betrachtet Sprache nicht einfach als arithmetischen Bau oder Kombination diverser Formeln, sondern als Verknüpfung mehrerer Schichten und der dazu gehörigen Elemente und Eigenschaften sowie deren Beziehungen untereinander. Sämtliche Schichten der LSC und ihre Beziehungen zueinander sind in Abb. 2.2 (Van Valin 2005: 12, 2007: 2) zu sehen. In der Abbildung präsentiert der linke Teil die ‚constituent projection‘, der rechte die ‚operator projection‘: Durch solche Diagramme können die Strukturen und Schichten beliebiger Sprachen graphisch dargestellt werden. Es folgt ein einfacher Satz im Zaza, der dann in Abb. 2.3 mittels der LSC dargestellt wird.

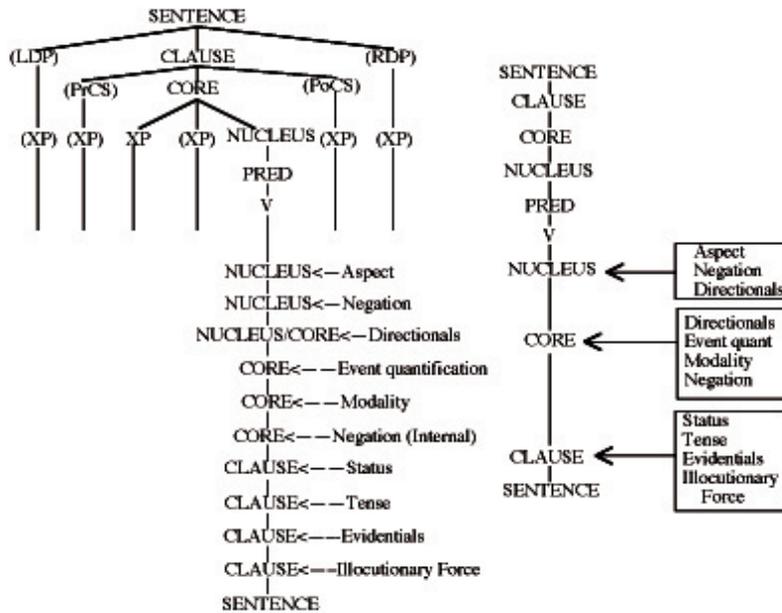


Abb. 2.2 Layered structure of the clause mit Konstituente und Operatoren

(2.12)

Çêneke kitav-xane de kitav-ø wen-d-ø
 mädchen.OBL buch-haus.NOM P_{OP} buch-NOM lesen_{PRÄT-PRÄT_{T2}-3sgM}
 ‘Das Mädchen las das Buch in der Bibliothek.’

Das transitive Verb *wendene* ‘lesen, studieren’ fordert zwei obligatorische Argumentstellen. Zusammen mit dem Agens *çêneke* ‘Mädchen’ und Patiens *kitav* ‘buch’ bildet das Verb den „Core“. Die fakultative NP *kitavxane* ‘Bibliothek’ ist in der LSC ein peripheres Element. Solche periphere Elemente können in einem Satz beliebig vorkommen.

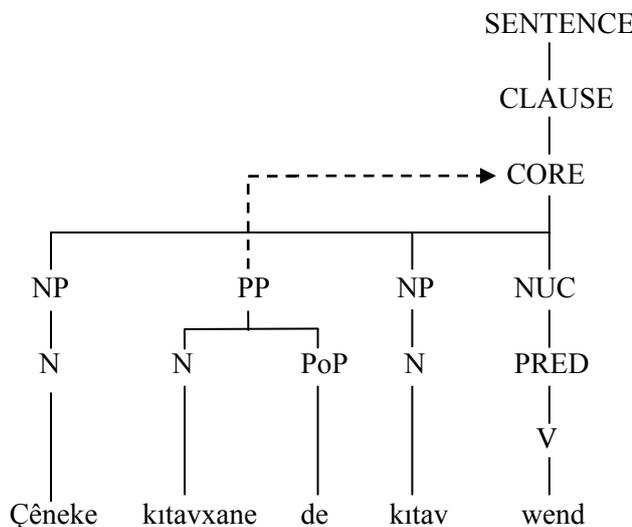


Abb. 2.3 Vereinfachte LSC-Darstellung eines Satzes der Zaza-Sprache

Je nach dem Satz können sich diese Abbildungen beliebig erweitern lassen. An den Beispielen dieser Arbeit stellen sich nur die Grundstrukturen dar.

2.1.2.1 Syntaktische Struktur

Die Verben des Zaza projizieren höchst komplexe Strukturen, die noch längst nicht ausreichend untersucht sind. Die umfangreichste Arbeit in diesem Bereich (Selcan 1998) gibt einen morphologischen Überblick über die Verben (§2.1.1). Dieses Werk Selcans behandelt die gesamte Grammatik des Zaza, weshalb etliche Details unvermeidlich ausgelassen blieben. Es fehlt dabei auch eine strukturelle Darstellung der Syntax und des Zusammenhangs zwischen Syntax und Semantik. Die vorliegende Arbeit versucht, diese Lücke zu schließen. Die RRG bietet sich für dieses Vorhaben geradezu an. Hier wird eine Zentralkomponente der Zaza-Sprache, die Verben, mit den Mitteln der RRG untersucht. Die Untersuchung der gesamten Struktur der Sprache würde den Umfang dieser Arbeit sprengen, weshalb viele andere strukturelle Aspekte zwangsläufig nur oberflächlich behandelt werden können. Zunutze gemacht wird jedoch, dass die RRG bereits in einer Reihe von Dissertationen²⁶ zur Analyse einer ganzen Bandbreite verschiedener Sprachen verwendet worden ist.

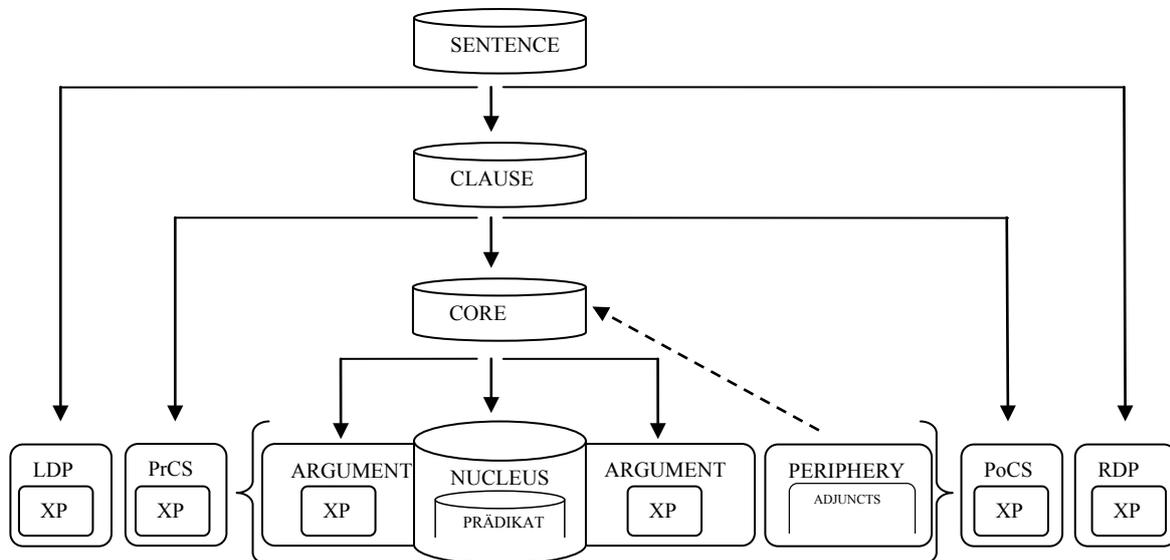


Abb. 2.4 LSC-Struktur mit und ohne universale Aspekte

Wie bereits erwähnt, ermöglicht die LSC eine Form der Darstellung der syntaktischen Einheiten, die auch die Beziehungen zu nicht-syntaktischen Ebenen herstellt. Die wichtigsten und

²⁶ Siehe <http://linguistics.buffalo.edu/people/faculty/vanvalin/rrg.html>.

universalen Aspekte der LSC sind Clause, Core, Nucleus und Periphery, die allesamt in Abb. 2.4 innerhalb der beiden geschweiften Klammern „{}“ zum finden sind. Pragmatisch determinierte Einheiten der fraglichen Sprache wie abtrennbare Phrasen (die je nach Sprache rechts oder links des Cores stehen können) oder zusätzliche Core-Slots sind nicht universal (Van Valin 2005) und variieren jeweils von Sprache zu Sprache.

Ein Satz kann mehrere Clauses haben. Die Clauses bestehen aus einem Core und einem oder mehreren peripheren Satzteilen. Unter dem „Core“ der Grafik können verschiedene Phrasen wie NP, PP etc. stehen. Verbalphrase (VP) und Adverbialphrase (AdvP) sind in der RRG nicht vorgesehen, da die RRG sich nicht an der Phrasenstruktur orientiert. Ein Prädikat besteht natürlich nicht immer einfach aus einem Verb. So kann ein Prädikat – unter anderem – aus einer Kombination von Verb + Nomen (Lakhota) bestehen oder wie im Englischen schlicht durch eine prädikative PP gebildet werden („The man is [in the room]_{PP}“).

Semantic Element(s)	Syntactic Unit
Predicate	Nucleus
Argument in semantic representation of predicate	Core argument
Non-arguments	Periphery
Predicate + Arguments	Core
Predicate + Arguments + Non-arguments	Clause (= Core + Periphery)

Tab. 2.3 Die Beziehung der semantischen Einheiten zu den syntaktischen Elementen

Die Beziehung zwischen semantischen Einheiten und syntaktischen Elementen gibt der Sprache ihr Gesicht, und dabei determinieren die semantischen Einheiten die syntaktischen Einheiten. Auch die syntaktische Struktur ist von der Semantik abhängig. Diese Beziehungen sind in Tab. 2.3 (Van Valin 2007: 33) gezeigt:

2.1.2.1.1 Operatoren

Die primären Elemente der LSC werden von einer Reihe von Operatoren modifiziert. So kann ein Nucleus, die Negation, Directionals und Aspekte wie perfektivisch, imperfektivisch usw. einbeziehen.

Auch Core und Clause verfügen über Operatoren, die in Tab. 2.4 (Van Valin 2005: 5) zusammen mit den Nucleus-Operatoren dargestellt sind. Während die universalen Aspekte der LSC in einer Einheit miteinander verknüpft sind, sind die Operatoren nur periphere Elemente, welche die Hauptelemente modifizieren. Adverbien sind selbst keine Operatoren, sondern haben eine interaktive Beziehung zu diesen. Da sie sich oft auf das Verb beziehen, haben sie einen festen Platz, während die Operatoren flexibler sind.

Nuclear operators:
Aspect
Negation
Directionals (only those modifying orientation of action or event without reference to participants)
Core operators:
Directionals (only those expressing the orientation or motion of one participant with reference to another participant or to the speaker)
Event quantification
Modality (root modals, e.g. ability, permission, obligation)
Internal (narrow scope) negation
Clausal operators:
Status (epistemic modals, external negation)
Tense
Evidentials
Illocutionary force

Tab. 2.4 Die LSC Operatoren

Abb. 2.5 präsentiert einen englischen Satz in Form der LSC einschließlich der modifizierenden Operatoren (Van Valin 2010: 710). Das Auxiliar *do* bekommt keinen strukturellen Status, operiert aber dennoch über dem Nucleus, indem es diesem den temporalen Status „past“ verleiht.

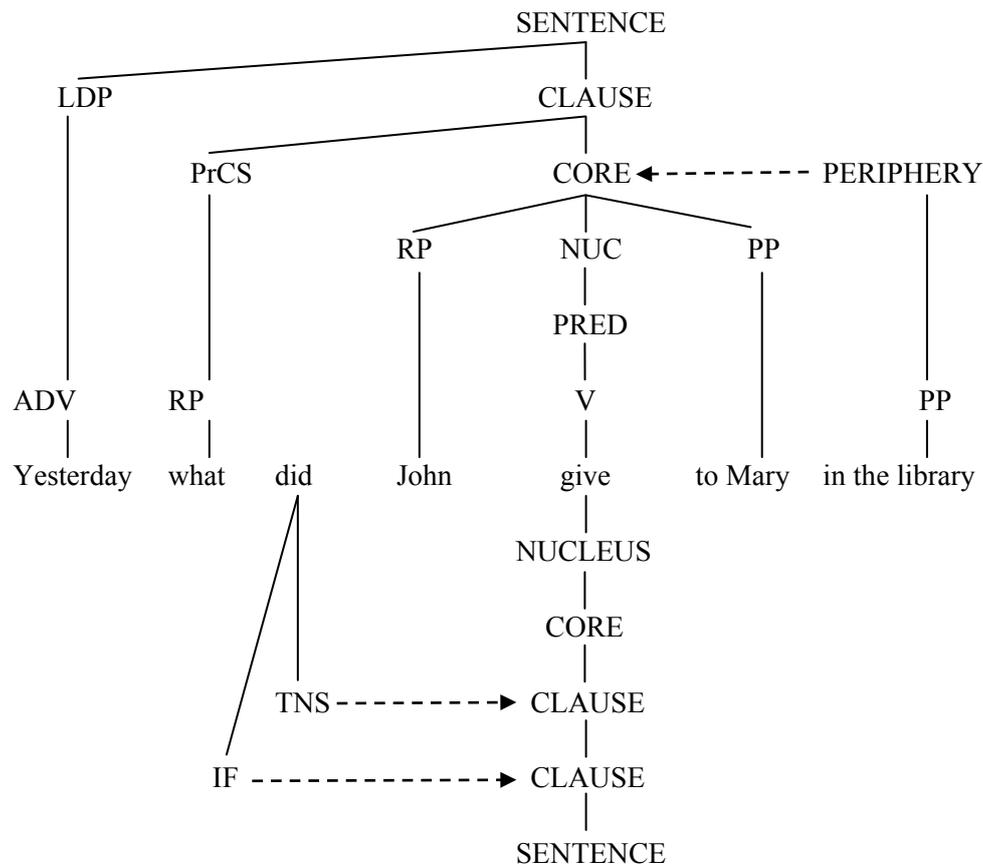


Abb. 2.5 Ein englischer Satz mit den beiden Konstituenten und Operator-Projektion

Der Unterschied zwischen direktionalen Operatoren von Nucleus und Core besteht darin, dass der Nucleus-Operator von allen anderen Elementen außerhalb des Nukleus unabhängig ist. Er muss die anderen Komponenten wie Core-Elemente oder Clause-Elemente nicht berücksichtigen, während der direktionale Operator des Core sehr wohl von anderen Einheiten abhängig ist.

<p>Nuclear_N operator:</p> <p>Nominal aspect (count-mass distinction, classifiers in classifier languages)</p> <p>Core_N operators :</p> <p>Number</p> <p>Quantification (quantifiers)</p> <p>Negation</p> <p>NP operators:</p> <p>Definiteness</p> <p>Deixis</p>

Tab. 2.5 NP-Operatoren nach der LSC

Auch Phrasen haben einen Nucleus und einen Core. Dementsprechend finden sich auch in NPs diverse Operatoren, die in Tab. 2.11 (Rijkhoff 2002 zitiert in Van Valin 2005: 24) dargestellt sind und von denen Definiteness und Deixis nur für die NP-Ebene relevant sind.

Der nominale Aspekt der NP unterscheidet sich vom verbalen Aspekt; er kommt in Sprachen zum Einsatz, die über Klassifikatoren für Nomen verfügen. Einige Sprachen ohne Klassifikatoren weisen Aspekte im Hinblick auf zählbare und nicht zählbare Nomen auf. Während die Core_N-Operatoren die Menge ausdrücken, kooperieren die NP-Operatoren auch mit dem Clause.

(2.13)

Ciran-i pençere ra astık-i es-t-êne-Ø kutık-u
 nachbar-OBL fenster.OBL P_{OP} knochen-PL.NOM werfen_{PRÄT-PRÄT_{T3}}-IMP-3pl hund-PL.OBL

‘Der Nachbar warf die Knochen vom Fenster aus den Hunden zu.’

Die Abbildung 2.6 drückt Imperfektivität aus. Für den Sprechakt wird der pragmatische Operator IF eingesetzt. Der Sprecher drückt aus seiner Sicht seinen Ärger darüber aus, dass *Ciran* ‘Nachbar’ die Knochen aus dem Fenster wirft. Dadurch wird eine emotionale Haltung versprachlicht. Außerdem können die NPs und PPs durch die Operatoren „Quantification“ und „Number“ modifiziert werden.

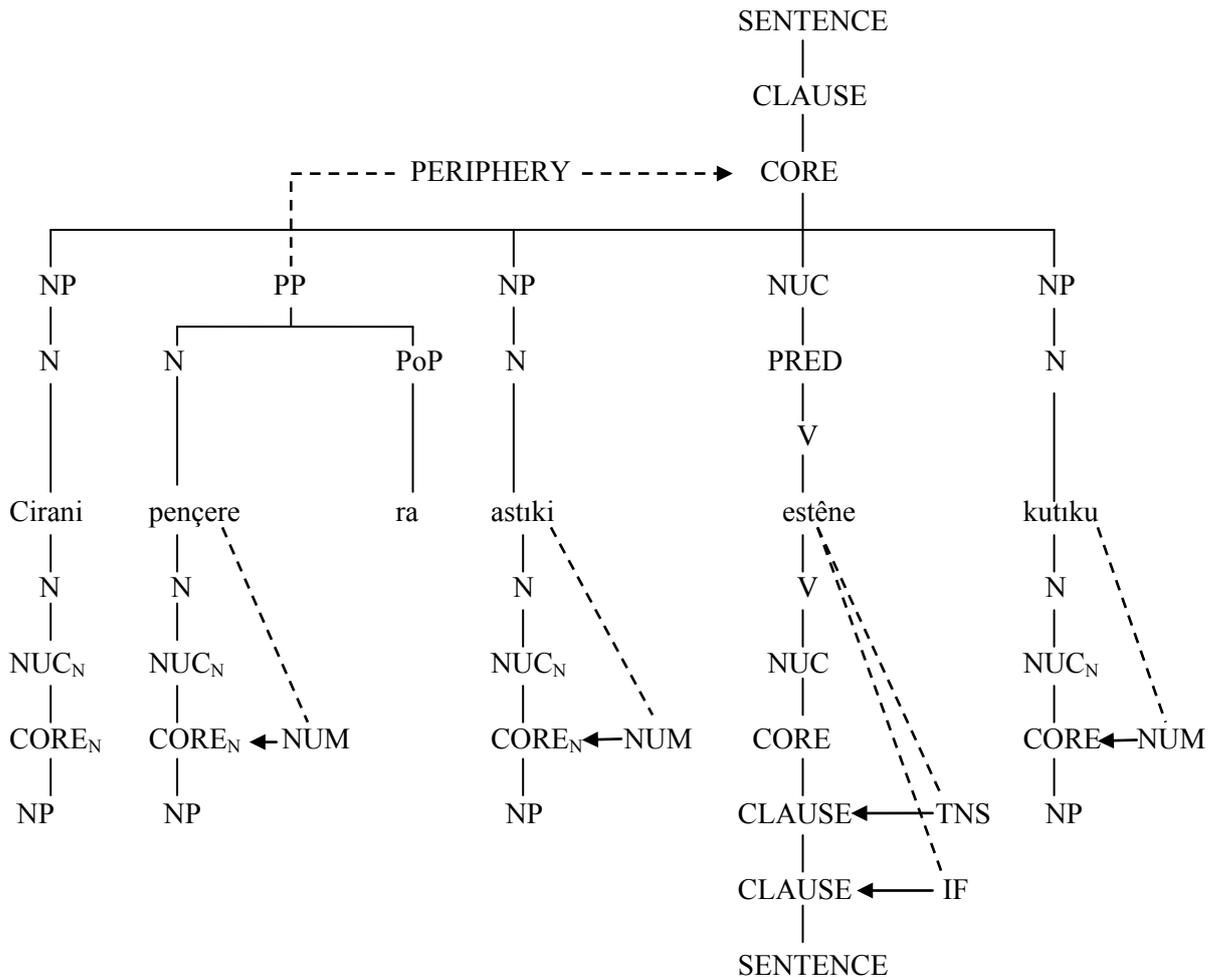


Abb. 2.6 LSC im Zaza, mit Operatoren.

Außerdem hat die RRG konstruktionsspezifischem Darstellungsmodell, den Priviglierte Syntaktische Argumente (PSA). Dieser wird in Unterkapitel 3.1.2 detailliert präsentiert.

2.1.3 Semantische Klassifikation der Verben

Die von Vendler (1967) entwickelte und durch Dowty (1979) erweiterte Verbklassentheorie teilt die Verben in vier Hauptklassen ein. Verben lassen sich demnach nach drei Kriterien klassifizieren, nämlich Dauer, zeitlichem Wandel und Homogenität des beschriebenen Ereignisses (Kutscher 2009). Hier die Basisklassen Vendlers nach (Van Valin 2005:32):

(2.14) Verbklassen Vendlers

- a. States: statische Verben; be sick, be tall, be dead, love, know, believe
- b. Achievements: pop, explode, shatter (the intransitive versions)
- c. Accomplishments: melt, freeze, dry (the intransitive versions); learn
- d. Activities: march, walk, roll (the intransitive versions); swim, think, snow, write, drink

Statisch sind Verben, die atelisch sind und keine Zustandsänderung implizieren. Sie deuten auf kein Ergebnis hin, sondern drücken eine Situation aus. Im Unterschied dazu sind Activityverben dynamisch. Ebenso wie die statischen Verben erfordern sie jedoch kein Ergebnis. Die Klasse der ‚accomplishment verbs‘ ist telisch, beschreibt aber schrittweise Ereignisse, die am Ende ein Ergebnis haben. Ein solches Resultat verlangen auch die ‚achievement verbs‘, die ein Ereignis beschreiben, das in einem bestimmten Moment geschieht. Anders als die ‚achievement verbs‘ und die ‚accomplishment verbs‘ involvieren die activity Verben keine begrenzte Zeitspanne. Die Beispiele in (2.15) demonstrieren die Vendler-Klassen in der Zaza-Sprache.

(2.15) Vendler-Klassen

a. Xıdır-i Firaze ra has ker-d-Ø

Xıdır-OBL Firaz.OBL DIR liebe tun_{PRÄT-PRÄT_{T2}-3sgM}

‘Xıdır liebte Firaze.’

b. Cam-Ø şik-i-ya-Ø

glas-NOM brechen_{PRÄT-[PASS-PRÄT]_{T7}-3sgM}

‘Das Glas zerbrach.’

c. Ey çê ho par viras-t-Ø

3SG_M-OBL haus.EZ_M REFP letztjahr bauen_{PRÄT-PRÄT_{T3}-3sgM}

‘Er hat sein Haus letztes Jahr gebaut.’

d. Xıdır-i nuste nus-t-Ø

Xıdır-OBL artikel.NOM schreiben_{PRÄT-PRÄT_{T3}-3sgM}

‘Xıdır schrieb Artikel.’

In (2.15a) drückt das Verb *has-kerdene* ‘lieben’ eine offene Situation aus, welche die mögliche Dauer der Situation nicht einschließt. Da keine Zustandsänderung erfolgt, hat dieses Verb das semantische Merkmal [- dynamisch]. Bei dem Verb *şikiyaene* ‘zerbrechen’ (intransitiv) in (2.15b) dauert das Geschehen nur kurz, obwohl es eine Zustandsänderung verursacht [- dynamisch]. Zusätzlich kommt das Merkmal [+ punktuell] hinzu. Ein langsamer Ablauf mit einem Ergebnis liegt bei dem telischen Verb *virastene* ‘bauen’ in (2.15c) vor, da diese Tätigkeit etappenweise vor sich geht. Das aktive Verb *nustene* ‘schreiben’ in (2.15d) impliziert kein Ergebnis, aber dennoch liegt eine Veränderung des Zustandes vor.

Durch Hinzufügen der Gruppe der semelfaktiven Verben (Smith 1997), wurde die Verbklassifikation nach Aktionsart weiterentwickelt; siehe hierzu auch (Van Valin & La Polla 1997) und

(Van Valin 2005). Die semelfaktiven Verben drücken ein momentanes Geschehen aus. Sie unterscheiden sich von den ‚achievement verbs‘ dadurch, dass sie keinen Ergebniszustand ausdrücken. Zugleich können einige semelfaktive Verben wie *niesen*, *husten* dynamisch sein. So führen unterschiedliche Kombinationen der semantischen Verbmerkmale [\pm static], [\pm dynamic], [\pm telic], [\pm punctual] zu unterschiedlichen Aktionsarten, die folgendermaßen (Van Valin 2005: 33) zusammengefasst werden können:

(2.16) Semantische Merkmale der Verbklassen

- a. State: [+ static], [– dynamic], [– telic], [– punctual]
- b. Activity: [– static], [+ dynamic], [– telic], [– punctual]
- c. Achievement: [– static], [– dynamic], [+ telic], [+ punctual]
- d. Semelfactive: [– static], [\pm dynamic], [– telic], [+ punctual]
- e. Accomplishment: [– static], [– dynamic], [+ telic], [– punctual]
- f. Active accomplishment: [– static], [+ dynamic], [+ telic], [– punctual]

Während in der statischen Gruppe keine Handlung vorliegt, weisen alle anderen Gruppen klar auf ein Geschehnis hin. Eine telische Eigenschaft haben die achievement-, accomplishment- und active-accomplishment Verben. Einmalige Ereignisse mit dem Merkmal [+ punctual] charakterisieren die achievement- und semelfactive verbs. Bei den semelfaktiven Verben erscheint das ambige semantische Merkmal [\pm dynamic], da manche von ihnen, wie etwa das englische Verb *glimpse* ‘flüchtig erblicken’ (Van Valin 2005: 33) im Hinblick auf dieses Merkmal stark den statischen Verben ähneln.

(2.17)

- a. O derse de vin-a-ø de
 3SG_M.NOM unterricht.OBL P_OP einnicken_{PRÄT-PRÄT_{T6}-3sgF} PV
 ‘Er ist im Seminar eingnickt.’
- b. Ey makina kuy²⁷-ê dês²⁸ ra
 3SG_M.OBL auto.NOM stossen_{PRÄT-PRÄT_{T6}-3sgF} wand.OBL DIR
 ‘Er knallte das Auto an die Wand.’

Die semelfaktiven Verben in (2.17a) und (2.17b) unterscheiden sich in ihrer Transitivity. Während das Verb *de vinaene* ‘einnicken’ sowohl intransitiv als auch statisch ist, ist das Verb

²⁷ Falls der Verbstamm in Präteritum mit einem /-a/ endet, fällt bei 3SG_M der Stammlaut /-a/ weg.

²⁸ Nur die belebte Ziel/indirekte Objekte erhalten das Kasussuffix für Obliquus: anstatt *dês*, hätte *laze*k*-i* die Markierung deutlich. Unbelebte indirekte Objekte, die dritte Argumente, die keine Makrolle haben, bekommen kein Kasussuffix.

pi ra kuyaene ‘stoßen’ in (2.17b) transitiv und leitet eine Zustandsänderung ein. Hinsichtlich der Zustandsänderung hat *pi ra kuyaene* ‘stoßen’ einen dynamischen Charakter, während das Verb *de vinaene* ‘einnicken’ in (2.17a) kein dynamisches Verb ist. Wie im weiteren Verlauf zu sehen ist, haben all diese Klassen auch kausative Gegenstücke (Van Valin 2005). Das lokale *de* ‘in’ in (2.17a) ist ursprünglich ein *der*, das einer Apokope unterliegt. Es ist nicht mit dem Präverb *de* zu verwechseln.

(2.18) Kausative semantische Verbklassen

a. State:	The boy is afraid.
a'. Causative state:	The dog frightens/scares the boy.
b. Achievement:	The balloon popped.
b'. Causative achievement:	The cat popped the balloon.
c. Semelfactive	The pencil tapped on the table.
c' Causative semelfactive	The teacher tapped the pencil on the table.
d. Accomplishment:	The ice melted.
d'. Causative accomplishment:	The hot water melted the ice.
e. Activity:	The soldiers marched in the park.
e'. Causative activity:	The sergeant marched the soldiers in the park.
f. Active accomplishment:	The soldiers marched to the park.
f'. Causative active accomplishment:	The sergeant marched the soldiers to the park.

In der Zaza-Sprache wird Kausativität durch das Suffix */-n/* markiert. Das Hinzufügen dieses Suffixes zum Verbstamm bringt sowohl die aktive Diathese als auch die kausative Eigenschaft des Verbs zum Ausdruck. Doch nicht jedes Verb kann durch die */-n/-*-Suffixierung kausativen Charakter erhalten. Nur manche, aber nicht alle morphologische Verbtypen lassen diese Art von Kausativierung zu. Die restlichen Verbgruppen des Zaza bilden die Kausativität syntaktisch. So lassen Typ-6-Verben mit Präteritalstamm */-a/* Kausativierung durch das Suffix */n/* zu; das Verb *rem-a-ene* ‘entkommen, weglaufen’ hat als Gegenstück das kausative Verb *rem-n-a-ene* ‘entführen.’ Das Typ -2- bildet es durch das Hilfsverb *daene* ‘geben’: *ar-d-ene* ‘herholen’ hat als Gegenstück das kausative Verb *ardene daene* ‘herholen lassen’. Die Beispiele aus dem Zaza für die verschiedenen semantischen Klassen sind im Folgenden dargestellt (Vergleiche mit der Tab. 3.8). In allen durch den Apostroph markierten Beispielen für die kausativen Klassen erscheint das Suffix */-n/* als Kausativmarker. Die morphologisch kausativen Verben sind allesamt dem Typ 5 zu unterordnen.

(2.19) Semantische Klassen

- a. State: Lazek-Ø ters-a-Ø
junge-NOM fürchten_{PRÄT-PRÄT_{T6}}-3sgM
'Der Junge fürchtete sich.'
- a'. Causative state: Lüye lazek-Ø ters-n-a-Ø
fuchs.OBL junge-NOM fürchten_{PRÄT-[KS-PRÄT]_{T5}}-3sgM
'Der Fuchs ängstigte den Jungen.'
- b. Achievement: Balone pısq-i-y²⁹-e
ballon.NOM platzen_{PRÄT-[PASS-PRÄT]_{T6}}-3sgF
'Der Ballon platzte.'
- b'. Causative achievement: Pısinge balone pısq-n-e
katze.OBL ballon.NOM platzen_{PRÄT-[KS-PRÄT]_{T5}}-3sgF
'Die Katze ließ den Ballon platzen.'
- c. Semelfactive Qeleme masa de gıp-e
bleistift.NOM tisch.OBL P_{OP} klopfen_{PRÄT-PRÄT_{T6}}-3sgF
'Der Bleistift klopfte auf den Tisch.'
- c'. Causative semelfactive: Malım-i qeleme masa de gıp-n-e
lehrer.OBL bleistift.NOM tisch.OBL P_{OP} klopfen_{PRÄT-[KS-PRÄT]_{T5}}-3sgF
'Der Lehrer klopfte mit dem Bleistift auf den Tisch.'
- d. Accomplishment: Cemed-Ø vıleş-iya-Ø ro
eis-NOM schmelzen_{PRÄT-[PASS-BL-PRÄT]_{T5}}-3sgF DIR
'Das Eis schmolz.'
- d'. Causative accomplishment: Aıw-a germe cemed-Ø vıles-n-a-Ø ro
wasser-EZ_F heiss eis-NOM schmelzen_{PRÄT-[KS-PRÄT]_{T5}}-3sgF DIR
'Das heiße Wasser schmolz das Eis.'
- e. Activity: Esker-i voş-t-i park
soldat-PL.NOM laufen_{PRÄT-PRÄT_{T3}}-3pl park
'Die Soldaten liefen im Park.'

²⁹ /-a/ bei *pısq-i-y-a-ene* fällt weg.

e'. Causative activity:	Qumandan-i esker-i	voz-n-a-y	park
	offizier-OBL soldat-PL.NOM laufen _{PRÄT} -[KS-PRÄT] _{T5} -3pl park		
	‘Der Offizier ließ die Soldaten im Park laufen.		
f. Active accomplishment:	Esker-i	rem-a-y	park
	soldat-PL.NOM laufen _{PRÄT} -PRÄT _{T6} -3pl park		
	‘Die Soldaten liefen zu dem Park.’		
f. Causative active accomplishment:	Qumandan-i esker-i	rem-n-a-y	park
	offizier-OBL soldat-PL.NOM laufen _{PRÄT} -[KS-PRÄT] _{T5} -3pl park		
	‘Der Offizier ließ die Soldaten zu dem Park laufen’		

Die kausativen Varianten oberen Verben (2.19) gehören allesamt der Typ5, der kausativen Charakter hat. Es gibt eine Reihe semantischer Rollen, die das Verhältnis einer Konstituente in Bezug auf das Verb definieren. Einige dieser Rollen tauchen sowohl bei intransitiven als auch bei transitiven Verben auf, andere dagegen nur bei den Intransitiva. Die wichtigsten semantischen Rollen sind: Agens, Patiens, Experiencer, Instrument, Rezipient, Adressat, Komitativ, Thema, Benefiziar, Ziel, Ursprung, Locus. All diese semantischen Rollen sind in dem Werk *Role and Reference Grammar* (Van Valin & LaPolla 1997) definiert. Im Unterschied zu anderen Theorien, werden in der RRG weder Subjekt noch Objekt als primäre Kategorien behandelt; die primären Kategorien sind hier stattdessen die so genannten Makrorollen Actor und Undergoer. Sie sind die primären Rollen in einem semantisch korrekt aufgeschlüsselten Standardsatz. Semantische Rollen einer „niedrigeren“ Stufe wie Agens und Patiens werden unter die Makrorollen subsummiert: ‘The macroroles of actor and undergoer function as the interface between thematic and grammatical relations. Just as actor is not equivalent to agent, it is likewise not equivalent to syntactic subject; nor is undergoer equivalent to syntactic direct object’ (Van Valin 2005: 67). Zum Abschluss hier in (2.20) ein Überblick über die Makrorollen mit Beispielen aus dem Englischen (Van Valin 2005: 67). Kapitel drei, das viele Aspekte der Zaza-Sprache mit den Mitteln der RRG untersucht, wird auch ausführlich auf die Semantik in dieser Sprache eingehen.

(2.20) Makrorollen

- a. Chris [SUBJ, ACTOR] drank the beer [DOBJ, UNDERGOER].
- b. The beer [SUBJ, UNDERGOER] was drunk by Chris [ACTOR].
- c. Chris [SUBJ, ACTOR] drank beer [DOBJ].
- d. The fireman [SUBJ, ACTOR] ran into the burning building.
- e. The lawyer [SUBJ, UNDERGOER] became upset over the decision.

In dieser Arbeit werden im Folgenden an einigen Stellen die allgemeinen Begriffe aus der *Role and Reference Grammar* (RRG) (Van Valin 2002, 2005) verwendet, wie z.B. Actor und Undergoer, die unterschiedlichen thematischen Relationen entsprechen, die diesen Mitspielern jeweils zugewiesen werden.

2.2 Ergativität

Nicht jede Sprache ist durchgehend in eine typologische Gruppe einzuordnen. Obwohl alle Sprachen im Allgemeinen nach einem der sogenannten Aktantenmarkierungssysteme funktionieren, kommen oft in einigen grammatischen Bereichen auch die anderen Systeme zum Einsatz. Dies ist typisch für einige akkusativische Sprachen, die zugleich auch ergative Konstruktionen aufweisen. Bei solchen Sprachen spricht man von gespaltener Ergativität. Obwohl diese Sprachen überwiegend akkusativisch sind, finden sich in ihrer Grammatik ergative Teilbereiche.

Die Begriffe Ergativ und Ergativität sind von dem griechischen Wörtern *érgon* „Tat, Handlung“ (Plank 1979: 4), *ergátes* ‘Handelnder’ (Bußmann 1990: 218) und *ergázomai* ‘arbeiten, ausführen, tun’ (Lewandowski 1984: 262) abgeleitet und haben mit dem grammatischen Verhältnis zwischen dem Verb und seinen Aktanten in den nicht akkusativischen Bereichen der jeweiligen Sprache zu tun.

Ein akkusativisches System kodiert den Kasus des Subjekts eines intransitiven Verbs auf dieselbe Weise wie den Kasus des Agens eines transitiven Verbs. Ein ergatives System hingegen markiert das Subjekt eines intransitiven Verbs genauso wie das Patiens (das direkte Objekt) eines transitiven Verbs. Die Markierung dieser Kernkonstituenten erfolgt durch morphologische Mittel. ‘A language is said to show ergative characteristics if, at some level, S is treated in the same way as O, and differently from A’ (Dixon 1987: 2). In einem Ergativsystem kennzeichnet der ergative Kasus *das Agens des transitiven Verbs*, und nur diesen. „Aktive“ Sprachen haben eigene zusätzliche Morpheme für aktive und inaktive intransitive Verben, was für vollständig ergative und akkusative Sprachen nicht gilt. Dabei werden

die „aktiven“ Verben wie „rennen“ oder „pfeifen“ in der linguistischen Terminologie auch als „unergative“, die inaktiven Verben wie „schlafen“ oder „kommen“ dagegen als „unaccusative“ bezeichnet.

Clause Type	Language Type		
Transitive Intransitive (Unaccusative) Intransitive (Unergative)	Ergative	Accusative	Active
	Erg - Nom	Nom - Acc	Erg - Nom
	Nom	Nom	Nom
	Nom	Nom	Erg

Tab. 2.6 Kasusmarkierungen der drei Sprachsysteme.

Es gibt eine ganze Reihe von Sprachen, deren Typologie in dieser Hinsicht gemischt ist. Wenn sie die „aktive Eigenschaft“ besitzen, haben sie auch ergative Züge, entweder im syntaktischen oder im morphologischen Bereich. Die Siouxsprachen Nordamerikas zählen zu diesen aktiven Sprachen. Die obere Tabelle 2.6 verdeutlicht die Kasusmarkierungen der drei Sprachtypen Ergativ, Akkusativ und Aktiv (Butt 2001: 1).

Ergativkonstruktionen sind in einer Reihe von lebenden Sprachen anzutreffen, entweder aus deren eigenem System heraus oder durch Einfluss anderer Sprachen. Ein wichtiger Punkt: Da Ergativität so gut wie niemals in „reiner Form“ vorkommt, bestimmt sie in keiner Sprache die gesamte Grammatik (Dixon 1994). Dabei verhalten Sprachen, die in morphologischer Hinsicht ergativisch funktionieren, sich syntaktisch meist nicht anders als akkusativische Sprachen. Die australische Sprache Dyrbal (Dixon 1994), einige Maya-Sprachen (Van Valin 1981, Stolz 2000), manche philippinische Sprachen wie Sama (Van Valin 1999) und mehrere Tibeto-Burmanische Sprachen realisieren auch syntaktische Relationen ergativisch (vgl. Anderson 1976, 1977, Dixon 1979, 1994, Van Valin 1981, Polinsky 2011). Diese syntaktisch ergativischen Sprachen weisen dann auch morphologische Ergativität auf.

Einige syntaktische Konstituenten wie zum Beispiel das Subjekt in einem ergativen System werden in der Linguistik heftig diskutiert. Einige Linguisten stellen sogar die Universalität des Subjekts in Frage und begründen dies mit der Behauptung, ergative Sprachen besäßen gar kein Subjekt im eigentlichen Sinne (Sasse³⁰ 1978, Primus 2003): ‘Wenn man den Subjektbegriff mit dem Agensbegriff assoziiert, so ist der Subjektbegriff auf Ergativsprachen nicht an-

³⁰ Prof. Dr. Sasse haben wir am 14. Januar 2015 verloren. Er war sowohl ein guter Wegweiser während meines Studium an der Universität zu Köln als auch der Betreuer meiner Magisterarbeit.

wendbar' (Primus 2003: 18). Demzufolge entsprechen 'dem Subjekt einer Akkusativsprache in einer Ergativsprache verschiedene Dinge, was etwas ganz anderes ist' (Sasse 1978: 220). Daneben gibt es dieser Auffassung zufolge viele Sprachen wie zum Beispiel Archi, die überhaupt keine glaubwürdige Kategorie „Subjekt“ haben (Van Valin 1981: 385).

Nominativ/Akkusativsprachen sind verbreiteter als Ergativ/Absolutivsprachen, und es stellt sich natürlich die Frage, warum dies der Fall ist. In (Sasse 1978, 241-44) finden sich dazu folgende Überlegungen: Grammatische Systeme orientieren sich unter anderem an dem Ökonomieprinzip. Ganz in diesem Sinne markieren Sprachen zur Vermeidung von Verwechslungen zwischen Actor und Undergoer in der Regel nur einen dieser Rollenspieler. Da das Agens des transitiven Verbs und das Subjekt des intransitiven Verbs meist Thema des Satzes sind, ist es ökonomischer, diese Konstituente beide unmarkiert zu lassen, also in der „Nennform“ – oder lateinisch gesagt, dem Nominativ. Der Undergoer wird dann in die morphologisch markierte Form des Akkusativs gesetzt. Grund ist, wie dem auch sei, die unterschiedlichen Markierungen der beiden Systeme „akkusativisch“ und „ergativisch“ – wobei „Akkusativ“ und „Ergativ“ jeweils den „herausgehobenen“, in der Abbildung weiß markierten Kasus darstellen – finden sich in Abb. 2.7:

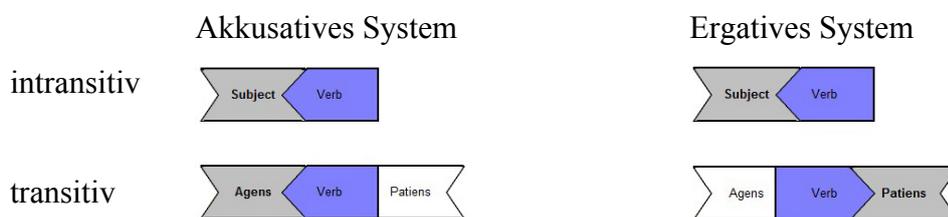


Abb. 2.7 Das akkusativische und das ergativische System

Zusätzlich zeigt Abb. 2.7, ausgehend von einer SVO-Wortstellung, die Verbkongruenz beider Systeme. Während das Verb im akkusativischen System mit dem Subjekt des intransitiven Satzes und mit dem Agens des transitiven Satzes kongruiert, kongruiert das transitive Verb im ergativen System mit dem Patiens. In der Grafik ist dies durch die Spitze des als „Verb“ gekennzeichneten blauen Kastens angezeigt, die in diesem Fall nach rechts auf den Kasten „Patiens“ weist. Mit wenigen Ausnahmen wie dem Georgischen weisen ergative Sprachen bzw. Sprachbereiche syntaktisch so gut wie nie die Satzgliedstellung SVO auf. Polinsky 2011 berichtet, auf Comrie 2008 verweisend, von 38 untersuchten Sprachen mit ergativen Kasusmarkierungen hätten 34 ein SOV-Wortstellung gehabt und lediglich vier die Wortstellung VAO/VOA.

Die türkische Sprache ist sowohl in ihren syntaktischen Relationen als auch in ihren morphologischen Markierungen akkusativisch, wie in der Tab. 2.7 (a), (b) und (c) zeigen, während die Morphologie des Zaza im transitiven Past-Satz (e) ergative Züge aufweist. Das Gegenstück zu (e) im Türkischen (b) zeigt dagegen das typische Verhalten einer Nominativ-Akkusativ-Sprache. Das Zaza-Beispiel (e) weist ergative Verbkongruenz, also Kongruenz mit dem Objekt auf, obwohl die *Syntax* der Sprache akkusativisch organisiert ist. Die Personalendungen des Zaza unterscheiden sich auch in Genus, andererseits im Türkischen nicht. Vergleiche (b) und (e). Die Beispiele der Tabelle 2.7 stellen beide Systeme konträr nebeneinander.

Akkusativ (Türkisch)		Ergativ (Zaza) ³¹
<p>a. Adam-Ø gel-di mann-NOM kommen-PRÄT 'Der Mann kam.'</p>	intr.	<p>d. Mordemek-Ø am-e mann-NOM kommen_{PRÄT}-PRÄT_{T6}-3sgM 'Der Mann kam.'</p>
<p>b. Adam-Ø kadın-ı gör-dü mann-NOM frau-AKK sehen-PRÄT 'Der Mann sah die Frau.'</p>	tr.	<p>e. Mordemek-i cênike di-y-e³² mann-ERG frau.ABS sehen_{PRÄT}-PRÄT_{T3}-BL-3sgF 'Der Mann sah die Frau.'</p>
<p>c. Adam-Ø kadın-ı gör-ü-yor mann-NOM frau-AKK sehen-BV-PRÄS 'Der Mann sieht die Frau.'</p>		<p>f. Mordemek-Ø cênike vin-en-o mann-NOM frau.AKK sehen_{PRÄS}-PRÄS-3sgM 'Der Mann sieht die Frau.'</p>

Tab. 2.7 Vergleich der Kongruenzrichtungen im Türkischen und Zaza

Die im Tempusbereich *morphologisch* auftauchende Ergativität der Zaza-Sprache spiegelt sich in den syntaktischen Relationen selbst in der Vergangenheitsform nicht wider.

(2.21) Zaza

- a. Cirane şiy-ê
nachbarin.NOM gehen_{PRÄT}.PRÄT_{T6}-3sgF
'Die Nachbarin (S) ging.'

³¹ Zazaki weist Ergativität nur in den Vergangenheitsstempora auf.

³² Das Verb ist *di-t-ene* „sehen“.

- b. Doman-i şî-Ø
kind-PL.NOM gehen_{PRĀT.PRĀT_{T6}-3pl}
‘Die Kinder (S) gingen.’
- c. Cirane doman-i mektev-Ø³³ ra ar-d-i çê
nachbarin.OBL kind-PL.NOM schule-OBL P_{OP} bringen_{PRĀT-PRĀT_{T2}-3pl} haus
‘Die Nachbarin (A) brachte die Kinder (O) von der Schule nach Hause.’
- d. Cirane doman-i ar-d-i çê, __ şiy-ê
nachbarin.OBL kind-PL.NOM bringen_{PRĀT-PRĀT_{T2}-3pl} haus, [S] gehen_{PRĀT.PRĀT_{T6}-3sgF}
‘Die Nachbarin (A) brachte die Kinder (O) nach Hause und [sie (S)] ging.’
- e. *Cirane doman-i ard-i çê, __ şî-Ø
nachbarin.OBL kind-PL.NOM bringen_{PRĀT-PRĀT_{T2}-3pl} haus, [O] gehen_{PRĀT.PRĀT_{T6}-3pl}
‘Die Nachbarin (A) holte die Kinder (O) nach Hause, [Sie (O)] gingen.’

Cirane ‘Nachbarin’ ist in dem Beispiel (2.21d) der so genannte Kontroller und wird daher in dem koordinierten Satz mit dem intransitiven Verb *şiyaene*³⁴ ‘gehen’ wie in (2.21d) getilgt. Obwohl das transitive Verb *ardene* ‘bringen’ in der Vergangenheitsform in (2.21d) mit dem Objekt kongruiert, ist es die im indirekten Kasus (Obliquus) stehende Konstituente (nämlich das Agens *cirane*), die im koordinierten Satz weggelassen wird. Der Kontroller des transitiven Verbs *ardene* unterliegt also beim intransitiven Verb *şiyaene* einem Tilgungsprozess, ohne dass es dabei zu einer Bedeutungsreduzierung käme. Die Tilgung des durch den direkten Kasus (Nominativ) markierten Objekt in (2.21e) dagegen resultiert in einem ungrammatischen Satz, da das Objekt *domani* ‘Kinder’ nicht der Kontroller sein kann. In Koordinationsfällen wie diesem, darf im *Zaza* das Objekt des vorausgehenden transitiven Satzes nicht in der Subjektrolle des zweiten Satzes erscheinen, was ansonsten in einer Sprache mit Ergativkonstruktionen durchaus vorkommen kann. In einem solchen Fall spräche man von *syntaktischer* Ergativität. Aber die *Zaza*-Sprache weist in ihren syntaktischen Relationen eine so genannte S/A-Beziehung auf, was bedeutet, dass in den fraglichen syntaktischen Phänomenen – hier die Koordination zweier Sätze – nur S und A eine Rolle spielen, nicht aber O. Das entspricht dem akkusativischen syntaktischen Modell; *Zaza* ist also syntaktisch nicht ergativ.

³³ Das Nomen oder Pronomen vor dem Postposition oder Directional *ra* bekommt stets den obliquen Kasus. Während die belebten Objekte die Kasussuffixe (*-i* für Maskulin, *-e* für Feminin) erhalten, fallen diese Morpheme bei der Unbelebten weg. Z.B. an der Stelle von *mektev* würde *doxtor* ‘Arzt’ den suffix erhalten: *doxtor-i ra*.

³⁴ Sowohl *şiyaene* als auch *şiaene* sind vorzufinden.

In Kapitel vier werden die ergativen Eigenschaften des Zaza mit der historischen Entwicklung ausführlicher behandelt.

2.2.1 Morphologische Ergativität

Der ergative Charakter eines sprachlichen (Sub)-Systems zeigt sich in erster Linie in seiner Morphologie. Dabei spielen sowohl Kasusmarkierung durch unterschiedliche Mechanismen wie Partikeln, Adpositionen etc. als auch Verbkongruenz eine erhebliche Rolle (Dixon 1994). Pronomina, Tempus/Aspekt und untergeordnete Sätze (Clauses) – sie alle können auf die eine oder andere Art ergativisch markiert werden (Otsuka 2000).

2.2.1.1 Kasus

Wie bereits skizziert, erfolgt die Kasusmarkierung in ergativen Sprachen anders als in akkusativischen Sprachen. Das einzige Argument des intransitiven Verbs erhält hier den Absolutiv. Bei transitiven Verben steht das Patiens ebenfalls im Absolutiv; das Agens dagegen bekommt nun den ergativen Kasus. Für diese ergative Kasusmarkierung ist die australische Sprache Dyirbal sehr bekannt. Ihre Grammatik zeigt eine Reihe von ergativen Eigenschaften nicht nur in ihrer Morphologie, sondern auch in ihrer Syntax, die hier nicht vertieft werden können, da sie gerade in letzterem Punkt die Zaza-Sprache nicht betreffen.

(2.22) Dyirbal (Dixon 1994: 161-163)

- a. η uma banaga-n^yu
father-ABS_S return-NONFUT
'Father returned.'
- b. yabu banaga-n^yu
mother-ABS_S return-NONFUT
'Mother returned.'
- c. η uma yabu- **η gu** bura-n
father-ABS_O mother-ERG_A see-NONFUT
'Mother saw father.'
- d. yabu numa- **η gu** bura-n
mother-ABS_O father-ERG_A see-NONFUT
'Father saw mother.'

Die hier illustrierte Kasusmarkierung des Dyrbal basiert auf einer S/O-Beziehung: Das Subjekt des intransitiven Verbs *banaga* ‘return’ bekommt denselben Kasus wie das Objekt des transitiven Verbs *bura* ‘see.’ In den Beispielen (2.22a), (2.22b), (2.22c) und (2.22d) erhält der absolute Kasus eine /-Ø/-Markierung, wohingegen der ergative Kasus in (2.22c) und (2.22d) hervorgehoben und durch das Suffix /-ngu/ gekennzeichnet wird. ‘Morphological ergativity in Dyrbal is manifested in its NP case marking; there is no verb agreement or verbal cross-reference’ (Van Valin 1981: 382). Eine Kongruenz des Verbs mit seinen Argumenten existiert im Dyrbal nicht.

Als nächstes wendet sich die Arbeit kurz der nordost kaukasischen Sprache Awarischen³⁵ zu, die hauptsächlich in Dagestan, Azerbaijan und Kasachstan gesprochen wird. In der Türkei lebt auch an der Grenze zur Georgien eine kleine awarische Minderheit, die ihre Sprache nicht mehr sprechen kann. Diese Sprache konnte innerhalb der Türkei nicht überleben.

(2.23) Awarisch (Polinsky 2011: 3-4)

a. was:-as: šiša b-ek-ana³⁶
 boy-ERG bottle.ABS III-break-PAST
 ‘The boy broke a/the bottle.’

b. was ruq’o-w-e ‘-an-ila
 boy.ABS home-I-LAT go-PAST
 ‘The boy went home.’

Das Awarische ist morphologisch ergativ und hat zudem eine komplexe Verbstruktur. Die Sprache besitzt mehrere Verbklassen, deren Verhalten teilweise unterschiedlich ist (Polinsky 2011). In Beispiel (2.23a) ist das Agens des transitiven Verbs durch ein /-as/-Suffix ergativ markiert. Das Patiens des transitiven Satzes wird genau wie das Subjekt des intransitiven Satz durch den Absolutiv markiert, wodurch die oben erwähnte S/O-Relation entsteht. Während die mit dem Verb kongruierende Objekt-Konstituente *šiša* im Absolutiv steht, bekommt das Agent-Argument *was* ‘boy’ des transitiven Verbs *ek* ‘break’ durch das Suffix /-as/ den ergativen Kasus.

³⁵ Zur welcher Sprachfamilie diese Sprache gehört, ist umstritten.

³⁶ Die awarische Sprache hat drei Nominalklassen. Das Nomen *šiša*, ‘bottle’, gehört zur *b*-Klasse und diese Klasse ist auch am Verb markiert.

2.2.1.2 Kongruenz

Kongruenz findet zwischen dem Verb und einem oder mehreren seiner Aktanten statt und ist einer der Mechanismen, mittels derer das Verb den Aktanten ihre Rollen vergibt. Dabei ist die Art der Kongruenz von Sprache zu Sprache verschieden. Sowohl ein Verbauffix als auch eine Markierung an der Nominalphrase als auch beides können als Kongruenz fungieren. Was den Kasus betrifft, bleibt in den akkusativischen Sprachen der Nominativ, in den ergativen Sprachen der Absolutiv unmarkiert.

2.2.1.2.1 Ergative Kongruenz als Verbauffix

Das Verb in einer Ergativsprache kann sowohl mit dem Absolutiv als auch mit dem Ergativ kongruieren, d.h. die Kongruenz ist nicht zwingend vom Kasus abhängig. Das Morphem wird direkt ans Verb angehängt oder diesem vorangestellt.

Die Sprachen Jacaltec, Selayarese und Abkhaz (Woolford 1999) sind gute Beispiele für diesen Prozess. Diese Typen von Sprachen können die ergative Kasusmarkierung an den Argumenten auch weglassen, da Kongruenz und Kasus dieselbe Funktion erfüllen. Die Mayasprache Jacaltec markiert den Ergativ am Verb statt an den Nominalphrasen. Die Ergativ- bzw. Absolutivmarker sind in diesem Fall als Präfixe dem Verb vorangestellt.

(2.24) Jacaltec (Craig 1977, zitiert in Van Valin 1981: 371)

a. x-Ø-to-pax heb naj winaj

ASP-3ABS-go-back PL CL/the man

‘The men returned.’

b. x-Ø-s-mak naj winaj no’ txitam

ASP-3ABS-3ERG-hit CL/the man CL/the pig

‘The man hit the pig.’

In Jacaltec bleiben die NPs selbst morphologisch unmarkiert: Die Nominalphrasen für ‚*the men*‘ in (2.24a) und (2.24b) sind nicht voneinander zu unterscheiden. Das /-Ø/-Affix verweist in beiden Beispielen auf die NP im Absolutiv, während /-s-/ in (2.24b) als Ergativmarker fungiert. Dabei verhält es sich so, dass das Ergativ-Kongruenzmorphem nur im transitiven Satz auftaucht. An Sätzen wie *Xc-ach-y-il naj* – TNS-2sgABS-3ERG-see he – ‚He saw you‘ ist zu sehen, dass es sich bei dem neu hinzutretenden Morphem tatsächlich um ein Ergativ- und nicht um ein Akkusativmorphem handelt, da das Morphem /-y-/ hier in der dritten Person mit dem Agens des Satzes und nicht mit O kongruiert.

Die erste NP nach dem Verb ist als A, die zweite NP nach dem Verb als O zu verstehen. Die Reihenfolge der Affixe bzw. Indikatoren am Verb ist spiegelbildlich zu der NPs. Genauso wie entsprechend der Stellung der NPs steht das Agensaffix der transitiven Verben an erster Stelle und danach erst kommt das Affix des Objekts. Die Kasusregelung erfolgt also im Jacaltec durch verbale cross-reference und die Wortstellung (Van Valin 1981).

2.2.1.2.2 Akkusativische Kongruenz vs. Ergativer Kasus

Kongruenz und Kasus sind nicht in allen ergativen Systemen beide ergativ. Einige Sprachen wie Sama lassen Ergativität in beidem zu, andere Sprachen wie Warlpiri nicht. Etliche Sprachen wie Dyirbal verfügen über keine Verbkongruenz.

	Kasus	Kongruenz
Dyirbal	ergativ	no
Warlpiri	ergativ	akkusativ

Tab. 2.8 Kasus-Kongruenz

(2.25) Warlpiri

i. Ergative-Absolute Kasusmarkierung (Jelinek 1984, zitiert in Legate 2002: 30)

a. Ngajulu-rlu-rna-ngku nyuntu nya-ngu

1-ERG-1SGSUBJ-2SGOBJ 2.ABS see-NPAST

‘I saw you.’

b. Nyuntu-rlu-npa-ju ngaju nya-ngu

2-ERG-1SGSUBJ-2SGOBJ 1.ABS see-NPAST

‘You saw me.’

c. Ngaju-rna parnka-ja

1.ABS-1SGSUBJ run-PAST

‘I ran.’

Die Wortstellung im Warlpiri sieht wie folgt aus: Verb (+Tense, Aspekt)-AUX -Case Particle Phrase (CPP) (Legate 2002: 28). Das Suffix */-rna-/* steht für 1SG in Subjektposition (Simpson 1991: 138), */-ju-/* für 1SG in Objektposition. In (2.25a) markiert das Ergativsuffix */-rlu-/* 1SG und in (2.25b) 2SG, während die Objekte *nyuntu* in (2.25a) und *ngaju* in (2.25b) jeweils den Absolutivkasus erhalten. Sie bekommen dabei aber kein Affix, sondern bleiben unmarkiert (Ø). Genauso verhält sich auch das Subjekt *Ngaju* in (2.25c). Infolgedessen werden S beim

intransitivem Verb und O beim transitiven Verb – im Unterschied zu A im transitiven Satz – auf gleiche Art und Weise markiert, wodurch eine S/O-Beziehung besteht.

ii. Nominativ-Akkusativ Kongruenz (Jelinek 1984 zitiert in Legate 2002: 30-31)

d. Nya-ngu-rna-ngku

see-PAST-1SGSUBJ-2SGOBJ

‘I saw you.’

e. Nya-ngu-npa-ju

see-PAST-2SGSUBJ-1SGOBJ

‘You saw me.’

f. Parnka-ja-rna

run-PAST-1SGSUBJ

‘I am running.’

Hier kongruiert das Verb in (2. 25d) genauso mit A wie es in (2. 25f) mit S kongruiert. A und S haben dabei eine semantisch identische Actor-Rolle. Sowohl das intransitive Verb als auch das transitive Verb kongruieren mit dem Agens: Das transitive *nya* ‘see’ kongruiert mit dem Subjekt */-rna/*, und genauso kongruiert das intransitive *parnka* ‘run’ mit dem hier einzigen Rollenspieler, dem als Subjekt fungierenden Aktanten des Verbs. Warlpiri ist hinsichtlich der Verbkongruenz ebenso wie Englisch eine akkusativische Sprache und weist in diesem Bereich eine S/A-Relation auf. Was die beiden Sprachen unterscheidet, ist, dass Warlpiri an die Subjekte sämtlicher Verben eine Actor-Rolle vergibt, während das Englische die semantischen Rollen durch die Passiv-Diathese anders verteilen kann. Im Warlpiri ist sowohl das Subjekt des transitiven oder als auch das des intransitiven Verbs ein Actor (Van Valin 2010). Außerdem verfügt es über keine Diathese, weswegen tragen transitive Subjekte immer die Actor-Rolle haben. Dadurch kommt im Bereich der Kongruenz eine S/A-Relation zustande, die noch strikter ist als in anderen akkusativischen Sprachen.

2.2.2 Syntaktische Ergativität

Anderson (1977) führt den Begriff „*principal*“ ein, um den Angelpunkt des Satzes zu bezeichnen. Dixon (1979) benutzt dafür den Begriff „*pivot*“. Die syntaktischen Relationen in einem ergativen System sehen sehr viel anders aus als in einer akkusativisch geordneten Syntax. Im Gegensatz zu akkusativischen Systemen haben ergative Systeme ein S/O-Pivot, das durch den Absolutiv markiert wird. Das die in der Syntax möglichen Operationen

bestimmende syntaktische Pivot in einem ergativen System besteht somit aus dem Patiens des transitiven und dem Subjekt des intransitiven Satzes.

Nur einige wenige morphologisch ergative Sprachen lassen auch eine ergative Syntax zu. Die Sprachen, die ergative Strukturen überhaupt zulassen, sind im Hinblick auf diese zum Teil intern gespalten: Nicht alle Relationen sind in solchen Sprachen nur ergativisch oder akkusativisch. So ist die Syntax des Dyirbal ergativisch, aber seine Morphologie ist gespalten. (Dixon 1994). Eine andere Sprache, die wie Dyirbal syntaktische Ergativität aufweist, ist die philippinische Sprache Sama (Van Valin 1999).

Sprachen, die keine Ergativität in ihrer *Morphologie* aufweisen, können, soweit bekannt ist, auch keine syntaktische Ergativität besitzen (McGregor 2009). Bei vielen als „ergativisch“ eingestuften grammatischen Relationen handelt es sich in Wirklichkeit um gespaltene Intransivität und nicht um syntaktische Ergativität (vgl. Van Valin 1990, Primus 2003). So ‘erweist sich die so genannte „Ergativität“ des Deutschen bei genauer Betrachtung als strukturelle gespaltene Intransivität’ (Primus 2003: 14). Nicht nur Englisch, sondern auch Deutsch ist ja als typisch akkusativische Sprachen bekannt. Im Kapitel vier werden einige der gängigen Beschreibungen der unterschiedlichen Bereiche von „Ergativität“ anhand der Zaza-Sprache geprüft, um zu sehen, ob die fraglichen Phänomene in der Syntax und Morphologie des Zaza nachzuweisen sind.

2.2.2.1 Diathesenbildung

Zur Realisierung eines Kasuswechsels können Sprachen verschiedene Diathesen einsetzen. Dabei werden zum Beispiel, teils durch Wortstellung, teils durch morphologische Markierung, Passivität oder Antipassivität markiert. ‘Die markierten Diathesen, Passiv wie Antipassiv, sind in jeder Sprache am Verb gekennzeichnet’ (Primus 2003: 17). Interessant dabei ist das Verhältnis von Passiv und Antipassiv: ‘Nur ergative Sprachen haben ein Antipassiv’ (Sasse 1978: 239). Andererseits weisen manche ergative Sprachen wie die Maya-Sprache Jacaltec und das philippinische Sama passive Konstruktionen auf. Da die Passivkonstruktion aus vielen geläufigen europäischen Sprachen gut bekannt ist, wird nun das Antipassiv kurz thematisiert, dargestellt.

(2.26) Jacaltec (Van Valin 1981: 378)

a. x̄-Ø-s-lok-o' naj no' cheh
ASP-3ABS-3ERG-buy-FUT CL/he CL/the horse
‘He will buy the horse.’

- b. w-ohtaj naj ʃ-Ø- -lok-n-øj no' cheh
 1sgERG-know CL/he ASP-3ABS- -buy-ANTI-FUT CL/the horse
 'I know the man who will buy the horse.'

Während in Beispiel (2.26a) das transitive Verb *-lok-* 'buy' das Futursuffix *-o'* bekommt, wird dasselbe Verb in (2. 26b) detransitiviert und nun steht das Suffix *-øj* für das Futur. Zusätzlich wird vor dem Futursuffix das Suffix *-n(i)* eingefügt. Dieser Prozess der Detransitivierung ist der Grund für das Antipassiv. Das Suffix *-n(i)* ist im Jacalteco als allgemeiner Antipassivierungsmarker anzusehen (Van Valin 1981). Antipassive erfüllen in jeder Sprache, in der sie vorkommen, jeweils unterschiedliche Funktionen (Sasse 1978). An dem folgenden Beispiel ist Dyrbal zu demonstrieren.

(2.27) Dyrbal (Dixon 1994: 161-163)

- a. yabu ŋuma-ŋgu bura-n
 mother.ABS_O father-ERG_A see-NONFUT
 'Father saw mother.'
- b. ŋuma bural-ŋa-n^yu yabu-gu
 father.ABS_S see-ANTIPASS-NONFUT mother-DAT
 'Father saw mother.'
- c. ŋana n^yurr-na bura-n
 we all.NOM_A you all-ACC_O see-NONFUT
 'we saw you all.'
- d. ŋana bural-ŋa-n^yu n^yurra-ŋgu
 we all.NOM_S see-ANTIPASS you all-DAT
 'we saw you all.'

Die Beispiele in (2.27) veranschaulichen sowohl die nach NP/Pronomen gespaltene ergativ-akkusativische Kasusmarkierung als auch die Antipassiv-Diathese in einer syntaktisch ergativen Sprache. Die Frage der morphologischen Gespaltenheit wird später in dieser Arbeit bei Bedarf detailliert erläutert. In (2. 27a) erhält das Agens des transitiven Verbs den ergativen Kasus, das Objekt dagegen den Absolutiv. In (2. 27b) wird das Verb durch das direkt an es angehängte *-ŋa-*Suffix *detransitiviert*. (2. 27a) und (2. 27b) zeigen die nominalen, (2. 27c) und (2. 27d) die pronominalen Markierungen des Dyrbal. Während die Nomina in

(2. 27a) und (2. 27b) nach dem ergativischen Kasussystem markiert werden, werden die Pronomina in (2. 27c) und (2. 27d) entsprechend dem akkusativischen System markiert.

2.2.2.2 NP-Tilgung

Die so genannten primären Relationen einer Sprache oder eines sprachlichen Subsystems bestimmen über die möglichen syntaktischen Operationen wie etwa NP-Tilgung. In ergativen Systemen ist der Absolutiv der primäre Kasus, deshalb darf in dieser Konstruktion der absolutiv markierte Aktant getilgt werden; ein ergativ markiertes Argument darf nicht getilgt werden. Viele *morphologisch* ergative Sprachen weisen eine *syntaktische* S/A-Relation auf, während nur wenige Sprachen in ihrer gesamten Syntax Subjekt und Patiens als primäre Relation behandeln. Beispiele im Bereich der NP-Tilgung sind die australische Sprache Dyirbal (Dixon 1972, 1994) und die philippinische Sprache Sama (Van Valin 1999), die durchgehend nach S/O-Pivot tilgen. Einige australische Sprachen wie Yidin sind in diesem Bereich gespalten. Yidin realisiert die koreferenzielle Tilgung bei Pronomina nach S/A-Pivot, bei Nomina jedoch nach S/O-Pivot (Dixon 1994).

(2.28) Dyirbal (Dixon 1972, 1994: 10)

a. η uma banaga-n^yu

father.ABS return-NONFUT

‘Father (S) returned.’

b. η uma yabu- **η gu** bura-n

father.ABS mother-ERG see-NONFUT

‘Mother (A) saw father (O).’

c. η uma yabu- **η gu** bura-n ___ banaga-n^yu

father.ABS mother-ERG see-NONFUT return-NONFUT

‘Mother (A) saw father (O) and [he (S)] returned.’

d. η uma banaga-n^yu ___ yabu- **η gu** bura-n

father.ABS return-NONFUT mother-ERG see-NONFUT

‘Father (S) returned and mother (A) saw [him (O)].’

In ergativen Sprachen/Systemen erhalten die direkten NP-Objekte den Absolutiv. In einer koordinierten Konstruktion darf dann nur dieses direkte Objekt getilgt werden (Van Valin 2010: 265). Die NP *numa* ist sowohl in der Subjektfunktion wie in (2.28a) als auch in der Objektfunktion wie in Beispiel (2.28b) mit dem Absolutiv markiert. Die NP-Tilgung erfolgt in

Beispiel (2.28c) nach dem O/S-, in (2.28d) nach dem S/O-Muster. Beide Male stehen S und O in Relation. In (2.28c) ist der Kontroller das Objekt, in (2.28d) das Subjekt des intransitiven Verbs. In (2.28c) wird *numa* als absolutiv markierte Objekt-NP koreferenziell getilgt, in (2.28d) als ebenfalls im Absolutiv stehende Subjekt-NP des intransitiven Verbs *banaga*. Eine ergative NP wie *yabu-ngu* kann nicht koreferenziell getilgt werden. Die Koordinationsstrukturen (2.28c) und (2.28d) unterscheiden sich nur in der Stellung der Koordinaten, die S/O-Beziehung (oder O/S-Beziehung) bleibt jedoch gleich.

2.2.2.3 Relativsätze

Syntaktisch ergativ organisierte Systeme relativieren die durch den Absolutiv markierte Konstituente.

(2.29) Dyirbal (Van Valin 1981: 384)

(a) bayi yaɾa banaga-nyu

man-ABS return-TNS

‘Man is returning.’

(b) bayi yuɾi baŋgul yaɾaŋgu бага-n

kangaroo-ABS man-ERG spear-TNS

‘Man speared kangaroo.’

(c) baŋgul yaɾaŋgu banaga-ŋu-ru bayi yuɾi бага-n

man-ERG return-REL-ERG kangaroo-ABS spear-TNS

‘Man who is returning speared kangaroo.’

(d) *bayi yaɾa бага-ŋu-∅ bayi yuɾi banaga-nyu

man-ABS spear-REL-ABS kangaroo-ABS return-TNS

‘Man who speared kangaroo is returning.’

NP-Tilgung und Relativierung erfolgen im Dyirbal gewissermaßen parallel: S und O können beide relativiert werden, da sie durch den Absolutiv markiert werden: Die Konstruktionen *the man who returned* (who = S) und *the man who the girl saw* (who = O) sind beide im „normalen“ aktiven Satz korrekt, aber *the man who saw the girl* (who = A) geht nicht. Ein durch Antipassivisierung aus dem A eines transitiven Satzes in das S eines intransitiven Satzes verwandeltes Argument kann ebenfalls relativiert werden, da es durch die Diathese nicht mehr im Ergativ, sondern im Absolutiv steht. In (2.29c) vertritt *bayi yuɾi* ‘kangaroo’ die Objektstel-

le und wird daher relativiert. In (2.29d) ist das A *bayi* ‘man’ nicht antipassiviert und daher darf hier nicht relativiert werden (Van Valin 1981).

2.2.3 Gespaltene Ergativität

2.2.3.1 (Pro)Nominale

Dem Ökonomieprinzip folgend, werden in der Regel diejenigen Partizipanten markiert, die eine „ungewöhnliche“ Rolle haben. Wenn das Nominal die A-Funktion hat, wird von der rechten Seite der Hierarchie aus, ansonsten, in der O-Funktion, von der linken Seite markiert (Dixon 1994: 85). Dies räumt dem akkusativischen System einen „Vorteil“ ein, weshalb es gebräuchlicher ist.

>> ----- >> Akkusativische Richtung >> ----- >>				
1. Prono- men	2. Prono- men	Demonstrative 3.Pronomen	Eigennamen	Nomen
			Mensch	Belebt
			Unbelebt	
<< ----- << Ergative Richtung << ----- <<				

Tab. 2.9 Silversteins Hierarchie

Diese Form von Split-Ergativität kommt in vielen australischen Sprachen vor und ist eng mit semantischen Differenzierungen verbunden. Ein charakteristisches Beispiel hierfür ist Dyirbal. Während 1SG und 2SG nach dem akkusativischen System markiert werden, bekommen alle anderen Personalpronomen einen Ergativmarker. Dyirbal weist somit morphologisch gesehen eine gespaltene Ergativität auf, ist aber syntaktisch vollständig ergativ (Dixon 1994). Beispiele aus dem Dyirbal finden sich auch oben unter (2.28) - (2.29).

(2.30) Dyirbal (Dixon 1994: 161)

a. yabu ŋuma-ŋgu bura-n
 mother-ABS_O father-ERG_A see-NONFUT
 ‘Father saw mother.’

b. ŋana n^yurr-na bura-n
 we all-NOM_A you all-ACC_O see-NONFUT
 ‘we saw you all.’

Während in Beispiel (2.30a) die NPs absolute und ergative Marker erhalten, werden die Personalpronomina in (2.30b) mittels des nominativ-akkusativischen Kasussystems

gekennzeichnet: Wie erwähnt, markiert Dyirbal die Pronomina der 1. und 2. Person akkusativisch, die restlichen ergativisch (Dixon 1994).

2.2.3.2 Spaltung nach Tempora: Tempus-Aspekt-Modus (TAM)-Split

Während etliche Sprachen eine gespaltene Ergativität aufweisen, die durch das jeweilige Tempus bestimmt ist, zeigt das Baskische die ergative Konstruktionen in allen Tempora (Dixon 1994). Einige kaukasische Sprachen wie das Georgische sind dagegen gute Beispiele für Split-Ergativität nach Tempora (Van Valin 1990). Dabei weisen die transitiven Verben im Georgischen im Präsens Nominativ- bzw. Akkusativ-Kasus zu, im Aorist dagegen Ergativ-Absolutiv-Kasus (Bisang 2002). Auch viele iranische Sprachen wechseln ihr Kasussystem ebenfalls in Abhängigkeit vom Tempus. Einige Sprachen wie Sorani haben sich schon in akkusativische Sprachen verwandelt, während sich in anderen, wie im Kurmanji, eine allmähliche Wandlung von einem teilweise ergativen System zu einem vollständig akkusativischen System vollzieht.

(2.31) Georgisch (Bisang 2002: 7)

a./b.: The verb is in the aorist: ERG/ABS

a. čem-i kmar-i mo-k'vd-a

my-ABS husband-ABS PREV-die-AOR:3s

‘My husband_s=ABS died.’

b. čem-ma kmar-ma mo-k'l-a irem-i.

my-ERG husband-ERG PREV-kill-AOR:3s stag-ABS

‘My husband_A=ERG killed the stag_O=ABS.’

c./d.: The verb is in the present: NOM/ACC

c. čem-i kmar-i k'vd-eb-a.

my-NOM husband-NOM die-INTR-PRES:3s

‘My husband_s dies.’

d. čem-i kmar-i k'l-av-s irem-s.

my-NOM husband-NOM kill-VSuff-PRES:3s stag-ACC

‘My husband_A=NOM kills the stag_O=AKK.’

In den Präsenssätzen (2.31c) und (2.31d) erhalten die NPs Nominativ- bzw. Akkusativ-Kasus, während sie in den im Aorist stehenden Sätzen (2.31a) und (2.31b) mittels des Ergativ-

Absolutiv-Systems markiert werden. In (2.31c) und (2.31d) findet sich also morphologisch gesehen eine S/A-Relation, in (2.31a) und (2.31b) dagegen eine S/O-Relation vor. Im Aorist kennzeichnet das Suffix */-ma/* den ergativen Kasus. Folgende Tabelle 2.10 (Van Valin 1990: 240) fasst die Verbkongruenz und die Kasus des Georgischen zusammen.

Tense series:	Present	Aorist	Perfect
Class 1: Accomplishment	NOM-DAT	ERG-NOM	DAT-NOM
	V M	V M	M V
Class 2: Achievement, State	NOM-(DAT)	NOM-(DAT)	NOM-(DAT)
	V M	V M	V M
Class 3: Activity	NOM-(DAT)	ERG-(NOM)	DAT-(NOM)
	V M	V M	M V
Class 4: State	DAT-(NOM)	DAT-(NOM)	DAT-(NOM)
	M V	M V	M V

Tab. 2.10 Verbklassen und Tempora des Georgischen

Somit ergibt sich im Georgischen eine weitere Beziehung zwischen Kasus und Verbkongruenz (Van Valin 1990):

Ergative>Nominative>Dative
V <-----> M

(2.32) Georgisch (Harris 1981 zitiert in Van Valin 1990: 242)

a. nino-∅ ačveneb-s surat-eb-s gia-s.

Nino-NOM 3.shows.3 pictures-PL-DAT Gia-DAT

‘Nino is showing pictures to Gia.’

b. nino-m ačvena surat-eb-i gia-s.

Nino-ERG 3.showèd.3 pictures-PL-NOM Gia-DAT

‘Nino showed the pictures to Gia.’

Die Role and Reference Grammar (RRG) definiert zwei Standardprinzipien für Georgisch (Van Valin 1990: 241):

- a. Wenn ein Clause eine Makrorolle besitzt, hat es den Nominativ,
- b. die Argumente, die keine Makrorolle haben, erhalten den Dativ.

Die Beispiele (2.14a) und (2.14b) zeigen, wie ein der Gruppe eins angehörendes Verb die Kasus im Aorist akkusativisch, im Präteritum dagegen ergativisch markiert. Das Verb agiert in (2.14a) wie ein intransitives Verb. Das erste Argument bekommt den nominativen Kasus,

das zweite den Dativ, das keine Makrorolle hat. In (2.14b) bekommt das Agens den Ergativ, der Undergoer den nominativen Kasus.

3 Verbfunktionalität des Zaza

Vor einer Tiefuntersuchung der Zaza-Verben ist zunächst grundsätzlich zu skizzieren, was das nachfolgende Kapitel beabsichtigt. Ziel an dieser Stelle ist, hinsichtlich des gestellten Themas die Grundlagen für spätere Erforschungen der Zaza-Sprache in diesem Bereich bereitzustellen. Daher geht es hier nur um die Basisstrukturen der Verben des Zaza. Zu diesem Zweck werden die Konzepte der *Role and Reference Grammar* (RRG) eingesetzt, allerdings nur insoweit, als sie für das Thema relevant sind. Die linguistischen Teilbereiche Syntax und Morphologie werden generell separat behandelt, aber immer wieder auch miteinander verknüpft, um ihren wechselseitigen Beziehungen auf die Spur zu kommen. Um den Umfang der Arbeit nicht zu sprengen, werden neben der RRG mit wenigen Ausnahmen keine weiteren linguistischen Ansätze mit einbezogen. Zusätzlich wären zu einem späteren Zeitpunkt die allgemeinen morphosyntaktischen Eigenschaften des Zaza auszuarbeiten, die in dieser Arbeit bisher nicht behandelt worden sind. Nach diesen Vorbemerkungen wendet sich die Arbeit nun einer Darstellung der syntaktischen Struktur des Zaza zu.

3.1 Syntaktische Repräsentation

Wie alle anderen Sprachen lässt sich auch die Zaza-Sprache mit den Mitteln der RRG analysieren. Über die so genannte Layered Structure of Clause (LSC) sind die syntaktischen Templates darstellbar. Je nach semantischem Inhalt, erhalten die Verben eine unterschiedliche Anzahl von Argumenten, die in der RRG als Core Argumente bezeichnet werden. Nicht alle Core Argumente erhalten eine semantische Makrorolle; dies ist nur bei Actor und Undergoer der Fall, nicht aber beim dritten Argument, obwohl auch dieses ein Core-Element ist.

(3.1) Template 1: Intransitiver Satz

a. Kokım-Ø şı-Ø

Alter-NOM gehen_{PRÄT.PRÄT_{T6}-3sgM}

‘Der Alte ging.’

b. Kokım-Ø tey şı-Ø

Alter-NOM zusammen gehen_{PRÄT.PRÄT_{T6}-3sgM}

‘Der Alte starb plötzlich.’

‘Der Alte ging mit.’

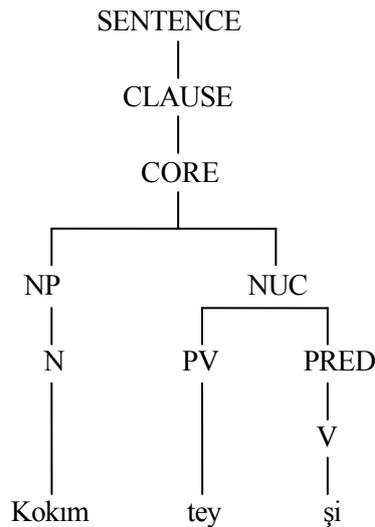


Abb. 3.1 Template1

In der Zaza-Sprache erfordern alle intransitiven Verben obligatorisch ein Argument. Dieses Argument muss eine NP sein. Eine PP kann an dieser Stelle nicht vorkommen, da Präpositionen und Postpositionen nur mit dem zweiten und dritten Argument erscheinen dürfen. Hinzu kommt, dass die PP in der RRG nicht als obligatorisch, sondern als peripher eingestuft wird. Falls ein obligatorisches Argument in einem intransitiven Satz zusammen mit einer Adposition auftritt, ist es als Teil des Verbs zu betrachten. Ein Nukleus besteht nicht unbedingt nur aus einem Verb, sondern kann auch weitere Elemente enthalten. Dementsprechend bilden, wie (3.1b) zeigt, grammatikalisierte Adpositionen zusammen mit dem Verb eine Einheit. Das intransitive Verb *şıyaene* ‘gehen’ (3.1a) kann, wenn es mit einem Präverb auftritt, von seiner ursprünglichen Bedeutung abweichen und einen ganz anderen semantischen Inhalt bekommen. So bedeutet in (3.1b) *tey şıyaene* ‘zusammen gehen, plötzlich sterben’. Das Präverb *tey*, ‘mit, zusammen’ kann nicht nur mit *şıyaene* ‘gehen’, sondern auch mit mehreren anderen Verben kombiniert werden. Dabei bleibt sein semantischer Inhalt manchmal enthalten, kann aber auch abweichen. Diese Art Adpositionen, die vom Nukleus nicht trennbar sind, können mit Verben aller Art auftreten.

(3.2) Template 2: Transitiver Satz

a. Doman-u kitav-i wen-d-i

Kind-PL.OBL buch-PL.NOM lesen_{PRÄT-PRÄT_{T2}-3pl}

‘Die Kinder lasen Bücher.’

b. Hosta-y boax-∅ ker-d-∅ p1 (bon-i) ra

meister-OBL farbe-NOM tun_{PRÄT-PRÄT_{T2}-3sgM DIR} (wohnung-OBL) DIR

‘Der Meister strich die Wohnung.’

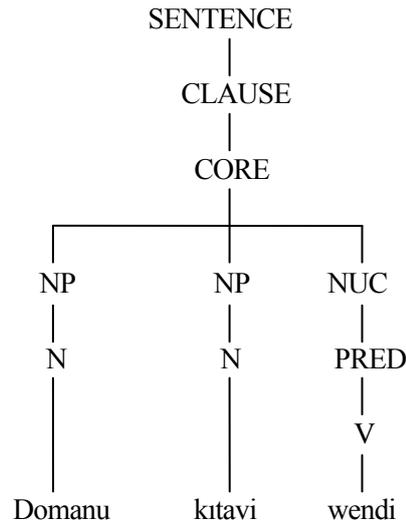


Abb. 3.2 Template 2

Im obigen Beispiel hat das Template 2 mit seinen zwei Argumenten einen Nukleus ohne Präverb. Viele intransitive (3.1a) und transitive (3.2a) Verben können den Nukleus also auch alleine, das heißt, ohne ein Präverb bilden. Andere Verben dagegen sind für ihre exakte Bedeutung auf die Unterstützung von Präverben angewiesen. So besteht das Verb *pi-ra kerdene* ‘auftragen, streichen, schmieren’, in (3.2b) aus drei Teilen: *pi* steht für das indirekte Objekt *bon*, das stellvertretend auftauchen kann, *ra* bestimmt die Richtung der Aktion. Eine Ersetzung des Richtungspräverbs *ra* durch *ro* verändert auch die Richtung der gesamten Handlung: Bei *pi-ro kerdene* ‘aufgießen’ findet die fragliche Bewegung von oben nach unten statt. Mehr Details der Präverben sind unter § 3.1.3.1.3, (3.14) zu finden.

(3.3) Template 3: Ditransitiver Satz

- a. Rodina³⁷ fotraf-i de dewe mis-n-ê Sayder-i
 Rodina.OBL bild-OBL DIR dorf.NOM zeigen_{PRÄT}-[KS.PRÄT]_{T5}-3sgF Sayder-OBL
 ‘Rodina zeigte Sayder das Dorf auf dem Foto.’
- b. Heyder-i vizêri mix-i san-a-y dês-u
 Heyder-OBL gestern nagel-PL.NOM schlagen_{PRÄT}-PRÄT_{T6}-3pl wand-PL.OBL
 ‘Heyder schlug gestern die Nägel in die Wände.’

³⁷ Die femininen Nomina mit /-a/-Auslaut erhalten kein Suffix für den obliquen Kasus, während mit /-a/ endende maskuline Nomina das oblique Suffix bekommen müssen, wie z.B. bei *bira-y* ‘Bruder-OBL’, oder *homa-y*, ‘Gott-OBL’. Der Laut /-a/ gehört sowohl bei den Maskulina als auch bei den Feminina zum Wortstamm. Während bei den Maskulina ein Kasusmorphem hinzukommt, diese ist bei den Feminina nicht der Fall.

- c. Firaze sadır-ø es-t-ø uwe
 Firaz.OBL pflänzling-NOM werfen_{PRÄT-PRÄT_{T3}-3sgM} wasser.OBL
 ‘Firaze warf den Pflänzling ins Wasser.’
 ‘Firaze warf die Pflänzlinge³⁸ ins Wasser.’
- d. Xıdır-i uwe es-t-e sadır-i
 Xıdır-OBL wasser.NOM werfen_{PRÄT-PRÄT_{T3}-3sgF} pflänzling-OBL
 ‘Xıdır goß Wasser auf den Pflänzling.’
 ‘lit. Xıdır goß Wasser auf die Pflänzlinge.’

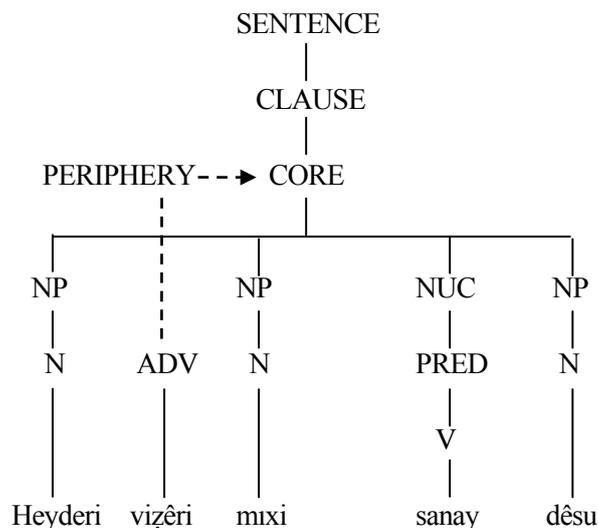


Abb. 3.3 Template 3

Das Verb *ci sanaene* ‘auf etwas schlagen’, erfordert drei Argumente, weshalb in (3.3a) drei NPs als obligatorische Argumente vorzufinden sind. Die RRG definiert das dritte Argument solcher Verben als *non-macrorole core argument* (Van Valin 2005). Eine Makrorolle wie Actor oder Undergoer haben in dem Fall nur das erste und zweite Argument, trotzdem gehört das dritte Argument ebenfalls zum Core. Die PP *vizêri* als Non-Argument dagegen ist peripher. Alle transitiven Verben, die zusammen mit *ci* auftreten, sind ditransitiv. Das Präverb *ci* übernimmt dabei eine Vertretungsrolle für das indirekte Objekt. Diese Verben haben alle in der einen oder anderen Form ein direktes und ein indirektes Objekt. Dabei sind die indirekten Objekte der ditransitiven Verben jederzeit durch das entsprechende Präverb ersetzbar. Somit kann der Satz *Heyderi vizêri mixi sanay ci* den „vollständigen“ Satz (3.3a) *Heyderi vizêri mixi*

³⁸ *Sadır* ist zwar im Zaza Singular, gemeint ist aber ein Bündel von Pflänzlingen, und daher geht es hier um mehrere Pflänzlinge.

sanay dèsu, ersetzen. Entsprechendes gilt auch für (3.3b). Um die Differenz zwischen direktem und indirektem Objekt noch eindeutiger darzustellen, folgen Beispiele (3.3c) und (3.3d), wo *uwe* ‘Wasser’ in (3.3c) ein indirektes und in (3.3d) ein direktes Objekt ist. Das Präverb *ci* kann *uwe* in (3.3c), in dem es das indirekte Objekt ist, ersetzen, nicht aber in (3.3d), da es dort die Funktion eines direkten Objekts übernimmt.

Transitiv

kerdene ‘tun’

estene ‘werfen’

verdaene ‘zulassen’

Ditransitiv

ci kerdene ‘hinein tun’

ci estene ‘darauf werfen’

ci verdaene ‘darauf/daran gießen, aufhetzen’

(3.4) Template 4: Kopulaverb

- a. Çê-∅ rindek bi-∅
haus-NOM schön sein_{PRÄT}-3sgM
‘Das Haus war schön.’
- b. Çê-∅ rindek-o
haus-NOM schön-sein_{PRÄS}.3sgM
‘Das Haus ist schön.’
- c. O çê ma bi-∅³⁹
3SG_M.NOM haus-EZ_M 1PL.OBL sein_{PRÄT}-3sgM
‘Es war unser Haus.’
- d. O çê ma-o
3SG_M.NOM haus-EZ_M 1PL.OBL-sein_{PRÄS}.3sgM
‘Es ist unser Haus.’

³⁹ Die Suffixe der Präteritum und Präsens unterschieden sich einigermaßen. Während 3sgM in Präsens mit einem /-o/ vertreten wird, in Präteritum ist es ein /-∅/-Morphem (siehe Tab. 3.4).

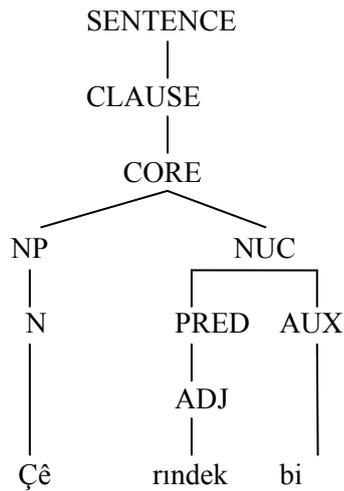


Abb. 3.4 Template 4 Kopularverb mit Adjektiv

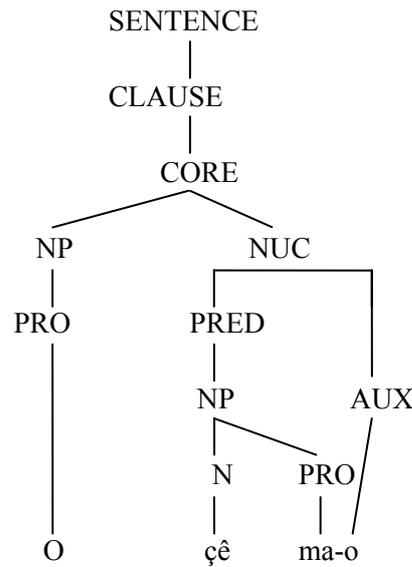


Abb. 3.5 Template 5 Kopularverb mit Nomen

Das Kopularverb *biyaene* hat aufgrund seiner ambigen Varianten einen besonderen Charakter. In den Nonpastformen wird es in der Bedeutung von „sein“ direkt an die voranstehende Konstituente angehängt. In Pastformen steht es für sich.

Präsens	Bedeutung	Präteritum
A çêna ey-a 'Sie ist seine Tochter.'	sein	A çêna ey biye 'Sie war seine Tochter.'
Çêna ey bena malime 'Seine Tochter wird Lehrerin.'	werden	Çêna ey biye malime 'Seine Tochter wurde Lehrerin.'
Çêna ey esta 'Er hat eine Tochter.'	existieren	Çêna ey (est) ⁴⁰ biye 'Er hatte eine Tochter.'
Çêna ey ewro bena 'Seine Tochter wird heute geboren.'	geboren werden	Çêna ey vizêri biye 'Seine Tochter wurde gestern geboren.'

Tab. 3.1 Das Verb *biyaene* in der Zaza-Sprache

Tab. 3.1 fasst alle Varianten des Verbs *biyaene* zusammen. Dabei wird es sowohl in seiner Funktion als Vollverb als auch in der als Hilfsverb (Auxiliar) aufgeführt. In seiner Vollverbfunktion kann es alleine und für sich genommen das Prädikat bilden.

⁴⁰ Die Verben *est biyaene* 'existieren' und *çine biyaene* 'nicht existieren' sind konträr zueinander. Während das Präverb *çine* nie weggelassen wird, lässt der Norddialekt das Präverb *est* im Präteritum sehr oft weg.

(3.5) Template 5: Pre Core Slot (PrCS)

- a. Çıra Lilike ewro sami nê-po-t-ê
 weshalb Lilike.OBL heute abendessen.NOM NEG-kochen_{PRÄT-PRÄT_{T3}-3sgF}
 ‘Weshalb kochte Lilike heute kein Abendessen?’
- b. Lilike çıra ewro sami nê-po-t-ê
 Lilike.OBL weshalb heute abendessen.NOM NEG-kochen_{PRÄT-PRÄT_{T3}-3sgF}
 ‘Weshalb kochte Lilike heute kein Abendessen?’
- c. Lilike ewro çıra sami nê-po-t-ê
 Lilike.OBL heute weshalb abendessen.NOM NEG-kochen_{PRÄT-PRÄT_{T3}-3sgF}
 ‘Weshalb kochte Lilike heute kein Abendessen?’
- d. Lilike ewro sami çıra nê-po-t-ê
 Lilike.OBL heute abendessen.NOM weshalb NEG-kochen_{PRÄT-PRÄT_{T3}-3sgF}
 ‘Weshalb kochte Lilike heute kein Abendessen?’
- e. Lilike ewro sami nê-po-t-ê, çıra
 Lilike.OBL heute abendessen.NOM NEG-kochen_{PRÄT-PRÄT_{T3}-3sgF}, weshalb
 ‘Lilike kochte heute kein Abendessen, weshalb?’

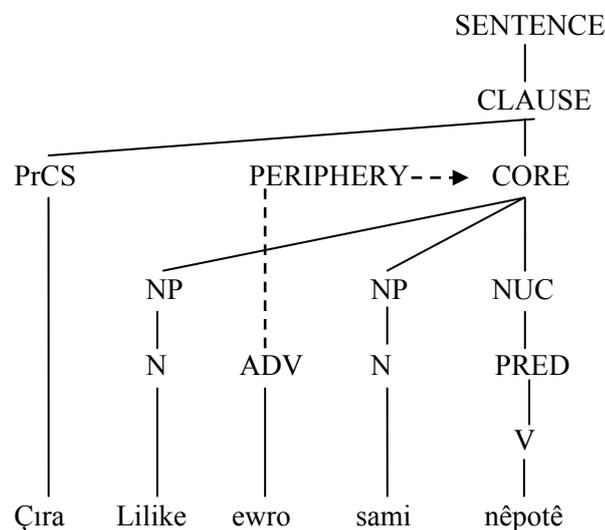


Abb. 3.6 Precore Slot im Zaza

Die Position der Fragewörter lässt sich durch eine Prüfung feststellen. Diese Fragewörter wie *wer*, *was*, *wessen*, *wie* usw. ersetzen in dem Core ein Element, falls es um eine grammatisch vollständig korrekt gebildeten Satz geht:

Kami ewro sami nêpotê ‘Wer kochte heute das Abendessen nicht?’ - Lilike.

*Çı Lilike nêpotê*⁴¹ ‘Was kochte Lilike nicht?’ *sami* ‘Das Abendessen.’

Zum einen finden die obengenannten Fragewörter den Platz vor dem Core, nicht nach dem Core. Zum zweiten bildet sich unvermeidlich eine neue Clause, falls das Fragewort *çıra*, der ein Teil des Satzes ist, wie in (3.5e) an den Core angehängt wird. Dementsprechend handelt es sich um Pre Core Slot (PoCS)-Sprache. Wie (3.5a) zeigt, bietet Zaza innerhalb der Clause vor dem Core eine Stelle für das interrogative Adverb. Das Fragewort *çıra* hat in den meisten Fällen (siehe (3.5b), (3.5c) und (3.5d)) eine flexible Stellung innerhalb der Clause. Am Anfang steht es nur in (3.5a). In den Sätzen (3.5b), (3.5c) und (3.5d) ist die Position core-internal. Der Grund für diese Flexibilität ist darin zu suchen, dass ‘Frageadverbien an der Position der Adverbien erscheinen können’ (Selcan 1998: 643). Wenn das Fragewort nach einer Clause erscheint, besteht der ganze Satz aus zwei Clauses. Die Struktur von (3.5e) sieht also folgendermaßen aus:

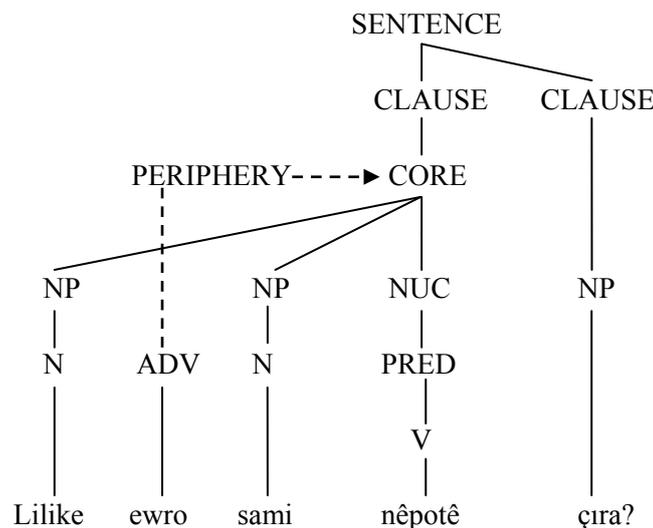


Abb. 3.7 Die Struktur von (3.5e)

(3.6) Template 6: Left Detached Position (LDP)

- a. *Ewro çıra Lilike sami nê-po-t-ê*
 heute weshalb Lilike.OBL abendessen.NOM NEG-kochen_{PRÄT-PRÄT_{T3}-3sgF}
 ‘Weshalb kochte Lilike heute kein Abendessen?’
- b. * *Çıra Lilike sami nê-po-t-ê ewro*
 weshalb Lilike.OBL abendessen.NOM NEG-kochen_{PRÄT-PRÄT_{T3}-3sgF} heute
 ‘Weshalb kochte Lilike heute kein Abendessen?’

⁴¹ Auch Lilike *çı nêpot.*

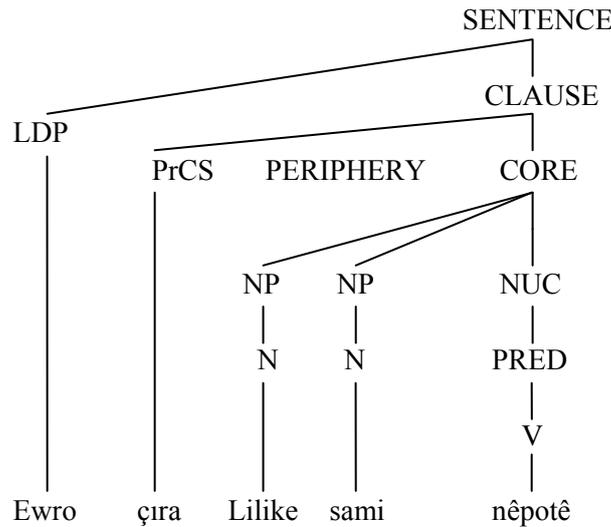


Abb. 3.8 Left-detached Position der Zaza-Sprache

Wie (3.6a) zeigt, ist Zaza eine Sprache, die eine Left-Detached-Position aufweist. Eine Nachstellung des in (3.6a) satzinitialen Elements erzeugt eine ungrammatische Konstruktion, wie in (3.6b). Wenn *ewro* nachgestellt wird, entsteht dadurch auch keine zweite Clause, so dass ein sinngemäß gleicher Satz mit mehreren Clauses vorläge; stattdessen ist der Satz schlicht ungrammatisch. Die Struktur eines einfachen Satzes im Zaza ist in Abb.3.9 dargestellt.

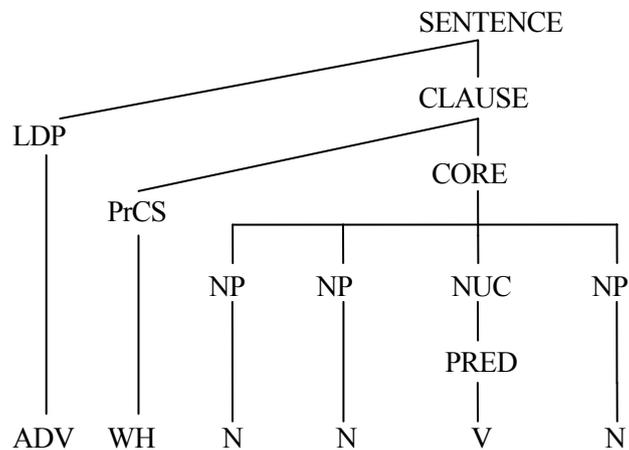


Abb. 3.9 Layered Structure of the Clause (LSC) eines einfachen Satzes im Zaza

3.1.1 Syntaktische Relationen

Im Zaza weisen nur diejenigen Core-Argumente, die eine Makrorolle übernehmen, eine grammatische Relation auf. Das dritte Core-Argument ditransitiver Verben hat keine Makrorolle und dementsprechend auch keine direkte Relation. Bei diesem Argument handelt es sich

um das indirekte oder Zielobjekt im Zaza. Die Makrorollen Actor und Undergoer haben dagegen einen festen Platz im Satz.

Syntactic	Semantic
Zaza [S, A, d-S]	Zaza [U]

Die obige Formel besagt, dass im Zaza das direkte syntaktische Objekt (d-S) des transitiven Satzes, das semantisch gesehen der Undergoer (U) ist, passiviert werden kann. Dabei steht S für Subjekt eines intransitiven Satzes, A für Agens des transitiven, d-S für das direkte Objekt des transitiven Satzes, der bei der Passivierung die Subjektstelle einnimmt. In einem Passivsatz übernimmt dieses direkte Objekt die Funktion des Subjekts. Das U (Undergoer) unterliegt einem Diathesenprozess, kann passiviert werden. Dementsprechend kongruiert das Verb mit dem ersten Argument des Satzes, das in dem Fall ein Undergoer ist. Ein Vergleich der beiden Sprachtypen Nominativ/Akkusativ versus Ergativ/Absolutiv ergibt folgendes:

Akkusative	Actor	Undergoer [Passive]	- Türkisch
Ergative	Undergoer	Actor [Antipassive]	- Sama

Eine syntaktisch akkusativische Sprache passiviert den Undergoer. Die Zaza-Sprache ist syntaktisch durchgehend akkusativisch und operiert dementsprechend in der passiven Diathese auf dem Undergoer. Im Fall der Passivierung besitzt der Undergoer die Stelle des Subjektes. Die Beispiele von (3.7) illustrieren das Verhältnis zwischen Makrorollen und Subjekt im Zaza.

(3.7) Grammatische Relationen

- a. Verg-i bize wer-d-e Actor des transitiven Verbs
 wolf-OBL ziege.NOM fressen_{PRÄT-PRÄT_{T2}-3sgF}
 ‘Der Wolf fraß die Ziege.’
- b. Verg-Ø vos-t-Ø Actor des intransitiven Verbs
 wolf-NOM rennen_{PRÄT-PRÄT_{T3}-3sgM}
 ‘Der Wolf rannte.’
- c. Verg-Ø as-a-Ø Undergoer des intransitiven Verbs
 wolf-NOM erscheinen_{PRÄT-PRÄT_{T6}-3sgM}
 ‘Der Wolf erschien.’ Oder Der Wolf war in Sicht.’
- e. Bize [hetê vergi ra] wer-i-y-ê Undergoer des transitiven Verbs
 ziege.NOM [von wolf aus] fressen_{PRÄT-[PASS.PRÄT]_{T7}-3sgF}
 ‘Die Ziege wurde [von dem Wolf] gefressen.’

Die Core-Argumente des Zaza haben festen Platz im Satz; die Wortstellung innerhalb des Core ist fest. Nur die Fragewörter können je nach dem Hervorgehobenen Element an beliebigen Stellen des Satzes vorkommen, sind daher flexibel. Der Undergoer eines transitiven Verbs kann im Zaza nie Subjekt des Passivsatzes sein. Bei der Passivierung des Undergoers *bize* 'Ziege', in (3.7d) erhält der Actor *verg* 'Wolf' keinen primären Kasus mehr, sondern bekommt mit Hilfe der Adpositionen *hete ra* 'von aus' Kasus zugewiesen. Der Actor ist nun kein Core-Argument mehr, sondern peripher. Eine Umstellung der Core-Argumente ist möglich, aber dann vertauschen sich dementsprechend auch die Makrorollen: *Biz-e verg-ø werd-ø* 'Die Ziege fraß den Wolf.' (vergl. (3.7a)) Diese Umstellung vergibt dem ersten Argument wie in alle anderen Sätzen im Zaza die Actorrolle. Der Undergoer tritt als zweites Core-Argument hinzu, obwohl er in der Past Tense durch Kongruenz mit dem Verb verbunden ist (3.7a). Gleichzeitig müssen die NPs natürlich auch den richtigen Kasus tragen. Die syntaktischen Argumente haben wie in anderen Sprachen eine Selektionshierarchie: *Arg. of DO > 1st arg. of do' > 1st arg. of pred' (x, y) > 2nd arg. of pred' (x, y) > arg. of pred' (x)* Van Valin (2005: 100). Im Zaza nimmt das erste Argument des Verbs die höchste Stelle nach dem Verb innerhalb der syntaktischen Struktur ein.

3.1.2 Privilegierte syntaktische Argumente

Im Bereich der „privilegierten syntaktischen Argumente“ geht es um den *Kontroller* und den *Pivot* und deren Wechselspiel in der Syntax (Van Valin 2005). Wenn zwei Sätze koordiniert werden, taucht der *Kontroller* im zweiten Satz nicht auf. Die entsprechende Leerstelle wird vom *Pivot* vertreten. Der *Pivot* ist somit mit dem *Kontroller* semantisch „verlinkt“. Das semantische Argument mit *Pivot*-Eigenschaft ist die fehlende Konstituente der syntaktischen Struktur und zeichnet sich dadurch aus, dass es in der verlinkten Clause nicht erscheint. Die jeweiligen syntaktischen Strukturen sind sprachspezifisch, da die Sprachen der Welt die Rollenvergabe der Argumente unterschiedlich handhaben. Während ein Non-Makrorollenargument im Deutschen und Englischen im Nebensatz nicht getilgt werden kann, im Isländischen und Georgischen kann es in einigen Konstruktionen als ein privilegiertes Argument fungieren (Van Valin 2005).

Die Opposition der syntaktischen Elemente löst die semantischen Rollen aus. Diesbezüglich rücken die syntaktischen Beziehungen der Konstituente in den Vordergrund der linguistischen Analyse. Nicht alle Sprachen verfügen über diese Art von Neutralisierung, denn diese ist sprachspezifisch geprägt. So kommt in Lakhota (Van Valin 2005: 108) Kongruenz nur mit denjenigen Argumenten vor, die das semantische Merkmal [BELEBT] haben. Obwohl in

vielen Sprachen die Kongruenz eine wichtige Rolle bei der Identifizierung der PSA spielen kann, ist sie nicht bestimmend für jede Sprache. Diverse Sprachen wie Dyirbal weisen gar keine Kongruenz auf, so dass diese in der Analyse nicht berücksichtigt werden muss.

In den folgenden Beispielen aus dem Zaza wird —_i für den Actor, —_j für den Undergoer eingesetzt. Diesbezüglich sind zunächst drei Definitionen festzulegen, nämlich die des Actors des intransitiven Verbs, die des Actors des transitiven Verbs und die des Undergoers des transitiven Verbs:

- Actor_{intr}: Das einzige obligatorische Argument des intransitiven Verbs
 Actor_{tr}: Das unmarkierte Hauptargument des transitiven Verbs (im Präsens)
 Undergoer_{tr}: Das zweite, markierte Argument des transitiven Verbs (im Präsens).

(3.8) Kontroller, Pivot

a. $\overbrace{\text{Firaze}\emptyset_i \text{ telefon-}i_j}^{\text{KONTROLLER}} \quad \text{sikn-en-a,} \quad \overbrace{[-i/*_j \text{ be-n-a}]}^{\text{PIVOT}} \quad \text{vindi}]$
 Firaze.NOM telefon-OBL brechen_{PRÄS-PRÄS-3sgF}, —_{i/*j} sein_{PRÄS-PRÄS-3sgF} verloren
 ‘Firaze zerbricht das Telefon [und] verschwindet.’

b. $\overbrace{\text{Firaze}_i \text{ telefon-}\emptyset_j}^{\text{KONTROLLER}} \quad \text{sik-it-}\emptyset, \quad \overbrace{[-i/*_j \text{ biy-e}]}^{\text{PIVOT}} \quad \text{vindi}]$
 Firaze.OBL telefon-NOM brechen_{PRÄT-PRÄT_{T4}-3sgM}, —_{i/*j} sein_{PRÄT-sein.3sgF} verloren
 ‘Firaze zerbrach das Telefon [und] verschwand.’

c. $\overbrace{\text{Heyder-}\emptyset_i \quad \text{sate}_j}^{\text{KONTROLLER}} \quad \text{sikn-en-o,} \quad \overbrace{[-i \quad -_j \text{ ke-n-o}]}^{\text{PIVOT}} \quad \text{vindi}]$
 Heyder-NOM uhr.OBL brechen_{PRÄS-PRÄS-3sgM}, — — tun_{PRÄS-PRÄS-3sgM} verloren
 ‘Heyder zerbricht die Uhr [und] verliert sie.’

d. $\overbrace{\text{Heyder-}i_i \quad \text{sate}_j}^{\text{KONTROLLER}} \quad \text{sik-it-e,} \quad \overbrace{[-i \quad -_j \text{ ker-d-e}]}^{\text{PIVOT}} \quad \text{vindi}]$
 Heyder-OBL Uhr.NOM brechen_{PRÄT-PRÄT_{T4}-3sgM}, — — tun_{PRÄT-PRÄT_{T2}-3sgM} verloren
 ‘Heyder zerbrach die Uhr [und] verlor sie.’

e. $\overbrace{\text{Hesen-}\emptyset_i \quad \text{ke Dilife}_j}^{\text{KONTROLLER}} \quad \text{vin-en-o,} \quad \overbrace{[-i/*_j \text{ heredi-n-o}]}^{\text{PIVOT}} \quad \text{pi ra}$
 Hesen-NOM RK Dilife.OBL sehen_{PRÄS-PRÄS-3sgM}, schimpfen_{PRÄS-PRÄS-3sgM} DIR DIR
 Hesen sieht Dilife zu Hause [und] schimpft mit ihr.’

- f. $\overbrace{\text{Ey}_i \text{ ke Dilife}_j \text{ di(y)-e,} \quad \text{[—}_{i/*j} \text{ hered-i-ya-}\emptyset \quad \text{p}_i \text{ ra}}^{\text{KONTROLLER PIVOT}}$
 3SG_M.OBL RK.NOM finden_{PRÄT}-(PRÄT)_{T3}-3sgF, schimpfen_{PRÄT}-[PASS-PRÄT]_{T7}-3sgM DIR DIR
 ‘Hesen sah Dilife zu Hause [und] schimpfte mir ihr.’

In der Zaza-Sprache besteht ein enger Zusammenhang zwischen Kontroller und Subjekt. Dieser Zusammenhang wurde auch in (2.21) dargestellt, wobei die Begriffe ‘pivot’ und ‘controller’ nicht eingesetzt worden sind. Im Präsens übernimmt das mit dem Verb kongruierende Element die Kontrollerrolle im Satz. Wenn es sich wie in (3.8b) (3.8d) (3.8f) um einen Satz im Präteritum handelt, hat der Kontroller entsprechend der gespaltenen morphologischen Ergativität des Zaza obliquen Kasus. Sowohl im Präsens als auch im Präteritum kongruiert das intransitive Verb des zweiten Satzes mit dem Subjekt (3.8e) des Hauptsatzes. Dabei wird das Subjekt im zweiten Satz getilgt. Wenn die Verben des ersten und des zweiten Satzes beide transitiv sind, können S und O wie in (3.8c) (3.8d) beide getilgt werden. Auch wenn das Verb wie in der Vergangenheitsform (3.8d) mit dem Objekt kongruiert, bleibt der Kontroller das Subjekt. Directionals können gemäß (3.8e) und (3.8f) nur die Objektstelle besetzen. Bei diesen Beispielen vertritt *p_i* das Objekt *Dilife*, das Subjekt unterliegt einem Tilgungsprozess. Zweitens markieren die Genusmarkierungen bei 3SG am Verb den Kontroller ganz deutlich.

(3.9)

- a. $\overbrace{\text{Heyder-}_i \text{ kitav-}_j \text{ Firaze ra gure-t-}_i, \quad \text{[—}_i \text{ —}_j \text{ ker-d-i} \quad \text{vindi}}^{\text{KONTROLLER PIVOT}}$
 Heyder-OBL buch-PL.NOM Firaze P_OP nehmen_{PRÄT}-PRÄT_{T3}-3pl, tun_{PRÄT}-PRÄT_{T2}-3pl fort
 ‘Heyder nahm die Bücher von Firaze, dann verlor er sie.
 ‘Heyder verlor die Bücher, die er von Firaze ausgeliehen hat.’
- b. $\overbrace{\text{İ}_i \text{ hetê Heyder-}_j \text{ ra Firaze ra cêr-i-ya-y,} \quad \text{[—}_{i/*j} \text{ bi-}\emptyset \quad \text{vindi}}^{\text{KONTROLLER PIVOT}}$
 3PL.NOM von Heyder-OBL P_OP Firaze P_OP nehmen_{PRÄT}-[PASS-PRÄT]_{T7}-3pl, sein_{PRÄT}-3sgM fort
 ‘Die Bücher wurden durch Hayder von Firaze ausgeliehen, dann gingen sie verloren.’
 ‘Die Bücher sind verloren gegangen, die Firaze Heyder ausgeliehen hatte.’

Bei den ditransitiven Verben wie *ci ra guretene* ‘von jemandem nehmen, leihen, kaufen’ hat der Core drei Argumente: NP (Heyder-ARG1), NP (kitavi-ARG2), NP (Firaze-ARG3). Nicht die Kongruenz, sondern die syntaktische Subjektstelle entscheidet über die Kontrollerrolle. Obwohl der Kontroller *Kitavi* in den Sätzen (3.9a) und (3.9b) an verschiedenen Stellen erscheint, behält er dieselbe Makrorolle, den Undergoer. Das Präverb *ra* des dritten Arguments

Firaze in (3.9a) ist prädikativ und ein Teil des Nukleus. *Firaze* ersetzt das Präverb *ci* von *ci ra guretene*. Das zweite *ra* bei *Heyder-i ra* (3.9b) ist eine Postposition und darf mit dem Nukleusteil nicht verwechselt werden. Die beiden *ra* unterscheiden sich sowohl in ihrer syntaktischen als auch in ihrer semantischen Funktion; das erste ist Teil des Verbs, das zweite dagegen eine Postposition. Das Zielobjekt *Firaze* des ditransitiven Verbs kann nicht passiviert werden, da es keine Makrorolle hat. Semantische Makrollen werden nur an die direkten Argumente vergeben.

Das privilegierte syntaktische Argument der Zaza-Sprache hält sich syntaktisch immer an die akkusativischen Regeln, obwohl das Zaza im Präteritum morphologisch ergativ ist.

3.1.3 Operatoren

Operatoren sind innerhalb der Role and Reference Grammar gesondert zu behandeln. Sie haben eine eigene Struktur und modifizieren Konstituente auf der Ebene der Klausel. Sie sind in drei Hauptgruppen zu klassifizieren: Clause-, Core- und Nucleusoperatoren. Die Darstellung der Operator-Projektion in Abb. 3.10 (Van Valin 2010: 709) fasst alle Operatoren der LSC zusammen.

Obwohl einige Operatoren auf den verschiedenen Ebenen dieselbe Bezeichnung haben, verweisen sie dort inhaltlich jeweils auf differenzierte Aufgaben und Inhalte. Ein Directional des Nucleus referiert auf keinen Partizipanten, während des genauso benannten Operators im Core sich auf einen Partizipanten oder den Sprecher bezieht.

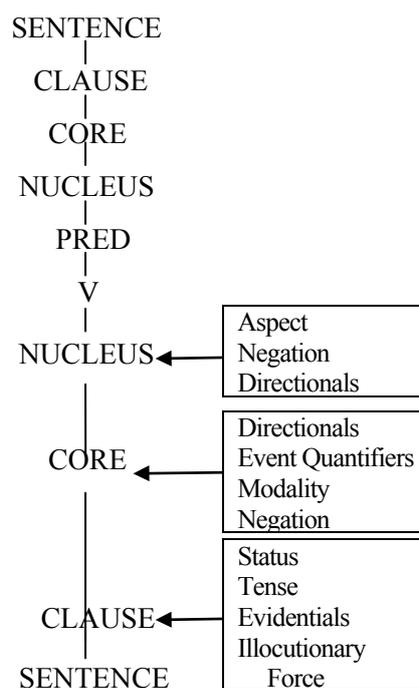


Abb. 3.10 Die Operator Projektion in der LSC

Die Negation fungiert als einziger Operator auf allen drei Ebenen. Neben der Illocutionary Force [illokutionären Kraft] kennen sämtliche Sprachen der Welt auch die Negation (Van Valin 2005: 9). Abb. 3.11 präsentiert die Projektiongrammatik mit dazugehörigen wichtigsten Operatoren für die Zaza-Sprache.

(3.10)

- a. Cirane pençere ra astık-i es-t-êne kutık-u
 nachbarin.OBL fenster.OBL POP knochen-PL.NOM werfen_{PRÄT-PRÄT_{T2}-IMP} hund-PL.OBL
 „Die Nachbarin warf den Hunden vom Fenster aus die Knochen zu“

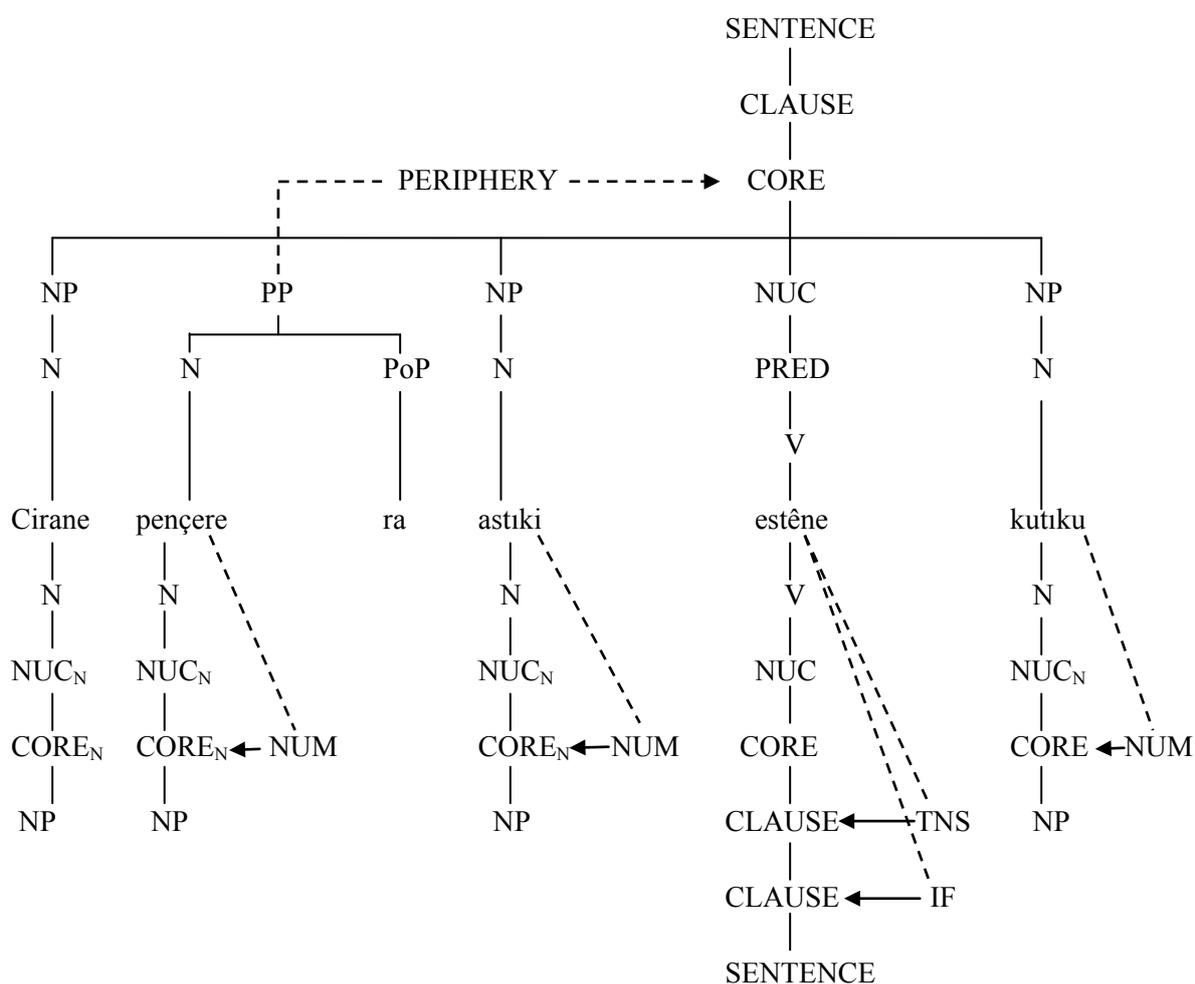


Abb. 3.11 Projektiongrammatik mit Operatorprojektion

Im Zaza drückt der satzinterne Operator TNS temporale Zeit und Aspekt aus (Abb. 3.11). An dieser Stelle sollte es hilfreich sein, einige Operatoren im Zaza, die in dieser Arbeit bisher noch nicht separat behandelt wurden, zu erläutern.

3.1.3.1 Nukleare Operatoren

3.1.3.1.1 Aspekt

Die Kategorie des Aspekts drückt die Auffassung des Sprechers hinsichtlich einer Handlung bzw. Aktion aus. Solche Perspektiven können sowohl subjektiv als auch objektiv sein. Diese Kategorie ist in den slawischen Sprachen stark ausgeprägt. Die Zaza-Sprache verfügt über zwei morphologisch realisierte aspektuelle Kategorien, nämlich Perfektiv und Imperfektiv. Sowohl beim Perfektiv als auch beim Imperfektiv liegt der Beginn der Handlungs- oder Ereigniszeit in der Vergangenheit. Dabei sieht der Perfektiv Sprech- und Betrachtzeit, der Imperfektiv dagegen Betrachtzeit und Handlungszeit als gleichzeitig (Selcan 1998). Vom Standpunkt der zeitlichen Verortung betrachtet sind sowohl Perfektiv als auch Imperfektiv Vergangenheitsformen, da die Handlung letztlich in der Vergangenheit stattfindet. Der imperfektive Aspekt findet sich auch im Tempus Präsens. Der Imperfektiv hat nicht für jeden Verbtypus ein morphologisches Suffix, jedoch aber im Perfektiv ist das sehr wohl der Fall. Dabei schließen sich die Perfektivsuffixe der jeweiligen morphologischen Verbgruppe an die jeweiligen Verbstämme an. Die Details zu den Verbtypen können in Tab. 3.1 verfolgt werden:

Typ	Past perfektiv	Past imperfektiv	Präsens imperfektiv	Diathese	Bedeutung
1	da-Ø	d-êne	da-n-	aktiv	geben
2	ter-d	ter-d-êne	ter-en-	aktiv	rasieren
3	va-t	va-t-êne	va-n-	aktiv	sagen
4	sim-it	sim-it-êne	sim-en-	aktiv	trinken
5	mis-na	mis-n-êne	misn-en-	aktiv	beibringen
6	mis-a	mis-Ø-êne	mis-en-	aktiv	lernen
7	sim-iy-a	sim-i-y-êne	sim-i-n-	passiv	getrunken werden
8	hêr-niya	hêr-n-i-y-êne	hêr-ni-n-	passiv	gekauft werden

Tab. 3.1 Aspekt im Zaza nach Verbtypen

Wenn der Präteritalstamm auf */-a/* auslautet, fällt er im Past Perfektiv immer dann weg, wenn dieser in der dritten Person steht. Dieser Prozess ist phonologisch bedingt. Bei Typ 5 und 6 vertritt ein */-Ø/* Morphem die perfektive Stelle, so dass das einzige perfektive Morphem gar nicht mehr erscheint (3.11a). Der Auslaut */-a/* wird von der nachkommenden Personalendung für 3sgF, */ê/*, elidiert (vergl. (3.11a) und (3.11b)).

(3.11) Aspekt

- a. M1 üniversita qeden-ê, gure-en-une
 1SG.OBL universität.NOM beenden_{PRÄT}.PERF-3sgM arbeiten_{PRÄS-PRÄS}.IMP-1sg
 ‘Ich habe die Universität abgeschlossen und arbeite jetzt.’
- b. Firaze xêle üniverste-y qeden-a-y, bê-kar-a
 Firaze.OBL viel universität-PL.NOM beenden_{PRÄT-PRÄT_{T6}}.PERF-3pl, ohne-arbeit-3sgF
 ‘Firaze hat mehrere Universitäten abgeschlossen und ist (trotzdem) arbeitslos.’
- c. Sewle tim wen-d-êne-Ø, hona wan-en-a
 Sewle.OBL damals studieren_{PRÄT-PRÄT_{T2}}-IMP-3sgF, noch studieren_{PRÄS-PRÄS}.IMP-3sgF
 ‘Sewle hat damals studiert und studiert immer noch.’

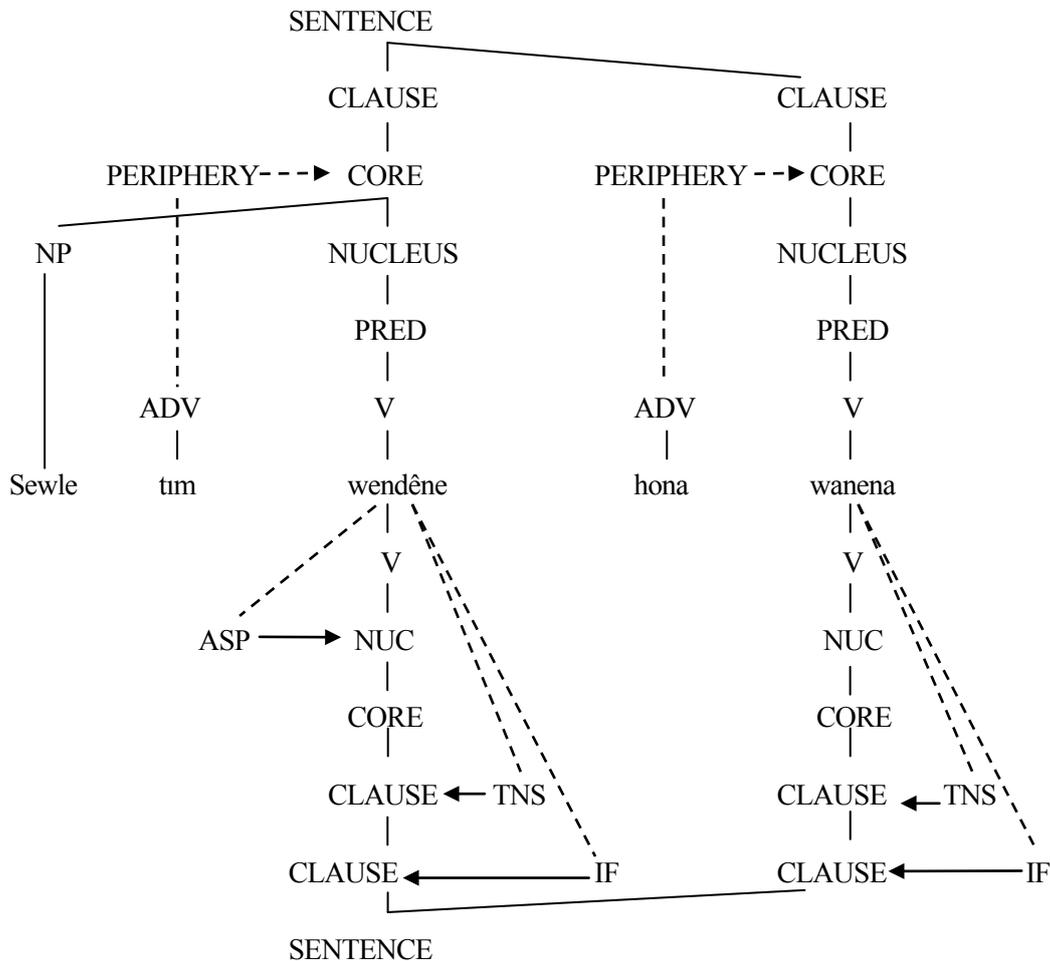


Abb. 3.12 Imperfektiver Aspekt im Zaza

Abgeschlossene Handlungen und unabgeschlossene Geschehnisse wie in (3.11) repräsentieren die Kategorie des Aspekts. Beide Aspekte sind morphologisch realisiert und somit Bestandteil

der Grammatik des Zaza. Die Morpheme zur Bildung der Stammtypen der Verben dienen gleichzeitig dem Ausdruck des perfektiven Aspekts. Die Handlung oder das Ereignis beginnen hier in der Vergangenheit und schließen einen Endpunkt mit ein, dies bedeutet, dass die Aktion bereits abgeschlossen ist. Wie (3.11b), wo nicht wie in (3.11b) eine Elision vorliegt, zeigt, schließt sich das perfektive */-a-/* Suffix an den Verbstamm an und bildet dadurch den Paststamm des Verbes. Es gibt kein einheitliches Suffix für den perfektiven Aspekt, da sie sich je nach Verbtyp unterscheiden.

Wenn Betrachtzeit und Aktionszeit beide in der Vergangenheit liegen, findet sich wie in (3.11c) nach dem Prät-Suffix */-d/* das imperfektive Suffix */-êne/*. Das Suffix */-en/* steht dagegen auch für das Präsens, nicht für Past. Das Präsenssuffix */-en/* drückt ebenso wie */-êne/* eine unvollendete Handlung aus. Die beiden unterscheiden sich nur in der Aktionszeit. Nicht in der Vergangenheit begonnene Tätigkeiten bringen kein Stammbildungssuffix am Verb mit sich. Dementsprechend fällt vor dem Suffix */-en/* das perfektive Suffix weg. Bei *wan-en-a* ‘sie studiert’, in (3.11c) sind Betrachtzeit, Aktionszeit und Sprechzeit parallel.

Beide Suffixe des imperfektiven Aspekts */-en/*, */-êne/* stehen für unvollendete Handlungen im Zaza. Ob eine Handlung abgeschlossen ist, ist das Kriterium, das den imperfektiven und perfektiven Aspekt voneinander abgrenzt. Natürlich können die beiden Aspekte noch detaillierter nach weiteren Kriterien untersucht werden. So werden für den imperfektiven Aspekt durative, iterative und habitative Vorgänge und für den perfektiven Aspekt ingressive, punktuelle und resultative Handlungen unterschieden. Manche Linguisten fügen für beide Aspekte auch noch weitere Handlungseigenschaften hinzu. All das ist für die vorliegende Arbeit aber nicht weiter relevant.

3.1.3.1.2 Negation

Wie anderswo kann die Negation im Zaza entweder die Clause oder den Core umfassen oder sich auf den Nukleus beschränken. Nukleusoperatoren beziehen sich nur auf den Nucleus, während Core oder Clauseoperatoren sich auch auf deren Argumente bzw. peripheren Elemente beziehen können. Der negative Clauseoperator *nê* wird dem Verbstamm vorangestellt. Enthält der Nukleus ein Präverb und erscheint dieses vor dem Verb, erhält das Negationssuffix die Stellung zwischen Verb und Präverb. Hat das Präverb eine gegenüber dem Verb eigenständige Bedeutung, wird es von diesem getrennt geschrieben, während ansonsten beide als ein Wort erscheinen. Das Negationsprefix *nê* kann sämtliche Level (Nukleus, Core, Clause) der LSC modifizieren. Im Fall der Core-Argumente kann es durch das Lexem *ni* ersetzt werden. Phrasenelemente wie NPs und PPs werden durch das lexikalisierte *ni* negiert. Im

Imperativ und im Konjunktiv erfolgt die Negation durch das Präfix *me*, das ebenfalls direkt dem Verbstamm vorangestellt wird.

Eine Besonderheit weist das Verb *est biyaene* ‘sein, existieren’ auf, das ein eigenes negieren-des Präverb hat, nämlich *çine* (süd. *çinik*). Das komplexe Verb *çine biyaene* ‘nicht sein, nicht existieren’, ist das komplementäre Gegenstück zu *est biyaene* ‘sein, existieren’. *Çine* kommt nur bei diesem Verb vor und kann die anderen Negationsformen in allen anderen Kontexten unter keinen Umständen ersetzen. Außerdem gibt es noch die Lexeme *coru* ‘nie’, und *demge*, ‘nie’, die dem Nukleus in Kombination mit *nê* vorangestellt werden können, um die Negation zu intensivieren. Eine Reihe von Partikeln wie *toa* ‘nichts’ und *qe* ‘gar’, fungieren ebenfalls als periphere Elemente der Negation. Sie verstärken diese lediglich und können nicht für sich und alleine auftreten.

Das Zaza bildet die Negation sowohl morphologisch (*nê*, *me*) als auch lexikalisch (*ni*). Dabei werden die morphologischen Negationsinstrumente als Präfixe an das zugehörige Element platziert, während die lexikalischen Negatoren als getrenntes Lexem dahinter stehen.

(3.12) Negation

- a. Firaze nêwes ni-y-a Heyder-Ø nêwes-o
 Firaze.NOM krank NEG-BL-sein_{PRÄS.3sgF} Heyder-NOM krank-sein_{PRÄS.3sgM}
 ‘Firaze ist nicht krank, Heyder ist krank.’
- b. Firaze nêwes nê-bi-y-ê Heyder-Ø nêwes bi-Ø
 Firaze.NOM krank NEG-sein_{PRÄT-BL-3sgF} Heyder-NOM krank sein_{PRÄT.PRÄT_{T6}-3sgM}
 ‘Firaze war nicht krank, Heyder war krank.’
- c. Vore nê-vor-en-a oncia ki germ ni-y-o
 schnee.NOM NEG-schneien_{PRÄS-PRÄS-3sgF} trotzdem auch warm NEG-BL-sein_{PRÄS.3sgM}
 ‘Es schneit zwar nicht, trotzdem ist es auch nicht warm.’
- d. Sileman-ê-m me-so-Ø Halboriye⁴²
 Sileman-EZ_{M-1SG.OBL} NEG_{KONJ}-gehen_{IMP-2sg} Halboriye.OBL
 ‘Gehe nicht nach Halboriye, mein Sileman!’

Um die Gebrauchsweise der verschiedenen Negations-Operatoren voneinander abzugrenzen, finden sich in den Beispielen (3.12) sämtliche möglichen Negationsformen des Zaza. Der

⁴² Aus dem Volkslied *Silo Sur*, ‘Der rote Sileman’. Bei *Sileman-ê-m* unterliegt *mi* einer Apokope.

Operator */me-/* für das Konjunktiv bzw. Imperativ unterscheidet sich zwar als Morphem von anderen Negationsformen, aber sein Gebrauch ist mit demjenigen von */nê-/* identisch. In den Präsensformen (3.12a) und (3.12c) findet sich am Kopulaverb statt */nê-/* ein */ni-/*, was auf eine phonologisch bedingte Lautänderung zurückzuführen ist. Diese Form taucht nicht vor dem Adjektiv, sondern danach als Lexem auf. Eine Ausnahme im Hinblick auf die Position der Negation bilden das Adjektiv *wes*, ‘gesund’, und die korrespondierende Form *nêwes*, ‘nicht gesund, krank’, wobei es bei letzterem um ein historisches Wortbildungsverfahren geht ((3.12a) und (3.12b)). Die restlichen Adjektive erhalten kein */nê-/*-Morphem, sondern ein */ni-/*-Lexem. Beim Imperativ (3.12d) erscheint der Negationsoperator als */me-/*-Morphem.

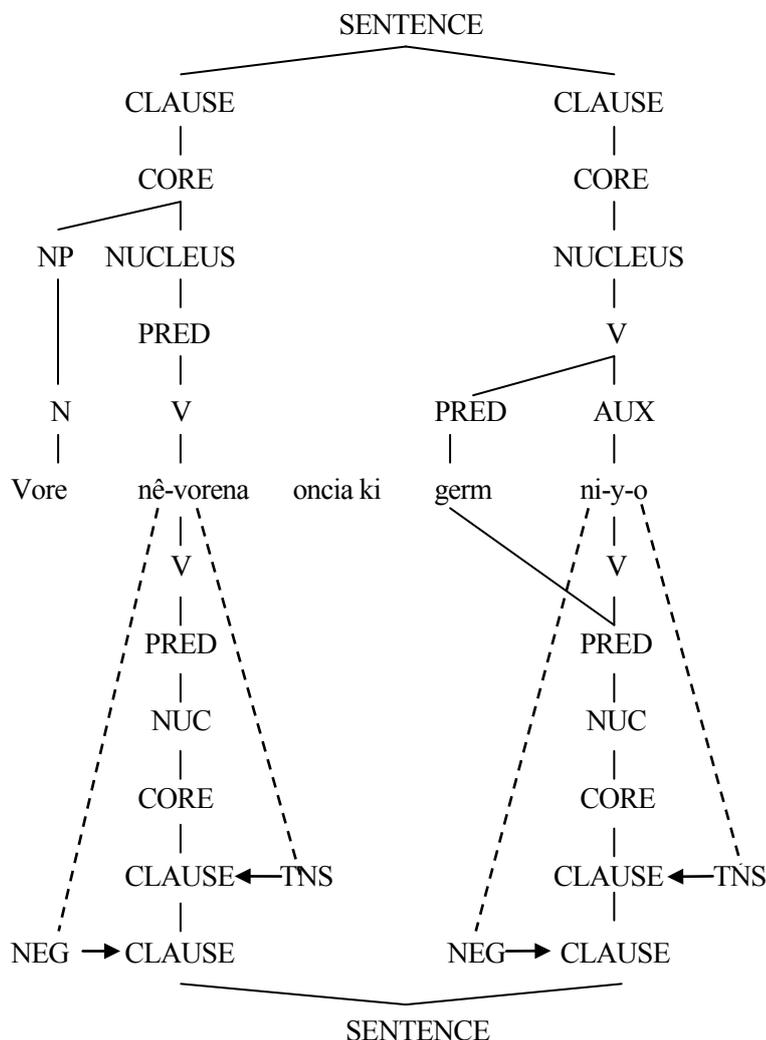


Abb. 3.13 Negation im Zaza

Die Regeln der Negation sind in dem Norddialekt der Zaza-Sprache unveränderlich, werden aber im südlichen Sprachterritorium nicht konsequent verwendet. Dort scheint sich die Negation durch das Morphem */ni-/* immer mehr durchzusetzen. Dabei ersetzt */ni-/* in den meisten Fällen das zuvor im Konjunktiv und Imperativ vorherrschende */me-/*, wobei es allerdings

immer noch Alternation gibt. Während im Norddialekt die imperativische Negationsform stabil ist und die konjunktivische bereits schwankt, driften im Süden beide Modi in Richtung */-ni/*. So weicht als das nördliche */nê-/* im Süden der Form */ni-/*, so dass die verschiedenen Variationen der Negation dort zu einer einzigen Form verschmelzen.

3.1.3.1.3 Directionals

Das Zaza weist eine große Zahl an Directionals auf. Zu den wichtigsten unter ihnen gehören prädikative Adpositionen, die eine Richtung, Orientierung oder Art der Handlung bezeichnen. Solche Adpositionen können auch als Modifikator von Argumenten fungieren, wobei sie dann mit einer Nominalphrase auftreten. Allerdings kommen sie nie als Modifikator des einzigen Arguments eines intransitiven Verbs vor, sondern erscheinen nur bei Argumenten transitiver Sätze. Directionals sind in zwei Gruppen aufzuteilen, nämlich Prädikative und Nicht-Prädikative.

Prädikative Directionals des Zaza, die auf eine Richtung hinweisen, gehören zum Nukleus und sind mit dem Prädikat zusammen zu behandeln. In diesen Fällen bestimmt das Directional die Richtung der Aktion. Sie treten dann mit dem Verb zusammen auf und dürfen nicht weggelassen werden, da der Wegfall solcher Richtungsdirectionals die Bedeutung des Verbs völlig verändern kann. Sie müssen also zusammen mit dem Verb als untrennbare Gesamtheit verstanden werden.

Daneben gibt es im Zaza auch noch eine Reihe nicht prädikativer Directionals, von denen einige alternativ auch in prädikativer Funktion auftreten können. In letzterem Fall zählen sie wie gerade beschrieben mit zu den Kernkomponenten des Verbes. Die Bildung solcher Verben erfolgt sowohl auf morphologische als auch auf lexikalische Weise. Im Fall der morphologischen Bildung sind solche Directionals die Präfixe vor dem Verbstamm. Wenn die Directionals nach dem Verb auftreten, sind sie dagegen nicht morphologisch zu behandeln und müssen als Lexeme angesehen werden, die dem Verb zwar untergeordnet, aber lexikalisch von ihm getrennt sind.

Dialektal gesehen ist die Stellung der Präverbien im Zaza nicht einheitlich. Besonders die zwei Hauptdialekte unterscheiden sich diesbezüglich stark. Während Directionals im Norddialekt vorwiegend postpositional sind, neigt der Süddialekt dazu, sie vor das Verb zu stellen. Dabei ist die Stellung der Directionals im Norden recht flexibel und bei negierten Formen oft auch präverbal. Neben den Richtungspräverbien gibt es weitere Klassen von Adverbien, von denen manche als Directionals einzuordnen sind. Sie werden hier aus Platzgründen nicht behandelt.

(3.13) Prädikative und nicht-prädikative Adpositionen im Zaza

- a. Rodina ewro çike ra ra-nê-us-t-ê
 Rodina.NOM heute früh.OBL P_{oP} DIR-NEG-aufstehen_{PRÄT-PRÄT_{T3}-3sg_F}
 ‘Rodina ist heute morgen nicht sehr früh aufgestanden.’
- b. *Rodina ewro çike ra ∅-nêuste.
- c. Rodina ewro çike ra nê-us-t-ê ra.
 Rodina.NOM heute früh.OBL P_{oP} NEG-aufstehen_{PRÄT-PRÄT_{T3}-3sg_F} DIR
 ‘Rodina ist heute morgen nicht sehr früh aufgestanden.’
- d. Ey bon-ê hu-y-ê çan-i em-ser san-a-y we
 3SG_M.OBL haus-EZ_p sich-BL-EZ_p alt-OBL dieses-jahr zerstören_{PRÄT-PRÄT_{T6}-3pl} DIR
 ‘Er hat seine alten Häuser dieses Jahr zerstört.’
- e. *Ey bon-ê hu-y-ê çan-i em-ser sana-y ∅.

Die Präverbien *ra* und *we* dürfen nicht wie in (3.13b) und (3.13e) weggelassen werden, da sie untrennbar zum Prädikat gehören. Ferner treten die prädikativen Adpositionen zusammen mit dem Verb auf, während die nicht-prädikativen Adpositionen entweder unmittelbar vor oder unmittelbar nach dem dazugehörigen Partizipanten stehen. Die nicht-prädikativen Adpositionen finden sich größtenteils innerhalb von PPs. Einige Nukleare Operatoren sind ausschließlich die prädikativen Directionals. Die Position des Präverbs *ra* ist nicht fix, sondern kann entweder wie in (3.13a) vor oder wie in (3.13c) nach dem Verb stehen. Bei der Negation des Nukleus steht es zumeist vor dem Nucleus wie in (3.13a). In (3.13a) und (3.13c) verleiht das Directional *ra* dem Nucleus die Bedeutung einer horizontalen Bewegung, *we* dagegen die einer von unten nach oben stattfindende Handlung, wie in (3.13d).

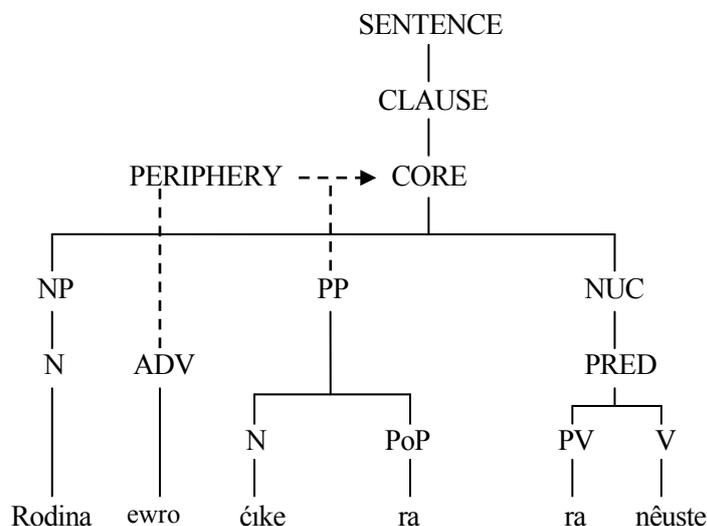


Abb. 3.14 Adpositionen im Zaza

Das Verb *ra ustene* ‘aufstehen’, besteht aus zwei Teilen. *Ustene* bedeutet für sich genommen gar nichts, obwohl bei einigen Verben wie *kerdene* ‘tun, machen’, *biyaene* ‘sein, werden’ das Verb auch alleine ohne ein Präverb eine Bedeutung hat und durch das ein oder andere Präverb lediglich eine *andere* Bedeutung erhält. Das Präverb *ra* gehört zum Prädikat und ist dessen obligatorischer Bestandteil. Die Postposition *ra* innerhalb einer PP ist dagegen peripher und nicht prädikativ. Sie drückt eine horizontale Bewegung aus und entspricht ungefähr der deutschen Präpositionen *aus* und *von*. Im Folgenden stehen einige Beispiele für prädikativen Adpositionen bzw. Directionals:

(3.14) Richtungs-Directionals

a.	<i>de-naene</i>	‘abhauen’	<i>naene</i>	‘Ø’
	<i>ra-merediyaene</i>	‘sich hinlegen’	<i>merediyaene</i>	‘Ø’
	<i>ro-naene</i>	‘hinstellen’	<i>naene</i>	‘Ø’
	<i>we-dardene</i>	‘verstecken’	<i>dardene</i>	‘Ø’
b.	<i>de-kerdene</i>	‘rauchen’	<i>kerdene</i>	‘tun, machen’
	<i>ra-kerdene</i>	‘öffnen’	<i>kerdene</i>	‘tun, machen’
	<i>ro-kerdene</i>	‘nach unten schütteln’	<i>kerdene</i>	‘tun, machen’
	<i>we-kerdene</i>	‘anzünden’	<i>kerdene</i>	‘tun, machen’
c.	<i>de-biyaene</i>	‘geraucht werden’	<i>biyaene</i>	‘sein, werden’
	<i>ra-biyaene</i>	‘geöffnet werden’	<i>biyaene</i>	‘sein, werden’
	<i>ro-biyaene</i>	‘geschüttelt werden’	<i>biyaene</i>	‘sein, werden’
	<i>we-biyaene</i>	‘angezündet werden’	<i>biyaene</i>	‘sein, werden’
d.	<i>de-sanaene</i>	‘Ø’	<i>sanaene</i>	‘schütteln’
	<i>ra-sanaene</i>	‘horizontal schütteln’	<i>sanaene</i>	‘schütteln’
	<i>ro-sanaene</i>	‘nach unten schütteln’	<i>sanaene</i>	‘schütteln’
	<i>we-sanaene</i>	‘von Grund aus zerstören’	<i>sanaene</i>	‘schütteln’

Die Präverbien *de*, *ra*, *ro*, *we* sind jeweils Teil des Nukleus. Diese Präverbien verleihen dem Hauptverb eine Aktionsrichtung (Selcan 1998) und sind somit auch für die Gesamtbedeutung des Verbs verantwortlich. *De* und *ro* drücken eine Abwärtsaktion aus, wobei *ro* für eine direkte und *de* für eine indirekt gelenkte nach unten gerichtete Bewegung steht. *We* verleiht der Handlung eine Bedeutung des ‚hoch nach oben Steigens‘: *ra* dagegen weist auf eine horizontale Richtung hin. Das Verb selbst dagegen bedeutet entweder ohne Präverb gar nichts wie in (3.14a), oder die Bedeutung des Hauptverbs verändert sich völlig wie in (3.14b). Ein dritter

Fall ist (3.14d), wo der Inhalt des Verbes identisch bleibt, und die Directionals lediglich die Handlungsrichtung bestimmen.

Directionals können auch wie in (3.14c) zusammen mit dem Kopulaverb *biyaene* ein Prädikat bilden, wobei die Bedeutungen je nach Directional von der simplen Kopula stark abweichen. Diese Bedeutung kann dem Verb mehr oder weniger nahe stehen. Abb.4.15 (Selcan 1998: 414) gibt einen schematischen Überblick über die nuklearen Directionals.

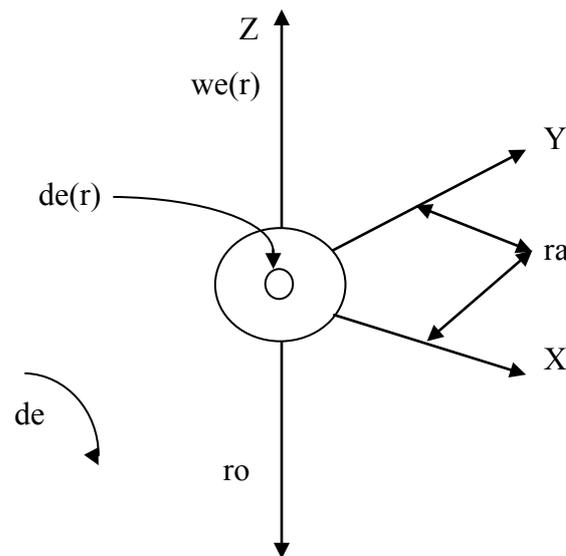


Abb. 3.15 Das Orientierungssystem des Zaza

Die Präverbien dieser Art werden im Fall des Konjunktivs und Imperativs vorangestellt, im Präsens dagegen je nach dem Dialekt voran- oder nachgestellt. Das Directional *de(r)* drückt das Vorhandensein an einem bestimmten Ort aus. Solche Directionals finden sich sowohl bei transitiven Verben wie in (3.14b) als auch bei intransitiven Verben wie in (3.14c). Die Präverbien fungieren nicht nur zusammen mit Verben als Directionals, sondern auch mit anderen prädikativen Elementen des Satzes, die nicht zwangsläufig verbal sein müssen.

Die zweite Gruppe der nuklearen Directionals sind die Kollektiva, die ebenso wie die Richtungsdirectionals für sich genommen keine lexikalische Bedeutung haben. Sie vervollständigen den Verbinhalt und erfüllen somit eine ergänzende Aufgabe. Die Präverbien *cê*, *pê*, *tê* drücken eine Bewegungsart aus. Die Aktionsrichtung dieser Bewegung (Selcan 1998: 419) kann entweder in der Annäherung oder der Entfernung der Handlungspartner zu/voneinander ausdrücken.

- cê* aus/von-einander
- pê* aufeinander
- tê* an/in-einander

Eine ganze Reihe von Verben tritt mit Kollektivum auf. Bei intransitiven Verben mit Kollektivum kann der Actor nicht agentiv sein. Kollektiva, die in intransitiven Sätzen erscheinen, sind prädikativ und gehören zum Nukleus. In dem Satz *Dik tever ra pê nêcêrino* ‘Der Hahn kann draußen nicht abgefangen werden’ gehört das Kollektivum *pê* zum Verb. Dieses hat also die Gesamtform *pê cêriyaene* ‘abgefangen werden’. Bei der PP *tever ra* ‘draußen’ handelt es sich um eine peripherische Nominalphrase mit Kollektivum. Bei den transitiven Verben dagegen ist der Undergoer direkt betroffen. *Cê* drückt die Trennung eines Teils vom Ganzen, *pê* das Aufeinandertreffen zweier Gegenstände und *tê* das Ineinander-Aufgehen mindestens zweier Wesen oder Einheiten aus. Die folgende Grafik illustriert diese unterschiedlichen Grundbedeutungen, während (3.15) eine Reihe von Verben mit Kollektivpartikeln aufführt.

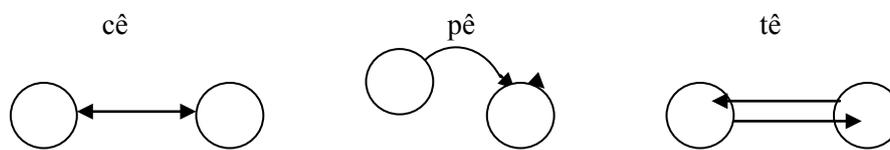


Abb. 3.16 Kollektive Directionals

(3.15) Präverbien - Kollektivpartikeln

a.	<i>cê-viŝiyaene</i>	‘zurückbleiben’	<i>viŝiyaene</i>	‘abgerissen werden’
	<i>cê-biriyaene</i>	‘aufhören’	<i>biriyaene</i>	‘geschnitten werden’
	<i>cê-vetene</i>	‘auseinander nehmen’	<i>vetene</i>	‘rausholen’
b.	<i>pê-werdene</i>	‘geschlagen werden’	<i>werdene</i>	‘essen’
	<i>pê-verdaene</i>	‘aufeinander hetzen’	<i>verdaene</i>	‘zulassen’
	<i>pê-sanene</i>	‘zusammenbauen’	<i>sanaene</i>	‘schütteln’
	<i>pê-guretene</i>	‘abfangen, festhalten’	<i>guretene</i>	‘nehmen’
c.	<i>tê numiyaene</i>	‘einhüllt werden’	<i>numiyaene</i>	‘gemessen werden’
	<i>tê numutene</i>	‘einhüllen’	<i>numutene</i>	‘messen’
	<i>tê-kopiyaene</i>	‘ineinander gekrummt werden’	<i>kopiyaene</i>	‘gekrummt werden’
	<i>tê-kopitene</i>	‘ineinander krümmen’	<i>kopitene</i>	‘krümmen’
	<i>tê-piziriyaene</i>	‘durch etwas schmerzen’	<i>piziriyaene</i>	‘Schmerzen haben’
	<i>tê-pizirnaene</i>	‘jmd. weh tun’	<i>pizirnaene</i>	‘weh tun’
	<i>tê-xerepiyaene</i>	‘völlig verderben’	<i>xerepiyaene</i>	‘faulen, verderben’
	<i>tê-xerepitene</i>	‘etw. verderben’	<i>xerepitene</i>	‘verfaulen, verderben’
	<i>tê-kerdene</i>	‘ineinander mischen’	<i>kerdene</i>	‘tun, machen’
	<i>tê-kewtene</i>	‘ineinander gehen’	<i>kewtene</i>	‘knabbern’

Ohne ergänzende verbale Konstituente besagen die Kollektiva lexikalisch nichts: Sie bedeuten nur im Zusammenhang mit dieser Konstituente etwas. Dagegen haben die meisten Verben selbst auch ohne die fraglichen Kollektivpartikel eine eigene Bedeutung. Die Funktion der Kollektiva besteht darin, das Verhältnis der Beteiligten zueinander oder zur Situation zu verdeutlichen. Dabei kann die Handlung entweder mehrere Teilnehmer oder nur einen einzigen Mitspieler umfassen. Es kann dabei auch zur Abtrennung von einem der Partizipanten kommen, wie es bei *cê* der Fall ist. *Cê* involviert die Herauslösung eines „Unterteils“ aus einem „Hauptteil“, wobei der getrennte Teil sich vom Hauptteil entfernt. Dagegen wird die Zusammenkunft zweier Teile durch *pê* versprachlicht. Bei *tê* schließlich verschmelzen die Teile ineinander. Diese Directionals stehen mit dem unter aufgeführten Adverbien in etymologischem Zusammenhang.

Directional		Adverb	
<i>cê</i>	‘Ø’	<i>cia</i>	‘getrennt’
<i>pê</i>	‘Ø’	<i>pia</i>	‘zusammen’
<i>tê</i>	‘Ø’	?	‘Ø’

Die Kollektiva haben hier allerdings nicht eins zu eins dieselbe Bedeutung wie die entsprechenden Adverbien. Außerdem sind die Adverbien relativ eigenständig, während die Directionals nur in ganz bestimmten Kontexten erscheinen dürfen. So ist etwa eine gegenseitige Ersetzung der Adverbien *cia* ‘getrennt’ und *pia* ‘zusammen’ möglich, da sie konträr sind. Bei den entsprechenden Directionals ist das nicht der Fall.

Adverb

cia/pia vetene ‘getrennt/zusammen herausholen’
cia/pia werdene ‘getrennt/zusammen essen’
cia/pia kerdene ‘getrennt/zusammen tun’
cia/pia simtene ‘getrennt/zusammen trinken’

Directional

*cê/*pê/*tê vetene* ‘brechen’
**cê/pê/*tê werdene* ‘geschlagen werden’
**cê/*pê/tê kerdene* ‘ineinander mischen’
**cê/*pê/*tê simtene* ‘trinken’

Eine Ersetzung der Adverbien durch die entsprechenden Kollektiva ist nicht zulässig, da sie sehr unterschiedliche grammatische Funktionen erfüllen. Die Kollektiva sind fest und unverrückbar an den Verbinhalt gebunden und können nicht gegen ein Adverb ausgetauscht werden. Außerdem handelt es sich bei den Adverbien um periphere Elemente, die nicht zum Core gehören, während die kollektiven Directionals Bestandteil des Nukleus sind. Ferner lassen die semantischen Inhalte der Verben eine gegenseitige Ersetzung der Kollektiva bei weitem nicht

immer zu. In der Regel können bestimmte Kollektiva nur mit bestimmten Verben in Kombination auftreten.

(3.16) Directionals-Kollektiva

- a. Hosta- \emptyset motor-ê makina cê-nê-vez-en-o
 meister-NOM motor-EZ_F mashine.OBL DIR-NEG-herausholen_{PRÄS-PRÄT-3sgM}
 ‘Der Meister nimmt den Motor des Autos nicht auseinander.’
- a'. Hosta-y motor-ê makina cê-nê-ve-t- \emptyset
 meister-OBL motor-EZ_F mashine.OBL DIR-NEG-herausholen_{PRÄT-PRÄT_{T3}-3sgM}
 ‘Der Meister nahm den Motor des Autos nicht auseinander.’
- b. Lüye dik-i pê-ce-n-a
 fuchs.NOM hahn-OBL DIR-nehmen_{PRÄS-PRÄT-3sgF}
 ‘Der Fuchs fängt den Hahn ab.’
- b'. Lüye dik- \emptyset pê-gure-t- \emptyset
 fuchs.OBL hahn-NOM DIR-nehmen_{PRÄT-PRÄT_{T3}-3sgM}
 ‘Der Fuchs fing den Hahn ab.’
- c. Xıdır-i Firaze pê-gure-t-e
 Xıdır-OBL Firaze.NOM DIR-nehmen_{PRÄT-PRÄT_{T3}-3sgF}
 ‘Xıdır fing Firaze ab.’
- c'. Xıdır-i pê Firaze gure-t- \emptyset
 Xıdır-OBL PREP Firaze.OBL abfangen_{PRÄT-PRÄT_{T3}-3sgM}
 ‘Xıdır fing Firaze ab.’
- d. Her çı- \emptyset tê-werte ra-o
 all sache DIR-einander DIR-sein_{PRÄS.3sgM}
 ‘Alles ist ineinander/durcheinander.’
- d' Her çı- \emptyset tê-werte ra bi- \emptyset
 all sache-NOM DIR-einander DIR sein_{PRÄT.PRÄT_{T6}-3sgM}
 ‘Alles war ineinander/durcheinander.’

Nukleare Directionals stehen im Zaza sowohl vor der Negation als auch vor dem Verbstamm. Die Reihenfolge ist somit DIR-NEG-VERBSTAMM-ASP. Dialektal gesehen ist die Position

der Directionals jedoch nicht fix, sondern weicht hier und da ab. Bei solchen Ausnahmen werden die Directionals als freie Lexeme hinter das Verb gestellt. Während die anderen Kollektiva nur als nukleare Operatoren erscheinen, bildet *pê* eine Ausnahme und kann auch ein Core-argument markieren, wie in (3.16c'). Die Handlung findet hier gegenüber dem Undergoer *Firaze* statt, der zugleich auf den Actor *Xıdır* zurückverweist. Es gibt noch eine Reihe weiterer Lexeme, die auf eine Richtung oder auf Art und Weise verweisen, hier aber nicht behandelt werden können. Dabei können sich etwa die Richtungslexeme *avoro* 'nach oben, bergauf' *avorde* 'nach unten, bergab' mit diversen Verben verbinden. Ebenso verhält es sich mit sich *cor* und *cêr*: *cor-estene* 'nach oben werfen', *cêr-estene* 'nach unten werfen'. Aufgrund der großen Zahl dieser Lexeme werden sie nicht in die vorliegende Arbeit einbezogen.

3.1.3.2 Core-Operatoren

3.1.3.2.1 Directionals

Im Unterschied zu den nuklearen Directionals, referieren die Core-Directionals auf Teilnehmer der Handlung oder auf den Sprecher. Während die nuklearen Directionals lediglich die Aktion modifizieren, drücken die Core-Directionals Richtung oder Orientierung der Partizipanten aus. Das Zaza verfügt über mehrere Gruppen solcher Directionals. Ferner versprachlichen die Directionals (Zielpräverbien/Zielpronomina) *ci*, *pi*, *ti*, *pe*, *te* eine Orientierung oder Richtung des dritten Arguments oder Zielobjekts. Die Core-Directionals können auch mit den nuklearen Directionals kombiniert werden. Die Kombinationen sind in Tab. 3.2 (Selcan 1998: 429) dargestellt.

		Richtungspartikeln			
		 ra	 ro	 de	 we(r)
Kollektivpartikeln	<i>pê</i>	+	+	-	-
	<i>tê</i>	+	+	-	-
	<i>cê</i>	+	-	-	-
Zielpronomen	<i>pi</i>	+	+	-	-
	<i>ti</i>	+	+	-	-
	<i>ci</i>	+	-	-	-
	<i>pe</i>	-	-	+	-
	<i>te</i>	-	-	+	-

Tab. 3.2 Kombination von Zielpronomina und Richtungspartikeln

Aus der Tab. 3.2 ergeben sich folgende Verknüpfungen: *pê-ra*, *pê-ro*, *tê-ra*, *tê-ro*, *cê-ra*, *pi-ra*, *pi-ro*, *ti-ra*, *ti-ro*, *ci-ra*, *pe-de*, *te-de*. Das Richtungs-Directional *we(r)* kann mit keinem Kollektivum oder Zielpronomen kombiniert werden. Diese Verknüpfungen vesprachlichen die Art und Weise der Handlung mit einem Verweis auf einen Partizipant. Das erste Directional einer solchen Kombination darf durch einen Partizipanten (Undergoer, Adjunkt) ersetzt werden, der zweite Teil der Kombination hingegen nicht. Dieser zweite Teil besteht aus einem nuklearen Directional, das hier mit dem ersten Teil zusammen als Core-Operator auftritt und kann weder ersetzt noch weggelassen werden. Die Directionals *ra*, *ro*, *de*, *we(r)* erscheinen nach dem direkten oder indirekten Objekt und können mit dem dazugehörigen Partizipanten in die PP eingebaut werden, wenn sie in der nicht prädikativen Funktion erscheinen.

(3.17) *pê*

- a. M₁ peroz sate çım-i na-y pê-ra
 1SG.OBL mittag stunde auge-PL.NOM ?PRÄT.PRÄT_{T1}-3pl DIR-DIR
 ‘Ich machte mittags eine Stunde die Augenlieder zusammen.’
 ‘Ich machte mittags eine Stunde lang ein Nickerchen.’

a'. *M₁ peroz sate çım-i na-y Ø-ra

- b. Heyder-i ters-u ra çım-ê ho cın-it-i pê-ro
 Heyder-OBL angst-PL.OBL P_{OP} auge-EZ_P sich schlagen_{PRÄT-PRÄT_{T4}}-3pl DIR-DIR
 ‘Heyder schloss aus Angst die Augenlieder fest zusammen.’
 ‘Heyder schloss vor Angst fest die Augen.’

b'. *Heyder-i ters-u ra çım-ê ho cınit-i Ø-ro

Das Directional *pê* drückt eine Zusammenkunft mindestens von zwei Teilnehmern einer Aktion aus. Es verknüpft sich mit den Directionals *ra* und *ro*. Bei *ra* in (3.17a) handelt es sich im Resultat um eine horizontale, bei *ro* in (3.17b) um eine abwärtsgerichtete Bewegung. Die „zusammenschließende“ Bewegung wiederum ist durch *pê* repräsentiert. Da das untere Augenlid sich in Wirklichkeit kaum bewegt, orientiert sich die Bewegung am oberen Augenlid. Ein Nickerchen findet im Liegen statt. Dementsprechend bewegt sich das obere Lid in (3.17a) horizontal. Das abwärts gerichtete Zusammenschließen des oberen Augenlids mit dem unteren in (3.17b) geschieht dagegen im Stehen.

(3.18) *tê*

- a. Karker-i ewro çike ra *tê-ra* bi-Ø
arbeiter-PL.NOM heute früh P_{OP} DIR-DIR sein_{PRĀT}.PRĀT_{T3}-3pl
‘Die Arbeiter waren heute früh auseinander.’ Oder ‘Alle Arbeiter waren heute früh wach.’
- a'. *Karker-i ewro çike ra Ø-ra bi-Ø
- b. Çêneke ho pişt-Ø *tê-ra*, şiy-ê çarşı
mädchen.OBL sich einhüllen_{PRĀT}-3sgM DIR-DIR gehen_{PRĀT}-PRĀT_{T6}-3sgF Einkaufsort-OBL
‘Das Mädchen hüllte sich ein, ging zum Einkaufsort.’
‘lit. Das Mädchen kleidete sich an und ging in die Stadt.’
- b'. *Çêneke ho pişt-Ø Ø-ra, şiy-ê çarşı
- c. Xal-ê mî şir cın-it-Ø *tê-ro*
onkel-EZ_M 1SG.OBL şir schlagen_{PRĀT}-PRĀT_{T4}-3sgM DIR-DIR
‘Mein Onkel schlägt das şir zusammen.’
‘lit. Mein Onkel knetet das şir⁴³.’
- c'. *Xal-ê mî şir cınıt-Ø Ø-ro

Ein „Ineinandergehen“ mindestens zweier Gegenstände wird durch das Directional *tê* versprachlicht. Das *ra*-Directional hingegen bestimmt die Richtung der Aktion. Eine Kombination dieser beiden Directionals verleiht dem dazugehörigen Verb die Richtung einer Vervollständigung. Der Mensch ist Bestandteil des aktiven Lebens. Mit dem durch Directionals ergänzten Verb *têra biyaene* ‘aufwachen’ wird die „Aktion“ des Übergangs vom Schlaf- in den Wachzustand ausgedrückt (3.18a). Damit gehen das aktive Leben und der Mensch ineinander über oder ineinander auf und bilden nun eine Einheit. Ebenso gehören auch der Mensch und seine Kleider zusammen, wie in (3.18b). In (3.18c) wird durch die Mischung der zerkneten Brotteile ein traditionelles Essen hergestellt, das durch eine von außen und von oben nach unten wirkende Kraft resultiert. Ein Wegfall des Directionals *tê* führt zu ungrammatischen Sätzen wie in (3.18a'), (3.18b') und (3.18c').

⁴³ *Şir* gehört zu den begehrtesten traditionellen Speisen in Dersim.

(3.19) *cê*

- a. Xızır-Ø sima *cê-ra* me-ker-o⁴⁴
Xızır-NOM 2PL.OBL DIR-DIR NEG_{KONJ}-tun_{KONJ}-3sgM
'Xızır sollte euch nicht auseinander tun.'
'lit. Xızır sollte euch nicht voneinander trennen.'
- a'. *Xızır sima Ø-ra mekerö

Das Directional *cê* hat die Funktion, das Auseinanderrücken zusammengehöriger Partizipanten auszudrücken. Es kann nur mit dem Directional *ra* kombiniert werden, da dieses Auseinanderrücken als horizontaler Vorgang konzeptualisiert wird. Entfernt sich ein Familienmitglied oder Partner vom dem größeren Ganzen wie in (3.19a), wird genau dieses Directional verwendet.

(3.20) *pı*

- a. Wa-a pil-e kinc-i da-Ø-y bira-y ra
schwester-EZF alt-F.OBL kleid-PL.NOM geben_{PRÄT}-PRÄT_{T1}-3pl bruder-OBL DIR
'Die ältere Schwester kleidete den Bruder an.'
- a'. Wa-a pil-e kinc-i da-Ø-y pı ra
schwester-EZF alt-F.OBL kleid-PL.NOM geben_{PRÄT}-PRÄT_{T1}-3pl DIR DIR
'Die ältere Schwester kleidete ihn an.'
- b. Tope gin-ê kurne ro
ball.NOM stossen_{PRÄT}.PRÄT_{T1}-3sgF wasserbecken.OBL DIR
'Der Ball fiel zum Wasserbecken hinunter.'
- b'. Tope gin-ê pı ro
ball.NOM stossen_{PRÄT}.PRÄT_{T1}-3sgF DIR DIR
'Der Ball fiel ins Becken hinunter.'
- c. Wa-a pil-e kinc-i da-Ø-y bira-y
schwester-EZF alt-F.OBL kleid-PL.NOM geben_{PRÄT}-PRÄT_{T1}-3pl bruder-OBL
'Die ältere Schwester gab dem Bruder die Kleider ab.'

⁴⁴ Volksgebet.

- c'. Wa-a pil-e kinc-i da-Ø-y c1
 schwester-EZF alt-F.OBL kleid-PL.NOM geben_{PRÄT-PRÄT_{T1}-3pl} DIR
 ‘Die ältere Schwester gab ihm die Kleider ab.’

Das Directional *pi* kann sowohl mit *ra* als auch mit *ro* verknüpft werden. In Verbindung mit *ra* findet die Bewegung horizontal, in Verbindung mit *ro* nach unten statt. Außerhalb einer dieser beiden Kombinationen kann dieses Directional nicht verwendet werden. Dabei kann es in Abhängigkeit vom Kontext wie in (3.20a') und (3.20b'), das indirekte oder Zielobjekt ersetzen. Dies ist allerdings nicht an jeder Stelle des Satzes möglich, sondern der Verbinhalt bestimmt, wo bzw. unter welchen Umständen das Directional so auftreten darf. Das Kriterium für den Gebrauch dieses Directionals ist die Ankunft beim Zielobjekt. Bei anderen Handlungsarten müssen an seiner Stelle wie in (3.20c') andere Directionals verwendet werden. Ohne *pi* werden die Sätze nicht ungrammatisch, ändern aber meistens ihren Inhalt.

(3.21) t1

- a. Ɔokime desteke ker-d-e derzên-i ra
 Alte.OBL faden.NOM tun_{PRÄT-PRÄT_{T3}-3sgF} nadel-OBL DIR
 ‘Die Alte tat den Faden durch die Nadel.’
 ‘Die Alte zog den Faden durch die Nadel.’

- a' Ɔokime desteke ker-d-e t1 ra
 Alte.OBL faden.NOM tun_{PRÄT-PRÄT_{T1}-3sgF} DIR DIR
 ‘Die Alte zog den Faden hindurch.’

- b. Mor-Ø lone ro ši-Ø
 schlange-NOM loch.OBL DIR gehen_{PRÄT.PRÄT_{T6}-3sgM}
 ‘Die Schlange schlüpfte das Loch hinunter.’

- b'. Mor-Ø t1 ro ši-Ø
 schlange-NOM DIR DIR gehen_{PRÄT.PRÄT_{T1}-3sgM}
 ‘Die Schlange schlüpfte hinunter.’

Bei Handlungen, bei denen ein Gegenstand durch einen anderen hindurchgeht, wird das *ti*-Directional verwendet. Eine Ersetzung von *ti* durch *pi* verändert die Art der Bewegung, so dass die Richtung nicht mehr durch den Gegenstand bzw. das Loch in ihm hindurch geht, sondern einfach in Richtung Zielobjekt: *Ɔokime desteke kerde pi ra* ‘Die Alte führt den Faden an die Nadel.’ In diesem Kontext ist das Ziel lediglich die Ankunft des Fadens bei der Nadel.

Den Faden durch das Nadelloch ziehen wie in (3.21a) oder die Situation, in der die Schlange durch das Loch entschlüpft wie in (3.21b), drücken die spezifische Art und Weise der Handlung aus. Die Directionals *ra* und *ro* bestimmten die Richtung (horizontal oder abwärts). In den Beispielen (3.21a') und (3.21.b') tritt *ti* an die Stelle des Zielobjekts auf.

(3.22) *ci*

a. Heyder-i tope kurne ra ve-t-e

Heyder-OBL ball.NOM becken.OBL DIR herausholen_{PRÄT-PRÄT_{T3}-3sgF}

‘Heyder holte den Ball aus dem Wasserbecken heraus.’

a'. Heyder-i tope *ci* ra ve-t-e

Heyder-OBL ball.NOM DIR DIR herausholen_{PRÄT-PRÄT_{T3}-3sgF}

‘Heyder holte den Ball aus ihm heraus.’

b. Firaze astir-Ø ker-d-Ø kurne

Firaze.OBL teppich-NOM tun_{PRÄT-PRÄT_{T2}-3sgM} pool.OBL

‘Firaze tat den Teppich in das Becken hinein.’

‘Firaze legte den Teppich ins Becken.’

b'. Firaze astir-Ø ker-d-Ø *ci*

Firaze.OBL teppich-NOM tun_{PRÄT-PRÄT_{T2}-3sgM} DIR

Firaze tat den Teppich in es hinein.’

‘Firaze tat den Teppich.’

Die *ci* Directional kann allgemein als Zielpronomen angesehen werden, sofern es nicht mit einem nuklearen Directional verkettet ist. Nur das nukleare *ra* kann mit *ci* zusammen auftreten, wie z.B. in (3.22a'), die anderen nuklearen Operatoren dagegen nicht. *ci* fungiert in einigen südlichen Gebieten auch als Ersatz für Pronomina im obliquen Kasus. Dieser Gebrauch ist von dem Gebrauch als Operator zu unterscheiden. Bei den ditransitiven Verben *ci ra vetene* ‘etwas oder jemanden aus etwas herausholen’ wie in (3.22a) und *ci kerdene* ‘etwas oder jemanden in etwas hineintun’ wie in (3.22b) vertritt *ci* jeweils das indirekte oder Zielobjekt, das keine Makrorolle hat.

(3.23) *pe*

a. Mor-i da-Ø-Ø lazek-i de

schlange-OBL geben_{PRÄT-PRÄT_{T1}-3sgM} junge-OBL DIR

‘Die Schlange biss den Jungen.’

- a'. Mori da-Ø-Ø pe de
 schlange-OBL geben_{PRÄT-PRÄT_{T1}-3sgM} DIR DIR
 'Die Schlange biss ihn.'
- b. Hosta-y mix-Ø ker-d-Ø dêş-i de
 meister-OBL nagel-NOM tun_{PRÄT-PRÄT_{T2}-3sgM} wand-OBL DIR
 'Der Meister schlug den Nagel an die Wand.'
- b'. Hosta-y mix-Ø ker-d-Ø pe de
 meister-OBL nagel-NOM tun_{PRÄT-PRÄT_{T2}-3sgM} DIR DIR
 'Der Meister schlug den Nagel hinein.'

Das Directional *pe* kann nur mit *de* zusammengesetzt werden und versprachlicht ein Hineingehen in einen Gegenstand. Beim Biss einer Schlange dringen die Zähne in die Haut ein - siehe (3.23a'). Dieser Operator tritt sowohl bei ditransitiven Verben wie in (3.23b') als auch bei transitiven Verben wie in (3.23a') auf.

(3.24) *te*

- a. 301 karker-i maden-i de men-d-i⁴⁵
 301 arbeiter-PL.NOM mine-OBL DIR bleiben_{PRÄT-PRÄT_{T2}-3pl}
 '301 Arbeiter blieben in der Mine eingeschlossen.'
- a'. 301 karker-i te de men-d-i
 301 arbeiter-PL.NOM DIR DIR bleiben_{PRÄT-PRÄT_{T2}-3pl}
 '301 Arbeiter blieben darin eingeschlossen.'
- b. Doman-ê nikaên-i keş-i te de nê-ke-n-ê
 kinder-EZ_P jetzige-OBL jemand-OBL DIR DIR NEG-tun_{PRÄS-PRÄS-3pl}
 'Die Kinder von heute gehorschen niemandem.'
- b'. *Doman-ê nikaên-i keş-i - de nê-ke-n-ê
 kinder-EZ_P jetzige-OBL jemand-OBL - DIR NEG-tun_{PRÄS-PRÄS-3pl}
 'Die Kinder von heute gehorschen niemandem.'

Ebenso wie *pe* lässt *te* nur die Verknüpfung mit einem einzigen anderen Directional zu. Obwohl alle anderen Zielpronomen als Core-Operator vorkommen, taucht das *te* nur als

⁴⁵ Im Mai 2014 sind in einem Kohlebergwerk in Soma 301 Minenarbeiter aufgrund eines Unfalls gestorben.

nuklearer Operator auf. Da *te* mit anderen funktional in einer Gruppe unterkommt, ist hier erläutert. Eine „*te*-Situation“ wie in (3.24a') entsteht nach Eintritt in einen geschlossenen Ort. Der Lokativ ist im Zaza mit dem obliquen Kasus markiert in (3.24a) ist die lokale Angabe kein obligatorisches Satzglied. Hierbei ersetzt *te* das Nonargument, da das Verb *mendene* 'bleiben' intransitiv ist und nur das Subjekt *301 Karkeri* obligatorisch erfordert. *Te* kann, wie in (3.24b) in Kombination mit *de* als nuklearer Operator vorliegen. Dieser kann nicht durch ein Objekt ersetzt werden (3.24b'), weil er ein Bestandteil des Verbes ist.

3.1.3.2.2 Event-Quantifikation

Bei Event-Quantoren handelt es sich um eine spezifische Form von Operator, die in indogermanischen Sprachgruppe nicht vorkommt.

(3.25) Amele (J. Roberts 1987, 2002 zitiert in Van Valin 2005: 11)

Age bel-ad-ein.

3pl go-DSTR-3plREMPST (V-EVQ-TNS)

'They went in all directions.'

„Sie gingen in alle Richtungen.“

Die in Papua New Guinea gesprochene Amele-Sprache versprachlicht die so genannte Ereignis-Quantifizierung, in diesem Fall durch ein */-ad/-*-Morphem. Dieses verleiht der Aktion eine mehrdimensionale Richtung. Bei Wegfall des Morphems verliert die Aktion ihre Multidimensionalität und hat nur noch die Bedeutung des Verbs *gehen*: *age bel-ein* (3pl go-3plREMPST) 'they went' „Sie gingen“ (Van Valin 2005: 11). Operatoren wie diese sind im Zaza nicht vorhanden.

3.1.3.2.3 Modalität

Modalität wird im Zaza entweder durch morphologische Affixe oder lexikalische Einheiten zum Ausdruck gebracht und ist eng mit dem Konjunktiv verbunden. Modale Einheiten werden überwiegend mit dem Konjunktivstamm verknüpft. Dabei bestehen wie erwähnt zwei Formen von Modalität: eine morphologische und eine lexikalische. Im Bereich des Lexikons stehen einige modale Verben und Wörter zur Verfügung, im Bereich der Morphologie das Affix */bi-/*. Dieses Morphem erscheint vor dem Verbstamm und verleiht dem Verb den modalen Inhalt. Neben diesem Präfix haben auch die Konjunktivstämme der Verben modale Funktionen, die in der RRG einer *weak obligation* (sollen) und einer *permission* (dürfen) entsprechen. Die modalen Verben kommen als Hilfsverben vor, können aber teilweise auch als

Hauptverb auftreten. Sie haben nur als Hilfsverb modale Funktion, nicht aber als Hauptverb. Drittens wird Modalität auch noch durch Modalwörter realisiert.

Die in der RRG definierten modalen Kategorien (Van Valin 2010) können folgendermaßen charakterisiert werden:

- a. weak obligation (*ought or should*) ‘schwache Verpflichtung (*sollen* oder *sollte*)’
- b. ability (*can or be able to*) ‘Fähigkeit (*können* oder *in der Lage sein*)’
- c. obligation (*must or have to*) ‘Verpflichtung (*müssen*)’
- d. permission (*may*) ‘Erlaubnis (*dürfen*)’

Das Zaza verfügt über zwei Arten von deontische Modalität. Das eine ist grammatikalisiert, die andere wird durch die modalen Verben *mebur biyaene* ‘müssen’, *şikiyaene* ‘können’ und *bese kerdene* ‘können’ ausgedrückt. In der grammatikalisierten deontischen Modalität erfolgt eine Verknüpfung mit dem Konjunktivstamm des Verbs. Im Gegensatz zum deontischen Bereich, verlangt die epistemische Modalität keine Verknüpfung mit dem Konjunktivstamm, sondern mit dem Indikativ (Present, Past). Eine Obligation ‘Verpflichtung’ wird angedeutet durch das Hilfsverb *mebur biyaene* ‘müssen’, sofern prädikativer Gebrauch vorliegt. Ansonsten werden die nominalen Lexeme *mebur* ‘Zwang’, *gune* ‘Aufgabe, Pflicht’ und *gereke* ‘Aufgabe, Pflicht’ eingesetzt. Während *gune* und *gereke* für eine mäßige Verpflichtung stehen, drückt *mebur* den höchsten Grad der Verpflichtung aus. Diese modalen Wörter sind nicht als Operator für Modalität zu betrachten und sind peripherisch. Insgesamt besitzt das Zaza drei modale Core-Operatoren:

- a. das modale /bi-/Morphem
- b. das modale Verb *mebur biyaene* ‘müssen’
- c. die Modalverben *şikiyaene* ‘können’ und *bese kerdene* ‘können’

Nur die relevanten Modalarten (epistemisch, deontisch) sind hier zu untersuchen. Obwohl eine Modalität in einem Satz epistemisch vorkommt, kann sie in einem anderen Satz deontisch auftauchen. Diesbezüglich ist es nicht immer einfach eine deutliche Grenze zwischen beiden Gebrauchsweisen zu ziehen. Die semantischen Feinheiten sind hier ausgelassen, da es sich nur um grammatikalisierte modale Einheiten handelt.

(3.26) Grammatikalisierte deontische Modalität durch /bi-/Morphem

- a. Sayder-Ø per-u bi-cer-o şêr-o doxtor-i
 Sayder-NOM geld-PL.OBL MOD-nehmen_{KONJ}-3sgM gehen_{KONJ}-3sgM arzt-OBL
 ‘Sayder soll die Gelder nehmen und zum Arzt gehen’
 ‘1. Sayder soll das Geld nehmen und zum Arzt gehen’
 ‘2. Sayder darf das Geld nehmen und zum Arzt gehen’

- b. Sayder-i pere-y b1-guret-êne-Ø,
 Sayder-OBL geld-PL.NOM MOD-nehmen_{PRÄT-IMP-3sgM},
 b1-ŝi-y-êne-Ø mektev-Ø
 MOD-gehen_{PRÄT-BL-IMP-3sgM} schule-OBL
 ‘Sayder sollte die Gelder nehmen und in die Schule gehen’
 ‘1. Sayder sollte das Geld nehmen und in die Schule gehen’
 ‘2. Sayder durfte das Geld nehmen und in die Schule gehen’
- c. T1 ho rê ra-merediy-êne-Ø, ra-oroŝiy-êne-Ø
 2SG.NOM sich P_{OP} DIR-hinlegen_{KONJ-2sg} DIR-ausruhen-IMP-2sg
 ‘1. Du solltest dich hinlegen und dich ausruhen’
 ‘2. Du durftest dich hinlegen und ausruhen’
- d. Xızır-Ø sola murod-ê to b1-ker-o biko⁴⁶
 xızır-NOM MPAR wunsch-EZ_M 2SG.OBL MOD-tun_{KONJ-2sgM} ANP
 ‘Xızır möge deine Wünsche verwirklichen biko⁴⁷!’
- e. Haq-i veng-ê ma b1-hesn-êne-Ø,
 gott-OBL stimme-EZ_p 1PL.OBL MOD-hören-IMP-3sgM,
 ma na hal de nê-bi-y-êne-Ø⁴⁸
 1PL.OBL dies lage P_{OP} NEG-sein_{PRÄT-IMP-1pl}
 ‘Hätte der Gott uns hören können, wären wir nun nicht in dieser (schlechten) Lage!’

Modalität und der Verbmodus Konjunktiv unterscheiden sich dadurch, dass der Konjunktiv von dem Lexem *ke* begleitet ist, was bei Modalität nicht der Fall ist. Die Aussage von (3.26a) kann in Konjunktiv wie folgt formuliert werden: *Sayder ke peru bicero, sono doxtori* ‘Würde Sayder das Geld nehmen, würde er zum Arzt gehen’, die von (3.26b) als *Sayderi ke perey biguretêne, ŝiyêne mektev* ‘Hätte Sayder das Geld genommen, wäre er in die Schule gegangen’.

Erlaubnis und schwache Verpflichtung sind im Zaza insofern eng miteinander verbunden, als dass sie nur durch die Prosodie der Äußerung unterschieden werden können: beide Formen können durch das grammatikalisierte Affix /b1-/ ausgedrückt werden, wie in (3.26a), (3.26b)

⁴⁶ Volksgebet

⁴⁷ *Biko* ist eine Anredepartikel, die in dieser Funktion keine eigene Bedeutung hat. Es gibt dafür im Deutschen keine wirkliche Entsprechung. Siehe Arslan (2007), *Partikeln im Zazaki* http://kirmancki.de/Partikeln_im_Zazaki.pdf.

⁴⁸ Volkstümliche Klage.

und (3.26c). Die Ambiguität der Bedeutung bezieht sich auf die jeweils unterschiedliche Absicht des Sprechers.

Während der Konjunktivstamm des Verbs mit Nonpast verbunden ist (siehe (3.26a) und (3.26d)), kommt er im Past nicht zum Einsatz. Dementsprechend übernimmt der Paststamm des Verbes dann in Kombination mit dem imperfektiven Suffix */-êne/* die modale Funktion ((3.26b) (3.26c)). Die Stämme des Verbs *guretene: cê* (Präsens), *guret* (Präteritum), *cêr* (Konjunktiv).

MODALITÄT	Epistemisch	Deontisch	V _{KONJUNKTIV}	V _{INDIKATIV}
/bɪ-/		Erlaubnis Permission	+	-
mecbur biyaene 'müssen'		Verpflichtung Obligation	+	+
şikiyaene 'können'		Fähigkeit Ability	+	+
bese kerdene 'können'		Fähigkeit Ability	+	+
Modalwörter <i>belkia</i> 'vielleicht'	Möglichkeit		+	+
<i>gumano</i> 'vermutlich'	Möglichkeit		-	+

Tab. 3.3 Modalität im Zaza

In einigen Fällen ersetzen Präverbien-Directionals (Substantive, Adjektive) das */bɪ-/*-Affix, ohne dass sich der modale Inhalt ändert. In (3.26c) vertritt das */ra-/* die Stelle von */bɪ-/*. Dasselbe gilt für die Negation in (3.26e): In der negierten Form fällt das */bɪ-/* weg und wird durch das */nê-/*-Affix ersetzt. Ist das Verb dagegen mit einem Präverb verknüpft, übernimmt dieses Präverb die modale Funktion. Die Präverbien können nicht wegfallen und sind nicht ersetzbar. Das Negationsaffix steht dabei zwischen dem Präverb und dem Hauptverb.

Ohne Präverb

bɪ-kerɔ 'er soll tun'

me-kerɔ 'er soll nicht tun'

Mit Präverb

ra-kerɔ 'er soll öffnen'

ra-me-kerɔ 'er soll nicht öffnen'

(3.27) Deontisch Modalität - ability 'Fähigkeit, in der Lage sein'

a. *gɪl-ê dare bɪm-ê vore de şik-i-ya-ø*

ast-EZ_F baum.OBL unter-EZ_M schnee.OBL LOK brechen_{PRÄT-3sgM}

'Der Ast des Baumes zerbrach unter dem Schnee.'

- b. Rodina şiki-n-a soe we-n-a
 Rodina.NOM können_{PRÄS-PRÄS-3sgF} apfel.OBL essen_{KONJ-PRÄS-3sgF}
 ‘Rodina kann den Apfel essen.’
- c. Lilike bese kerd-Ø soe wer-d-e
 Lilike.NOM können_{PRÄT-3sgM} apfel.NOM essen_{KONJ-PRÄT_{T2}-3sgF}
 ‘Lilike konnte den Apfel essen.’
- d. Sayder-Ø şiki-n-o xiar-i b1-wer-o
 Sayder-NOM können_{PRÄS-PRÄS-3sgM} gurke-PL.OBL MOD-essen_{KONJ-3sgM}
 ‘Server kann die Gurke essen.’
- e. Meyman-i nê-şik-i-ya-y isot-o tuz b1-wer-ê
 gast-PL.NOM NEG-können_{PRÄT-[PASS-PRÄT]_{T6}-3pl} paprika-EZ_M scharf MOD-essen_{KONJ-3pl}
 ‘Die Gäste konnten die scharfe Paprika nicht essen.’
- f. Sayder-Ø xiar-i b1-wer-o
 Sayder-NOM gurke-PL.OBL MOD-essen_{KONJ-3sgM}
 ‘Server soll die Gurke essen.’

Während *şikiyaene* ‘brechen_{intr}, können’ sowohl als Hilfsverb als auch, wie in (3.27a), als Hauptverb, d.h., als Prädikat erscheinen kann, ist das Verb *bese kerdene* ‘können’ auf die Funktion als Hilfsverb beschränkt. Dabei ist die Bedeutung von *şikiyaene* ‘brechen_{intr}, können’ im einen Fall ‘können’, im anderen Fall ‘brechen_{intr}’. Ferner ist *şikiyaene* intransitiv, *bese kerdene* transitiv. Beide Auxiliare können entweder wie in (3.27b) und (3.27c) mit dem Indikativ oder wie in (3.27d) mit dem Konjunktiv kombiniert werden. Die Nonpast- und Paststämme des Verbs *werdene* ‘essen’ kommen in (3.27b) als Präsens *we* und in (3.27c) als Präteritum *werd* zum Einsatz. Der Konjunktivstamm *wer* in (3.27d), (3.27e) und (3.26f) ist immer mit dem Affix /b1-/ kombinierbar, solange das Hauptverb kein Präverb besitzt. Bei transitiven Verben sieht Modalität für den Undergoer den Kasus Obliquus vor ((3.27d) und (3.27e)), ohne dass es dabei darauf ankommt, in welchem Tempus das Auxiliar steht. Im Konjunktiv werden sowohl das Hilfsverb als auch das Hauptverb konjugiert. Der Wegfall des in (3.27d) vorhandenen Auxiliars führt in (3.27f) zu einem feinen Bedeutungsübergang von Fähigkeit (können) zu schwacher Verpflichtung (sollen). Das /b1-/Morphem bewahrt dabei weiterhin die Modalität. Das zweite modale Auxiliar *bese kerdene* ‘können’ kann *şikiyaene* ‘können’ eins zu eins ersetzen, ohne am Satzinhalt etwas zu ändern. Die beiden Auxiliare sind in diesem Kontext also synonym.

(3.28) Deontische Modalität - Obligation ‘Verpflichtung’

- a. Malim-Ø mecbur-o şêr-o derse
lehrer-NOM pflicht-sein.3sgM gehen_{KONJ}-3sgM unterricht.OBL
‘Der Lehrer muss zum Unterricht gehen.’
- b. Malim-Ø mecbur bi-Ø bi-şiy-êne derse
lehrer-NOM pflicht sein_{PRÄT}-3sgM MOD-gehen_{KONJ}-3sgM unterricht.OBL
‘Der Lehrer musste zum Unterricht zu gehen.’
- c. Dew-i ke vêsna-y, her kes mecbur şî-Ø suke
dorf-PL RK brennen_{PRÄT}-3pl, jede Person obligatorisch gehen_{PRÄT}.PRÄT_{T6}-3sgM stadt.OBL
‘Als die Dörfer verbrannt wurden, mussten alle in die Stadt umziehen.’
- d. Kam ke mecbur şî-Ø suke gunê Tîrki qesey bi-ker-d-êne
wer RK zwang gehen_{PRÄT}.PRÄT_{T6}-3sgM stadt.OBL pflicht türkisch wort MOD-tun_{PRÄT}.PRÄT_{T2}-IMP
‘Wer in die Stadt umziehen musste, musste Türkisch sprechen.’
- e. Malim-Ø mecbur so-n-o derse
lehrer-NOM pflicht gehen_{KONJ}-3sgM unterricht.OBL
‘Der Lehrer muss zum Unterricht gehen’
- f. Malim-Ø gunê bi-şî-y-êne derse
lehrer-NOM pflicht MOD-gehen_{KONJ}-3sgM unterricht.OBL
‘Der Lehrer müsste zum Unterricht gehen’

Eine Verpflichtung kann auf zweierlei Art und Weise ausgedrückt werden: Erstens mit dem Modalwort + Copula *mecbur biyaene* ‘müssen’, wie in (3.28a) (3.28b), und zweitens mit den Modalwörtern *mecbur* ‘Zwang’, *gunê* ‘Pflicht’, *gereke* ‘Obliegenheit’, *belkia* ‘vielleicht’, *gumano* ‘vermutlich’, wie in (3.28c), (3.28d), (3.28e) und (3.28f), unter denen wiederum *gunê* und *gereke* sich gegenseitig ersetzen können. *Mecbur* kann wie in (3.28d) und (3.28e) ohne Konjunktivstamm erscheinen, während dies bei *gunê* und *gereke* nicht möglich ist, sie können nur zusammen mit dem Konjunktivmodus vorkommen. Wie (3.28a) und (3.28b) illustrieren, kann *mecbur* zusammen mit dem Kopulaverb *biyaene* ‘sein’ ein Modalverb bilden, welches die Bedeutung einer Verpflichtung hat. Die restlichen Modalverben sind nicht in der Lage, mit der Kopula ein Verb zu bilden. Außerdem wird epistemische Modalität durch eine Reihe von Modalwörtern wie *belkia* ‘eventuell’, *gumano* ‘vermutlich’ gebildet. Diese ist verbal nicht realisierbar. Neben alldem verfügt Zaza noch über Modalwörter wie *gumano*

‘wahrscheinlich’, *isala* ‘hoffentlich’, *belkia* ‘vielleicht’ und *çetike* ‘(wohl) kaum’ Selcan (1998: 660), die hier nicht weiter behandelt werden müssen. Bei ihnen handelt es sich um periphere Elemente, die die aufgrund dessen nicht als Core-Operatoren einzustufen sind.

3.1.3.3 Clause-Operatoren

Die Clause-Operatoren sind in zwei Gruppen einzuteilen. Die erste Gruppe besteht aus Tense and Status, die zweite aus Evidentials and Illocutionary Force (Van Valin 2005: 9). Der Status umfasst ferner auch die Unterscheidung realis/irrealis. Die zweite Gruppe kann entweder eine Clause oder den ganzen Satz modifizieren. Während die Evidentials die epistemologische Basis darstellen, bestimmen die Illocutionary Forces die Sprechakt-Art des Satzes, oder, mit anderen Worten, seine pragmatische Funktion.

3.1.3.3.1 Status

Die RRG legt zwei Kategorien fest, die den Status auszeichnen, nämlich epistemische Modalität und externe Negation. Letztere findet sich in der Zaza-Sprache nicht.

(3.29) Türkisch (Watters 1993 zitiert in Van Valin 2005: 10)

a. Gel-iyor-du-m.⁴⁹

come-PROG-PAST-1sg (V-ASP-TNS)

‘I was coming.’

b. Gel-emi-yebil-ir-im.

come-ABLE.NEG-PSBL-AOR-1sg (V-MOD-STA-TNS)

‘I may be unable to come.’

Hier bringt der Aorist-Operator */-ir/* (türkisch: *geniş zaman*) Tense zum Ausdruck, während das Affix */-ebil/* die Funktion des Status erfüllt.

3.1.3.3.2 Tense

Das Zaza unterscheidet insgesamt sechs Tempora: Futur, Präsens, Präteritum, Perfekt, Imperfekt und Plusquamperfekt. In den konkreten morphologischen Formen besteht auch hier wieder einen Unterschied zwischen Süd- und Norddialekt, wie die folgende Tabelle zeigt:

⁴⁹ *Gel-iyor-du-m*: Die Vokale orientieren sich nach dem Stammvokal. Bei einem vorderen */-e/* würde */-i/* folgen.

	SÜD						NORD					
	FUT	PRÄS	PRÄT	PERF	IMP	PPER	FUT	PRÄS	PRÄT	PERF	IMP	PPER
1SG _M ⁵⁰	o	o	o	o	∅	∅	une	une	une	o	∅	∅
1SG _F	a	a	a	a	∅	∅	une	une	une	o	∅	∅
2SG _M	ê	ê	ê	ê	∅	∅	a	a	a	a	∅	∅
2SG _F	a	a	a	a	∅	∅	a	a	a	a	∅	∅
3SG _M	o	o	∅	o	∅	∅	o	o	∅	o	∅	∅
3SG _F	a	a	ê	a	∅	∅	a	a	ê	a	∅	∅
1PL	i	i	i	ê	∅	∅	ime	ime	ime	ime	∅	∅
2PL	i	i	i	ê	∅	∅	ê	ê	i	ê	∅	∅
3PL	i	i	i	ê	∅	∅	ê	ê	i	ê	∅	∅

Tab. 3.4 Personalsuffixe in den Zaza-Dialekten

Bei den Verben mit *-a*-Auslaut im Präteritalstamm bildet 3SG_F eine Ausnahme. Der Stamm- auslaut unterliegt hier einer Assimilation an die Personalendung: *am-a-ene* ‘kommen’, *o amê* ‘er kam’; *ters-na-ene* ‘erschrecken’, *ey a tersnê* ‘er hat sie erschreckt’.

Es gibt auch ein lexikalisches Futur, das aber nur in Teilen des Süddialekts zur Verfügung steht. In Siverek und Gerger wird das Lexem *do* eingesetzt, um Futur von Präsens zu unterscheiden. In den anderen Gebieten des Südens und im gesamten Nordteil des Sprachterritori- ums der Zaza-Sprache wird das Futur genauso wie das Präsens gebildet. Was in Tab.3.4 als Futur (und Präsens) für den gesamten Süden gezeigt wird, gilt also de facto nur für einen Teil des Sprachgebiets. Das Futur lässt sich unter diesen Bedingungen wenn nötig durch Adverbia- le der Zeit erkennen. Das Futur mit *do* unterscheidet sich von den anderen Tempora auch durch sein Bildungsverfahren. Es wird durch die Konstellation *do+Konjunktivstamm+Personalsuffix* gebildet, die für die anderen Tempora nicht existiert. Im Norddialekt trifft man das Lexem *do* auch in der Funktion als Adverb an: *bado* ‘in der folgenden Zeit’.

(3.30) Futur (Pamukçu : 298-299)

- a. A do meşt şır-o kar
3SG_F.NOM FUT morgen gehen_{KONJ}-3sgF arbeit
‘Sie wird morgen arbeiten gehen.’

⁵⁰ Der Genusunterscheidung bei 1SG kommt selten vor und ist dabei, ganz zu verschwinden.

- b. Mûskar-ê mî do mî rê şewray kitab-ê bî-d-o
 lehrer-EM mein FUT 1SG.OBL für morgen buch-UNBES MOD-gebenKONJ-3sgM
 ‘Mein Lehrer wird mir morgen früh ein Buch geben.’

Do verlangt den Konjunktivstamm des Verbs, um zusammen mit ihm das Futur zu bilden. Bei (3.30a) fällt das Konjunktivaffix weg, da das Verb dieses Satzes eine Ausnahme darstellt. Im Normalfall jedoch wird das Konjunktivaffix /bî-/ dem Verbstamm vorangestellt. Anders als in Beispiel (3.30a) tritt also in (3.30b) ganz regelkonform das Konjunktivaffix /bî-/ vor dem Verbstamm auf.

(3.31) Präsens

- a. Hosta dêş-i viraz-en-o
 meister.NOM mauer-OBL bauenPRÄS-PRÄS-3sgM
 ‘Der Meister baut die Mauer.’

- b. Dêş-Ø viraz-i-n-o
 Mauer-NOM bauenPRÄS-PASS-PRÄS-3sgM
 ‘Die Mauer wird gebaut.’

Das Präsenssuffix ist bei konsonantischem Auslaut des Verbstammes /-en/, bei vokalischem Auslaut /-n/. Es bildet sich dadurch die Formel: VERB_{PRÄS}+(e)n+PS.

(3.32) Präteritum

- a. Ey dızdiya şindor-ê hega-y vur-n-a-Ø
 3SGM.OBL heimlich grenze-EZ_M feld-OBL ändernPRÄT-[KS-PRÄT]_{T5}-3sgM
 ‘Er änderte heimlich die Grenze des Feldes.’

- b. Şindor-ê hega-y vur-i-ya-Ø
 grenze-EZ_M feld-OBL ändernPRÄT-[PASS-PRÄT]_{T7}-3sgM
 Die Grenze des Feldes wurde geändert.’

Am Präteritalstamm von Verben lassen sich die verschiedenen morphologischen Verbtypen erkennen. So gehört das Verb *vur-n-a-ene* ‘ändern, tauschen’ in (3.32a) zu Typ 5; *vur-i-y-a-ene* ‘sich ändern, sich tauschen’, geändert werden, getauscht werden’ in (3.32b) dagegen ist ein Verb von Typ 7. Diese beiden Verbgruppen bilden eine konträre Einheit. Während Typ-5-Verben die aktive Diathese repräsentieren, gehören die Typ-7-Verben der passiven Diathese an. Das Suffix /-n/ bezeichnet die aktive, das /-i/-Suffix die passive Diathese. Diese morpho-

logischen Stammtypen sind in Tab. 2.1 weiter oben dargestellt. In sämtlichen Formen der Vergangenheit kongruiert das transitive Verb wie in (3.32a) mit dem Partizipanten in der Rolle des Undergoers. Die allgemeine Formel bei alledem ist: VERB_{PRÄT}+TYP+PS

(3.33) Perfekt

- a. Kutk-u kerge wer-d-e
 hund-PL.OBL hahn.NOM fressen_{PRÄT-PRÄT_{T7}}-3sgF
 ‘Die Hunde fraßen das Huhn.’
- b. Kerge wer-i-y-e
 huhn.NOM fressen_{PRÄT-[PASS-PRÄT]_{T7}}-3sgF
 ‘Das Huhn wurde gefressen.’

Das Perfekt charakterisiert eine vollständig beendete Aktion. Zaza markiert das Perfekt direkt am Verb mit den entsprechenden Morphemen. Zu welchem morphologischen Typ das Verb gehört, lässt sich am Präteritumsuffix ablesen. Aufgrund seines /-d/-Suffixes gehört das Verb *wer-d-ene* ‘essen, fressen’ in (3.33a) demnach zu den Verben von Typ 2. In Beispiel (3.33b) wiederum tritt die passive Diathese auf. Die Formel: VERB_{PRÄT}+Personalsuffix

(3.34) Imperfekt

- a. Ae universta de wen-d-êne
 3SG_F.OBL universität.OBL P_OP studieren_{PRÄT-PRÄT_{T2}}-IMP
 ‘Sie war an der Universität am Studieren.’
- b. Universta wan-i-y-êne
 universität.NOM studieren_{PRÄT-[PASS-PRÄT]_{T7}}-IMP
 ‘An der Univerität war man am Studieren.’

Auch das Imperfekt gehört zu den Vergangenheitstempora. Es unterscheidet sich von den anderen Vergangenheitsformen dadurch, dass der Prozess noch nicht vollendet ist. Diesen Umstand charakterisiert die Zaza-Sprache mittels des Suffixes /-êne/, das eine in der Vergangenheit begonnene, aber noch unvollendete Zeit bezeichnet. Dabei erscheint /-êne/ immer am Verbende, ohne dass eine Umkehr von grammatischen Relationen wie im Passiv darauf einen Einfluss hätte. Das aktive Verb *wen-d-ene* ‘lesen, studieren’ und das passive Gegenstück *wan-ya-ene* ‘gelesen werden, studiert werden’ hängen beide auf gleiche Art das Morphem für Imperfektivität an den Präteritalstamm an. Die Formel ist daher VERB_{PRÄT}+TYP+êne.

(3.35) Plusquamperfekt

a. Īne hēga par nê-ram-it-i bi-Ø
3PL.OBL feld.NOM letztes jahr NEG-bestellen_{PRĀT-PRĀT_{T2}-PPER} sein_{PRĀT.PRĀT_{T6}-3sgM}
‘Sie hatten das Feld letztes Jahr nicht bestellt.’

b. A serva mang-u çê de men-d-i bi-Ø
3SG_F.NOM wegen kuh-PL.OBL haus P_OP bleiben_{PRĀT-PRĀT_{T2}-PPER} sein_{PRĀT.PRĀT_{T6}-3sgF}
‘Sie war wegen der Kühe zu Hause geblieben.’

Das Plusquamperfekt ist das einzige Tempus, in dem Verb zur Bildung des Tempus ein zweites Verb zur Seite gestellt wird, nämlich das Kopulaverb *bi-y-a-ene*.’ Die Formel des Plusquamperfekt sieht wie folgt aus: Verb_{PRĀT}+TYP +Plusquamperfekt *bi*_{PRĀT}. Das Suffix /-i/ differenziert dabei das Plusquamperfekt vom PPER.

3.1.3.3 Evidentials

Nicht jede Sprache stellt ein eigenes Morphem für Evidentials zur Verfügung. Evidentialsuffixe in einigen Sprachen verweisen darauf, ob die Informationen direkt oder indirekt von dem Sprecher sind. Die die eigene Meinung bekommt ein anderes Morphem, die Meinung anderer ein anderes Morphem. Dieser Operator ist also nicht universal und erscheint nur in einzelnen Sprachen als grammatikalisierte Kategorie. Die südamerikanische Sprache Barasano, aus der Beispiel (3.36) entnommen ist, besitzt diesen Operator:

(3.36) Barasano (Tucano, South America; Jones and Jones 1991 zitiert in Van Valin 2005: 10)
Gahe-riḃiḃi bota-ri kēā-kudi-ka-bā ḃdā.
other-day post-pl chop-ITER-FPAST-VIS 3pl (V-ASP-TNS-EVID)
‘The next day they went from place to place chopping down posts.’

Das Morphem /-bā/ steht hier nach dem Past-Suffix /-ka/ für die Bedeutung „gesehen“ im Gegensatz zu „nicht gesehen“ und bringt den evidentialen Status des Hauptverbs zum Ausdruck.

3.1.3.3.4 Illokutionäre Kraft

Im Rahmen der linguistischen Pragmatik spielt der illokutionäre Akt eine enorme Rolle, weshalb er hier ebenfalls zu untersuchen ist. Jede Äußerung versprachlicht eine bestimmte Form eines illokutionären Akts. Dabei kann es sich um ein Vorhaben, eine Überzeugung, eine Behauptung, einen Wunsch, einen Befehl oder eine Frage und vielleicht vieles mehr handeln. Die Sprachen der Welt stellen zur Unterscheidung solcher Akte unterschiedliche Mittel zur

Verfügung, darunter: Wortstellung, Intonation und Tense-Operatoren, womit die Aufzählung aber nicht erschöpft ist. In den germanischen Sprachen überwiegt das Mittel der so genannten Tense-Operatoren. Im Englischen etwa signalisiert die Position der Tense-Operatoren die Illocutionary Force (IF): ‘Core-medial tense signals declarative IF, pre-core tense signals interrogative IF, and the absence of tense in a matrix core signals imperative IF’ (Van Valin 2010: 708). Im Gegensatz dazu, sondert Zaza Deklarativsätze von Interrogativen durch Intonation, ohne eine Änderung in der Wortstellung vorzunehmen. Des Weiteren verfeinern vielfältige Partikeln den Äußerungsinhalt im Zaza.

(3.37)

a. Heseni-i mektev-Ø qeden-a-Ø

Heseni-OBL schule-NOM abschliessen_{PRÄT-PRÄT_{T6}-3sgM}

‘Hesen schloss die Schule ab.’

b. Heseni-i mektev-Ø qeden-a-Ø?

Heseni-OBL schule-NOM abschliessen_{PRÄT-PRÄT_{T2}-3sgM}

‘Schloss Hesen die Schule ab?’

c. Heseni-Ø, mektev-Ø bi-qeden-ê

Heseni-NOM schule-NOM IMP-abschliessen_{KONJ-3sgM}

‘Hesen, schliess die Schule ab!’

Ein deklarativer Satz wie (3.37a) kann sich allein durch Intonation in den interrogativen Satz (3.37b) verwandeln. Fragewörter jeglicher Art werden für diese Umwandlung zur Interrogation nicht benötigt. Ferner kann der deklarative Satz *Heseni mektev qedena* durch Intonation jedes Element hervorheben und abfragen. *HESENI mektev qedena?* fragt nach einem Ungläubigkeit auslösenden Ereignis, bei dem der Fragende voraussetzt, jeder könne die Schule absolvieren, jedoch *Heseni* nicht. *Heseni MEKTEV qedena?* Diese Frage kann sowohl Unzufriedenheit als auch Verwunderung ausdrücken. Das Entscheidende aber ist, dass hier, mit dem Mittel der Intonation, nach der *Schule* gefragt wird, nicht aber nach Hesen oder dem Abschluss. *Heseni mektev QEDENA?* Hier kommt entweder ein lange erwarteter oder ein nie geglaubter Erfolg *Hesens* beim Abschluss der Schule zur Sprache. Während die Intonation bei interrogativen Sätzen am Kopf ansteigt, kann dies sich bei Fragen nach Satzgliedern anders gestalten, je nach dem was genau hervorgehoben werden soll. Bei deklarativen Sätzen fällt die Intonation nicht unbedingt auf den Kopf. Feinheiten hinsichtlich der Verwendung von

Partikeln werden hier nicht einbezogen, da sie für das Thema dieser Arbeit nicht relevant genug sind und ihren Umfang unnötig vergrößern würden.

Imperativ- und Präsens-Stämme sind im Zaza identisch, die Präsensstämme sind sogar vom Imperativ abgeleitet (Selcan 1998). Beim Imperativ steht, wie (3.37c) gut illustriert, die Handlung im Vordergrund, während die Argumente (mehr oder weniger, je nach Argumentstruktur) nur den Hintergrund abgeben. Die pragmatischen Aspekte der Zaza-Sprache können an dieser Stelle aus Platzgründen nicht tiefgründig erläutert werden. Stattdessen werden hier in Abb. 3.17 die gesamte LSC des Zaza mit Konstituenten und Operator-Projektion(en) präsentiert. Die Abbildung zeigt die Verbindung der Konstituenten-Projektion mit der Projektion der Operatoren.

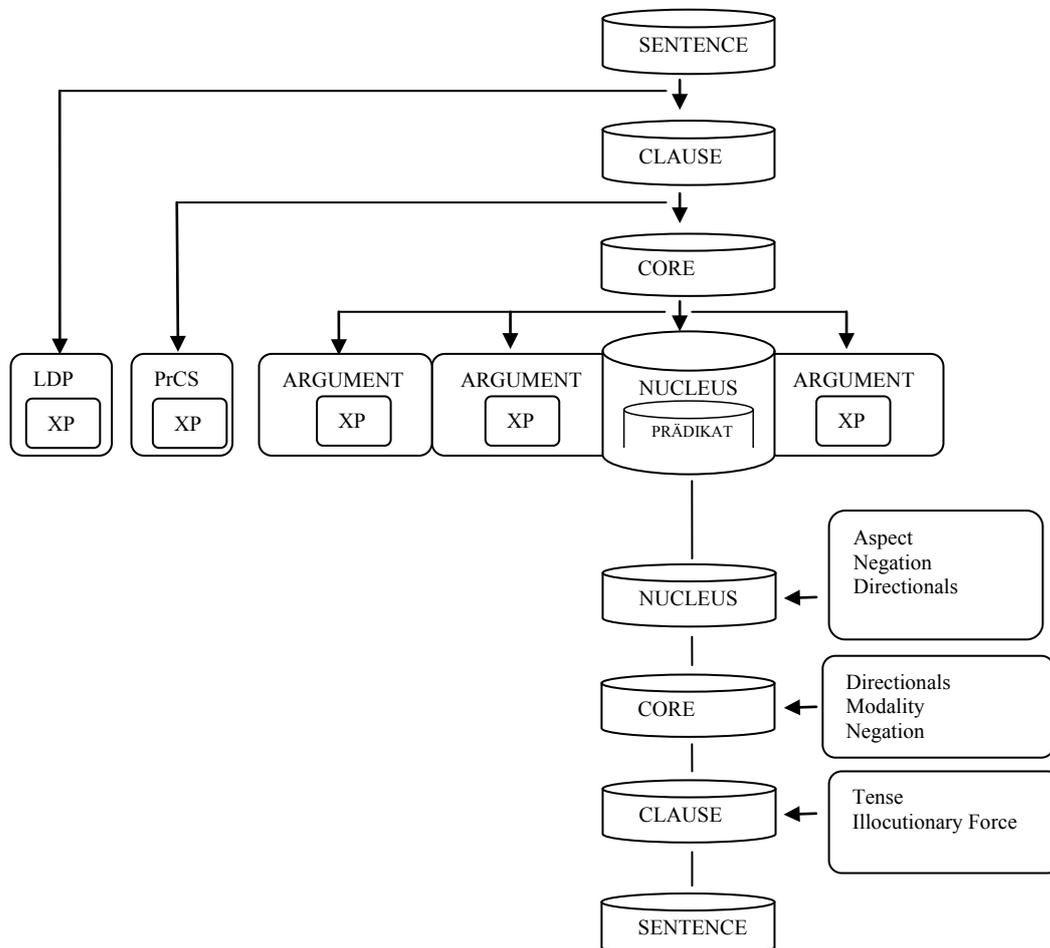


Abb. 3.17 LSC des Zaza mit Konstituenten und Operatoren

3.2 Semantische Darstellung

3.2.1 Lexikalische Darstellung der Verbklassen

Die *Role and Reference Grammar* (RRG) ist eine Weiterentwicklung vorherigen Theorien der Verbklassifizierung nach Aktionsart von Vendler und Dowty. Vendler sortiert die Verben in vier Hauptgruppen. Bei der folgenden Weiterentwicklung kommen dann zwei weitere Gruppen dazu: die fünfte Gruppe, Semelfaktiva (Smith 1997) und die sechste Gruppe, active accomplishment verbs (Van Valin 2005) (2.1.3). Eine detaillierte Bearbeitung der historischen Entwicklung ist an dieser Stelle nicht nötig. Was für Eigenschaften welche Gruppe jeweils genau besitzt, ist in unterschiedlichen linguistischen Analysen umstritten. Die nachfolgende Taxonomie (Dölling 2011:5) stellt eine von der RRG abweichende Analyse in einer Abbildung dar. Während in der RRG die achievement-and-accomplishment-Verben als nicht dynamisch charakterisiert werden, sind sie bei Dölling als dynamisch gekennzeichnet.

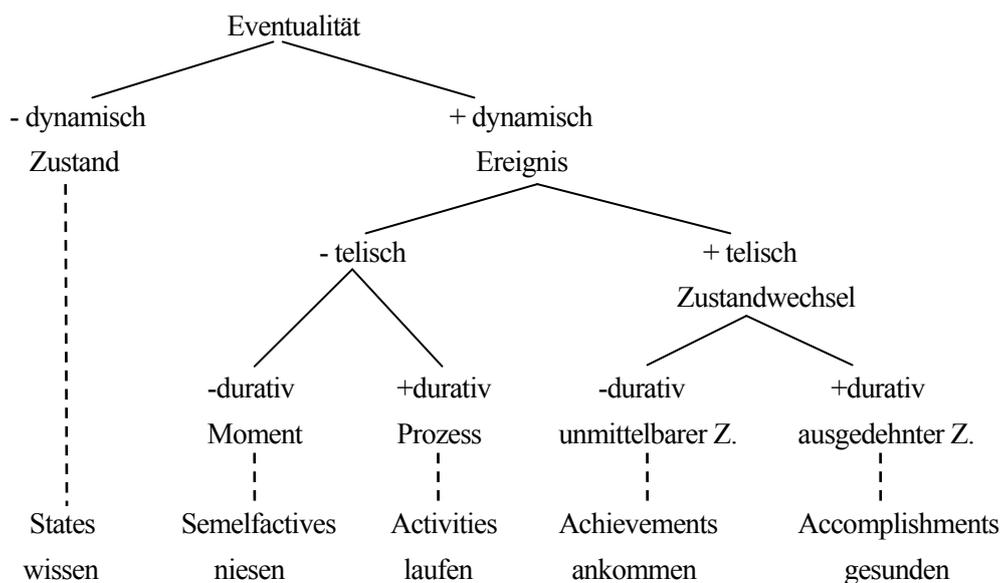


Abb. 3.18 Aspektuelle Klassifikation verbaler Prädikate

In der RRG werden die stativen und dynamischen Aspekte anders behandelt als in anderen Theorien. Verben, die nicht statisch sind, müssen nicht unbedingt dynamisch sein; sie können auch das Merkmal „minus“ für die Eigenschaft „dynamisch“ besitzen. Im Gegensatz dazu sortieren die meisten Theorien die gesamten Verben zunächst einmal nach statischem und dynamischem Charakter, so dass ein Verb durchweg entweder als statisch oder dynamisch eingeordnet wird. In der RRG hingegen sind Achievements und Accomplishments weder statisch noch dynamisch. Daraus, dass ein Verb nicht statisch ist, folgt nicht automatisch, dass es dynamisch ist.

Statische Verben drücken einen Zustand aus. Punktuelle Verben bezeichnen ein Ereignis von kurzer Dauer. Die telische Eigenschaft eines Verbs impliziert eine begrenzte Dauer des Ereignisses. Die folgende Tab. 3.5 präsentiert die Verbgruppen und deren Eigenschaften. Eine Einführung der semantischen Verbgruppen findet sich auch in vorherigem Kapitel unter Beispiel (2.16).

State	Activity	Achievement	Semelfactive	Accomplishment	Active accomplishment
+ static	– static	– static	– static	– static	– static
– dynamic	+ dynamic	– dynamic	± dynamic	– dynamic	+ dynamic
– telic	– telic	+ telic	– telic	+ telic	+ telic
– punctual	– punctual	+ punctual	+ punctual	– punctual	– punctual

Tab. 3.5 Klasseneigenschaften der Verben

Die fünf semantischen Verbklassen lassen sich mit Beispielen aus dem *Zaza* nach ihrer Aktionsart wie folgt zusammenfassen:

- a. States: Diese sind statisch, drücken einen Zustand aus und münden nicht in ein Ergebnis.
has kerdene ‘lieben’, *nas kerdene* ‘kennen’, *ci ra qariyaene* ‘hassen’, *nêwes biyaene* ‘krank sein’.
- b. Activities: Diese Verben besitzen die Eigenschaft „dynamisch“. Wie die states haben sie ebenfalls kein inhärentes Ergebnis. Im Deutschen werden sie als Handlungsverben bezeichnet.
ra-pêraene ‘fliegen’, *feteliyaene* ‘spazieren gehen’, *vostene* ‘rennen’, *nustene* ‘schreiben’, *simitene* ‘trinken’, *ramitene* ‘fahren’, *pi ro daene* ‘schlagen’, *ser pêrnaene* ‘schimpfen’.
- c. Accomplishments: Diese sind telisch, geschehen schrittweise und haben ein Resultat.
zû manga hêrinaene ‘eine Kuh kaufen’, *zû çê rotene* ‘eine Wohnung verkaufen’ *zû bon virastene* ‘ein Haus bauen’, *zû ra zirçaene* ‘jemanden zusammenschreiben’, *zû muriye werdene* ‘eine Birne essen’.
- d. Achievements: Auch diese sind telisch; sie erfolgen in einem bestimmten Moment und münden in ein Ergebnis, das zu einer Zustandsänderung führt.
*ditene*⁵¹ ‘sehen, finden’, *vindi biyaene* ‘verschwinden, verloren gehen’, *restene* ‘erreichen’, *merdene* ‘sterben’.
- e. Semelfactives: Diese Gruppe enthält sowohl dynamische als auch nicht dynamische Verben. Wie die Achievements geschehen die durch diese Verben bezeichneten Ereignisse in einem einzigen Moment. Die Semelfaktiva unterscheiden sich von den Achievements erstens dadurch, dass sie keinen Endpunkt haben, d.h. nicht telisch sind und zweitens, dass sie nicht zu einer Zustandsänderung führen.
sinaene ‘niesen’, *we pêraene* ‘sich erschrecken’, *tingene* ‘erschallen’.

Vor der semantischen Sortierung der Verben nach den Kriterien der RRG ist noch eine weitere Besonderheit der *Zaza*-Verben zu erwähnen. Das Morphem *-n-* von morphologischen Typ

⁵¹ *Ditene* ‘sehen, finden’ wird im Past eingesetzt; in Präsens und Futur wird *vinitene* ‘sehen’ verwendet. Es handelt sich hier also um Suppletion.

5 und Typ 8 hat kausativen Charakter. Es ist also in der Lage, bestimmte morphologische Verbgruppen in Kausativa umzuwandeln, falls die Morphologie dieser Verbgruppen dies zulässt. Während der Typ 5 die aktive Diathese kennzeichnet, sind die Typ-8-Verben allesamt passiv. Die andere passive Gruppe, nämlich Typ 7, ist durchgehend nonagentiv:

Typ 6	berv-a-ene	Typ 5	berv-n-a-ene	Typ 8	berv-n-iy-a-ene
	‘weinen’		‘zum Weinen bringen’		‘zum Weinen gebracht werden’
Typ 6	ters-a-ene	Typ 5	ters-n-a-ene	Typ 8	ters-n-iy-a-ene
	‘fürchten’		‘abschrecken’		‘abgeschrocken werden’

Im Folgenden werden bei der Untersuchung der semantischen Verbklassen in den Übersetzungen auch die morphologischen Typen gekennzeichnet, um zu prüfen, ob ein Zusammenhang zwischen den semantischen und morphologischen Verbgruppen besteht. Die Typmorpheme bilden zusammen mit der Verbwurzel den präteritalen Stamm des Verbes. Dabei steht die Abkürzung AA für ein adjektivisches Attribut.

(3.38) State

- a. Lazek-Ø ra-mered-i-ya-e⁵² bi-Ø
 junge-NOM DIR-?-[PASS-PRÄT]_{T6}-AA.3sgM sein.PRÄT_{T6}-3sgM
 ‘Der Junge war liegend. Oder: Der Junge lag da.’
- a'. Lazek-Ø ra-mered-n-a-e bi-Ø
 junge-NOM DIR-?-KS-PRÄT-AA.3sgM biyaene.PRÄT_{T6}-3sgM
 ‘Der Junge war zu liegen gebracht worden.’ Oder: Der Junge war hingelegt worden
- b. Çêneke biy-e nêwes
 Mädchen.NOM biyaene_{PRÄT}.PRÄT_{T6}-3sgF ungesund
 ‘Das Mädchen wurde krank.’
- b'. Va-y çêneke ker-d-e nêwes
 wind-OBL mädchen.NOM machen_{PRÄT}-PRÄT_{T2}-3sgF ungesund
 ‘Der Wind machte das Mädchen krank.’
- c. Gulizare zon-ê ho ra zof has ker-d-Ø
 Gulizar.NOM sprache-EZ_M sich DIR viel liebe machen_{PRÄT}-PRÄT_{T2}-3sgM
 ‘Gulizare liebte ihre Sprache sehr.’

⁵² Diese verwandeln das Verb in ein verbales Adjektiv, unterscheiden nach Genus, Kasus und Numerus (Selcan 1998: 341).

c'. * Gulizare zon-ê ho ra zof has ker-n-d-Ø
 Gulizar.NOM sprache-EZ_M sich DIR viel liebe machen_{PRÄT}-[KS-PRÄT]_{T2-3sgF}
 ‘Gulizare bewirkte viel Liebe zu ihrer Sprache. Oder
 Gulizare veranlasstete, ihre Sprache sehr zu lieben.’

Das Grundprinzip der stativen Verben ist, dass sie keine Antwort auf die Frage „Was ist passiert“ geben können. Sie drücken nur einen Zustand aus. Bei dieser Art von Verben kommt es zu keiner Änderung des Zustandes – siehe Beispiele (3.38a), (3.38a'). Das Gegenstück zu den stativen Verben sind die dynamischen Verben, die eine Veränderung von einem Zustand zu einem anderen Zustand beschreiben. In dem Beispiel *Çêneke biye nêwes* ‘Das Mädchen wurde krank’, ist ein zuvor gesunder Mensch dies nun nicht mehr, weshalb bei dem Verb *nêwes biyaene* von einem sowohl nicht statischen als auch nicht dynamischen Verb die Rede ist (3.38b). Falls wie in (3.38b') ein Verursacher der Krankheit bekannt ist, verwandelt sich das Verb in ein *kausatives* dynamisches Verb: *newes biyaene* ‘krank werden’ → *nêwes kerdene* ‘krank machen’. Das Verb *biyaene* hat im Deutschen die Entsprechungen „sein“ und „werden“. In der Bedeutung „sein“ ist das Verb *biyaene* ein Zustandsverb, in der Bedeutung von „werden“ jedoch nicht, da es nicht mehr statisch ist. Diese semantische Differenz solcher Verben wie *biyaene*, *has kerdene*, *nas kerdene* usw. ist morphologisch nicht markiert.

Zazaki stellt nicht für alle stativen Verben Kausativmorpheme zur Verfügung. Während einige stative Verben wie in (3.38a') das kausative Verb mit dem Kausativmorphem /-n-/ bilden, verhalten sich andere stative Verben hier abweichend. Das von dem stativen Verb *ra-meredyae biyaene* ‘liegen’ (3.38a) abgeleitete aktive Verb *ra-meredyae* ‘sich hinlegen’ bildet den Kausativ mittels des Infixes /-n-/. Das Verb *ramerednae biyaene* ‘hingelegt worden sein’ gibt an, dass eine äußere Kraft das *Liegen* verursacht hat (3.38a'). Adjektivische Attribute werden mittels des Präteritalstamms des Verbes gebildet. Diese Partizipien können dann in Kombination mit der Copula weiterhin wie in (3.38a) und (3.38a') ein statives Verb bilden. Stative Verben, die mit der Copula mit der Bedeutung „werden“ gebildet werden wie in (3.38b), haben als kausatives Gegenstück *kerdene* ‘tun, machen’ (3.38b'). In diesem Fall ist keine morphologische Kausativität anwesend. Das Verb *biyaene* lässt sich nicht durch ein Suffix kausativieren, sondern muss durch das Kausativverb *kerdene* ersetzt werden. Während die intransitiven stativen Verben ein kausatives Gegenstück haben, ist dies bei den transitiven stativen Verben wie in (3.38c') nicht der Fall.

(3.39) Achievement

- a. Dilane res-t-e gil-ê ko-y
Dilane.NOM erreichen_{PRÄT-PRÄT_{T3}-3sgF} spitze-EZ_M berg-OBL
'Dilan erreichte die Spitze des Berges.'
- a'. Olvoz-i eve makina i res-n-a-y imtihan-i
freund-OBL mit auto.OBL 3PL.NOM erreichen_{PRÄT-[KS-PRÄT]_{T5}-3pl} prüfung-OBL
'Der Freund bringt sie mit dem Auto zur Prüfung nach.'
- b. Çik-i peŋ-a-y [ri-ê lazek-i]
funke-PL.NOM fliegen_{PRÄT-PRÄT_{T6}-3pl} [gesicht-EZ_M junge-OBL]
'Die Funken flogen [dem Jungen ins Gesicht].'
- b'. Va-y çik-i peŋ-n-a-y [ri-ê lazek-i]
wind-OBL funke-PL.NOM treiben_{PRÄT-[KS-PRÄT]_{T5}-3pl} [gesicht-EZ_M junge-OBL]
'Der Wind trieb dem Jungen die Funken ins Gesicht.'

Achievement Verben verweisen auf eine Zustandänderung und haben einen Endpunkt. Das Verb *restene* 'ankommen' beschreibt das Ergebnis einer langen oder kurzen Reise oder einer vergleichbaren Aktivität. Der Zustand des Arguments verändert sich mit der finalen Ankunft von einer Bewegung zu einer Endsituation. Das Activityverb *şıyaene* 'gehen' mündet in dem durch *restene* 'ankommen' beschriebenen Erreichen des Ziels. Die Achievement Verben unterscheiden sich in zwei Merkmalen voneinander. Hierbei wird entweder die Anfangsgrenze (*pisqiyaene* 'explodieren') oder die Schlussgrenze (*restene* 'ankommen') hervorgehoben. Die Grenze an der „linken Seite“ (am Anfang) und an der „rechten Seite“ (am Ende) ist bei verschiedenen Achievementverben jeweils unterschiedlich. Manche Verben heben wie in (3.39b) den Anfang, andere wie in (3.39a) und (3.39a') das Ende hervor. Während einige Achievementaktionen wie in (3.39a) und (3.39a') nur einmal stattfinden, können sich andere wie in (3.39b) (3.39b') mehrmals wiederholen.

3.40) Semelfactive

- a. Pırpırık-Ø erz-i-ya-Ø
flamme-NOM werfen_{PRÄT-[PASS-PRÄT]_{T7}-3sgM}
'Die Flamme kam (schoss) (aus dem Holzofen) heraus.'
- a'. Sova pırpırık-Ø es-t-Ø
holzofen.OBL flamme-NOM werfen_{PRÄT-PRÄT_{T3}-3sgM}
'Der Holzofen warf (schoss) eine Flamme heraus.'

(3.41) Accomplishments

- a. Cêmsîd-Ø Zazaki mîs-a-Ø
Cêmsîd-NOM Zazaki.OBL lernen_{PRÄT-PRÄT_{T6}-3sgM}
'Cêmsîd lernte Zazaki.'
- a'. Malime Cêmsîd-Ø Zazaki mîs-n-a-Ø
lehrerin.OBL Cêmsîd-NOM Zazaki.OBL lehren_{PRÄT-[KS-PRÄT]_{T5}-3sgM}
'Die Lehrerin brachte Cêmsîd Zazaki bei.'
- b. Kînc-i tîz-i ver ra bi-Ø zîa
kleid-PL.NOM sonne-OBL vor P_{OP} sein_{PRÄT-PRÄT_{T6}-3pl} trocken
'Die Kleider trockneten in der Sonne.'
- b'. Tîz-i kînc-i ker-d-i zîa
sonne-OBL kleid-PL.NOM tun_{PRÄT-PRÄT_{T2}-3pl} trocken
'Die Sonne trocknete die Kleider.'
- b". Kînc-i tîz-i ver ra zîa bi-Ø
kleid-PL.NOM sonne-OBL vor DIR trocken sein_{PRÄT-PRÄT_{T6}-3pl}
'Die Kleider in der Sonne waren trocken.'

Bei den Accomplishmentverben findet die Aktion, die zum Zustandwechsel führt, allmählich statt. Diese Verben implizieren eine bestimmte Dauer der fraglichen Handlung. Falls ein Teil des Prädikats ein Adjektiv ist, ändert die Position dieses Adjektivs die Bedeutung. Wenn das Adjektiv nach dem Verb steht, fungiert es als Präverb und gehört zum Nucleus (3.41b). Damit ist es ein obligatorisches Element des Satzes vor dem Verb wie in (3.41b"). Hier einige Beispiele für telische Verben, die auf eine Endgrenze des Geschehens hinweisen: *mîsaene* 'lernen', *pêsaene* 'kochen', *cemediyaene* 'einfrieren', *pê mendene* 'schwanger werden', *ra amaene* 'gären', *ro vileşiyaene* 'schmelzen', *zîa biyaene* 'trocknen'.

Einige Sprachen wie Deutsch und Englisch treffen keine morphologische Unterscheidung zwischen transitiven und intransitiven Verben, außer ein paar Ausnahmen. Im Zaza dagegen sind die unterschiedlichen Verbversionen durch Suffixe gekennzeichnet. Im Deutschen kann das Verb *trocknen* entweder intransitiv oder auch transitiv erscheinen. Ein intransitives Beispiel wäre *Meine Kleider trocknen*, ein transitives *Wir trocknen meine Kleider*. Die Zaza-Sprache kennzeichnet diesen Unterschied klar durch ihre Morphologie.

(3.42) Activity

a. Siliye vor⁵⁴-ê

regen.NOM regnen_{PRÄT-PRÄT_{T6}-3sgF}

‘Es regnete.’

a'. O fikr-i-ya-Ø

3SGM.NOM denken_{PRÄT-[PASS-PRÄT]_{T7}-3sgM}

‘Er dachte nach.’

b. Serhad-i ewro maç-i de kay ker-d-Ø

Serhad-OBL heute spiel-OBL P_OP spiel machen_{PRÄT-PRÄT_{T2}-3sgM}

‘Serhad spielte bei dem heutigem Spiel.’

b'. Direktor-i Serhad-Ø ewro maç-i de ker-d-Ø kay

trainer-OBL Serhad-NOM heute spiel-OBL P_OP machen_{PRÄT-PRÄT_{T2}-3sgM} spiel

‘Der Trainer ließ Serhad bei dem heutigem Spiel spielen.’

b". Direktor-i Serhad-Ø ewro fiş-t-Ø kay ke, ber-o maç-i

trainer-OBL Serhad-NOM heute ?_{PRÄT-PRÄT_{T3}-3sgM} spiel RK, mitnehmen_{KONJ-3sgM} spiel-OBL

‘Der Trainer lief Serhad hinterher, um ihn für das Spiel mitzunehmen. Oder

Der Trainer wollte Serhad unbedingt mitnehmen, damit er heute beim Spiel spielt.’

c. Derdê mi ye-n-ê va-t-ene⁵⁵

kummer-EZ_M 1SG.OBL kommen_{PRÄS-PRÄS-3pl} sagen_{PRÄT-PRÄT_{T3}-INF₁}

‘Meine Beschwerden/Schmerzen kommen zu Sprache.’

c'. Derdê mi da-n-ê va-t-ene⁵⁶

kummer-EZ_M 1SG.OBL geben_{PRÄS-PRÄS-3pl} sagen_{PRÄT-PRÄT_{T3}-INF₁}

‘Sie lassen meinen Kummer zu Wort kommen.’ Siehe oben.

Die Activity Verben haben keine inhärenten Anfangs- oder Endgrenze und involvieren keine bestimmte Zeitspanne. Sie können intransitiv wie in (3.42a), transitiv wie in (3.42b) oder auch ditransitiv wie in (3.42b') sein. Nonagentive Verben sind allesamt intransitiv, agentive Verben teilweise transitiv, und die restlichen Verben entweder transitiv oder ditransitiv. Sowohl das intransitive *vostene* ‘laufen, rennen’ als auch das transitive *çing daene* ‘springen, hüpfen’

⁵⁴ Von *vor-a-ene*; der präteritale Auslaut unterliegt einer Assimilation.

⁵⁵ Aus dem Lied „*Xatune*“ von Mikail Aslan, Miraz & Maya & Miracle-2005, Kalan Müzik.

⁵⁶ Aus dem Lied „*Xatune*“ von Mikail Aslan, Miraz & Maya & Miracle-2005, Kalan Müzik.

können als Activityverben auftauchen. *Kay kerdene* ist wie *newes biyaene* zweideutig und das wird durch Wortstellung unterschieden: *Kay kerd* ≠ *kerd kay*. Einmal (3.42b) ist selber spielen, bei dem anderen (3.42b') jemand veranlasst das Geschehen. Dieser Differenz wird aber morphologisch nicht unterschieden.

(3.43) Active Accomplishments

a. Dilane vos-t-ê salon-a spor-i

Dilan.NOM laufen_{PRÄT-PRÄT_{T3}-3sgF} halle-EZ_F sport-OBL

‘Dilan joggte in Richtung der Sporthalle.’

a'. Direktor-i Dilane voz-n-ê salon-a spor-i

direktor-OBL Dilan.NOM laufen_{PRÄT-[KS-PRÄT]_{T5}-3sgF} halle-EZ_F sport-OBL

‘Der Direktor schickte Dilan in Richtung der Sporthalle joggen.’

b. Dilane salon-a spor-i de vos-t-ê

Dilan.NOM halle-EZ_F sport-OBL P_{OP} laufen_{PRÄT-PRÄT_{T3}-3sgF}

‘Dilan joggte in der Sporthalle.’

Diese Gruppe stellt eine Kombination zweier Klassen (Activities, Accomplishments) dar, und enthält demensprechend Merkmale beider Klassen. Activities unterscheiden sich von Accomplishments unter anderem dadurch, dass sie dynamisch sind. Activities wie in (3.43b) haben keinen inhärenten Endpunkt, während Active Accomplishments in ihrer Dauer notwendigerweise begrenzt sind. Active Accomplishments können, wie (3.43a') zeigt, ein kausatives Gegenstück haben, das wie auch sonst so häufig im Zaza durch das Morphem /-n/ gebildet wird. Das *vostene* ‘laufen, joggen’ gehört der Activity-Gruppe während das *salona spori vostene* ‘in die Sporthalle laufen, joggen’ ein Active Accomplishmentsverb ist.

Neben dem kausativen /-n/-Infix erfüllt jedoch auch eine Handvoll Verben eine kausative Funktion. Einige der wichtigsten sind *kerdene* ‘tun, machen’ (3.42b'), *fištene* ‘einleiten’ (3.42b"), *daene* ‘geben, verursachen’ (3.42c'). Diese Form der Kausativierung ist offenkundig nicht morphologischer, sondern syntaktischer Natur.

Die Aktionsartklassen können nach sechs Tests geprüft werden (Van Valin 2005:35). Die folgenden Abschnitte widmen sich jeweils diesen Tests. Diese Tests beziehen sich wie der Großteil dieser Arbeit auf den Norddialekt.

3.2.2 Aspektuelle Klassifikation

Wie eben erwähnt, lassen die universalen semantischen Verbklassen sich im Einzelnen einigen Tests unterziehen, die nun in den nächsten Abschnitten skizziert werden.

a. Progressiver Aspekt möglich

Im Zaza wird der progressive Aspekt in zweierlei Formen und drei Tempora (Präsens, Präteritum und Perfekt) realisiert. Der Aktionsablauf kann zum einen mit Hilfe des Deixismorphems und zum zweiten mittels der Konstruktion Deixispronomen + Auxiliar abgebildet werden. Der Deixismarker *na* markiert „nah“, während *ha* für „fern“ zuständig ist. ‘Dabei wird die Annäherung des Subjektes (Agens) an den Sprecher oder zu einem Bezugsort oder Ziel durch *na*, die Entfernung von dem selben durch *ha* markiert’ (Selcan 1998: 478). Die für den progressiven Aspekt stehenden Suffixe werden sowohl an die Deixismorpheme als auch an die Subjekte (Agens) angehängt. Obwohl diese Suffixe den Personalsuffixen des Präsens stark ähneln, sind sie insgesamt nicht mit diesen identisch. 1sg und 1pl alternieren außerdem je nach Region. Während für 1sg und 1pl überwiegend /-o/ Gebrauch findet, kommen außerdem auch die Personalendungen des Präsens (1sg:*une/ane*, 1pl:*ime*) für diese Pronomina zum Einsatz. In letzterem Fall verhalten sich die Progressivsuffixe und Personalsuffixe identisch. Im Folgenden sind die verschiedenen Suffixe des Norddialektes einander gegenübergestellt, um die Differenzen zu verdeutlichen.

		Progressiv	Präsens
1SG	ez-	-o	-une
2SG	ti-(y) ⁵⁷ -	-a	-a
3SG _M	u-(y)-	-o	-o
3SG _F	a-(w)-	-a	-a
1PL	ma-	-o	-ime
2 PL	sima-	-ê	-ê
3PL	i-(y)-	-ê	-ê

Wie man sieht, variieren diese Suffixe nach Genus, Tempus und Numerus. Sowohl das Hauptverb des Satzes als auch das Auxiliar, das den progressiven Aspekt anzeigt, werden konjugiert. Wenn ein Satz in Präsens steht, passt sich die Progressivform dem an (3.44a).

⁵⁷ Bindelaute sind hier in () gesetzt.

Falls das Tempus Präteritum oder Perfekt ist, ändert sich damit auch die Konjugation des progressiven Hilfsverbs (Copular). Im folgenden Abschnitt werden den Zaza-Beispielen neben den deutschen Übersetzungen auch die englischen Entsprechungen hinzugefügt, um die Bedeutung exakt auszugeben, da das Englische im Gegensatz zum Deutschen ebenfalls über das Progressive verfügt. Die Beispiele mit progressivem Aspekt sind daher in der englischen Übersetzung besser abzubilden als im Deutschen. Im Zaza haben die morphologischen Formen der Progressivität auch einen Nebensatzeffekt, die sich leicht verwechseln lassen. Die Kopula erfüllt in diesem Fall die Funktion eines Relativkomplements. Um dies zu verdeutlichen, wird in den Übersetzungen von (3.44) jeweils auch noch eine zweite Bedeutung aufgeführt.

(3.44) Progressiv im Zaza

a. Präsens:

Heyder-o çê der⁵⁸-o
 Heyder-PROG.3sgM haus-OBL LOK-sein_{PRÄS}.3sgM

1. 'Heyder ist gerade zu Hause.'
- 'Heyder is at home.'
2. 'Derjenige, der gerade zu Hause ist, ist Heyder.'

b. Präteritum:

Heyder-Ø bi-Ø çê de bi-Ø
 Heyder-NOM sein_{PRÄT}.PRÄT_{T6}-3sgM haus.OBL LOK sein_{PRÄT}.PRÄT_{T6}-3sgM

1. 'Heyder war gerade zu Hause.'
- 'Heyder was at home.'
2. 'Derjenige, der zu Hause war, war Heyder.'

c. Perfekt:

Pi-Ø biy-o birazae ber-d-a amık-e
 vater-NOM sein_{PRÄT}.PRÄT_{T6}-PERF.3sgM nichte.NOM bringen_{PRÄT}-PRÄT_{T2}-PERF.3sgF tante-OBL

1. 'Der Vater hatte die Nichte schon immer zur Tante gebracht.'
- 'The father had been bringing niece to Aunt.'
2. 'Es war der Vater gewesen, der die Nichte zur Tante hinggebracht hatte.'

⁵⁸ Das Morphem /-r-/ taucht nur auf, falls danach etwas vorkommt, und fällt ansonsten durch Alternation immer weg.

Im progressiven Aspekt drücken die Verben in (3.45) sowohl einen Zustand als auch ein momentanes Ereignis aus. Während einige Sprachen wie das Deutsche dies morphologisch unterscheiden, differenzieren einige Verben im Zaza dies nur semantisch: *Nas kerdene* ‘kennen, er-kennen’. Im Deutschen werden die Verben durch das Präfix /o-/, /er-/, /be-/ auseinander gehalten. Die Semelfactiva und Statives sind im Zaza nicht allesamt auf diese Art miteinander verbunden; es sind nur einige Verben, die diese Ambiguität aufweisen.

(3.45) Progressiv: Stative, Achievement

a. Heyder-o girs

Heyder-PROG.3sgM groß

‘*Heyder wird groß.’

‘Heyder is being great.’

‘Der große Heyder.’

b. Heyder-Ø na-o derse ra has ke-n-o

Heyder-NOM DXP_N-PROG.3sgM hausaufgabe.OBL DIR liebe tun_{PRÄS}-PRÄS-3sgM

‘Heyder liebt die Hausaufgabe (die gerade zu bearbeiten ist).’

‘Heyder is loving the homework.’

b' *Heyder-i na-o derse ra has ker-d-Ø

Heyder-NOM DXP_N-PROG.3sgM hausaufgabe.OBL DIR liebe tun machen_{PRÄT}-PRÄT_{T2}-3sgM

‘Heyder liebte die Hausaufgabe (die gerade zu bearbeiten war).’

‘Heyder was loving the homework’

c. *Rodina ha-w-a Heyder-i nas ke-n-a

Rodina.NOM DXP_F-PROG.3sgF Heyder-OBL schule-OBL bekannt tun_{PRÄT}-PRÄS-3sgF

‘Rodina kennt gerade den Heyder.’

‘Rodina is knowing Heyder.’

c'. *Rodina ha-w-a Heyder-Ø nas ker-d-Ø

Rodina.NOM DXP_F-PROG.3sgF Heyder-OBL bekannt tun_{PRÄT}-PRÄT_{T2}.3sgM

‘Rodina kannte gerade den Heyder.’

‘Rodina was knowing Heyder.’

d. Heyder-Ø bi-Ø oda de hewn de bi-Ø

Heyder-NOM sein_{PRÄT}.PRÄT_{T6}-3sgM zimmer P_{OP} schlaf DIR sein_{PRÄT}.PRÄT_{T6}-3sgM

‘Heyder war im Zimmer am Schlafen.’

‘Heyder was in the room sleeping.’

Sowohl das Verb *ci ra has kerdene* ‘lieben, mögen’ als auch das Verb *nas kerdene* ‘kennen, kennenlernen, erkennen’ können als Statives (3.45a) und als Achievements ((3.45b), (3.45c)) fungieren: Ihre Zugehörigkeit zur Klasse der States oder der Achievements hängt von ihrem Gebrauch ab. State- und Achievement-Verben sind beide mit dem progressiven Aspekt unvereinbar, da sie nicht dynamisch sind. Die States drücken nur einen Zustand aus. Die Achievements bringen rein momentane Ereignisse zum Ausdruck und können allein daher keinen progressiven Aspekt annehmen. Das Hinzufügen eines Deixismorphemes zu einem stativen Verb kann diesem keinen progressiven Aspekt verleihen; stattdessen ist das Resultat einfach ungrammatisch. Bei dem Satz *Heyder-o girs* ‘der große Heyder’ (3.45a) erfüllt das *-o/* Suffix die Funktion der adjektivischen Ezafe. In diesem Beispiel steht das *-o/* für 3sgM.

(3.46) Progressive Semelfactive

- a. *Çıla-w-a şiy⁵⁹-ê we
 lampe.NOM-BL-PROG.3sgF gehen_{PRÄT.PRÄT_{T6}-3sgF} DIR
 ‘Die Lampe war am ausgehen.’
- b. Vilik-a kux-ê
 Vilik.NOM- PROG.3sgF husten_{PRÄT.PRÄT_{T6}-3sgF}
 ‘Vilike war am Husten.’
- b'. Toz-Ø bi-Ø Vilike kux-n-ê
 staub-NOM sein_{PRÄT-PRÄT_{T6}-} PROG.3sgM Vilike.OBL husten_{PRÄT-KS.PRÄT_{T5}-3sgF}
 ‘Der Staub war dabei, Vilike's Husten zu verursachen.’
 ‘Der Staub brachte Vilike zum Husten.’

Wie (3.46a) zeigt, können auch viele semelfaktiven Verben nicht im Progressiv stehen. Es gibt jedoch unter ihnen eine Reihe von Verben, die iterativen Charakter haben, wie etwa *kuxaene* ‘husten’, *sinaene* ‘niesen’ usw., und diese iterativen Semelfactives können sehr wohl wie in (3.46b) und (3.46b') progressive Form annehmen.

(3.47) Progressive Accomplishments

- a. Kinc-i-y-ê b-en-ê zia
 Kleider-PL.NOM-BL-PROG.3pl werden_{PRÄS-PRÄS-3pl} trocken
 ‘Die Kleider werden trocken.’
 ‘The clothes are drying.’

⁵⁹ Bei den Verben mit präteritalem *-a/-*-Auslaut wie *şi-y-a-en-e* ‘gehen’ unterliegt der Auslaut manchmal einer Assimilation.

- b. K_{inc}-i-y-ê bi-∅ zia
 Kleider-PL.NOM-BL-PROG.3pl werden_{PRÄT}.PRÄT_{T2}-3pl trocken
 ‘Die Kleider wurden trocken.’
 ‘The clothes were drying.’

Das Verb *zia biyaene* ‘trocknen’ ist ein Accomplishmentsverb, dessen Dauer mit einer bestimmten Zeit begrenzt ist. Zugleich könnte dieses Verb auch einen Zustand ausdrücken wie in *Kinc-i ziaê* ‘Die Kleider sind trocken’. Einige Verben im Zaza sind sowohl Accomplishment als auch Stative. Auch die stativen Verben des Türkischen sind mit dem progressiven Aspekt weitgehend unvereinbar: **Ali aniden Sedatı tanıyor* ‘Ali kennt Sedat plötzlich’. Das Verb *tanımak* ‘kennen, erkennen’ weist eine Ambiguität auf. Es kann sowohl einen Zustand (Stativa) als auch eine telische Handlung (Accomplishment) ausdrücken. In einigen Sprachen wie Englisch (Van Valin 2005) lassen stative Verben den progressiven Aspekt nur begrenzt zu.

(3.48) Progressive Activities, Active Accomplishments

- a. Heyder-∅ na-o voz-en-o
 Heyder-NOM DXPN-PROG.3sgM joggen_{PRÄS}-PRÄS-3sgM
 ‘Heyder joggt gerade.’
 ‘Heyder is jogging.’
- b. Dilan-a vos-t-e salon-a spor-i
 Dilan.NOM- PROG.3sgF laufen_{PRÄT}-PRÄT_{T3}-3sgF halle-EZ_F sport-OBL
 ‘Dilan war Joggen in Richtung der Sporthalle.’
 ‘Dilan was jogging in the direction of the sports hall.’

Wie die Accomplishmentsklasse erlauben auch die Activities wie in (3.48a) und Active Accomplishments wie in (3.48b) den progressiven Aspekt. Das Activity Verb *vostene* ‘rennen, joggen’ hat keine Endgrenze, obwohl es einen Anfangspunkt hat. Hingegen ist das active Accomplishment *salone vostene* ‘zur Sporthalle laufen’ telisch.

b. Vorkommen mit Adverbien wie *aktif* ‘aktiv’, *çip* ‘energisch, aktiv’, *pêt* ‘aktiv, schnell’ etc.

Genau wie in etlichen anderen Sprachen ist es auch im Zaza oft schwierig, Adverbien und Adjektive voneinander abzugrenzen. Ein Adverb kann je nach dem Kontext auch als Adjektiv erscheinen und umgekehrt. So ist *çip* in Beispiel (3.49) unten ein Adverb, aber in der

Kombination *çêvero çip* ‘die feste Tür’ ein Eigenschaftswort. Die Adverbien *çip* ‘energisch, aktiv, nagelfest’ und *pêt* ‘energisch, aktiv, schnell’ haben, wie die deutschen Übersetzungen hier zeigen, mehrere Bedeutungen. Beide sind nicht konträr, sondern gehen aus jeweils unterschiedlichen Kontexten hervor. Beide können in ein und demselben Satz vorkommen, dürfen aber in diesem Fall nicht dieselbe Bedeutung haben. Eines von ihnen kann auch als Direktional erscheinen, somit ist es ein Teil des Nukleus. Es fungiert in diesem Fall nicht mehr als Adverb, sondern als Präverb. In *Ey çêver pêt kerd çip* ‘Er machte die Tür schnell fest’ stellt *çip kerdene* ‘fest machen’ ein Verb dar. Das Präverb *çip* fungiert als Teil des Verbs, während *pêt* ‘schnell’ adverbial ist.

Es werden nun von Test b bis Test f weitgehend dieselben Beispiele eingesetzt, um die Darstellung stringenter zu machen und abzukürzen. Zusätzlich werden nur die jeweiligen Testaspekte ersetzt und geprüft. Die Reihenfolge der Beispiele folgt den Verbklassen: a State, b Achievement, c Semelfactive, d Accomplishment, e Activity, f. Active Accomplishment.

(3.49) Mit den Adverben *çip*, *pêt* usw.

- a. *Ewro çip germ-o
 heute energisch warm-sein_{PRÄS-3sgM}
 ‘Heute ist energisch warm.’
- a'. *Xıdır-Ø Mem-i çip nas ke-n-o
 Xıdır-NOM Mem-OBL energisch bekannt tun_{PRÄS-PRÄS-3sgM}
 ‘Xıdır kennt Mem energisch.’
- b. *Manga çip biy-e vindi
 kuh.NOM energisch werden_{PRÄT.PRÄT_{T6}-3sgF} verloren
 ‘Die Kuh ging energisch verloren.’
- b'. *Firaze qeleme çip ker-d-e vindi
 Firaze.OBL bleistift.NOM energisch tun_{PRÄT-PRÄT_{T2}-3sgF} verloren
 ‘Firaze verlor den Bleistift energisch.’
- c. Heyder-Ø çip sin-a-Ø
 Heyder-NOM energisch niesen_{PRÄT-PRÄT_{T6}-3sgM}
 ‘Heyder nieste energisch.’
- c'. *Sewle hewn de çip peŕ-e we
 Sewle.NOM schlaf_{P_{OP}} energisch zucken_{PRÄT.PRÄT_{T6}-3sgF} DIR
 ‘Sewle zuckte im Schlaf energisch zusammen.’

- d. *Çem-ê Munzir-i pesewe çip cemed-i-ya-Ø
 fluss-EZ_M Munzir-OBL nacht energisch frieren_{PRÄT}-[PASS-PRÄT]_{T7}-3sgM
 ‘Der Munzir Fluss froh über die Nacht energisch zu.’
- d'. *Çem-ê Munzir-i sodır çip/aktif bız-i-ya-Ø ra
 fluss-EZ_M munzir-OBL tag energisch auftauen_{PRÄT}-[PASS-PRÄT]_{T7}-3sgM DIR
 ‘Der Munzir Fluss taute tagsüber energisch auf.’
- e. Kutık-Ø çip verda-n-o pısinge dima
 hund-NOM energisch zulassen_{PRÄS}-PRÄS-3sgM DIR katze.OBL hinterher
 ‘Der Hund rennt energisch hinter der Katze her.’
- e'. Pısinge kutık-i ver çip rem-en-a
 katze.NOM hund-OBL vor energisch entfliehen_{PRÄS}-PRÄS-3sgF
 ‘Die Katze flieht energisch vor dem Hund.’
- f. Kerg-u qut-Ø çip wer-d-Ø
 huhn-PL.OBL hühnerfutter-NOM energisch fressen_{PRÄT}-PRÄT_{T2}-3sgM
 ‘Die Hühner fraßen energisch das Futter auf.’
- f. A çip vos-t-e stat-Ø
 3SGF.NOM energisch laufen_{PRÄT}-PRÄT_{T3}-3sgF stadion-OBL
 ‘Sie rannte energisch bis zum Stadion.’

Das lateinische Adverb *aktiv* ist über die türkische Sprache beim Zaza angekommen und ist den jungen Generationen bekannt, den Älteren dagegen nicht. Daher ist es sinnvoller, die ursprünglichen Adverbien des Zaza zu prüfen. Das entscheidende Kriterium für diesen „Test b“ ist die dynamische Eigenschaft des Adverbs. Nur die Activity-Verben in (3.49e) und (3.49e'), die Active Accomplishments in (3.49f) und (3.49f') und ein Teil der semelfaktiven Verben nehmen das Adverb *çip* ‘energisch, aktiv’ oder *pêt* an, die anderen Gruppen aber nicht. Bei den Semelfactiva muss das Verb wie in (3.49c) dynamisch sein, um mit dieser Art von Adverbien kombiniert werden zu können. Die nicht dynamischen Semelfactiva wie in (3.49c') akzeptieren dieses Adverb nicht. Zu beachten ist hier, dass Verben zusammen mit Directionals von ihrer ursprünglichen Bedeutung völlig abweichen und dementsprechend die dynamische Eigenschaft entweder verlieren oder erlangen können. *Verdaene* ‘erlauben, zulassen’ ist an sich nicht dynamisch, aber *dima verdaene* ‘wegjagen’ in (3.49e) ist es sehr wohl. Das Direktional *dima* verleiht dem Verb seinen neuen dynamischen Inhalt. Eine weitere

Voraussetzung für eine Akzeptanz des Adverbs *çip* ist, dass das Verb des Satzes agentiv ist. Wie man an (3.49d) und (3.49d') sehen kann, die nonagentiven Verben, die sich unter der morphologischen Typ 7 einordnen lassen, akzeptieren dieses Adverb nicht. Die Belebtheit des Subjektes spielt bei diesem Test ebenfalls eine große Rolle.

c. Vorkommen mit Adverbien wie *pêt* 'schnell', *giran* 'langsam' etc.

Die Adverbien *pêt* 'schnell', *giran* 'langsam' gehören zu den Adverbien der Geschwindigkeit. Sie stehen semantisch in Gegensatz zueinander.

(3.50) mit Adverbien wie *pêt* 'schnell', *giran* 'langsam'

- a. *Ewro *pêt/giran* germ-o
- a'. *Xıdır-Ø Mem-i *pêt/giran* nas ke-n-o
- b. *Manga *pêt/giran* bi-y-e vindi
- b'. *Firaze qeleme *pêt/giran* ker-d-e vindi
- c. Heyder-Ø *pêt/*giran* sım-a-Ø
- c'. Sewle hewn de *pêt/*giran* peı-e we
- d. Çem-ê Munzir-i pesewe *pêt/giran* cemed-ıya-Ø
- d'. Çem-ê Munzir-i sodır *pêt/giran* bız-ıya-Ø ra
- e. Kutık-Ø *pêt/giran* verda-n-o pısinge dima
- e'. Pısinge kutık-i ver *pêt/giran* rem-en-a
- f. Kerg-u qut-Ø *pêt/giran* wer-d-Ø
- f'. A *pêt/giran* vos-t-e stat-Ø

Weder die Zustandsverben in (3.50a) und (3.50a') noch die Achievements in (3.50b) und (3.50b') können mit einem Geschwindigkeitsadverb kombiniert werden. Die Activities in (3.50e) und (3.50e') und die Accomplishments in (3.50d) und (3.50d') akzeptieren diese Adverbien jedoch, ebenso einige Semelfactiva, die eine iterativen Eigenschaft haben. Allerdings kann mit solchen Semelfactiva nur eines dieser Adverbien vorkommen. Das gegenteilige Adverb, *giran* „langsam“, führt zu ungrammatischen Sätzen wie in (3.50c) und (3.50c'). Stativen Verben sind hier ausgeschlossen. Darüber hinaus unterscheidet der Test zwischen punktuellen und nicht punktuellen Verben.

d. Vorkommen mit *sate* ‘eine Stunde lang’

(3.51) Mit *sate* ‘eine Stunde lang’

- a. Ewro sate germ-o
- a'. *Xıdır-Ø Mem-i sate nas ke-n-o
- b. Manga sate bi-y-e vindi
- b'. *Firaze qeleme sate ker-d-e vindi
- c. Heyder-Ø sate sın-a-Ø
- c'. Sewle hewn de sate peŕ-e we
- d. *Çem-ê Munzir-i pesewe sate cemed-ıya- Ø
- d'. *Çem-ê Munzir-i sodır sate bız-ıya-Ø ra
- e. Kutık-Ø sate verda-n-o pıŕıngıe dıma
- e'. Pıŕıngıe kutık-i ver sate rem-en-a
- f. Kerg-u qut-Ø sate wer-d-Ø
- f'. A sate vos-t-e stat-Ø

Dieser Test hat eine bestimmte, begrenzte Dauer als Kriterium. Neben den Achievements erfüllen auch Verben anderer Gruppen das Kriterium. Die Semelfactiva in (3.51c) und (3.51c') sind iterativ, was bedeutet, dass die Aktion sich innerhalb der beschriebenen Zeitdauer wiederholen kann. Dieser beiden Tests d und e erlauben eine Abgrenzung telischer und nicht telischer Verben voneinander. Der Test setzt eine zeitliche Grenze, so dass es einen inhärenten Endpunkt gibt.

e. Vorkommen mit *sate de*, *satêna* ‘in einer Stunde’

Das Zaza hat eine ganze Reihe von Adverbialen für Ereignisse und Zustände, die in der Zukunft stattfinden: *deqê-na* ‘in einer Minute’, *satê-na* ‘in einer Stunde’, *heştê-na* ‘in einer Woche’, *poncêsê-na* ‘in zwei Wochen’, *asmê-na* ‘in einem Monat’ und *serê-na* ‘in einem Jahr’. Diese bedeuten einerseits der nächsten zeitlichen Einheit, andererseits irgendeine Einheit derselben Maßgröße. *Satena* kann sich entweder direkt auf die nachfolgende Stunde beziehen oder auf irgendeine andere Stunde hinweisen. Die Entsprechung mit einem Tag als Zeitspanne, *rozê-na* ‘in einem Tag’, lässt sich in dieser Form nicht realisieren, da dafür schon ein Zeitadverb existiert, nämlich *meste* ‘morgen’. Das Morphem /-na/ kann auch Teil des in seiner Bedeutung gegensätzlichen, in die Vergangenheit gerichteten Adverbiales sein. So bestehen z. B. *ser-êna* ‘in einem Jahr’ und *par-êna* ‘seit letztem Jahr’, ebenso *vızer-êna* ‘seit gestern’. Im

Gegensatz hierzu steht *sate-de* für das Vergangenheitsadverbial „vor einer Stunde“, dessen Entsprechung in der Zukunft *satêna* ‘in einer Stunde’ ist. *Sate de* deutet auf eine Handlung, die innerhalb einer Stunde zustande kam oder erledigt wurde.

(3.52) Mit *sate de*, *satêna* ‘in einer Stunde’

- a. *Ewro satena/sate de germ-o
- a'. *Xıdır-Ø Mem-i satena/sate de nas ke-n-o
- b. Manga *satena/sate de bi-y-e vindi
- b'. Firaze qeleme *satena/sate de ker-d-e vindi
- c. *Heyder-Ø satena/sate de sin-a-Ø
- c'. *Sewle hewn de satena/sate de peŕ-e we
- d. Çem-ê Munzir-i pesewe *satena/sate de cemed-ıya- Ø
- d'. Çem-ê Munzir-i sodır *satena/sate de bıız-ıya-Ø ra
- e. *Kutık-Ø satena/sate de verda-n-o pısinge dıma
- e'. *Pısinge kutık-i ver satena/sate de rem-en-a
- f. Kerg-u qut-Ø *satena/sate de wer-d-Ø
- f. A *satena/sate de vos-t-e stat-Ø

Test *e* hat die Vollendung des Ereignisses oder der Aktion zum Kriterium. Die Activities haben keinen Endpunkt und können daher als solche nicht mit diesem Adverbial auftreten. Mit den Accomplishments in (3.52d) und (3.52d'), die eine allmähliche, telische Aktion beschreiben, können sie dagegen erscheinen. Auch Beispiel (3.52a') ist ein grammatisch korrekter Satz. Das Verb ist aber in diesem Fall kein Stative, sondern ein Achievement: *Nas kerdene*: ‘kennen, kennenlernen, erkennen’ *muss* als Achievement interpretiert werden, damit der Satz grammatisch ist. Abgesehen von den Statives (3.52a) und (3.52a') darf die PP *sate de* bei den restlichen Sätzen auftauchen, ohne die Sätze ungrammatisch zu machen.

f. Einsatzmöglichkeit als stative Modifier

Wie im Deutschen können im Zaza sowohl Infinitivformen als auch Partizipien auch als Substantiv eingesetzt werden. ‘Die Partizipien unterscheiden sich dann wie Adjektive nach Kasus, Genus und Numerus’ (Selcan 1998: 560). In Tabelle 3.6 werden die Partizipial- und Kasus-suffixe angegeben, um die folgenden Beispiele besser verständlich zu machen. Die fraglichen Partizipien werden aus den Präteritalstämmen der Verben gebildet. Manchmal taucht bei dieser Partizipbildung nach dem Verbstamm ein /-a/ auf, aber das ist nicht bei allen Verben der Fall. Dieser Laut alterniert je nach dem Stammbildungstyp.

	Partizip	Kasus	
		NOM	OBL
Maskulin	e	Ø	i/y
Feminin	e	e	e
Plural	ê	i/y	u(n)

Tab. 3.6 Partizipsuffixe

(3.53)

- a. Roz-a germ biy-a-i⁶⁰-y-e
tag-EZ_F warm werden_{PRÄT-PRÄT_{T6}-PART-BL-3sgF.NOM}⁶¹
‘Der warm gewordene Tag.’
- a'. Xıdır-o nasker-d-e-Ø
Xidir-EZ_M kennen_{PRÄT-PRÄT_{T2}-PART-3sgM.NOM}
‘Der bekannte Xidir.’
- b. Manga-w-a vindi biy-a-i-y-e
kuh-BL-EZ_F verloren werden_{PRÄT-PRÄT_{T6}-PART-BL-3sgF.NOM}
‘Die verloren gegangene Kuh.’
- b'. Mem-o vindi ker-d-e-Ø
Mem-EZ_M verloren tun_{PRÄT-PRÄT_{T2}-PART-3sgM.NOM}
‘Der verlorener Mem.’
- c. *Heyder-o pırķ-a-e-Ø
Heyder-EZ_M niesen_{PRÄT-PRÄT_{T6}-PART.3sgM-3sgM.NOM}
‘Der niesende Heyder.’
- c'. *Sewl-a we peř-a-i-y-e
Sewle-EZ_F DIR zucken_{PRÄT-PRÄT_{T6}-PART-BL-3sgF.NOM}
‘Die zuckende Seele.’
- d. Ćem-o cemedi-y-a-e-Ø
flus-EZ_M frieren_{PRÄT-BL-PRÄT_{T6}-PART-3sgM.NOM}
‘Der zufrierende Fluss.’

⁶⁰ Ursprünglich ist ein /-e/ Suffix für das Partizip. Aufgrund seiner Platzierung zwischen /-a/ und /-e/ verwandelt es sich in eine /-i/-Laut.

⁶¹ Das letzte Morphem /-e/ steht für die Genusmarkierung, das davor stehende /-i/ ist für Partizip zuständig.

- d'. Çem-o ra bızı-y-a-e-Ø
 flus-EZ_M DIR auftauen_{PRÄT}-BL-PRÄT_{T6}-PART-3sgM.NOM
 ‘Der auftauende Flus.’
- e. *Kutık-o dima verd-a-e-Ø
 hund-EZ_M DIR zulassen_{PRÄT}-PRÄT_{T6}-PART-3sgM.NOM
 ‘Der hinterherlaufende Hund.’
- e'. *Pısing-a rem-a-i-y-e
 katze-EZ_F weglaufen_{PRÄT}-PRÄT_{T6}-PART-BL-3sgF.NOM
 ‘Die weglaufende Katze.’
- f. Qut-o wer-d-e-Ø
 futter-EZ_M fressen_{PRÄT}-PRÄT_{T2}-PART-3sgM.NOM
 ‘Das gefressene Futter.’
- f. *Çênek-a vos-t-i-y-e
 michen-EZ_F laufen_{PRÄT}-PRÄT_{T3}-PART-BL-3sgF.NOM
 ‘Das weglaufende Mädchen.’

Verben, die einen Ergebniszustand haben, können als stative Modifizierer eingesetzt werden. Die Semelfactive und Activity-Verben haben kein Ergebnis und können deswegen keine stativen Modifizierer sein. In den Beispielen (3.53) stehen die Partizipien im Nominativ und erhalten dementsprechende Suffixe. Der mit dem direkten Kasus markierte Partizipant wird dann mit dem Partizip kombiniert, so dass das Partizipialverb nun die Funktion eines statischen Modifizierers erfüllt.

Criterion	State	Achiev	Seml	Accomp	Activity	Active Accomp
1. Occurs with progressive	No	No	No	Yes	Yes	Yes
2. Occurs with adverbs like <i>cip, pêt</i> .	No	No	Some	Yes	Yes	Yes
3. Occurs with adverbs like <i>pêt, giran</i> .	No	No	No	Yes	Yes	Yes
4. Occurs with X <i>sate</i>	Yes	No	Yes	No	Yes	Yes
5. Occurs with X <i>satêna, sate de</i>	No	No	No	Yes	No	Yes
6. Can be used as Stative modifier	Yes	Yes	No	Yes	No	Yes

Tab. 3.7 Tests für Aktionsartklassen im Zaza

Tabellenabkürzungen: Achiev: Achievement, Seml: Semelfactive, Accomp: Accomplishment.

Die obere Tab. 3.7 gibt einen strukturierten Überblick über die gesamten Testergebnisse. Diese Testergebnisse zeigen zum einen, dass bestimmte Sätze im Zaza – sogar im Hinblick auf ihre Grammatikalität – ambig sein können. Ein Satz kann je nach dem Kontext unterschiedliche Sachverhalte versprachlichen. So bilden im Zaza die Deixissuffixe den progressiven Aspekt, gleichzeitig können sie aber auch in der Funktion der adjektivischen Bildung vorkommen, wie bei *lazek-o rindek* „der schöne Junge“ und *lazek-o yeno* „der Junge kommt gerade“. Diese Zweideutigkeiten sind behutsam auszuloten, was nicht in jedem Kontext gelingt. Zum zweiten zeigen diese Tests, dass diese Mehrdeutigkeit Forschungsgegenstand umfangreicher weiterer wissenschaftlicher Arbeit werden könnte und sollte.

3.2.3 Logische Struktur der Verben

Im Hinblick auf die Semantik der Verben übernahm die Role and Reference Grammar ein bereits bestehendes System, nämlich das der Lexikalischen Dekomposition, und vervollständigte es. Die von Dowty entwickelte Theorie der Lexikalischen Dekomposition betrachtet die stativen Verben als Ausgangspunkt für die Analyse aller anderen Verben. Die RRG entwickelt dieses System weiter und fügt noch eine weitere Basisklasse hinzu. In dieser Theorie sind Statives und Activities das Fundament des gesamten Verbsystems: Aus diesen beiden Klassen werden alle anderen Verben abgeleitet. Neben den Statives und Activities sind nun auch noch Accomplishments, Achievements und Semelfactives, die außerdem weitere Eigenschaften besitzen.

Besonders wichtig sind die Operatoren für die Darstellung der logischen Struktur des Verbs. Diese logischen Strukturen der verschiedenen Verbklassen sind in Tab. 3.7 (Van Valin 2005:45) samt den dazugehörigen Argumenten dargestellt.

Aktionsart class	Logical structure
STATE	predicate' (x) or (x, y)
ACTIVITY	do' (x, [predicate' (x) or (x, y)])
ACHIEVEMENT	INGR predicate' (x) or (x, y), or INGR do' (x, [predicate' (x) or (x, y)])
SEMELFACTIVE	SEML predicate' (x) or (x, y) SEML do' (x, [predicate' (x) or (x, y)])
ACCOMPLISHMENT	BECOME predicate' (x) or (x, y), or BECOME do' (x, [predicate' (x) or (x, y)])
ACTIVE ACCOMPLISHMENT	do' (x, [predicate' (x, (y))]) & INGR predicate' (z, x) or (y)
CAUSATIVE	a CAUSE p, where a, p are logical structures of any type

Tab. 3.7 Lexical representations for Aktionsart classes

(3.54) Statives

- a. Ko-Ø berz-o
berg-NOM hoch-sein_{PRÄS.3sgM}
'Der Berg ist hoch.'
be' (ko, [berz'])
- b. Dêsim-Ø orte çor ko-u der-o
Dêsim-NOM mitten vier berg-PL.OBL POP-sein_{PRÄS.3sgM}
'Dêsim befindet sich inmitten von vier Bergen.'
be-middle' (çor koy, Dêsim)
- c. Zü laz-ê Heyder-i est-o
Ein sohn-EZ_M Heyder-OBL existenz-sein_{PRÄS.3sgM}
'Heyder hat einen Sohn.'
exist' (laz) \wedge **have'** (Heyder, laz)

Bei den stativen Verben kann Possessivität unter dem *exist'* & *have'* Prädikat eingeordnet werden. Das Zaza hat keine direkte Entsprechung für das Verb *have*. Es kann aber mit *exist* \wedge *have* ausgerückt werden.

(3.55) Achievements

- a. Dırveti⁶²-i ra goni-Ø am-ê
wunde-OBL DIR blut-NOM kommen_{PRÄT.PRÄT_{T6}-3sgF}
'Die Wunde fing an zu bluten.'
INGR **come'** (goni)
- b. Mirçıke niş-t-e balkon-ê ma ra
vogel.NOM landen_{PRÄT-PRÄT_{T3}-3sgF} balkon-EZ_M 1PL.OBL DIR
'Der Vogel landete auf unseren Balkon.'
INGR **land on'** (mirçıke)
- c. Karker-u ewro kar ca verd-a-Ø
arbeiter-PL.OBL heute arbeit platz lassen_{PRÄT-PRÄT_{T6}-3sgM}
'Die Arbeiter kündigten heute die Arbeit.'
INGR **leave'** (karkeru, kar)

⁶² Dieser Auslaut wird durch das nachfolgende Kasussuffix assimiliert.

(3.56) Semelfactive

- a. Makina kuy-a-∅ pising-e ra
auto.OBL anfahren_{PRÄT-PRÄT_{T6}-3sgF} katze-OBL DIR
'Das Auto fuhr die Katze an.'
SEML **do'** (makina, [**bump into'** (makina, pisinge)])
- b. Qatire da-∅ Heseni ro
maultier.OBL geben_{PRÄT-PRÄT_{T1}-3sgM} Heseni-OBL DIR
'Das Maultier schlug auf Hasan ein.'
'Das Maultier trat Hasan.'
SEML **do'** (qatire, [**hit'** (qatire, Heseni)])
- c. Sewle sin-ê
Sewle.NOM niesen_{PRÄT-PRÄT_{T6}-3sgF}
'Sewle nieste.'
SEML **do'** (Sewle, [**sneeze'** (Sewle)])

(3.57) Accomplishment

- a. Kinci bi-∅ zia
kleid-PL.NOM werden_{PRÄT-PRÄT_{T6}-3pl} trocken
'Die Kleider trockneten.'
BECOME **dry'** (kinci)
- b. Gost-∅ lozine de vês-a-∅
fleisch-NOM kamin.OBL P_{OP} brennen_{PRÄT-PRÄT_{T6}-3sgM}
'Das Fleisch wurde im Kamin gar.'
BECOME **burn'** (gost)
- c. Cêmşid-∅ Zazaki mis-a-∅
Cêmşid-NOM Zazaki.OBL lernen_{PRÄT-PRÄT_{T6}-3sgM}
'Cêmşid lernte Zazaki.'
BECOME **know'** (Cêmşid)

(3.58) Activity

- a. Firaze ve Xidir-i ra fetel-i-y-a-y
Firaze.NOM mit Xidir-OBL P_{OP} spazieren_{PRÄT-BL-PRÄT_{T6}-3pl}
'Firaze und Xidir gingen spazieren.'
do' (Firaze & Xidir [**walk'** (Firaze & Xidir)])
- b. Cênc-u azna ker-d-ê
junge-PL.OBL schwimmen tun_{PRÄT-PRÄT_{T2}-3pl}
'Die Jungen schwammen.'
do' (Cênci [**swim'** (cencu)])
- c. Vilike reqeşi-y-ê
Vilike.NOM tanzen_{PRÄT-PRÄT_{T6}-3sgF}
'Vilike tanzte.'
do' (Vilike [**dance'** (Vilike)])

(3.59) Active Accomplishment

- a. Zora surgin ker-d-ime ta suk-a Qonya⁶³
gewaltig deportation tun_{PRÄT-PRÄT_{T2}-1pl} PAR stadt-EZ_F Qonya
'Sie verbannten uns mit Gewalt nach Konya.'
do' (Ine, [**exile'** (Ine, ma)]) & INGR **be-in'** (Qonya, ma)
- b. Lüye kerge wer-d-e
fuchs.OBL huhn.NOM fressen_{PRÄT-PRÄT_{T2}-3sgF}
'Der Fuchs fraß das Huhn auf.'
do' (lüye [**eat'** (lüye, kerge)]) & INGR **consumed'** (kerge)
- c. Doman-i makina dima voş-t-i
kind-PL.NOM auto.OBL hinterher laufen_{PRÄT-PRÄT_{T3}-3pl}
'Die Kinder liefen hinter das Auto.'
do' (domani [**run'** (makina)]) & **be-after'** (makina)

⁶³ Aus dem Lied „Oğit“ von Bazar.

(3.60) Kausative

- a. Ceng-i Besere ker-d-e bêkes-e
krieg-OBL Besere.NOM tun_{PRÄT-PRÄT}_{T2-3sgF} einsam-F
'Der Krieg machte Beser einsam.'
[**do'** (ceng, ∅)] CAUSE [**be'** (Besere), [**bêkes'**]]
- b. Non-i mirçike nis-n-ê balkon-i ra
brot-OBL vogel.NOM landen_{PRÄT}-[KS.PRÄT]_{T5-3sgF} balkon-OBL DIR
'Das Brot lässt den Vogel auf dem Balkon landen. Oder
Das Brot lockt den Vogel auf den Balkon.'
[**do'** (non, ∅)] CAUSE [INGR **land up'** (mirçık-e), [**balkon'**]]
- c. Dü-y Sewle kux-n-ê
rauch-OBL Sewle.NOM husten_{PRÄT}-[KS.PRÄT]_{T6-3sgF}
'Der Rauch brachte Sewle zum Husten.'
[**do'** (dü, ∅)] CAUSE [SEML **caugh'** (Sewle)]
- d. Malim-i Cêmşid-∅ Zazaki mis-n-a-∅
lehrer-OBL Cêmşid-NOM Zazaki.OBL lehren_{PRÄT}-[KS-PRÄT]_{T6-3sgM}
'Der Lehrer brachte Cêmşid Zazaki bei.'
[**do'** (Malim, ∅)] CAUSE [BECOME **learn'** (Cêmşid, Zazaki)]
- e. Dawul-u Vilike reqes-n-e
trommel-PL.OBL Vilik.NOM tanzen_{PRÄT-KS.PRÄT}_{T6-3sgF}
'Die Trommeln brachten Vilike zum Tanzen.'
[**do'** (Dawul, ∅)] CAUSE [**do'** (Vilike [**dance'** (Vilike)])]
- f. Malim-i doman-i rus-n-a-y çê
lehrer-OBL kind-PL.NOM schicken_{PRÄT}-[KS-PRÄT]_{T6-3pl} haus.OBL
'Der Lehrer schickte die Kinder nach Hause.'
[**do'** (malim, ∅)] CAUSE [**do'**(malim, [**send'** (domani, çê)])
& INGR **send'** (domani)]

Kausativ sind nicht nur durch das /-n/-Morphem gekennzeichnete Verben, da Kausativität sowohl morphologisch, d.h., durch ein Suffix, als auch durch die Kombination eines Verbs mit dem Hilfsverb *daene* 'geben' zustande kommen kann. Kausative Verben sind gleichzeitig immer transitiv. Intransitive Verben bekommen durch Kausativ-Suffigierung sowohl

kausativen als auch transitiven Charakter. Die morphologischen Kausativa sehen folgendermaßen aus:

Typ	Nicht Kausativ		Typ	Kausativ
Typ 6 /-a-/	<i>zirç-a-ene</i> ‘schreien’	→	Typ 5	<i>zirç-n-a-ene</i> ‘schreien lassen’
Typ 7 /-iya-/	<i>vur-i-ya-ene</i> ‘sich ändern’	→	Typ 5	<i>vur-n-a-ene</i> ‘ändern’
Typ 8 /-niya-/	<i>vur-n-i-ya-ene</i> ‘geändert werden’	→	Typ 5	<i>vur-n-a-ene</i> ‘ändern’

Die Verben des Typs 5 sind allesamt kausativ und lassen sich von den Verben von Typ 6, Typ 7 und Typ 8 ableiten. Verben mit dem Stammbildungsmorphem /-iya/ sind nicht agentive. Sowohl agentive als auch nicht agentive Verben können durch Ersetzung des jeweiligen Stammbildungsmorphems durch das Kausativmorphem /-n-/ in Typ 5 verwandelt werden. Je nach ihrem semantischen Inhalt verwenden jedoch nicht alle Verben hierfür das kausative Suffix; die Kausativität kann auch mittels eines Auxiliars gebildet werden: *wer-iy-a-ene* ‘gegessen werden’ → *werdene daene* ‘essen lassen’, **wer-n-iy-a-ene* ‘essen lassen’, **wer-na-ene* ‘essen lassen’. Tab. 3.8 gibt eine Übersicht über die Arten der Kausativbildung.

	Nicht-Kausative	Kausative	Bildungsart
TYP 1	<i>ra-daene</i> ‘graben’	<i>ra-daene daene</i> ‘graben lassen’	syntaktisch
	<i>ro-naene</i> ‘auflegen’	<i>ro-naene daene</i> ‘auflegen, hinlegen lassen’	syntaktisch
	<i>ra-verdaene</i> ‘freilassen’	<i>ra-verdaene daene</i> ‘freilassen lassen’	syntaktisch
TYP 2	<i>wer-d-ene</i> ‘essen, fressen’	<i>werdene daene</i> ‘essen, fressen lassen’	syntaktisch
	<i>ker-d-ene</i> ‘tun, machen’	<i>kerdene daene</i> ‘machen lassen’	syntaktisch
	<i>ar-d-ene</i> ‘herholen’	<i>ardene daene</i> ‘herholen lassen’	syntaktisch
TYP 3	<i>şü-t-ene</i> ‘waschen’	<i>şütene daene</i> ‘waschen lassen’	syntaktisch
	<i>va-t-ene</i> ‘sagen, singen’	<i>vatene daene</i> ‘sagen, singen lassen’	syntaktisch
	<i>po-t-ene</i> ‘kochen’	<i>potene daene</i> ‘kochen lassen’	syntaktisch
TYP 4	<i>ram-it-ene</i> ‘bestellen, fahren’	<i>ramitene daene</i> ‘bestellen, fahren lassen’	syntaktisch
	<i>kın-it-ene</i> ‘graben, kratzen’	<i>kınitene daene</i> ‘graben, kratzen lassen’	syntaktisch
	<i>sim-it-ene</i> ‘trinken’	<i>simitene daene</i> ‘trinken lassen’	syntaktisch
TYP 6	<i>zirça-ene</i> ‘schreien’	<i>zirç-na-ene</i> ‘schreien lassen’	morphologisch
	<i>peřa-ene</i> ‘abfliegen’	<i>peř-na-ene</i> ‘abfliegen lassen’	morphologisch
	<i>berva-ene</i> ‘weinen’	<i>berv-na-ene</i> ‘zum Weinen bringen’	morphologisch
TYP 7	<i>zeleq-iy-a-ene</i> ‘kleben’	<i>zeleq-na-ene</i> ‘kleben lassen’	morphologisch
	<i>vez-iy-a-ene</i> ‘aufsteigen’	<i>vez-na-ene</i> ‘aufsteigen lassen’	morphologisch
	<i>zeweř-iy-a-ene</i> ‘heiraten’	<i>zeweř-na-ene</i> ‘heiraten lassen’	morphologisch
TYP 8	<i>zeleq-niya-ene</i> ‘geklebt werden’	<i>zeleq-na-ene</i> ‘kleben lassen’	morphologisch
	<i>hêr-niya-ene</i> ‘gekauft werden’	<i>hêr-na-ene</i> ‘kaufen’	morphologisch
	<i>dir-niya-ene</i> ‘gerissen werden’	<i>dir-na-ene</i> ‘zerreißen’	morphologisch

Tab. 3.8 Bildungsart der Kausativbildung im Zaza

Wenn das Stammbildungsmorphem wie in den Verbtypen 1, 2, 3 und 4 /ø/, /-d-/, /-t-/ oder /-it-/ ist, werden diese Morpheme nicht durch ein Kausativmorphem ersetzt, sondern das Verb bildet den Kausativ zusammen mit dem Hilfsverb *daene* ‘geben’. Außer dem Verb *daene* sind noch ein paar weiteren Verben, die eine kausative Funktion erfüllen. Diese kommen nur in bestimmten Kontexten mit bestimmten Verben vor: *huyayis fiştene* ‘zum Lachen bringen’ usw. Trotz alldem gilt *daene* als allgemeines Hilfsverb für Kausativbildung einiger Verbklassen. Im Gegensatz hierzu bilden die Typen 6, 7, und 8 ihre kausativen Gegenstücke morphologisch.

Die Verben des Typs 5 sind allesamt kausativ; die Aktion wird von außen veranlasst. Die morphologisch gebildete Kausativität (3.60), (3.61) und die syntaktische Kausativität stellen sich also wie in (3.62) dar.

(3.61) Morphologische Kausativität

Ey emser laz-ê ho zewez-n-a-ø
 3SG_M.OBL dieses jahr sohn-EZ_M REFP heiraten-[KS-PRÄT]_{T5}-3sg_M
 ‘Er verheiratet seinen Sohn dieses Jahr.’

(3.62) Syntaktische Kausativität

a. Ine so-ê rind-i wer-d-i,
 3PL.OBL apfel.EZ_{PL} gut-OBL essen_{PRÄT-PRÄT}_{T3}-3pl
 ‘Sie aßen die guten Äpfel,
 so-ê xerepiya-i ki mang-u rê da-y wer-d-ene
 apfel-EZ_{PL} faul-OBL auch kuh-PL.OBL P_{OP} geben_{PRÄT-3pl} essen_{PRÄT-PRÄT}_{T6}-INF₁
 und ließen die Kühe die faulen Äpfel fressen.’

a'. So-y pêro wer-i-ya-y
 apfel-3PL.NOM alle essen_{PRÄT-[PASS-PRÄT]}_{T6}-3pl
 ‘Die Äpfel wurden alle gegessen.’

b. Xal-i çê hu-y-ê dewe Almanya ra
 onkel-OBL haus-EZ_M sich-BL-EZ_M dorf Deutschland.OBL P_{OP}
 da-ø ro-t-ene
 geben_{PRÄT-PRÄT}_{T1}-3sg_M verkaufen-PRÄT_{T3}-INF₁
 ‘Der Onkel lässt sein Haus im Dorf von Deutschland aus verkaufen.’

- b'. Wereza-y c1 rê ro-t-Ø
 neffe-OBL DIR DIR verkaufen_{PRÄT-PRÄT_{T3}-3sgM}
 ‘Der Neffe verkaufte das Haus für ihn (den Onkel).’
- b". Çê-Ø endi roş-i-ya-Ø
 haus-NOM endlich verkaufen-[PASS-PRÄT]_{T7-3sgM}
 ‘Das Haus wurde endlich verkauft.’
- c. Dewız-i hêga nê-ram-it-Ø, da-Ø ram-it-ene
 bauer-OBL feld.NOM NEG-bestellen_{PRÄT-PRÄT_{T4}-3sgM}, geben_{PRÄT-3sgM} bestellen_{PRÄT-PRÄT_{T4}-INF₁}
 ‘Der Bauer bestellte das Feld nicht, sondern lies es bestellen.’
- c'. Hêga emser ram-i-y-a-Ø
 feld.NOM diesjahr bestellen_{PRÄT-[PASS-BL-PRÄT]_{T7-3sgM}}
 ‘Das Feld wurde dieses Jahr bestellt.’
- d. Vekil-i heşir-i da-Ø-y ra-verd-a-ene
 abgeordnete-OBL häftling-PL.NOM geben_{PRÄT-PRÄT_{T1}-3pl} DIR-freilassen_{PRÄT-PRÄT_{T6}-INF₁}
 ‘Der Abgeordnete ließ die Häftlinge freilassen.’
- e. Cênike mêrd-ê ho Almanian ra da-Ø-Ø ar-d-ene
 frau.OBL ehemann-EZ_M sich deutschland.OBL P_{oP} geben_{PRÄT-PRÄT_{T1}-3sgM} holen_{PRÄT-PRÄT_{T2}-INF₁}
 ‘Die Frau ließ ihren Mann aus Deutschland holen.’
- f. Ma ho rê pizza d-ê po-t-ene
 1PL.OBL sich für pizza.NOM geben_{PRÄT.PRÄT_{T1}-3sgF} backen_{PRÄT-PRÄT_{T3}-INF₁}
 ‘Wir ließen uns Pizza backen.’
- g. Gurotoş-i vîrende makina d-ê ram-it-ene
 käufer-OBL zuerst auto.NOM geben_{PRÄT.PRÄT_{T1}-3sgF} fahren_{PRÄT-PRÄT_{T4}-INF₁}
 ‘Der Käufer ließ (den Kunden) zuerst das Auto fahren’

Das Thema Kausativität sollte hiermit für die Zwecke der vorliegenden Arbeit ausreichend behandelt sein. Einige Beispiele wie (3.62a') (3.62b") (3.62c') stellen auch die nicht kausativen Formen der Verben, um den Unterschied exakter zu präsentieren.

3.2.4 Semantische Rollen

Semantische Rollen sind auf drei Ebenen zu definieren: verbsspezifische semantische Rollen, thematische Relationen und semantische Makrorollen. Wiewohl es natürlich stimmt, dass jedes Verb eine charakteristische Rolle übernimmt, wird diesen verbsspezifischen semantischen Rollen in der RRG nicht die höchste Wichtigkeit zugewiesen. Vorrangig sind hier stattdessen die wesentlich größer gefassten so genannten thematischen Relationen und die semantischen Makrorollen. Die RRG illustriert die Hierarchie der genannten drei Konzepte der Semantik wie folgt (Van Valin 2005: 54):

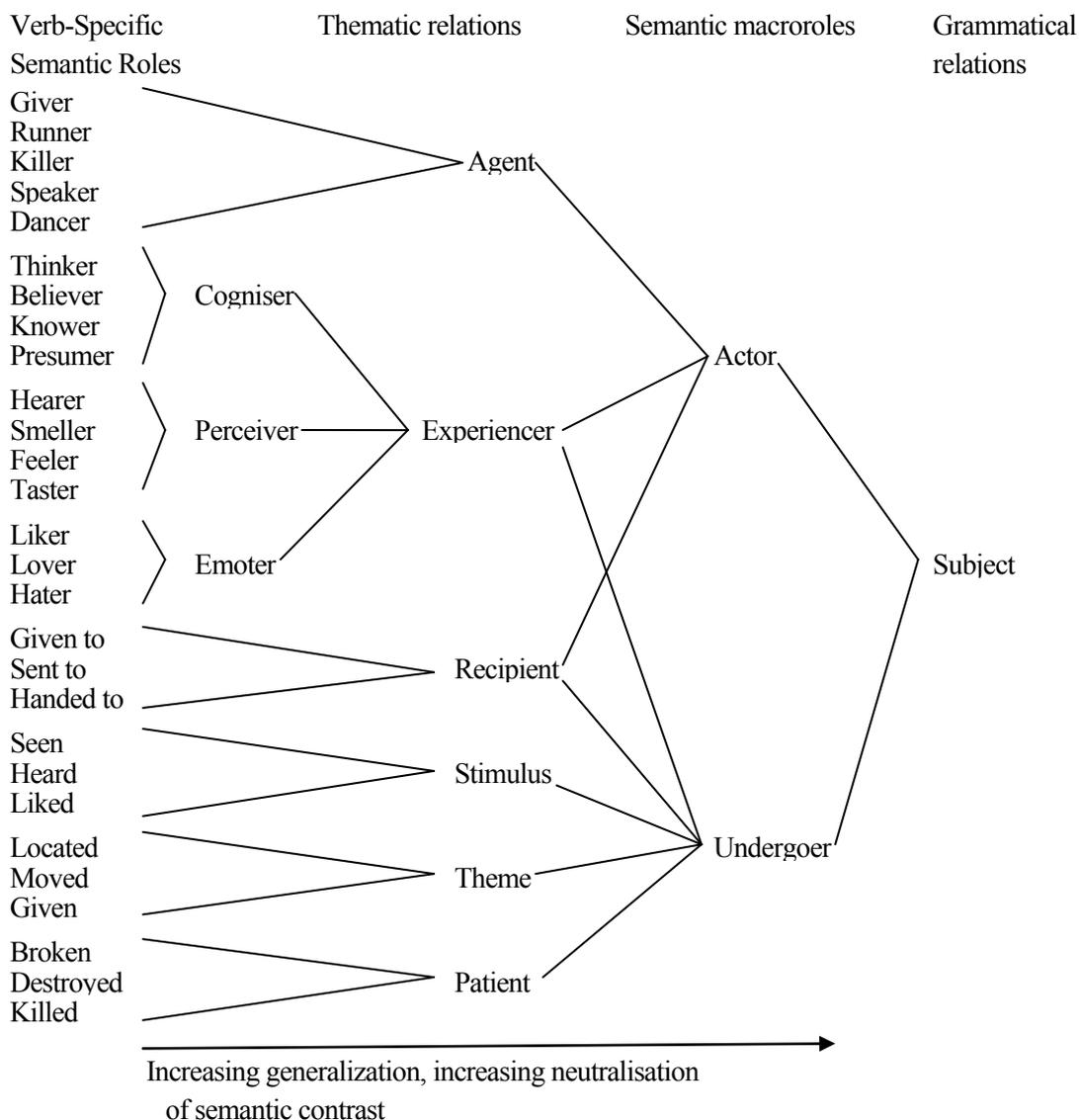


Abb. 3.19 Kontinuum von verbsspezifischen semantische Rollen zu grammatischen Relationen

Unter thematische Relationen fallen Rollen wie Agent, Experiencer, Rezipient, Stimulus, Theme usw. Die größte Bedeutung in der RRG haben die generalisierten semantischen Makrorollen. Von diesen Makrorollen gibt es nur zwei, nämlich Actor und Undergoer. Der Actor umfasst Agent, Experiencer und Rezipient, der Undergoer Experiencer, Rezipient, Stimulus und Theme. Wie man sieht, gibt es hier eine Überlappung, denn Experiencer und Rezipient können sowohl in der Makrorolle des Actors als auch in der des Undergoers auftauchen. Ein Überblick über verschiedene Ansätze zu thematischen Rollen in syntaktischen Theorien (Kutcher 2009: 13) lässt sich wie folgt darstellen.

- a. AG > EXP > INS > PAT > GOAL / SOURCE / LOC (Fillmore 1971)
- b. AG > BEN > REC/EXP > INS > TH / PAT > LOC (Bresnan/Kanerva 1989)
- c. AG > EFFECTOR > EXP > LOC > THEME > PAT (Foley/Van Valin 1984)
- d. AG > EXP > THEME (Belletti/Rizzi 1988)
- e. AG > EXP > GOAL / SOURCE / LOC > THEME (Grimshaw 1990)

Das Agens nimmt in allen Ansätzen in der Hierarchie der thematischen Rollen die oberste Stelle ein. Im Linking-System (LS) der RRG (Van Valin 2005) spielen sowohl die thematischen Relationen als auch die semantischen Makrorollen eine zentrale Rolle, weshalb sie in den beiden folgenden Abschnitten ausführlich behandelt werden.

3.2.4.1 Thematische Relationen

Zunächst müssen die thematischen Beziehungen definiert werden. Als Ausgangspunkt befinden sich in Tab. 3.9 (Van Valin 2005: 55) zwei Verbklassen (Statives, Activities), und die Definition der thematischen Rollen lehnt sich an diese beiden Klassen an.

Sowohl die Statives als auch die Activityverben verfügen entweder über eine oder zwei Valenzstellen. Die Valenzstellen werden durch die Core-Argumente besetzt; die peripheren Adjunkten gehören nicht dazu. Dabei steht *x* für das erste (eventuell einzige), *y* für das zweite Argument. Die Prädikate sind in der folgenden Tabelle fett markiert. Das Agens wird in Tab. 3.9 nicht als thematische Kategorie angesehen, da die RRG es nicht direkt als solche einordnet, sondern stattdessen seine spezifizierten Unterzweige anspricht. Das traditionelle „Actor“ kann demnach mehrere in der Tabelle erwähnte thematische Kategorien einschließen.

I. STATE VERBS

A. Single Argument

1. State or condition
2. Existence

broken' (x)
exist' (x)

x = PATIENT
x = ENTITY

B. Two arguments

1. Pure location
2. Perception
3. Cognition
4. Desire
5. Propositional Attitude
6. Possession
7. Internal Experience
8. Emotion
9. Attributive
10. Identificational
11. Specificational
12. Equational

be-LOC' (x, y)
hear' (x, y)
know' (x, y)
want' (x, y)
consider' (x, y)
have' (x, y)
feel' (x, y)
love' (x, y)
be' (x, [pred'])
be' (x, [pred'])
be' (x, y)
equate' (x, y)

x = LOCATION,
y = THEME
x = PERCEIVER,
y = STIMULUS
x = COGNIZER,
y = CONTENT
x = WANTER,
y = DESIRE
x = JUDGER,
y = JUDGMENT
x = POSSESSOR,
y = POSSESSED
x = EXPERIENCER,
y = SENSATION
x = EMOTER,
y = TARGET
x = ATTRIBUTANT,
y = ATTRIBUTE
x = IDENTIFIED,
y = IDENTITY
x = VARIABLE,
y = VALUE
x, y = REFERENT

II. ACTIVITY VERBS

A. Single Argument

1. Unspecified action
2. Motion
3. Static motion
4. Light emission
5. Sound emission

do' (x, Ø)
do' (x, [walk' (x)])
do' (x, [spin' (x)])
do' (x, [shine' (x)])
do' (x, [gurgle' (x)])

x = EFFECTOR
x = MOVER
x = ST-MOVER
x = L-EMITTER
x = S-EMITTER

B. One or two arguments

1. Performance
2. Consumption
3. Creation
4. Directed perception
5. Use

do' (x, [sing' (x, (y))])
do' (x, [eat' (x, (y))])
do' (x, [write' (x, (y))])
do' (x, [hear' (x, (y))])
do' (x, [use' (x, (y))])

x = PERFORMER,
y = PERFORMANCE
x = CONSUMER,
y = CONSUMED
x = CREATOR,
y = CREATION
x = OBSERVER,
y = STIMULUS
x = USER,
y = IMPLEMENT

Tab. 3.9 Definitionen der thematischen Beziehungen in Bezug auf die LS-Argument-Positionen

Eine Besonderheit weisen die Equationals auf, die keine semantische Rolle haben (Van Valin 2005). Sie stellen zwei gleichwertige Kategorien einander gegenüber:

Das **DO** steht für lexikalisierte Agentivität, wobei der Agent immer mit einem Argument von „do' (x,...)“ wie Effector, Mover, Creator erscheint. Diese finden sich in der zweiten Spalte. Das einzige Argument von **predicate'** (x) ganz rechts ist der Partizipant von Verben im adjektivischen Passiv wie *crushed, killed, shattered, broken, destroyed* und so weiter. Die vierte Spalte direkt daneben gibt die Rolle des zweiten Arguments des **predicate'** (x, y) an, nämlich die entsprechenden Rollenspieler von *placed, moved, given, possessed, seen, heard, loved* etc. Das erste Argument von **predicate'** (x, y) steht in der dritten Spalte; es ist generell aktiver und steht folgerichtig dem Agent näher.

(3.64) Thematische Beziehungen

a. Karker-u serva rovar-i tiz-i vera uwe ker-d-e sur
 arbeiter-PL.OBL für rovar⁶⁴-OBL sonne-OBL unter wasser.NOM tun_{PRÄT}-PRÄT_{T2}-3sgF warm

‘Die Arbeiter erwärmten das Wasser für das Rovar unter der Sonne.’

[do' (Karkeri, \emptyset) CAUSE [**[do'** (tiz-i, \emptyset)] CAUSE [INGR **cook'** (uwe)]]

a'. Tiz-i uwe serva rovar-i ker-d-e sur
 sonne-OBL wasser.NOM für rovar-OBL tun_{PRÄT}-PRÄT_{T2}-3sgF warm

‘Die Sonne erwärmte das Wasser für das Rovar.’

b. Sayder-i pê dest da- \emptyset here ro ke pêt şêr-o
 Sayder-OBL mit hand.OBL geben_{PRÄT}.PRÄT_{T2}-3sgM eselin.OBL DIR RP schnell laufen_{KONJ}-3sgM

‘Sayder schlug die Eselin mit der Hand, damit sie schneller läuft.’

do' (Sayder, [**hit'** (Sayder, here) \wedge **use'** (Sayder, destu)])

b'. *Dest-u da- \emptyset here ro ke, pêt şêr-o
 hand-PL.OBL geben_{PRÄT}.PRÄT_{T2}-3pl eselin.OBL DIR RP schnell laufen_{KONJ}-3sgM

‘Die Hände schlugen die Eselin, damit sie schneller läuft.’

Es sind zwei instrumentale Satztypen zu unterscheiden: Bei dem einen (3.64a) handelt es sich um eine kausale Ganzheit, bei dem anderen (3.64b) um die gleichzeitige Implementation eines Zwecks. Der erste hat kausativen Charakter, der zweite nicht. Während in (3.64b) *şiyaena here* ‘das Laufen der Eselin’ und *eve dest here ro daene* ‘mit der Hand die Eselin schlagen’ keine notwendige faktische Beziehung haben (die Eselin könnte sich trotz der Schläge weigern, schneller zu laufen), liegt bei dem Geschehen in (3.64a) eine unmittelbare

⁶⁴ Rovar: Tag der körperlichen Reinigung. Dieser wurde in den Dörfern traditionell einmal in der Woche abgehalten. Dabei badete die ganze Familie, wusch Wäsche usw.

Beziehung vor, was die Verbindung von Instrument und Zweck zu einer Ursache-Folge-Relation werden lässt.

Das Beispiel (3.65) gibt noch eine Reihe von weiteren Beispielen für thematische Relationen im Zaza, wobei in den Glossen auch die Makrorollen eingeschlossen sind.

(3.65) Thematische Relationen

- a. Kutik- \emptyset vos-t- \emptyset Effector/Agent
 hund-NOM rennen_{PRÄT-PRÄT_{T3}-3sgM}
 ‘Der Hund [Actor] rannte.’
- b. Kerge lulik-i wer-d-i Effector/Agent Patient
 huhn.OBL insekt-PL.NOM essen_{PRÄT-PRÄT_{T2}-3pl}
 ‘Das Huhn [Actor] fraß die Insekten[Undergoer].’
- c. Malim-i talebe-y ker-d-i sa Effector/Agent Experiencer
 lehrer-OBL student-PL.NOM machen_{PRÄT-PRÄT_{T2}-3pl} freude
 ‘Der Lehrer [Actor] machte den Studenten [Undergoer] Freude.’
- d. Çêneke veng- \emptyset hes-n-a- \emptyset Perceiver Stimulus
 mädchen.OBL stimme-NOM hören_{PRÄT-[KS-PRÄT]_{T5}-3sgM}
 ‘Das Mädchen [Actor] hörte die Stimme [Undergoer].’
- e. Server-i program-ê imtihan-u di-(t)- \emptyset Recipient Theme
 Server-OBL program-EZ_M prüfung-PL.OBL sehen_{PRÄT-PRÄT_{T3}-3sgM}
 ‘Server [Actor] fand das Prüfungsprogramm [Undergoer].’
- f. Cemed-i sar-ê ciran-e sik-it- \emptyset Effector Patient
 eis-OBL kopf-EZ_F nachbarin-OBL brechen_{PRÄT-PRÄT_{T4}-3sgM}
 ‘Das Eis [Actor] brach den Schädel der Nachbarin [Undergoer].’
- g. Kerge wer-i-y-e Patient
 huhn.NOM essen_{PRÄT-[PASS-BL.PRÄT]_{T7}-3sgF}
 ‘Das Huhn [Undergoer] wurde gegessen.’

Die Makrorollen Actor und Undergoer sind die generalisierten Rollen. Darunter in der Hierarchie finden sich die spezifischeren thematischen Relationen wie Agens, Patient, Stimulus usw. Die verbspezifischen semantischen Rollen sind hier ausgelassen, da sie eine gründlichere Untersuchung benötigen würden, die an dieser Stelle nicht erforderlich ist. Von großer Bedeutung ist jedoch hier die semantische Transitivität der Verben, die in der RRG als

M-Transitivität bzw. M-Intransitivität definiert wird (Van Valin 2001). Es ist offensichtlich, dass „M“ hier für „Macrorole“ steht. M-intransitive Verben haben eine Makrorolle wie in (3.65a) und (3.65g), M-transitive zwei wie in (3.65b), (3.65c), (3.65d) und (3.65f). Beispiel (3.65a) unterscheidet sich von (3.65e) und (3.65g) durch die Diathese. Das Verb *vostene* ‘laufen, rennen’ ist ein aktives intransitives Verb, während *weriyaene* ‘gegessen, gefressen werden’ rollenreduziertes intransitive Verb im Passiv ist. Alle Zaza Verben haben mindestens eine Makrorolle, hingegen die M-transitiven Verben haben zwei.

3.2.4.2 Makrorollen

Die Beziehungen zwischen dem Verb (oder anderen Prädikaten) und dessen Argumenten sind inzwischen von verschiedenen linguistischen Theorien intensiv untersucht worden. Die RRG unterscheidet sich in ihrer Analyse dieser Beziehungen grundsätzlich von allen anderen Ansätzen. Die RRG generalisiert die gesamten semantischen Rollen in einer Weise, aus der sich nur zwei primäre Makrorollen ergeben, nämlich Actor und Undergoer.

(3.66)

a. Vore vor-ê

schnee.NOM niederprasseln_{PRÄT.PRÄT_{T6}-3sgF}

‘Der Schnee [Actor] prasselte nieder.’

‘Es schneite.’

a'. Siliye vor-ê

regen.NOM niederprasseln_{PRÄT.PRÄT_{T6}-3sgF}

‘Der Regen [Actor] prasselte nieder.’

‘Es regnete.’

a". Torge vor-ê

hagel.NOM niederprasseln_{PRÄT.PRÄT_{T6}-3sgF}

‘Der Hagel [Actor] prasselte nieder.’

‘Es hagelte.’

Wie (3.66a') (3.66a'') zeigen, kann das Verb *voraene* 'schneien, niederprasseln' mit grundverschiedenen Actors vorkommen, obwohl es auf schneien (3.66a) basiert: z.B. *Kemer u kuç vora ma ser*⁶⁵ 'Auf uns sind Steine niederprasselt'. Dieses Verb hat ein syntaktisches Subjekt, das eine entsprechende semantische Makrorolle bekommt. In vielen Sprachen wie Deutsch und Englisch hat die Entsprechung dieses Verbs weder ein semantisches Subjekt noch eine Makrorolle.

Die Zaza-Verben, die mit Kollektiva (*pê, tê* usw.) oder Richtungspräverbien (*ra, ro* usw.) vorkommen, sind allesamt transitiv. Diese Präverbien können nur bei Vorhandensein eines Undergoers erscheinen, aber nicht, wenn lediglich ein Actor da ist: Wo sie erscheinen, hat das Verb mindestens zwei Valenzstellen. Lokaladverbien (*de(r)* 'in, bei', *ver* 'vor', *pey* 'hinter' usw.) treten meistens zusammen mit dem Theme auf, das wiederum eine der möglichen Unterkategorien des Undergoers darstellt.

Die RRG definiert semantische Transitivität in Abhängigkeit von der logischen Struktur der Verben. Während die Anzahl der Core-Argumente für semantische Valenz steht, vertreten die Stellen der Makrorollen die semantische Transitivität. Letztere wird auch als Makrorollentransitivität [MR α] bezeichnet. α steht hier für die Zahl der Makrorollen. Liegt keinerlei Makrorolle vor [MR 0]; höhere Zahlen von Makrorollen werden mit den entsprechenden Werten als [MR 1] und [MR 2] angegeben. Mehr als zwei Makrorollen kann es *per definitionem* nicht geben.

Obwohl syntaktisch ditransitiven Verben drei Core-Argumente haben, definiert die RRG nur zwei generalisierte semantischen Rollen: Actor und Undergoer. Von diesen bekommt das erste Argument (meist das syntaktische Subjekt) die Actorrolle, das zweite (meist das direkte Objekt) die Undergoerrolle. Eine dritte Makrorolle für das dritte Argument ist nicht vorgesehen. Dieses ist dann das 'non-macrorole Argument'. Es ist aber nicht so, dass immer das Subjekt der Actor ist. Das direkte Objekt ist außerdem nicht immer mit dem Undergoer identisch.

⁶⁵ Aus dem Lied "*Welatê mi*", Hasan Sağlam (Vengdais).

Verb	Semantische Valenz	Makrorole nummer	M-transitivity
<i>voraene</i> ‘regnen, schneien’	1	1	Intransitiv
<i>vostene</i> ‘rennen’	1	1	Intransitiv
<i>era viri kewtene</i> ‘vermissen’	2	2	Transitiv
<i>estene</i> ‘schmeisen’	2	2	Transitiv
<i>werdene</i> ‘essen, fressen’	2	2	Transitiv
<i>kerdene</i> ‘tun, machen’	2	2	Transitiv
<i>misnaene</i> ‘lehren’	2	2	Transitiv
<i>misnaene</i> ‘lehren’	2	2	Transitiv
<i>daene</i> ‘geben’	2 oder 3	2	Transitiv
<i>ci estene</i> ‘hinschmeisen, drauf schmeisen’	3	2	Transitiv
<i>ci kerdene</i> ‘rein tun’	3	2	Transitiv
<i>ci daene</i> ‘geben’	3	2	Transitiv
<i>ci misnaene</i> ‘zeigen’	3	2	Transitiv
<i>pi ra daene</i> ‘ankleiden’	3	2	Transitiv

Tab. 3.11 Valenz und Makrorollen

Im Unterschied zu Sprachen wie Englisch oder Deutsch, existieren im Zaza keine Verben mit null semantischen Valenzstellen. Die Verben der Zaza-Sprache sind also entweder ein-, zwei- oder auch dreiwertig. Ebenso wie etliche andere Sprachen besitzt das Zaza keine Verben, die *sowohl* intransitiv als auch transitiv sind, anders als zum Beispiel im Deutschen. Dort finden sich Verben wie *essen*, *sehen*, die oft intransitiv gebraucht werden. Zugleich sind sie aber auch transitiv. Wie die Formen *etwas essen*, *etwas sehen* zeigen, haben sie neben dem Subjekt auch ein Objekt, das eigentlich obligatorisch ist und nur unter bestimmten Umständen weggelassen werden kann. Dieses Weglassen des Objekts ist im Zaza nicht erlaubt. *Werdene* ‘essen’, *ditene* ‘sehen’ sind in jedem Kontext ohne Ausnahme transitiv. Zudem gibt es, wie in (3.67a) *ci misnaene* ‘zeigen’ auch ditransitive Verben, die drei Coreargumente haben.

(3.67)

- a. Ap-i şindor mis-n-a-Ø ciran-i
onkel.OBL grenze.NOM zeigen_{PRÄT}-[KS-PRÄT]_{T5}-3sgF nachbar-OBL
‘Der Onkel [Actor] zeigte dem Nachbarn die Grenze [Undergoer].’
- b. Pisinge gost-Ø wer-d-Ø
katze.OBL fleisch-NOM fressen_{PRÄT}-PRÄT_{T2}-3sgM
‘Die Katze [Actor] fraß das Fleisch [Undergoer].’
- c. Kutik-u wer-d-Ø
hund-PL.OBL fressen_{PRÄT}-PRÄT_{T2}-3sgM
‘Die Hunde [Actor] fraßen (es) [Undergoer].’

Im Zaza muss jedes Coreargument einen Kasus erhalten. In Beispiel (3.67a) haben alle drei obligatorischen Argumente Kasus-, Numerus- und Genusmarkierung. Es sind zwei Verben voneinander zu unterscheiden, die ähnlichen Eindruck machen: *misnaene* ‘lehren’ und *ci misnaene* ‘zeigen’. Während *misnaene* zwei obligatorische Mitglieder hat, verfügt *ci misnaene* über drei Valenzstellen. Einerseits durch die Wortstellung andererseits durch Kasusmarkierung lassen sie sich unterscheiden. Die transitive Verben mit einem Zielpronomen wie *ci* in *ci kerdene* ‘hinein tun’ haben feste drei Stellen. Sie sind von der Zahl ihrer Valenzstellen her ditransitiv, von den Makrorollen her gesehen aber lediglich transitiv. Das Verb *werdene* ‘essen, fressen’ in (3.67b) und (3.67c) ist transitiv. Obwohl das direkte Objekt (der Undergoer) in (3.67c) im Satz nicht als selbständige NP vorkommt, kongruiert das Verb trotzdem mit einem singularen „Objekt“. Wäre das Verb, wie man auf den ersten Blick vermuten würde, einseitig, hätte es mit dem pluralen Subjekt kongruieren müssen. Das mit dem Verb kongruierende Element bekommt immer den *direkten* Kasus. Es verhält sich also so, dass das plurale Subjekt allein schon aufgrund dessen kein Kongruenzpartner des Verbs sein kann.

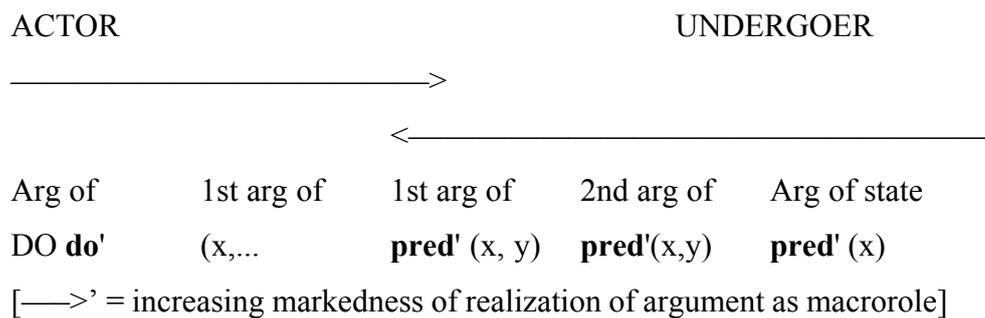


Abb. 3.23 Actor-Undergoer Hierarchie

Abb. 3.23 (Van Valin 2002: 7, 2005: 61) stellt die Relation zwischen Makrorollen und logischer Struktur der Argument-Positionen dar. Hinsichtlich dieser Struktur gibt es im Zaza keine Flexibilität. Bei den dreiwertigen Verben nehmen die beiden Makrorollen einen festen Platz ein. Im Englischen und Deutschen ist die Stellung des Undergoers im Fall dreier vorhandener Argumenten nicht fix, im Zaza hingegen ist sie immer ein und dieselbe. Generell gilt: Je weiter links sich ein Argument befindet, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass es die Actorrolle hat, während der Undergoer tendenziell am weitesten rechts steht.

Auf der linken Seite der Hierarchie befindet sich der Actor, der durch *x* bezeichnet wird und das erste Argument des aktiven Verbs **do'** ist. Hierbei steht bei *kistene* ‘kill’ das *x* für den Actor und das *y* für das Argument des einwertigen Zustandsverbs **dead'**. Letzteres Argument ist der Undergoer, der sich somit ganz rechts in der Hierarchie befindet. *z* steht für ein mögliches

drittes Argument des Prädikates, das bei den dreiwertigen Verben wie *put* vorkommt. Dieses *z* ist im Zaza non-macrorole-Element.

(3.68)

- a. Ciran-i dên-ê ho ewro da-y
 Nachbar-OBL schuld-EZ_P sich heute geben_{PRĀT.PRĀT_{T1}-3pl}
 ‘Der Nachbar [Actor] beglich heute seine Schulden [Undergoer].’
- b. Cirane ewro goz-i da-y ma
 Nachbarin.OBL heute walnuss-PL.NOM geben_{PRĀT.PRĀT_{T1}-3pl} 1PL.OBL
 ‘Die Nachbarin [Actor] gab uns heute Walnüsse [Undergoer].’
- c. *Cirane ewro ma da-y goz-i
 Nachbarin.OBL heute 1PL.OBL geben_{PRĀT.PRĀT_{T1}-3pl} walnuss-PL.NOM
 ‘Die Nachbarin [Actor] heute gab uns Walnüsse [Undergoer].’

Als minimal zweiwertiges und generell dreiwertiges Verb weist *ci daene* ‘geben’ seinen *y/z*-Argumenten einen festen Platz im Satz zu. Die Positionen des zweiten und des dritten Arguments sind nicht austauschbar, da bei einem solchen Austausch ungrammatische Sätze wie in (3.68c) entstehen. Der Undergoer *gozi* ‘Walnüsse’ tritt direkt vor, das dritte Core-Argument nach dem Verb auf. Die Adverbien können entweder wie in (3.68b) nach dem Actor oder wie in (3.68a) nach dem Undergoer (3.68a) erscheinen. Die Position dieser Elemente ist flexibel, die der Argumente jedoch nicht.

Nach (Van Valin 2005: 63, 2002: 9) sehen die Prinzipien der Zuordnung der Makrorollen folgendermaßen aus:

(3.69) Default Macrorole Assignment Principles

- a. Number: the number of macroroles a verb takes is less than or equal to the number of arguments in its logical structure.
1. If a verb has two or more arguments in its logical structure, it will take two macroroles;
 2. If a verb has one argument in its logical structure, it will take one macrorole.
- b. Nature: for verbs which take one macrorole,
1. If the verb has an activity predicate in its logical structure, the macrorole is actor.
 2. If the verb has no activity predicate in its logical structure, the macrorole is undergoer.

Aufgrund der gespaltenen Kasusmarkierung im Zaza besteht hier keine einheitliche Beziehung zwischen Makrorolle und Kasus. Im Präsens und Futur hat die oberste Makrorolle den direkten Kasus, aber im Präteritum ist das nicht der Fall. Im Präsens und im Futur erhält das zweite Makrorollen-Argument den obliquen Kasus, im Präteritum dagegen nicht.

Der Kasus Obliquus markiert „by default“ die non-macrorole Argumente.

(3.70) Kasusmarkierung im Zaza

a. Xıdır-Ø lazek-i a-n-o çê⁶⁶

xıdır-NOM junge-OBL bringen_{PRÄS-PRÄS-3sgM} haus,

‘Xıdır [Actor] bringt den Jungen [Undergoer] nach Hause.’

b. Xıdır-i lazek-Ø ar-d-Ø çê

xıdır-OBL junge-NOM bringen_{PRÄT-PRÄT_{T2}-3sgM} haus

‘Xıdır [Actor] brachte den Jungen [Undergoer] nach Hause.’

c. Kerge am-ê

huhn.NOM kommen_{PRÄT-PRÄT_{T6}-3sgF}

‘Das Huhn [Actor] kam.’

d. Kitav-i wan-i-y-a-y

buch-PL-NOM lesen_{PRÄT-[PASS-BL-PRÄT]_{T6}-3pl}

‘Die Bücher [Undergoer] wurden gelesen.’

e. Kerge mer-d-e

huhn.NOM sterben_{PRÄT-PRÄT_{T2}-3sgF}

‘Das Huhn [Undergoer] starb.’

Während der Actor im Präsens – (3.70a) – mit dem Nominativ markiert wird, bekommt er im Präteritum – (3.70b) – den obliquen Kasus. Falls das Verb wie in (3.70c) intransitiv und aktiv ist, bekommt das alleinige Argument, in diesem Fall der Actor in allen Tempora den Nominativ. Ist das Verb wie in (3.70d) intransitiv und passiv, bekommt der *Undergoer* den nominativen Kasus, ebenso wie der Undergoer des non-activity-Prädikats in (3.70.e). Nun ist noch zu prüfen, welche syntaktischen Funktionen diese verschiedenen Argumente einnehmen können. Das folgende Beispiel (3.71) enthält eine Reihe unterschiedlicher thematischer Relationen. Der Gründlichkeit halber werden dabei auch dreistellige Verben geprüft.

⁶⁶ Unbelebte Zielobjekte erhalten kein obliquen Kasus-Suffix, während dies bei belebten Objekten der Fall ist.

(3.71) Beziehung zwischen semantischen Rollen und syntaktischen Funktionen.

- a. Rodina dewe mıs-n-ê Sayder-i
 Rodina.OBL dorf.NOM zeigen_{PRÄT}-[KS.PRÄT]_{T5}-3sgF Sayder-OBL
 ‘Rodina [SUBJ, ACTOR] zeigte Sayder [OBJ_i, NON-MACROROLE] das Dorf [OBJ_D, UNDERGOER].’
- a'. Dewe het-ê Rodina ra mış-i-y-e Sayder-i
 dorf.NOM seite-EZ_M Rodina.OBL P_oP zeigen_{PRÄT}-[PASS-BL.PRÄT]_{T7}-3sgF Sayder-OBL
 ‘Das Dorf [SUBJ, UNDERGOER] wurde dem Sayder [OBJ_i, NON-MACROROLE]
 von Rodina [ADJ, ACTOR] gezeigt.’
- a". *Sayder-ø het-ê Rodina ra dewe mış-i-y-a-ø
 Sayder-NOM seite-EZ_M Rodina.OBL P_oP dorf.NOM zeigen_{PRÄT}-[PASS-BL.PRÄT]_{T7}-3sgM
 ‘Sayder [SUBJ, UNDERGOER] wurde von Rodina [ADJ, ACTOR] das Dorf [OBJ_D] gezeigt’
- b. Rodina Sayder-ø Zazaki mıs-n-a-ø
 Rodina.OBL Sayder-NOM Zazaki lehren_{PRÄT}-[KS.PRÄT]_{T5}-3sgF
 ‘Rodina [SUBJ, ACTOR] lehrte Sayder[NMR]. Zazaki [OBJ_D, UNDERGOER]’
- b'. Sayder-ø Rodina ra Zazaki mıs-a-ø
 Sayder-NOM Rodina.OBL P_oP Zazaki.OBL lernen_{PRÄT}-PRÄT_{T6}-3sgM
 ‘Sayder [SUBJ, ACTOR] lernte von Rodina [NMR] Zazaki [UNDERGOER].’
- b". *Zazaki-ø Rodina ra Sayder-ø mış-i-y-a-ø
 Zazaki-NOM Rodina.OBL P_oP Sayder-NOM lehren_{PRÄT}-[PASS-BL.PRÄT]_{T7}-3sgM
 ‘Zazaki [SUBJ, UNDERGOER] wurde Sayder von Rodina [AD, ACTOR] gelernt.’
- c. Pisinge gost-ø wer-d-ø
 katze.OBL fleisch-NOM fressen_{PRÄT}-PRÄT_{T2}-3sgM
 ‘Die Katze [SUBJ, ACTOR] fraß das Fleisch [OBJ_D, UNDERGOER].’
- c'. Gost-ø het-ê pisinge ra wer-i-y-a-ø
 fleisch-NOM seit-EZ_M katze.OBL P_oP fressen_{PRÄT}-[PASS-BL.PRÄT]_{T7}-3sgM
 ‘Das Fleisch [SUBJ, UNDERGOER] wurde von der Katze [ACTOR] gefressen.’
- d. Kutik-u wer-d-ø
 hund-PL.OBL fressen_{PRÄT}-PRÄT_{T2}-3sgM
 ‘Die Hunde[SUBJ, ACTOR] fraßen es [OBJ_D, UNDERGOER].’

Bei aktiven zweistelligen Verben kann wie in (3.71c') das Objekt des Satzes durch passive Diathese unter Beibehaltung seiner semantische Makrorolle die Funktion des syntaktischen Subjekts übernehmen. Aufgrund der Ergativität im Präteritum ändert sich hier nicht einmal der Kasus des Undergoers. Für die hier relevanten Valenzstellen und Makrorollen siehe Tab. 3.11. Derselbe Prozess bezüglich des direkten Objekts lässt sich auch bei den dreistelligen Verben beobachten ((3.71a') und (3.71b')). Hierbei verwandeln sich die Verben von der aktiven in die passive Variante. Dabei ersetzt das transitive Stammbildungsmorphem das intransitive. [Siehe oben Beispiel (3.72b).]

Das Typ-2-Verb *werdene* 'essen, fressen' und seiner Past-Form *wer-d* 'aß, fraß' in (3.71c) lässt sich wie in die Typ-7 Passivform *wer-iyā* 'wurde gegessen, wurde gefressen' (3.71c) umstellen. Ein agentiv-passives **wer-n-iyā-ene* 'gegessen werden, gefressen werden' existiert nicht. Wenn direktes und indirektes Objekt wie in (3.71a") und (3.71b") zusammen in der passiven Diathese vorkommen und das indirekte Objekt die Subjektposition besitzt, ist ein ungrammatischer Satz die Folge. Das indirekte Objekt, das in einem solchen Passivsatz die Subjektstelle einnimmt, kann nicht wie in (3.71a") mit dem Verb kongruieren; die so entstehende Form ist ungrammatisch.

3.3 Morphosyntaktische Eigenschaften

In der RRG erfahren die meisten morphosyntaktischen Merkmale eine spezifische Behandlung, aber manche Verbkategorien oder Funktionen werden in der RRG lediglich erwähnt oder gestreift, und sie werden hier außerhalb der RRG behandelt. Die RRG behandelt die Morphologie nicht als eigenständige Teildisziplin der Linguistik, sondern unterstellt sie der Syntax. Die vorliegende Arbeit kann aus Platzgründen nicht alle Detailuntersuchungen der RRG mit einbeziehen, möchte aber dennoch die wichtigsten morphosyntaktischen Eigenschaften der Zaza-Verben erläutern. Daher orientiert sich das folgende Unterkapitel weniger an der RRG als an allgemeinen linguistischen Ansätzen. Die folgende Abb. 3.20 fasst zwei der wichtigsten morphosyntaktischen Eigenschaften des Zaza zusammen, nämlich die Diathese und die Stammbildungstypen.

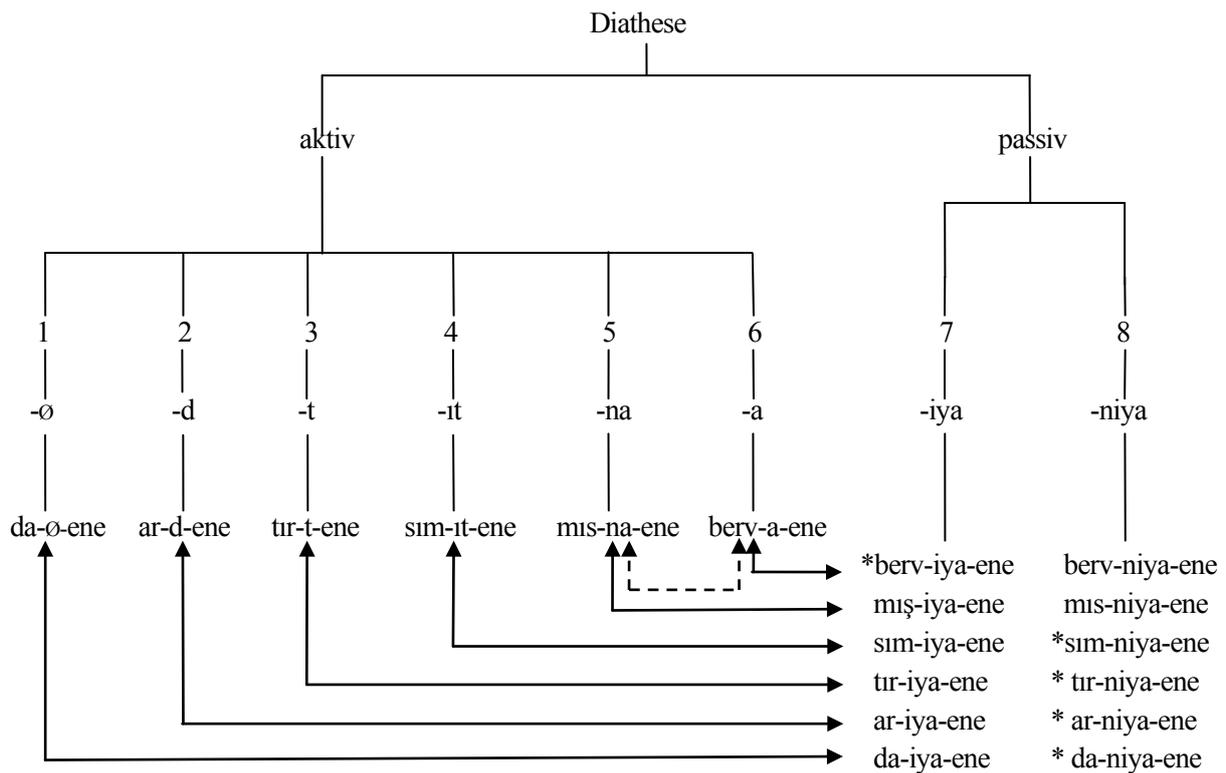


Abb. 3.20 Stammbildungstypen und Diathese

Abb. 3.20 stellt die gesamten Verbtypen des Zaza und ihre morphologischen Beziehungen untereinander dar. Während die aktiven Verben durch mehrere Suffixe vertreten sind, stehen für das Passiv nur ein Suffix /-iya/ und /n-iya/ zur Verfügung.

3.3.1 Stammbildungstypen

Die morphologischen Stammbildungstypen (Selcan 1998) sind bereits unter 2.2.1 eingeführt worden und werden daher hier nicht weiter vertieft. Siehe hierzu die Beispiele (2.19) - (2.26). Tab. 2.7 gab einen Überblick über diese Gruppen. Dementsprechend lässt sich präsentieren, wie die Infinitivformen durch Ableitung von den Stammbildungstypen entstehen. So werden etwa die Typ-3-Verben durch Anhängen eines /-t/-Suffixes gebildet. An dieses Suffix schließt sich dann direkt das Infinitivmorphem an: *nus-t-ene* 'schreiben'. Im Unterschied zum präteritalen Stamm können die Stämme Präsens und Konjunktiv keinen Infinitiv bilden: **nus-ene* 'schreiben'. Man kann daher sagen, dass der Präteritalstamm für den Infinitiv zuständig ist. Die fraglichen Morpheme der Stammbildung tauchen nur in den Pastformen auf und überlassen ihren Platz im Präsens dem Präsenssuffix /-en/. Während die Stammmorpheme sich in der Vergangenheit nach dem Verb-Typ unterscheiden, bleibt das Präsenssuffix /-en/ invariant. Wenn der Auslaut der Verbwurzel ein Vokal ist, fällt der Anlaut /-e/ des Präsenssuffixes weg.

<i>ar-d-ene</i> ‘holen’	<i>Lazek non a-n-o</i> ‘Der Junge hold das Essen her.’
<i>huyaene</i> ‘lachen’	<i>Çêneke huy-n-a</i> ‘Das Mädchen lacht.’
<i>ter-d-ene</i> ‘rasieren’	<i>O herdisa ho ter-en-o</i> ‘Er rasiert sein Bart.’
<i>nus-t-ene</i> ‘schreiben’	<i>A kitav nus-en-a</i> ‘Sie schreibt ein Buch.’

Einige Verbwurzeln können sich mit verschiedenen Stammtypen kombinieren. Typ 6 /-a/, Typ 7 /-iya/ und Typ 8 /-niya/ können mit derselben Verbwurzel im Präteritum kombiniert werden: *mis-a-ene* ‘lernen’, *miş-iya-ene* ‘gelernt werden’, *mis-niya-ene* ‘gelehrt werden’. Das Suffix /-n/ verleiht den Typ-6 und Typ-8-Verben kausativen Charakter: *Dez-a-ene* ‘schmerzen’ *dez-n-a-ene* ‘weh tun’ *dez-n-iya-ene* ‘weh getan werden’. Nicht jede Verbgruppe lässt diese Art morphologischer Kausativität zu. Wie bereits erwähnt, bilden Typ 1 - Typ 4 die Kausativität syntaktisch und verwenden dazu das Auxiliar *daene* ‘geben’ (siehe auch Tab. 3.8).

(3.73) Typ 5 Kausativ

- a. Talebe-y mektev de zon-ø mis-a-y
 schüler-PL.NOM schule.OBL P_oP sprache-OBL lernen_{PRÄT-PRÄT_{T6}-3pl}
 ‘Die Schüler lernten die Sprache in der Schule.’
- b. Malim-i mektev de zon-ø mis-n-a-ø taleb-u
 lehrer-OBL schule.OBL P_oP sprache-NOM lernen_{PRÄT-[KS-PRÄT]_{T5}-3sgM} schüler-PL-OBL
 ‘Der Lehrer brachte den Schülern die Sprache bei.’
 ‘Der Lehrer lehrte den Schülern die Sprache.’
- c. Çım-i kerd-i pır-ê hêstir-u, berv-a-y ⁶⁷
 auge-PL.NOM tun_{PRÄT-3pl} voll-E_p tränen-PL.OBL weinen_{PRÄT-PRÄT_{T6}-3pl}
 ‘Sie hatten die Augen voller Tränen und dann weinten Sie.’
- d. Şüar-a Sıl-ê Sur⁶⁸-i i berv-n-a-y
 totenklage-E_F Sıl-E_M Rot-OBL 3PL weinen_{PRÄT-[KS-PRÄT]_{T5}-3pl}
 ‘Der Totenklage von Silê Sur brachte sie alle zum Weinen.’

⁶⁷ *Hewa Silê Feqiri* ‘Das Lied der armen Sileman’ von Alaverdi.

⁶⁸ *Silo Sur* ‘Der rote Sileman’ ist ein Volksheld der 1930er Jahren in Dersim.

An den Beispielen (3.73a) *misaene* ‘lernen’ versus (3.73b) *misnaene* ‘lehren, beibringen’ und (3.73c) *bervaene* ‘weinen’ versus (3.73d) *bervnaene* ‘zum Weinen bringen’ sind die morphologischen Beziehungen der T5- zu den T6-Verben zu sehen.

3.3.2 Diathese

Das Zaza verfügt über keine antipassive Diathese, wohl aber über Aktiv- und Passivformen (Selcan 1998), die morphologisch ins Verbsystem integriert sind. M-intransitive Verbformen können passive Gegenstücke M-transitiver Verben sein, aber M-transitive Verbformen stehen zwangsläufig im Aktiv. Verben, die nur eine Valenzstelle haben und trotzdem agentiven Charakter haben, gelten als agentive Verben. Aktive Verben werden durch Ersetzen des Präteritalsuffixes durch die Morphemformen */(n)iya/* passive Verben verwandelt. Dabei steht das Morphem */-iya/* für die Bildung Passivs. Abgesehen von einigen wenigen Ausnahmen, die semantisch keine Passivität zulassen, lassen sich alle aktiven Verben (Abb. 3.20) durch morphologische Ableitung passivieren. Im Folgenden wird das System an einigen regelmäßigen Verben dargestellt.

Verbwurzel	Passiv	Passiv	Aktiv	Bedeutung
<i>gire-</i>	<i>gir-n-iy-a-ene</i> ‘gekocht werden’	<i>gir-iy-a-ene</i> ‘kochen’(intr.)	<i>gir-n-a-ene</i> ‘kochen’(tr.)	‘koch-’
<i>vur-</i>	<i>vur-n-iy-a-ene</i> ‘geändert werden’	<i>vur-iy-a-ene</i> ‘sich ändern’	<i>vur-n-a-ene</i> ‘tauschen, ändern’	‘tausch-’
<i>rız-</i>	<i>rız-n-iy-a-ene</i> ‘zerstört werden’	<i>rız-iy-a-ene</i> ‘zerfallen’	<i>rız-n-a-ene</i> ‘zerstören’	‘zerstör-’
<i>bir-</i>	<i>bir-n-iy-a-ene</i> ‘geschnitten werden’	<i>bir-iy-a-ene</i> ‘geschnitten werden’	<i>bir-n-a-ene</i> ‘schneiden’	‘schneid-’
<i>cemed-</i>	<i>cemed-n-iy-a-ene</i> ‘eingefroren werden’	<i>cemed-iy-a-ene</i> ‘vereisen’	<i>cemed-n-a-ene</i> ‘einfrieren’	‘frier-’

(3.74) Passiv

- a. Çay-Ø gir-i-ya-Ø
tee-NOM kochen_{PRÄT}-[PASS-PRÄT]_{T7}-3sgM
‘Der Tee kochte.’
- b. Çay-Ø gir-e-n-i-ya-Ø
tee-NOM kochen_{PRÄT}-BL-[KS-PASS-PRÄT]_{T8}-3sgM
‘Der Tee wurde gekocht.’
- c. Ae çay-Ø gir-e-n-a-Ø
3SG_F.OBL tee-NOM kochen_{PRÄT}-BL-[KS-PRÄT]_{T5}-3sgM
‘Sie kochte den Tee.’

Ohne das kausative Affix */-n-/* ist das Verb in (3.74a) nonagentiv und aktiv. In (3.74b) verleiht das Affix dem Verb eine kausative Eigenschaft. Der *çay* ‘Tee’ in (3.74a) kocht einfach, ohne irgendeinen Eingriff oder intervenierenden Faktor belebt oder unbelebt. Abgesehen von einigen Ausnahmen, die schon semantisch bedingt keine passive Diathese zulassen, können alle Verben nonagentiv passiviert werden. Die Diathese wird dabei durch Anfügung von aktiven und passiven Morphemen zum Verbstamm ausgedrückt. Die nonagentiven passiven Verben lassen sich durch den Einsatz der aktiven Stammbildungssuffixe */-Ø/*, */-d/*, */-t/*, */-it/* */-na/* und */-a/* in aktiven Verben umwandeln.

<u>Passiv</u>		<u>Aktiv</u>	
<i>d-ıya-ene</i>	‘gegeben werden’	<i>da-Ø-ene</i>	‘geben’
<i>ro-n-ıya-ene</i>	‘hingestellt werden’	<i>ro-na-Ø-ene</i>	‘hinstellen’
<i>wer-ıya-ene</i>	‘gegessen werden’	<i>wer-d-ene</i>	‘essen’
<i>man-ıya-ene</i> ⁶⁹	‘geblieben werden’	<i>men-d-ene</i>	‘bleiben’
<i>erz-ıya-ene</i>	‘geworfen werden’	<i>es-t-ene</i>	‘zählen’
<i>roş-ıya-ene</i>	‘verkauft werden’	<i>ro-t-ene</i>	‘verkaufen’
<i>sim-ıya-ene</i>	‘getrunken werden’	<i>sim-it-ene</i>	‘trinken’
<i>çin-ıya-ene</i>	‘gemäht werden’	<i>çin-it-ene</i>	‘mähen’
<i>law-ıya-ene</i>	‘gestillt werden’	<i>law-na-ene</i>	‘stillen’

⁶⁹ *Ewro zof germ bi, çê de maniya* ‘Heute war sehr heiss, daher wurde es zu Hause geblieben.’

Nicht alle aktiven Verben können ein kausatives Passiv bilden. Das ist semantisch bedingt. In den fraglichen Fällen führt ein Substitutionstest mit dem agentiven passiven Suffix /-n-iyə/ zu ungrammatischen Konstruktionen. Sowohl das transitive *werdene* ‘essen’ als auch intransitive Verben wie *vostene* ‘rennen’ haben aktive Eigenschaften. Sie werden entweder durch das kausative Affix oder mittels eines Hilfsverbs passiviert. Hierbei kann das Verb *amaene* ‘kommen’ in seiner Funktion als Hilfsverb zur Passivierung verwendet werden. Dabei kann es entweder zusammen mit Infinitiv 1 oder Infinitiv 2 auftreten:

amaene + Infinitiv1 (Verb_{PRÄT} + *ene*)

amaene + Infinitiv2 (Verb_{PRÄT} + *is*)

(3.75) Auxiliar *amaene*

- a. va-n-o: 'Saan Ağa yi ki am-ê kıs-t-ene'⁷⁰
 sagen_{PRÄS-PRÄS-3sgM} Saan Ağa 3PL auch kommen_{PRÄT.PRÄT_{T6}-3pl} töten_{PRÄT-PRÄT_{T3}-INF₁}
 ‘.... sagt: Auch diejenigen mit dem Saan Ağa wurden getötet.’
- b. Dêsim de eve Zazaki xêle kitav-i am-ê nus-t-ene
 Dêsim P_{oP} mit Zazaki viel buch-PL.NOM kommen_{PRÄT.PRÄT_{T6}-3pl} schreiben_{PRÄT-PRÄT_{T3}-INF₁}
 ‘In der letzten Zeit wurden in Zaza viele Bücher geschrieben.’

Morphologisch passive Verben lassen sich durch eine Kombination von *amaene* + Infinitiv1 oder *amaene* + Infinitiv2 ersetzen. So kann wie in (3.75a) statt *kışiyaene* ‘getötet werden’ auch *kistene amaene* ‘ums Leben kommen’ (3.75a) auftreten. Der Satz verliert dadurch keine seiner inhaltlichen und sonstigen grammatischen Eigenschaften. Der Satz *va-n-o: 'Saan Ağa yi ki am-ê kist-ene* entspricht inhaltlich genau dem Satz va-n-o: 'Saan Ağa yi ki *kışiyê*.

Das Hilfsverb *amaene* ist für die Umwandlung des Aktivs ins Passiv besonders bei denjenigen Verben wichtig, die morphologisch nicht passiviert werden können.

Eine Besonderheit für die passive Diathese stellen die Verben von Typ 6 dar. Außer drei unregelmäßigen Verben⁷¹ (Selcan 1998) sind gesamte Verben dieser Gruppe regelmäßig. Alle Verben dieses Typs werden durch das kausative Infix /-n/ kausativ und verwandeln sich dann in Typ 5-Verben.

⁷⁰ Aus dem Volkslied "Saan Ağa" ..

⁷¹ *Biyaene* ‘sein, werden’, *amaene* ‘kommen’, *şıyaene* ‘gehen’.

3.3.3 Voll- und Hilfsverben

Vollverben zeichnen sich dadurch aus, dass sie alleine das Prädikat des Satzes bilden können. Sie sind unabhängig und nicht auf die Hilfe eines zweiten Verbs angewiesen. Vollverben wie *amaene* ‘kommen’, *şıyaene* ‘gehen’, *ardene* ‘herbringen’, *werdene* ‘essen’ oder *daene* ‘geben’ bestehen nur aus einem einzigen Verb, das im Hauptsatz flektiert wird. Andererseits steht im Zaza auch die Periphrase für die Bildung des Verbalkomplexes zur Verfügung. Dabei werden das Verb oder der Verbkomplex mit Hilfe eines Auxiliars oder eines anderen Wortes gebildet. Beispiele sind *sur kerdene* ‘braten’, *bar kerdene* ‘aufladen’, *huyayis fiştene* ‘zum Lachen bringen’, *ardene daene* ‘holen lassen’, *war ardene* ‘runterholen’, *ra sanaene* ‘schütteln’, *ta fiştene* ‘abkehren, abfegen’, *ci ra vatene* ‘jemandem sagen’ *pi ra daene* ‘ankleiden’, *era viri kewtene* ‘vermisst werden’. *dêm-daene* ‘umkippen’, *têv-daene* ‘umrühren’, *fir daene* ‘fliegen’ *pi ro daene* ‘schlagen’ und viele andere. Neben simplen Vollverben können auch diese komplexen Bildungen als Prädikat des Satzes in Erscheinung treten. Sie bilden eine semantische Einheit, und tun dies entweder mit oder ohne Präfix, wobei sich die Bedeutung durch das jeweilige Präfix ändern kann. Diese Präfixe, die §3.1.3.1.3 und §3.1.3.2.1 unter Directionals behandelt worden sind, können Richtung, Kollektivität oder auch eine spezifische Handlung usw. ausdrücken.

(3.76) *werdene* ‘essen’

a. Heř-Ø vaş-i we-n-o

esel-NOM kraut-OBL essen_{PRÄS-PRÄS-3sg}

‘Der Esel frisst Kraut’

b. Malim-Ø ders-a çê-y da-n-o taleb-u

lehrer-NOM aufgabe-EZ_F haus-OBL geben_{PRÄS-PRÄS-3sgM} schüler-PL.OBL

‘Der Lehrer gibt den Schülern Hausaufgaben.’

c. Tara fir da-n-a

flugzeug.NOM flug geben_{PRÄS-PRÄS-3sgF}

‘Das Flugzeug fliegt ab.’

d. *Tara da-n-a

flugzeug.NOM geben_{PRÄS-PRÄS-3sgF}

*‘Das Flugzeug gibt.’

Weder *wedene* ‘essen’ in Beispiel (3.76a) noch *daene* ‘geben’ in (3.76b) sind auf ein Präfix angewiesen; sie können eigenständig die Prädikatfunktion eines Verbs erfüllen. Bekommt ein Verb wie *daene* ‘geben’ ein Präfix wie z.B. *fir* ‘Abflug’ ändert sich die Bedeutung wie hier in (3.76c). *Fir daene* ‘abfliegen’ drückt dann eine andere Aktion aus als das Vollverb für sich genommen. Wird aber in einem intransitiven Satz wie diesem das Präfix weggelassen, entsteht ein ungrammatischer Satz wie in (3.76d). Die Präfixe sind Bestandteil des Prädikats und dürfen daher nicht weggelassen werden.

Hilfsverben fungieren also als Ergänzungen zu den Vollverben, mit denen sie im Satz eine semantische Einheit bilden. Sie können je nach syntaktischer Funktion und semantischem Inhalt auch selbst als Vollverb auftauchen. Das Zusammenspiel zwischen Hilfs- und Vollverben gestaltet sich von Sprache zu Sprache unterschiedlich.

(3.77) *şikiyaene* ‘zerbrechen, können’

a. Pukeleke-Ø ke am-ê, gıl-ê dar-u şik-i-n-ê
 sturm-NOM wenn kommen_{PRÄT.PRÄT_{T6}-3sgM} ast-EZ_p baum-PL.OBL brechen_{PRÄS-PRÄS-3pl}

‘Wenn es stürmisch wird, zerbrechen die Äste der Bäume.’

b. *Ɔokım*-Ø şiki-n-o Tırk-i wan-en-o
 alter Mann-REC _{AUX}können_{PRÄS.MOD-PRÄS-3sgM} Türkisch-OBL lesen_{PRÄS-PRÄS-3sgM}

‘Der alte Mann kann Türkisch lesen.’

Das Verb *şikiyaene* ‘zerbrechen, können’ (siehe auch Beispiel (3.27)) kommt in Beispiel (3.77a) als Vollverb, in (3.77b) als Hilfsverb vor. In seiner Funktion als Hilfsverb bildet *şikiyaene* in letzterem Beispiel mit dem Vollverb *wedene* ‘lesen’ eine Einheit. Der Satz *Ɔokım şiki-n-o* ‘Der alte Mann kann’ wäre grammatisch korrekt, aber semantisch unvollständig. Als Hilfsverb drückt *şikiyaene* ebenso wie *bese-kerdene* ‘können’ Modalität aus (Selcan 1998: 388). Es gibt im Zaza noch eine Reihe weiterer Hilfsverben, die hier nicht alle behandelt werden können. Einige von ihnen wie *daene* ‘geben’ haben grammatische Funktionen wie Kausativität usw., andere von ihnen haben andere Aufgaben. Auch *vervollständigt* das Verb *daene* ‘geben’ oft nur den semantischen Inhalt eines Verbs wie in *wedene daene* ‘lesen, studieren’. Besonders im Nordzaza ersetzt die Verbkombination *wedene daene* inzwischen mehr und mehr das Verb *wedene* ‘lesen, studieren’. Diese Entwicklung hat soziopolitischen Hintergrund. Statt *o waneno* hört man daher nun immer mehr *o dano wedene* ‘er studiert, er liest’. Eine Besonderheit weist auch das Kopulaverb *biyaene* ‘sein, werden’ auf. Es taucht in vielen grammatischen Bereichen auf und erfüllt mehrere grammatische Funktionen, wie unter anderem Progressivität und Plusquamperfekt.

3.3.4 Funktionsverben

Funktionsverben, die oft aus mehreren Teilen bestehen, spielen in der Zaza-Sprache eine wichtige Rolle. Sie können entweder zusammen mit einem nominalisierten Verb oder diversen Arten von Präverbien vorkommen. Die häufigsten dieser Verben sind *kerdene* ‘tun, machen’ und *biyaene* ‘sein, existieren’. Sie bilden in der Diathese des Zaza einen konträren Gegensatz. Während *kerdene* ‘tun, machen’ die aktive Diathese vertritt, steht *biyaene* ‘sein, existieren’ für das Passiv. Dies lässt sich folgendermaßen darstellen.

Infinitiv	<i>vatis kerdene</i> ‘raunzen’	<i>vatis biyaene</i> ‘geraunzt werden’
Substantiv	<i>pers kerdene</i> ‘fragen’ <i>pak kerdene</i> ‘putzen’	<i>pers biyaene</i> ‘gefragt werden’ <i>pak biyaene</i> ‘geputzt werden’
Adjektiv	<i>pil kerdene</i> ‘groß ziehen’ <i>rundek kerdene</i> ‘schön machen’	<i>pil biyaene</i> ‘groß werden’ <i>rundek biyaene</i> ‘schön werden’
Richtungspartikel	<i>ro kerdene</i> ‘schütteln’ <i>we kerdene</i> ‘anzünden’	<i>ro biyaene</i> ‘geschüttelt werden’ <i>we biyaene</i> ‘angezündet werden’
Kollektivpartikel	<i>tê kerdene</i> ‘ineinander tun’ * <i>cê/pê kerdene</i> ‘	<i>tê biyaene</i> ‘ineinander getan werden’ * <i>cê/pê biyaene</i> ‘
Direktes Objekt	<i>zia kerdene</i> ‘trocknen’ (tr) <i>boax kerdene</i> ‘streichen’	<i>zia biyaene</i> ‘trocknen’ (intr) <i>boax biyaene</i> ‘gestrichen werden’
Indirektes Objekt	<i>ci kerdene</i> ‘hinein tun’ <i>ti ra kerdene</i> ‘hindurch tun’	<i>ci biyaene</i> ‘hinein getan werden’ <i>ti ra biyaene</i> ‘hindurch getan werden’

Wenn beide Teile der Kombination auf ein Verb zurückgehen, ist der erste Teil nominalisiert, während der zweite Teil verbal bleibt. Der nominalisierte Teil vergibt den semantischen Inhalt der Kombination. *Vatis kerdene* ‘raunen’ wäre wortwörtlich als ‘Sagen machen’ zu übersetzen. Dabei wird die Nominalisierung des Verbs vom Infinitiv abgeleitet. Der Infinitiv 1 wird durch Weglassen des Femininsuffixes /-e/ nominalisiert; diese Form wird eher im Norddialekt benutzt. Das Genus des Infinitivs 2 ist Ø-markiert und unterliegt daher bei der Nominalisierung keinem „Lautschwund“. Während der Infinitiv 1 feminin markiert ist, hat der Infinitiv 2 maskulines Genus.

(3.78)

Infinitiv 1 <i>vat-en-e</i> -->	vaten-a	ey	raŕti-y-a		
sagen _{PRÄT-1NF1-F}	sagen-EZ _F	3SG _M .OBL	richtig-BL-3sgF		
	‘Seine Aussage ist richtig.’				
Infinitiv 2 <i>vat-is-Ø</i> -->	vatis-ê	ae	ma	taziz	ker-d-ime
sagen _{PRÄT-1NF2-M}	sagen-EZ _F	3SG _F .OBL	1PL.NOM	gestört machen _{PRÄT-PRÄT12-1pl}	
	‘Ihr Raunen störte uns.’				

Ein Teil der Funktionsverben kann auch wie *aql ci daene* ‘jemanden beraten’, *rast amaene* ‘begegnen’ unmittelbare, das heißt, nicht deverbalisierte Nomina enthalten. Bei diesen bestehen nicht beide Verbteile aus einem verbalen Stamm. Vergleichbares gilt für Richtungspartikel wie in *ra biriyaene* ‘getrennt werden’, Zielpräverbien wie in *ci daene* ‘jemandem geben’, Kollektivpartikel wie in *tê kerdene* ‘mischen’ und *cê vetene* ‘auseinander nehmen’ sowie Adjektive wie in *sur kerdene* ‘braten’. Darüber hinaus sind auch die syntaktisch gebildeten kausativen Verben unter die Funktionsverben zu zählen, wie z.B. *wendene daene* ‘lesen lassen’. Auch hier sind es zwei Verben, von denen eines als Hauptverb, das andere als Auxiliar erscheint.

3.3.5 Trennbare/untrennbare Verben

Der Übergang vom Mündlichen zur Schriftsprache beherbergt immer mehrere Probleme in sich. Um die Gründe der verschiedenen Schreibweisen der Zaza-Sprache zu verstehen, wird vorerst der gesamte Werdegang kurz skizziert. Zaza wird erst seit kurzer Zeit und in eng umschriebenen gesellschaftlichen Kreisen als Schriftsprache eingesetzt. Aufgrund politischer Streitigkeiten ist es bisher nicht gelungen, eine gemeinsame Schreibweise und Rechtschreibung durchzusetzen, und so wird das Zaza immer noch in drei unterschiedlichen Alphabeten geschrieben, die immerhin alle auf der lateinischen Schrift basieren. Dabei werden jeweils diverse Laute ignoriert. Hinzu kommt, dass Laute, die z.B. auf der türkischen Schreib-Tastatur nicht vorhanden sind, nur mit Mühe ergänzt werden können. So fehlt dem Zaza als Schriftsprache derzeit noch die technische Infrastruktur der digitalen Welt. Ferner fehlt Fachpersonal, das die Regeln für ein verbindliches Alphabet und eine verbindliche Rechtschreibung festlegen könnte. Hier müsste eine wissenschaftliche Kommission gebildet werden, die das Thema zunächst richtig analysiert und dann Schritt für Schritt die Grundsätze einer Lösung festlegt. Dies würde sich am besten durch ein „Institut für die Zaza-Sprache“ bewältigen

lassen. Dafür müsste zuerst wissenschaftliches Personal ausgebildet werden, und genau das ist das Ziel, was mit dem Universitätsfach „Zaza Sprache und Literatur“ angestrebt wird.

Hierbei bilden die Trennbarkeit aus mehreren Teilen bestehender Verben einen eigenen Komplex. Während im Süddialekt einige Präverbien vor dem Verb stehen, kommen dieselben Präverbien im Norden nach dem Verb.

(3.79) Rechtschreibung 1

- a. Gülafere balkon ra dest-∅ san-en-a ra
 Gülafere.NOM balkon.OBL P_{OP} hand-NOM winken_{PRÄS-PRÄS-3sgF} DIR
 ‘Gülafere winkt vom Balkon.’
- b. Gülafere balkon ra dest-∅ san-a ra
 Gülafere.OBL balkon.OBL P_{OP} hand-NOM winken_{PRÄT-PRÄT_{T6}-3sgF} DIR
 ‘Gülafere winkte vom Balkon.’

In diesen Beispielen dürfen die Postposition *ra* und das Präverb *ra* nicht verwechselt werden, da sie unterschiedliche grammatische Funktionen haben; *ra* ist ein multifunktionales Homonym. Hier geht es um die Rechtschreibung des Präverbs. Im Norddialekt steht *ra* sowohl im Präsens als auch in Präteritum nach dem Verb, im Süddialekt dagegen davor. Das nördliche *ra* unterliegt im Süden einem Lautschwund, so dass der Anlaut wegfällt. Die Beispiele aus dem Norddialekt sehen im Süden dann folgendermaßen aus:

- Gülafer balkon ra dest-∅ a⁷² san-en-a.
 Gülafer balkon ra dest-∅ a san-a.

Der Ausfall der Laute ist für viele Fälle relevant und betrifft nicht nur Partikeln, sondern auch Nomen und Adjektive, die mit einem Verb eine Einheit bilden. Feste Rechtschreibung für das Zaza gibt es dazu nicht. Hier ist kurz zu erörtern, wo aus linguistischer Sicht geboten erscheint, ein Verb getrennt oder zusammen zu schreiben. Die Regeln dafür sind für Past und Nonpast meist verschieden.

1. Die Präverbien, die eine eigene Bedeutung haben, sind immer vom Verb getrennt zu schreiben. Dies betrifft Nomen, Adjektive und Adverbien.
2. Pronominale Partikeln wie *ci*, *pi* und *ti*, die das indirekte Objekt ersetzen, sind ebenfalls zu trennen. Das Beispiel (3.79a) *Gülafere balkon ra dest sanena ra* kann durch *Gülafere ci ra dest sanena ra* ersetzt werden. Da das indirekte Objekt morphologischen Kasus, Numerus

⁷² Mit dem Wegfall des /r-/ bleibt nur noch /-a/ übrig.

oder Genus haben kann, können dazugehörige Morpheme auftauchen. Aus diesem Grund ist der pronominale Platzhalter *ci* immer getrennt vom Verb zu schreiben. Weitere Rechtschreibvorschläge sind hier aus Platzgründen unmöglich und die erwähnten Beispiele sollen nur illustrieren, wie viel auf diesem Gebiet im Bereich der Verben – und darüber hinaus – noch zu tun bleibt.

3.3.6 Regelmäßige/unregelmäßige Verben

Während, wie Tab. 2.7 zeigt, dass die Verben einiger Stammbildungstypen allesamt regelmäßig sind, sind die Verben des Typs 1 alle unregelmäßig. Die Verben der Typen 4, 5, 6, 7 und 8 sind alle regelmäßig, während in Typ 2- und Typ 3 sowohl regelmäßige als auch unregelmäßige Verben vorkommen. Die Regelmäßigkeit ist an den unterschiedlichen Werbwurzeln festzustellen.

	Infinitiv	Präsens	Präterital	Konjunktiv	Regelmäßig
Typ 1	<i>daene</i> ‘geben’	da-	da-∅	-d-	-
Typ 2	<i>mordene</i> ‘zählen’	mor-	mor-d-	-mor-	+
Typ 2	<i>merdene</i> ‘sterben’	mır-	mer-d-	-mır-	-
Typ 3	<i>cütene</i> ‘kauen’	cü-	cü-t-	-cü-	+
Typ 3	<i>ditene</i> ‘melken’	dos-	di-t-	-dos-	-
Typ 4	<i>simtene</i> ‘trinken’	sim-	sim-it-	-sim-	+
Typ 5	<i>misnaene</i> ‘lehren’	mısn-	mıs-n-a-	-mıs-n-	+
Typ 6	<i>mısaene</i> ‘lernen’	mıs-	mıs-a-	-mıs-	+
Typ 7	<i>mışıyaene</i> ‘gelernt werden’	mış-	mış-i-ya-	-mış-	+
Typ 8	<i>cemedniyaene</i> ‘gefroren werden’	cemedn-	cemed-n-ıya-	-cemed-n-	+

Die obere Auflistung (siehe auch § 2.2.1) zeigt sowohl regelmäßige als auch unregelmäßige Verben der Typen 2 und 3. Dabei ist ein großer Anteil aller Verben insgesamt regelmäßig. So etwa bei (Selcan 1998) von ca. 530 untersuchten Verben 91 %. Dieser Prozentsatz kann sich natürlich bei weiterer Untersuchung der Gesamtzahl der Zaza-Verben geringfügig ändern. Wie auch anderswo oft zu beobachten, weisen die unregelmäßigen Verben der Zaza-Sprache die Besonderheit auf, dass gerade die am meisten benutzten Verben der Alltagssprache wie *amaene* ‘kommen’, *şıaene* ‘gehen’, *vinitene* ‘sehen’ und *guretene* ‘nehmen’ unregelmäßig sind.

3.3.7 Modus

Zaza weist vier verschiedene Verb-Modi auf: Indikativ, Kontinuativ, Konjunktiv und Imperativ (Selcan 1998). Der Indikativ kann in allen Tempora gebraucht werden. Da dieser Modus in der Alltagssprache am gebräuchlichsten ist, stehen die Verben der meisten Satzbeispiele in der vorliegenden Arbeit ebenfalls im Indikativ.

(3.80) Indikativ

- a. A makina ram-en-a
3SG_F.NOM auto.OBL fahren_{PRÄS-PRÄS-3sgF}
'Sie fährt Auto.'

Das Kontinuativ kommt im Präsens, im Präteritum und im Perfekt vor. Der Kontinuativ hat zwei Formen (Selcan 1998): Entweder an das Verb oder an die deiktischen Partikel *na* für nah und *ha* für fern werden die Kontinuativ-Morpheme angehängt.

(3.81) Kontinuativ

- a. Sima-ê lauk-u va-n-ê
2PL-KONT lied-PL.OBL sagen_{PRÄS-PRÄS-2pl}
'Ihr seid am Singen.'
'You are singing.'
- b. Ìne ha-o mektev-ø qeden-a-ø
3PL.OBL DEIX_F-KONT schule-NOM abschliessen_{PRÄT-PRÄT_{T6}-3sgM}
'Sie waren dabei, die Schule zu beenden.'
'They were finishing the school.'
- c. Ey na-w-a sanike nus-t-a
3SGM.OBL DEIX_N-KONT märchen.NOM schreiben_{PRÄT-PRÄT_{T3}-3sgF}
'Er schreibe das Märchen.'
'He has writing the tale.'

An den Beispielen ist zu sehen, wie der Kontinuativ im Präsens (3.81a), im Präteritum (3.81b) und im Perfekt (3.81c) realisiert wird. Die Suffixe basieren auf dem Kopulaverb *biyaene*. Bei dem (3.81c) handelt es sich auch um Konjunktiv I.

	Süd	Nord		Süd	Nord
1SG _M	-o	-o	1PL	-i	-o
1SG _F	-a	-o			
2SG _M	-ê	-a	2PL	-i	-ê
2SG _F	-a	-a			
3SG _M	-o	-o	3PL	-i	-ê
3SG _F	-a	-a			

Während der Kontinuativ somit morphologisch auf der Präsensform der Kopula basiert, wird der Konjunktiv mittels eines eigenen Stammes gebildet. Der Konjunktivstamm ist einer der drei Verbstämme des Zaza. Bei den regelmäßigen Verben sind alle drei Stämme identisch, bei den unregelmäßigen Verben ist dies nicht der Fall. Bei den Verben ohne Präverb steht das Konjunktivmorphem vor dem Verbstamm (Selcan 1998), bei Vorhandensein eines jedoch Präverbs ersetzt dieses das /bɪ-/ Morphem. Im Norddialekt unterscheiden sich die Personenmorpheme bei 1SG und 1PL von der Kopula.

(3.82) Konjunktiv

a. O ke bon-i bɪ-hêrn-o, ita man-en-o

3SG_M.NOM RK wohnung-OBL KONJ-kaufen_{KONJ}-3sgM, hier bleiben_{PRÄS}-PRÄS-3sgM

‘Wenn er die Wohnung kaufen würde, würde er hier bleiben.’

b. Ey ke bon-ø bɪ-hêrn-êne-ø, ita men-d-êne-ø

3SG_M.OBL RK wohnung-NOM KONJ-kaufen_{KONJ}-IMP-3sgM, hier bleiben_{PRÄT}-PRÄT_{T2}-IMP-3sgM

‘Wenn er die Wohnung gekauft hätte, wäre er hier geblieben.’

Der Konjunktiv taucht in den zwei Tempora Präsens und Imperfekt auf. Das betreffende Affix /bɪ-/ steht vor dem Verbstamm. Während sich im Konjunktiv-Imperfekt-Beispiel (3.82) die Personalendungen am Verb nicht unterscheiden und stattdessen alle nullmarkiert sind, liegt im Präsens eine Differenzierung vor.

Der letzte der erwähnten Modi ist der Imperativ, der nur im Präsens gebildet werden kann. Diese Versprachlichung von Anweisungen und Aufforderungen richtet sich morphologisch nach dem Konjunktivstamm (Selcan 1998). Die Personalendungen des Imperativs sind folgende:

	Süd	Nord
1SG _M	-	-
1SG _F	-	-
2SG _M	-∅	-e
2SG _F	-∅	-e
3SG _M	-∅	-o
3SG _F	-∅	-o
1PL	-∅/i	-ime
2PL	-∅/i	-ê
3PL	-∅/i	-ê

(3.83) Imperativ

- a. T1 virênde mektuve bî-nus-e, dîma çayi bî-sim-e
 2SG zuerst brief.OBL IMP-schreiben_{KONJ}-2sg, danach tee-OBL KONJ-trinken_{KONJ}-2sg
 ‘Schreib zuerst den Brief und trink danach deinen Tee.’
- b. Ae ra vaz-ê, şêr-o mektev
 3SGF.OBL DIR sagen_{KONJ}-2sg, gehen_{KONJ}-3sgM schule.OBL
 ‘Sagt ihr, sie soll in die Schule gehen.’

Der Imperativ wird analog zum Konjunktiv gebildet. In (3.83b) ersetzt das Präverb *ra* das Suffix */-bî/*, das sowohl für den Konjunktiv als auch für den Imperativ zur Verfügung steht. Das Verb *cî ra vatene* ‘jemandem sagen’ braucht kein Morphem für den Imperativ, da sein Präverb diese Funktion bereits erfüllt. Dies ist jedoch nicht bei allen Verben der Fall. *Nustene* ‘schreiben’, *simitene* ‘trinken’ (3.83a) benötigen für den Imperativ das */-bî/*-Suffix. Das Morphem */bî-/* hat im Zaza mehrere grammatische Funktionen: Es drückt (siehe 4.1.3.2.3) Modalität aus, aber auch den Konjunktiv und den Imperativ.

Der Süddialekt des Zaza lässt im Imperativ die Personalsuffixe des Singulars wegfallen und verwendet im Plural schlicht das Suffix */-i/*. In einigen Gebieten des Südens finden sich gar keine Imperativsuffixe mehr. Der Norddialekt dagegen hat hier alle Personalsuffixe bewahrt.

3.3.8 Kasus

Als eine dependent-marking Sprache zeigt Zaza den Kasus an den Nominalphrasen an und nicht direkt am Verb. Fragen des Kasus wurden im Laufe dieser Arbeit bereits an mehreren Stellen behandelt. Daher muss dieses Thema hier nicht weiter vertieft werden. Zaza hat zwei primäre Kasus, nämlich den Nominativ und den Obliquus.

(3.84) Kasus

- a. Zama-∅ her-i bar k-e-n-o
Schwiegersohn-NOM esel-OBL last tun_{PRÄS-PRÄS-3sgM}
‘Der Schwiegersohn belädt den Esel.’
- b. Veyvike berv-en-a
Schwiegertochter.NOM weinen_{PRÄS-PRÄS-3sgF}
‘Die Schwieгertochter weint.’
- c. Mi ey ra va(t)-∅
1SG.OBL 3SG_M.OBL P_{oP} sagen_{PRÄT-(PRÄT_{T3})-3sgM}
‘Ich habe es ihm gesagt.’
- d. Al-o, Fid-ê, ciran-êne ala vaz-ê, kam bi-nus-o
Al-VOK_M, Fid-VOK_F, nachbar-VOK_P mal sagen_{KONJ-3pl}, wer MOD-schreiben_{KONJ-3sgM}
‘Ali, Fidan, Nachbarn, sagt mal, wer soll schreiben.’

Transitive Verben benötigen zwei Aktanten, von denen wie in (3.84a) einer mit dem Nominativ, der andere mit Kasus Obliquus markiert wird. Das einzige Argument des intransitiven Verbs bekommt in der Regel wie in (3.84b) den Nominativ. Einige Präverbien erfordern wie in Beispiel (3.84c) den Kasus Obliquus. Hier ist das Präverb *ra* dafür verantwortlich, weshalb das normalerweise im Nominativ stehende Argument in diesem Fall das Kasus Obliquus erhält.

Als sekundärer Kasus ist auch noch der Vokativ von Bedeutung. Der Vokativ steht für Anredeform und markiert auch Genus und Numerus am Nomen (Selcan 1998). Im Zaza markiert er überwiegend die einsilbigen, in Ausnahmefällen aber auch die mehrsilbigen Nomina. Diese mehrsilbigen Substantive lassen sich beim Vokativ auf eine Silbe reduzieren. Nach der Reduzierung erhalten sie im Singular für Maskulina das Suffix */-o/* und für Feminina das Suffix */-ê/* während Pluralia das */-êne/-*Suffix bekommen. So wird etwa *Fidane* auf *Fid* reduziert, woran dann das Feminin-Morphem angehängt wird, wie in (3.84d). Dadurch entsteht die Vokativform.

3.3.9 Fazit

Das Kapitel drei untersuchte die syntaktischen und semantischen Aspekte der Verben der Zaza-Sprache im analytischen Rahmen der RRG. Dabei wurden auch die morphosyntaktischen Eigenschaften der Zaza-Verben kurz untersucht. Im letzten Teil 3.3 wurden vorwiegend in der RRG nicht behandelte grundlegende Merkmale besprochen.

Am Anfang des Kapitels wurden die lexikalischen Verbklassen erläutert, wobei die Aktionsartklassen im Einzelnen getestet wurden. Notwendig wurde dann auch eine Analyse der logischen Strukturen der Verben, was zu einer detaillierten Darstellung der Kausativität im Zaza Anlass gab. Dann wurde die wichtige Unterscheidung zwischen individuellen Rollen von Verben, thematischen Rollen und Makrorollen für das Zaza illustriert. Zuletzt wurde geprüft, ob ein Zusammenhang zwischen Verbmorphologie und Verbsemantik existiert. Tab. 3.12 stellt die Verknüpfung dieser beiden Bereiche im Zaza dar.

Class	Typ 1 /-Ø/	Typ 2 /-d/	Typ 3 /-t/	Typ 4 /-it/	Typ 5 /-na/	Typ 6 /-a/	Typ 7 /-iya/	Typ 8 /-niya/
State	No	Yes	Yes	No	Yes	Yes	No	No
Achievement	No	No	No	No	Yes	Yes	Yes	Yes
Semelfactive	No	No	No	No	Yes	Yes	No	No
Accomplishment	Yes	Yes	Yes	Yes	Yes	Yes	Yes	Yes
Activity	Yes	Yes	Yes	Yes	Yes	Yes	No	No
Active accomplishment	Yes	Yes	Yes	Yes	Yes	No	No	No

Tab. 3.12 Beziehung der semantischen Verbklassen und der morphologischen Typen

Wie die Tabelle zeigt, scheint kein direkter Zusammenhang zwischen den morphologischen Stammbildungstypen und den semantischen Klassen zu bestehen. Die Typ-5-Verben kommen in allen semantischen Klassen vor. Der kausative Charakter ermöglicht diesem Typ, semantisch mit allen Arten von Verben aufzutauchen. Auf semantischer Ebene können Accomplishmentsverben bei jedem Verbtyp erscheinen. Die Activity-Verben schließen die passiven Typen 7 und 8 aus. So entsteht eine bunte Tabelle, die keine klare Verknüpfung zwischen morphologischem Verbtyp und semantischer Verbklasse zeigt: Die morphologischen und semantischen Verbgruppen sind offenbar voneinander unabhängig.

Die Zaza-Sprache unterscheidet ebenso wie – vermutlich – alle anderen Sprachen der Welt intransitive, transitive und ditransitive Verben. Im Zaza sind die Verben entweder intransitiv oder transitiv/ditransitiv. In den germanischen Sprachen gibt es viele Verben, die sowohl intransitiv als auch transitiv verwendet werden können. Die beiden Verwendungsweisen werden

morphologisch nicht unterschieden: *sehen, essen, brechen usw.* Dies ist im Zaza nicht der Fall.

Er isst. (essen-intr.)

Er isst den Apfel. (essen-tr.)

Zum einen markiert Zaza Transitivität morphologisch, zum anderen tut sie dies auch in Bezug auf die aktive und passive Diathese. Für die Stammbildungstypen stehende Morpheme kennzeichnen gleichzeitig die Transitivität/Intransitivität. Typ 1 bis Typ 5 sind für Transitivität, Typ 7 bis Typ 8 für Intransitivität zuständig. Es gibt jedoch einige Dutzend Ausnahmen. Bei Typ 3 *vinde-t-ene* ‘warten’, Typ 2 *men-d-ene* ‘bleiben’ sind intransitiv, obwohl Typ-2- und Typ-3-Verben ansonsten transitiv sind. Die Suffixe können folgendermaßen illustriert werden:

Intransitiv

rem-a-ene ‘entkommen’

vês-a-ene ‘brennen’

gure-a-ene ‘arbeiten’

wer-iy-a-ene ‘gegessen werden’

nuş-iy-a-ene ‘geschrieben werden’

sim-iy-a-ene ‘getrunken werden’

mis-niya-ene ‘gelehrt werden’

vur-niya-ene ‘getauscht werden’

hêr-niya-ene ‘gekauft werden’

Transitiv

rem-na-ene ‘entführen’

vês-na-ene ‘brennen’

gure-na-ene ‘arbeiten lassen’

wer-d-ene ‘essen, fressen’

nus-t-ene ‘schreiben’

sim-it-ene ‘trinken, rauchen’

mis-na-ene ‘lehren’

vur-na-ene ‘tauschen’

hêr-na-ene ‘kaufen’

Transitivität ist durch verschiedene Morpheme der Stammbildungstypen gekennzeichnet. Während die Morpheme */-d/*, */-t/* */-it/* und */-n-/* für Transitivität „zuständig“ sind, markieren die Morpheme */-a/*, */-iya/*, */-n-iy-a/* Intransitivität. Die transitiven Verben spielen in der Thematik der Ergativität naturgemäß eine große Rolle.

4 Ergativität in der Zaza-Sprache

Dieses Kapitel untersucht die historische Entwicklung der Ergativität in den indo-arischen Sprachen, nachfolgend auch deren Wirkungen auf die Zaza-Sprache. Dabei steht insbesondere der iranische Zweig im Vordergrund. Wo immer nötig werden auch die indischen Sprachen hinzugezogen. Ergative Züge weisen allerdings nicht nur iranische und indische Sprachen auf,

sondern auch mehrere prä-anatolische Sprachen wie Hurrisch, Urartäisch und Hettitisch (Goedegebuure 2013), (Dixon 1994: 3). Hier wird jedoch nicht auf die Frage eingegangen, inwieweit prä-anatolische Sprachen diesbezüglich Gemeinsamkeiten mit den iranischen Sprachen aufweisen. Im Hinblick auf Zaza ist in erster Linie die Entwicklung der Ergativität in den alten und neuen iranischen Sprachen von Bedeutung. Daher werden zuerst die altiranischen und dann die neuiranischen Stadien der historischen Sprachentwicklung näher untersucht.

4.1 Die historische Entwicklung der Ergativität in den indo-iranischen Sprachen

Das Phänomen der Ergativität kann bis zu den alten indo-arischen Sprachen zurückverfolgt werden. Ergativische Konstruktionen zeigen sich sowohl in den iranischen Sprachen (Pirejko 1979, Karimi 2012) als auch im benachbarten und verwandten indischen Sprachterritorium (Pirejko 1979, Peterson 1999). Quelle hierfür sind die jeweils überlieferten Inschriften und Manuskripte. Die auf Altpersisch verfassten Bisutuninschriften und die übrig gebliebenen Bruchstücke des Awestischen demonstrieren jedoch, dass die alten iranischen Sprachen keine ergativische Kasusmarkierungen besaßen. Im Hinblick auf ihre Kasusflexion hatten diese Sprachen eine Nominativ/Akkusativ-Struktur (Pirejko 1979). Die Übernahme des Ergativ/Absolutiv-Systems erfolgte erst in späterer Zeit (Pirejko 1979, Trask 1979, Matsumoto 1993, Bynon 2005, Butt 2006 & 2007, Bhatt 2007, Haig 2008, Karimi 2012).

In Bezug hierauf sind zwei wichtige Annahmen zu diskutieren: Die eine besagt, dass das ergative System der indo-iranischen Sprachen aus dem Passiv entstanden sei (Benveniste 1931), das später als Perfekt uminterpretiert worden sei (Benveniste 1952). Laut der zweiten Hypothese hingegen ist das nominale Partizip die Wurzel der ergativischen Konstruktion (Pirejko 1979, Butt 2005, Haig 2008, Karimi 2012). Die Passivhypothese hat jedoch in der Linguistik wenig Anerkennung gefunden, da die altiranischen Sprachen den Genitiv nutzten, um das Passiv auszudrücken. Daneben gibt es auch Ansätze, die den Ursprung der Ergativität im Possessiv sehen, aber auch das lässt sich anhand der vorhandenen altiranischen Inschriften nicht belegen. Entscheidend ist hier die Doppelnatur der Partizipien der transitiven Verben (Pirejko 1979): Ein transitives Verb kann sowohl mit dem Subjekt als auch mit dem Objekt kongruieren und darüber hinaus kann es auch als Nomen fungieren, das possessive Eigenschaften hat. Hierauf bezogen sind mehrere Zaza-Beispiele im Verlauf dieser Arbeit zu finden.

Neben einigen indischen Sprachen verhalten sich auch einige jüngere iranische Sprachen wie Neupersisch und Sorani (Bynon 1979, Jügel 2009) heute syntaktisch und morphologisch ganz

und gar akkusativisch. Da es sich beim Zazaki um eine iranische Sprache handelt, beschäftigt sich die vorliegende Arbeit im historischen Bereich vorwiegend mit der Entstehung der Ergativität in den iranischen Sprachen. Aber zunächst soll aufgrund der nahen geographischen und historischen Verwandtschaft die Entwicklung des indischen Zweigs skizziert werden.

4.1.1 Indische Sprachen

Während die vorklassische indische Sprache Vedisch eine typische Nominativ-Akkusativ-Markierung aufweist, ist die mittelindische Sprache Pali im Perfekt durch Ergativ-Absolutiv-Markierung gekennzeichnet. Anhand der auf Pali niedergeschriebenen Mahavagga-Inschriften ist es uns möglich, den Übergang des Ergativsystems in den indischen Sprachen zu charakterisieren. Da Pali eine mittelindische Sprache ist, ‘scheint es sinnvoll, die Anfänge dieser Ergativ-Konstruktion im Mittelindischen zu suchen’ (Peterson 1999: 227). Die im mittel-indo-arischen Stadium (Bhatt 2007: 12) „eingeflossene“ Ergativität ist danach in mehreren indischen Sprachen wieder verschwunden. Während ältere Varianten ostindischer Sprachen, wie etwa Bengali und Oriya, im Perfekt ergativisch funktionierten, besitzen sie heute keine Ergativmarkierungen mehr (Butt 2006, Butt & Poudel 2007). Somit haben einige neuindische Sprachen die aus mittelindischer Zeit überkommene Ergativität (Butt 2006: 81) bewahrt, während andere sie wieder aufgegeben haben. Die Tabelle 4.1 (Butt 2001:4) vergleicht die Ergativmorpheme der heutigen indischen Sprachen (Pirejko 1979: 487). Dabei hat sich der ursprüngliche Ergativmarker */-ne/* in den Sprachen Hindi, Punjabi und Rajastani nicht geändert, während er sich in Marathi und Gujarati in */-e/* verwandelt hat. Folgende Tabelle 4.1 gibt einen Überblick der Kasussuffixe der indischen Sprachen.

	Dative (Subjects and Object)	Ergative (Subjects only)
Hindi/Urdu	<i>ko</i>	<i>ne</i>
Punjabi	<i>nuN</i>	<i>ne</i>
Sindhi	<i>k^he</i>	OBLIQUE
Gujarati	<i>ne</i>	<i>-e</i> (old <i>-ne</i>)
Marathi	<i>la</i>	<i>ne/ni</i>
Bengali	<i>ke</i>	NONE
Oriya	<i>ku</i>	NONE
Assamese	<i>ko/no</i>	<i>-e</i>
Nepali	<i>lal</i>	<i>le</i>

Tab. 4.1 Ergativsuffix der indischen Sprachen

(4.1) Nepali (Bhatt 2007: 15)

a. ma bas-en

I-NOM sit-PST-1-SG

‘I sat.’

b. mai-le mero lugā dho-en

I-ERG my clothes-NOM wash-PST-1-SG

‘I washed my clothes.’

Während das Agens des transitiven Verbs in (4.1b) den ergativen Kasus erhält, steht das einzige Argument *ma* ‘ich’ des intransitiven Verbs *bas* ‘sitzen’ in (4.1a) im Nominativ. In den Past-Formen tritt das Morphem */-le/* als Ergativmarker des Agens auf. Somit werden das Subjekt in (4.1a) und das Objekt in (4.1b) jeweils gleich behandelt. Nicht nur das Agens der transitiven Verben ergativ markiert, sondern kann auch das S von einem intransitiven Verb diese Markierung erhalten. Folgende Beispiele demonstrieren dieses.

(4.2) Hindi/Urdu (Butt & Poudel 2007: 2, Deo & Sharma 2003 zitiert in Mirdehghan 2005: 98)

a. ram k^hās-a

Ram.M.Nom cough-Perf.M.Sg

‘Ram coughed.’

b. ram=ne k^hās-a

Ram.M=Erg cough-Perf.M.Sg

‘Ram coughed (purposefully).’

c. siitaa raam-ko piiT-tii hai

Sita-F-NOM Ram-M-ACC hit-IMPERF-F-SG aux-3-SG-PRES

‘Sita hits Ram.’

d. raam-ne čiDiyaa dekh-ii

Ram-M-ERG bird-F-NOM see-PERF-F-SG

‘Ram saw a sparrow.’

e. siitaa-ne raadhaa-ko piiT-aa

Sita-F-ERG Radha-F-ACC hit-PERF-M-SG

‘Sita hit Radha.’

Einige Sprachen wie Hindi/Urdu setzen alternierend sowohl nominativisch-akkusativische als auch ergativische Markierungen bei dem S von intransitivem Verb ein. Das intransitive Verb *kʰās* ‘husten’ erfordert in der Vergangenheitsform den Ergativ, wie in (4.2b). Abweichend zu Beispiel (4.2b) steht das einzige Argument in (4.2a) im Nominativ. Anders verhalten sich die transitiven Verben, bei denen das A in perfektiven Sätzen (4.2d), (4.2e) ergativ markiert wird. Mit der nominativischen Markierung von S in (4.2a) zeichnet sich im Hindi/Urdu eine Veränderung ab. Hierin spiegelt sich eine Wandlung vom ergativisch/absolutiven zum akkusativisch/nominativen Kasussystem wider, ein Phänomen, das in mehreren indo-iranischen Sprachen im Gange ist. Einige indische Sprachen wie Oriya und Bengali haben den Änderungsprozess bereits vollständig vollzogen.

(4.3) Bengali (Bhatt 2007: 17)

a. *āmī sītā-ke dekh-chī*

I-NOM Sītā-ACC see-1-SG-PRES

‘I see Sita.’

b. *āmī sītā-ke dekh-lām*

I-NOM Sītā-ACC see-1-SG-PAST

‘I saw Sita.’

c. *anu sītā-ke dekh-lo*

Anu-FEM-NOM Sītā-ACC see-3-SG-PAST

‘Anu saw Sita.’

In früheren Stadien sah Bengali im Perfekt für A den ergativen Kasus vor, der in der modernen Version des Bengali nicht mehr existiert (Butt 2001). So erhält das Agens *anu* in (4.3c) statt des Ergativ den Nominativ. Das Objekt wird sowohl im Präsens (4.3a) als auch im Präteritum (4.3b) (4.3c) akkusativisch markiert, was für nicht-ergative Sprachen natürlich der Standardfall ist. Eine Reihe neuindischer Sprachen haben das ergative System noch nicht ganz aufgegeben. So werden im Punjabi die erste und zweite Person nicht ergativisch markiert, wohl aber die dritte. Viele dieser Sprachen sind heute stark in ihrer Existenz bedroht, da nur einige wenige von ihnen über eine Schriftsprache verfügen. Da die nachkommenden Generationen eher mit den „öffentlichen“, verschriftlichten Sprachen aufwachsen, finden die Minderheitssprachen immer weniger Anerkennung und Akzeptanz. Ob dafür gesorgt werden wird, dass diese Sprachen genügend Zeit haben, den Prozess des Übergangs zur

Schriftsprache zu vollziehen, ist eine wichtige Frage und Herausforderung für jede zukünftige Sprachpolitik.

(4.4) Punjabi (Bhaita 1993 zitiert in Butt 2001)

a. maiN kamm kita

I.Nom work.M.Sg.Nom do.Past.M.S

‘I did some/the work.’

b. o=ne kamm kita

Pron.3.Sg=Erg work.M.Sg.Nom do.Past.M.Sg

‘He/She did some/the work.’

In Beispiel (4.4a) bekommt das Pronomen 1SG den nominativen Kasus, während in (4.4b) das 3SG Subjekt mit ergativem Kasus markiert wird, obwohl das Tempus des Verbs dasselbe ist. Somit finden findet sich in Punjabi eine nach dem Kriterium des Pronomens gespaltene Ergativmarkierung vor. Diese Gespaltenheit hat auch die australische Sprache Yidin (Dixon 1994). Genau wie in einigen anderen indischen Sprachen steht hier – in (4.4b) – das Suffix */-ne/* für den ergativen Kasus. Während in manchen indischen Sprachen wie Hindi, Punjabi und Rajastani das */-ne/-* Suffix nur den Actor als im Ergativ stehend markiert, markiert es in Marathi und Gujarati sowohl den ergativen Agens als auch den instrumentalen Kasus (Pirejko 1979). Der ursprünglich instrumentale Charakter des ergativen Agens ist damit deutlich zu erkennen. Die Agensmarkierung (bzw. Nichtmarkierung) in den neuindischen Sprachen ist in einer Tabelle 4.2 (Bhatt 2007: 18) dargestellt:

SUBJECT	HINDI	NEPALI	GUJARATI	MARATHI/PUNJABI	BENGALI
1st SG	✓	✓	✓	∅	∅
1st PL	✓	✓	∅	∅	∅
2nd SG	✓	✓	✓	∅	∅
2nd PL	✓	✓	∅	∅	∅
3rd SG	✓	✓	✓	✓	∅
3rd PL	✓	✓	✓	✓	∅

Tab. 4.2 Agensmarkierung der neuindischen Sprachen im Perfekt.

Während Hindi/Urdu das Agens des transitiven Verbs im Perfekt ergativisch markiert, hat es in anderen Tempora ein akkusativisches System (Butt & Poudel 2007). Neben Oriya und Bengali weisen auch andere indische Sprachen in Teilen ihres Systems ergativische Züge auf. In Marathi/Punjabi ist die Verbkongruenz des transitiven Verbs im Perfekt gespalten. In diesem Tempus kongruiert das Verb bei 1SG, 2SG, 1PL und 2PL mit dem Agens, in der 3SG

und 3PL jedoch mit dem Objekt. In den Sprachen Shina und Nepali gibt es sogar in Präsenssätzen ergativen Kasus, was als Einfluss des benachbarten Tibeto-Burmanischen zu betrachten ist (Pirejko 1979). Im Oriya und Bengali wird im Präteritum nicht das Agens, sondern das Objekt wie in akkusativischen Sprachen markiert, das Agens bleibt nullmarkiert.

Einige tibeto-burmanische Sprachen wie dem Sherpa weisen bei transitiven Verben im NP-Bereich gespaltene Ergativität auf. Dabei werden NPs in 1SG in Aussagesätzen im Futur und in 2SG in Fragesätzen im Futur anders markiert als alle andere Agens-NPs. Ein solches Doublesplitsystem ist sehr bemerkenswert. Diese Eigenschaft mag der Ursprung der Ergativität sein (vgl. Trask 1979: 86). Wie gleich zu erkennen wird, haben auch viele iranische Sprachen historisch eine ähnliche Evolution wie die benachbarten indischen Sprachen durchlaufen.

4.1.2 Iranische Sprachen

Das 6700 Wortformen (Lubosky 2009) aufweisende Altpersisch (Pirejko 1979, Skjærvø 2002, Haig 2008) hat zwei überlieferte Hauptzweige: Achämenidenisch (auch als Altpersisch bezeichnet) und Awestisch. Während das Awestische den östlichen Zweig vertritt, hat sich das Achämenidenische als die westliche Sprache des Altiranischen etabliert. Sie sind durch in Keilschrift verfasste Bisutun-Inschriften aus dem Achämenidenreich sowie die Awestaschriften überliefert. Die Bisutun-Inschriften sind auf Achämenidenisch, Elamisch und Babylonisch verfasst, da im Achämenidenreich das Elamische und das Babylonische sehr verbreitet waren. Außer den Bisutun-Inschriften gelten die überlieferten Inschriften von Darius I. und Xerxes I. in Persepolis und Susa, das Dariosgrab in Naqš-i Rostam sowie Inschriften auf Vasen, Siegeln und Gewichten als Informationsquellen für das Achämenidenische (Lubosky 2009). Ferner liefern auch die erhalten gebliebene Reste einer Tontafelversion von Felsinschriften aus Ägypten einige spärliche Informationen. Die Inschriften und Manuskripte werden dem 6. bis 5. Jahrhundert vor Christi zugeordnet. In den meisten Quellen wird das Achämenidenische als Altpersisch eingeordnet, während die Awesta-Sprache als eigenständig behandelt wird. Die überlieferten Teile von Awesta geben bedeutende Aufschlüsse über die altiranische Sprache Awestisch. Einen Überblick der iranischen Sprachen gibt die Tabelle 4.3 (Haig 2008: 5). Diese Tabelle enthält nur die Neuiranischen Sprachen, die die meisten Sprechherzahl haben.

Historical stages	Major attested languages	
Old Iranian	Old Persian (6-4c.BC)	Old Avest., Younger Avest. (14c.-6c.BC?)
	Western Iranian	Eastern Iranian
Middle Iranian (4/3c.bc-8/9c.ad)	Mid. Persian, Parthian	Sogdian, Khotanese
Modern Iranian	Persian Kurdish Balochi etc.	Pashto Pamir-Group Ossetic etc.

Tab. 4.3 Übersicht über die iranischen Sprachen

Das Altpersische stellt für drei Kasus morphologische Mittel zur Verfügung: Nominativ, Akkusativ und Dativ/Genitiv. Ferner bilden Instrumental/Ablativ, Vokativ und Lokativ sekundären Kasus (Karimi 2012: 28-29). Diese sekundären Kasus sind weitgehend im Zaza auch vorhanden, welche mittels Postpositionen realisiert werden: Ablativ *ra* Lokativ *de(r)*. Details über Vokativ im Zaza befinden sich in § 3.3.8.

(4.5) Altiranisch

a. adam(S) xšāyaθiya abavam

1s:NOM king become:PST:1s

‘I(S) became King’ (Kent 1953: XPf,36-37 zitiert in Haig 2008: 25).

b. pasāva adam(A) karam(O) frāišayam Bābirum

thereupon 1s:NOM army:ACC send:PST:1s to.Babylon

‘Thereupon I(A) sent an army(O) to Babylon’ (Kent 1953: DB III,84 zitiert in Haig 2008: 25).

c. ima tya manā kartam pasāva yaθā xšāyaθiya abavam

that which 1s:GEN do:PTCPL after when king become:PST:1s

‘This (is) that (which) was done by me after (I) became king’

(Kent 1953: DB I,28-29 zitiert in Haig 2008: 25)

d. aṭ zī θwa fšuyantaē=cā vastrai=cā

and indeed 2s:ACC(O) cattle.breeder:DAT=and herdsman:DAT=and

θwōrəšta tatašā

fashioner:NOM(A) has.created(3s)

‘And indeed the Fashioner(A) has created you(O) for the benefit of the cattle-breeder and the herdsman.’ (Old Avestan, Yasna 29,6) (Haig 2008: 25).

Eine typische passive Diathese und die Kasus der altiranischen Sprachen das Altpersische (Achämenidenisch) und das Awestische präsentiert Beispiel (4.5). Die Beispiele (4.5a) - (4.5c) sind aus dem Achämenidenischen, das (4.5d) aus dem Awestischen. Das Subjekt *adam* ‘ich’ des intransitiven Verbs *abavan* ‘werden’ in (4.5a) und das Agens *adam* des transitiven Verbs *frāišan* ‘senden’ (4.5b) werden gleich behandelt und erhalten den Nominativ. Die Objekte der transitiven Verben in (4.5b) *karam* ‘Armee’ und (4.5d) *θwa* ‘du bzw. dich’ werden mit dem Akkusativ markiert. Das Partizip *kr-ta* ‘done’ in (4.5c) kongruiert mit dem Objekt *ima* und außerdem werden die Kategorien Kasus, Tempus und Numerus markiert. An der Subjektstelle erscheint das mit Genitiv markierte Argument. *Manā* ‘mein’ steht im Genitiv und drückt das Possesiv aus (Pirejko 1979: 482). Das Objekt bekommt den direkten Kasus, wohingegen das Agens *manā* durch den Possessivmarker Genitiv erhält. Sowohl beim Altiranischen (4.5a), (4.5b) und (4.5c) als auch beim Awestischen (4.5d), ist die S/A-Kasus-Beziehung fix, das heißt, beide überlieferten Sprachen gehören komplett dem nominativ-akkusativischen Sprachsystem an. In den altiranischen Sprachen wurden bisher ausschließlich im Nominativ oder Genitiv (vorher Instrumental (Pirejko 1979)) stehende Subjekte/Agens gefunden, während es keinerlei Beweis für das ergative Agens gibt.

Da die altiranischen Sprachen über kein Verb wie das deutsche *haben* für Possession verfügen, entwickelte sich dort zum Ausdruck des Possesiv eine Ezafe-Konstruktion, d.h., ein ‘Genitiv’, ‘the Old Persian Genitive case, covering the domain of Indirect Participation: Benefactive, Experiencer, Possessor, Recipient and Indirect Object’ (Haig 2008: 86). Seit dem mitteliranischen Stadium spielt diese Ezafe, der ‘Genitiv’, in der syntaktischen und morphologischen Struktur der iranischen Sprachen eine gewichtige Rolle. Sowohl die Pluralendungen (Pirejko 1979) als auch die Entstehung der Ergativstrukturen wurden von diesem Genitiv stark beeinflusst. Der Genitiv übernimmt die Rolle des Agens. Die ergative Konstruktion entwickelt sich nicht aus einer finiten Verbform wie in (4.5b), sondern aus der in (4.5c) illustrierten *man-ā kar-ta-m*-Konstruktion (Haig 2008). Sie ist der Ursprung der späteren ergativen Subsysteme in den iranischen Sprachen.

(4.6) *mana kartam*
man-ā kar-ta-m
 1SG-GEN tun-PPAR-1sg
 ‘Mein Tun’
 ‘I have done’

Die altpersische Form *man-ā kar-ta-m* entwickelte sich zu Anfang des Mittelpersischen zu *man kart* „getan von mir“. Ausgehend von der instrumentalen Postposition *ta* entwickelte sich mit der Zeit eine ergative Konstruktion (Pirejko 1979). In den altpersischen Texten kommen noch keine Past-Participle-Konstruktionen vor, die das Agens und das Patiens gemeinsam realisieren (Karimi 2012: 35). Ein solches Partizip ist seit der mitteliranischen Sprachperiode deutlich zu erkennen. Das altpersische /*ta*/-Partizip hat zu Anfang des Mittelpersischen seinen nominalen Zustand verloren und wurde ins verbale Paradigma integriert, um aktive Pastformen von Verben auszudrücken, die sowohl ein Agens als auch ein Patiens haben. Der Genitiv verwandelte sich zu einem polyfunktionalen indirekten Kasus. Das altpersische Partizip *ta* unterlag dann einer Apokope (Karimi 2012: 39) und taucht sowohl in den mitteliranischen Sprachen als auch in den neuiranischen Sprachen in reduzierter Form als /*-t*/ auf. Die Entwicklung des /*ta*/ sieht somit folgendermaßen aus: ‘√root + verbalizer + *ta* --> √root + verbalizer + *t*’ (Karimi 2012: 39). Dabei verwandelte sich das stimmlose plosive /*t*/ in einigen Fällen phonologisch bedingt in den stimmhaften Plosiv /*d*/.

In einigen neuiranischen Sprachen wie zum Beispiel Zaza orientiert sich die Form des Partizipialmorphems am davor stehenden Laut. Dementsprechend ändert sich das Partizip /*t*/ nicht, wenn zuvor ein stimmloser Konsonant oder ein Vokal kommt, nach einem jedoch stimmhaften Konsonant verwandelt sich das Partizip in die stimmhafte Variante /*-d*/.

Eine Ausnahme bildet die verbale Pastform *turt*, ‘stahl’. Nach einem stimmhaften Auslaut /*-r*/ müsste laut Tabelle 4.4 eigentlich ein /*-d*/ erscheinen, was aber hier nicht der Fall ist. Dieses Verb ist möglicherweise ein Lehnwort aus einer anderen Sprache. Tabelle 4.4 zeigt das heutige Resultat der Entwicklung des altiranischen /*-ta*/ in der Zaza-Sprache.

/ta/ Partizip	Ort		Beispiele
	Nach stimmhaften Konsonanten	/d/	<i>ar-d</i> ‘brachte’, <i>wer-d</i> ‘aß’, <i>wen-d</i> ‘laß’,
	Nach stimmlosen Konsonanten	/t/	<i>nus-t</i> ‘schrieb’, <i>es-t</i> ‘warf’
	Nach Vokalen	/t/	<i>sum-i-t</i> ‘trank’, <i>cin-i-t</i> ‘spielte’, <i>gure-t</i> ‘nahm’

Tab. 4.4 /*ta*/ Partizip in der Zaza-Sprache

(4.7) Mittelpersisch

a. hawīn abgundām

DEM:PLuncover:PRES:1S

‘(I) uncover them’ (Haig 2008: 93)

- b. man abgus-t (a)hēnd
 1S uncover:PTCPL COP.3PL
 ‘I uncovered them.’ (Haig 2008: 93)
- c. man abgus-t ahend
 I.OBL reveal-PTCPL copular.3.PL
 ‘I revealed them.’ (Sundermann, 1989: 29 zitiert in Karimi 2012: 39)
- d. dēn ig man wizī-d
 religion which 1S choose:PTCPL
 ‘the religion which I chose’ [...]’ (Boyce 1975: a,1 zitiert in Haig 2008: 93)

In den mitteliranischen Beispielen (4.7) ist die oben beschriebene Änderung deutlich zu verfolgen. Das /-ta/ unterliegt einer historischen Apokope. In der Pastform taucht nun /t/ ohne /-a/ auf, eine Entwicklung, die sich in den neuiranischen Sprachen fortsetzt. Das transitive Verb *abgus-t-an* ‘zeigen’ hat zwei verbale Stämme, den Präsensstamm *abgund* (4.7b) und den Paststamm *abgus-t* (4.7a). Der Paststamm wird durch Hinzufügen des als /-t/ oder /-d/ realisierten Partizipialmorphems gebildet: *abgus-t-an* in (4.7b), *wizī-d-an* in (4.7d).

Es sind mehrere mitteliranische Sprachen überliefert, darunter Sogdisch, Choresmisch und Khotanessisch sowie Baktrisch und Sarmatisch, Mittelpersisch und Parthisch (Haig 2008). Hier sind unter anderem die Pahlaviinschriften aus der Zeit der Sassanidischen Dynastie von 240 bis 621 von großer Bedeutung. Zwischen dem mitteliranischen Parthischen und der Zaza-Sprache bestehen einige grammatische Gemeinsamkeiten (Gippert 1996).

4.1.3 Neuiranische Sprachen

Seit der Islamisierung des iranischen Sprachterritoriums werden die meisten neuiranischen Sprachen, die eine Schriftsprache haben, in arabischer Schrift geschrieben. Gesprochen werden sie im Iran, in Afghanistan, im Irak und in Syrien, Tadschikistan, Pakistan und Aserbaidschan. Die in der seinerzeitigen Sowjetunion gesprochenen Sprachen Tadschiki und Nord-Talishi wurden damals in kyrillischer Schrift geschrieben. Die tadschikische Sprache pflegt ihre Schrifttradition bis heute in Kyrillisch, da sie in Tadschikistan neben dem Russischen die offizielle Sprache ist. Nord-Talishi hatte nicht dieselben Entwicklungsmöglichkeiten und geriet unter aserbaidshanischer Herrschaft stark unter Druck; es ist somit schriftlich kaum noch repräsentiert. Süd-Talishi im iranischen Teil des Sprachgebiets wurde dort ohnehin nie offiziell als Schriftsprache verwendet, die im Exil entwickelte Schriftsprache in kyrillischer Schrift konnte aufgrund des politischen Drucks im Land selbst nie wirklich Fuß fassen. Wie mehrere

weitere Sprachen im Iran und in Afghanistan hat Talishi vor allem in seiner Schriftform einen schweren Stand. Die von etlichen Millionen Menschen gesprochene kurdische Sprache wird im Irak in arabischer, in der (Ex-)Sowjetunion in kyrillischer, in der Türkei dagegen in lateinischer Schrift geschrieben. Im Kurdischen besteht allerdings eine Tendenz hin zu einer einheitlichen lateinischen Schrift. Das Zaza ist die einzige Sprache dieser Familie, die ausschließlich in lateinischer Schrift geschrieben wird, was sicher damit zu tun hat, dass ihr Kerngebiet die Türkei ist. Nur einige wenige Tausend Sprecher des Zaza sind außerhalb der Türkei in Syrien, Kasachstan, Armenien oder Aserbaidschan sesshaft, wo es für sie überhaupt keine Schrifttradition gibt. Die Schrifttradition des Zaza beginnt in den 70er Jahren im Exil in den Ländern Europas.

Das Mittelpersische legte den Grundstein für die Entstehung der Ergativität in den iranischen Sprachen. Von diesem „Übergang“ der Ergativität sind alle neuiranischen Sprachen, die heute noch gesprochen werden, in der einen oder anderen Weise betroffen gewesen. Dabei sind einige Sprachen dem Ergativ-System treu geblieben, während andere es wieder abgelegt haben und zu ihrem alten akkusativischen System zurückgekehrt sind. Diese Rückkehr wurde manchmal nur teilweise, manchmal dagegen vollständig vollzogen. Die Entwicklung der neuiranischen Sprachen lässt sich in Bezug auf Ergativität in den drei folgenden Abschnitten skizzierten drei Gruppen einordnen. In diesen Abschnitten werden die sprachlichen Beispiele außer in lateinischer Schrift auch in den jeweiligen Originalschriften wiedergegeben, sofern die entsprechenden Informationen zur Verfügung stehen.

4.1.3.1 Nicht-ergative iranische Sprachen

Zu den Sprachen, die ihre im Mitteliranischen entstandene morphologische Ergativität wieder aufgegeben haben, gehören Sorani, Neupersisch, Tadschiki, Dari und Talischi. Die S/O-Beziehung hinsichtlich des Kasus hat sich in eine S/A Beziehung zurückverwandelt, so haben das Subjekt des intransitiven Verbs und das Agens des transitiven Verbs heute denselben Kasus, nämlich den Nominativ. Es ist das Objekt, das abweichend davon behandelt wird und im Akkusativ steht.

Das Dari wird wie Tadschiki oftmals als neupersischen Dialekt eingegliedert. Diese werden hier als Sprachen behandelt. Dari wird in Afghanistan und im Nordost-Iran gesprochen, steht dem Neupersischen sehr nah und wird ebenso wie dieses in arabischer Schrift geschrieben. Das transitive Verb *dit-an* ‘seh-en’, das in den folgenden Beispielen benutzt wird, hat in den meisten iranischen Sprachen zwei verschiedene Stämme mit unterschiedlichen Wurzeln für Präsens und Präteritum. So ist im Kurmanji *bin*_{PRÄS-}, *dit*_{PRÄT-}, im Zazaki *vin*_{PRÄS-} *dit*_{PRÄT-}. Die

Formen sind also suppletiv. In einigen akkusativischen neuiranischen Sprachen bestimmt die Wortstellung die Kategorien Subjekt, Agens und Objekt. Unter Voraussetzung einer kanonischen SOV-Stellung der Kernkonstituenten stellt sich beim transitiven und beim intransitiven Verb folgende Kasusverteilung zusammen, die sich in (4.8) auch in Dari zeigt:

S/A	O	V
NP1	NP2	TEMPUS
NOM	AKK	Präsens
NOM	AKK	Präteritum

(4.8) Dari دری

In lateinischer Schrift	In Originalschrift
a. Mard- \emptyset me-ay-ad mann-NOM INFL-kommen _{PRÄS-3sg} 'Der Mann kommt.'	مرد می آید
b. Zan- \emptyset me-ay-ad frau-NOM INFL-kommen _{PRÄS-3sg} 'Die Frau kommt.'	زن می آید
c. Mard- \emptyset zan- \emptyset ro me-bin-ad mann-NOM frau-AKK PV INFL-sehen _{PRÄS-3sg} 'Der Mann sieht die Frau.'	مرد زن را می بیند.
d. Zan- \emptyset mard- \emptyset ro me-bin-ad frau-NOM mann-AKK PV INFL-sehen _{PRÄS-3sgF} 'Die Frau sieht den Mann.'	زن مرد را می بیند
e. Mard- \emptyset zan- \emptyset ro di-d- \emptyset mann-NOM frau-AKK PV sehen _{PRÄT-PRÄT-3sgM} 'Der Mann sah die Frau.'	مرد زن را دید
f. Zan- \emptyset mard- \emptyset ro di-d- \emptyset frau-NOM mann-AKK PV sehen _{PRÄT-PRÄT-3sgF} 'Die Frau sah den Mann.'	زن مرد را دید

Die Beispiele aus dem Dari in (4.8) weisen die Eigenschaften einer typischen akkusativischen Sprache auf. In den Beispielen (4.8a) und (4.8b) kongruiert das Verb mit dem Subjekt, in den

weiteren Beispielen mit dem Agens. Dari weist somit im Hinblick auf die Kasusmarkierung eine fixe S/A-Beziehung auf. Sowohl der Nominativ als auch der Akkusativ werden mit */-Ø/* markiert. Die Flexionsendung für 3SG unterscheidet sich in Past und Präsens. Während im Präsens das Suffix */-ad/* 3SG maskulin und feminin markiert, bekommen die entsprechenden Pastformen von 3SG eine */-Ø/-*Markierung. Präverbien eines transitiven Verbs wie *ro* sind an das Objekt anzuhängen, so dass das Verb einen subjektivischen Charakter hat. Auch das Pronominalsystem des Dari weist keine Ergativität auf:

(4.9) Dari_Pronomen

- a. O o ro me-bin-ad. او او را می بیند
 3SG_M.NOM 3SG_M.AKK PV INFL-sehen_{PRÄS}-3sgF
 ‘Er sieht ihn.’
- b. O o ro di-d-Ø. او او را دید.
 3SG_M.NOM 3SG_M.AKK PV sehen_{PRÄT}-PRÄT-3sgM
 ‘Er sah ihn.’

Eine weitere iranische Sprache, die ihren ergativen Charakter verloren hat, ist das Talischi, das ebenso wie Zaza zu den nordwestlichen iranischen Sprachen gehört (Paul 1998). Es wird an der westlichen Küste des Kaspischen Meers gesprochen, wobei das Sprachterritorium zwischen dem Iran und Aserbaidschan aufgeteilt ist. In beiden Territorien ist Talischi von den offiziellen Sprachen Aserbeidschanisch und Neupersisch in hohem Maß verdrängt worden. Talischi ist also aus politischen Gründen gefährdet, da die herrschenden Regierungen es nicht fördern, sondern im Gegenteil eine Verschriftlichung der Sprache behindern.

(4.10) Talischi

- a. Odam-Ø om-ed-a
 mann-NOM kommen_{PRÄS}-PRÄS-3sgM
 ‘Der Mann kommt.’
- b. Jen-Ø om-ed-a
 frau-NOM kommen_{PRÄS}-PRÄS-3sgF
 ‘Die Frau kommt.’
- c. Odam-Ø om-e.
 mann-NOM kommen_{PRÄT}-3sgM
 ‘Der Mann kam.’

- d. Jen-Ø om-e
 frau-NOM kommen_{PRÄT-3sgF}
 ‘Die Frau kam.’
- e. Merd-Ø jen-i vind-ed-a
 mann-NOM frau-AKK sehen_{PRÄS-PRÄS-3sgM}
 ‘Der Mann sieht die Frau.’
- f. Merd-Ø jen-i vindiş-e
 mann-NOM frau-AKK sehen_{PRÄT-3sgM}
 ‘Der Mann sah die Frau.’

Das dem Zazaki nahestehende Talischi (Paul 1998) zeigt den gleichen Wandel wie andere iranische Sprachen, die ihren ergativen Charakter nicht mehr haben. Das Agens des transitiven Verbs *vin-dan* ‘sehen’, (4.10e) und (4.10f), erhält denselben Kasus wie das Subjekt des intransitiven Verbs *ome-dan* ‘kommen’ in (4.10a), (4.10b), (4.10c) und (4.10d), nämlich den Nominativ, das Objekt dagegen den Akkusativ. Anders als Dari in (4.8) hat Talischi ein Suffix, nämlich */-i/*, zur Markierung des Akkusativs. Eine Besonderheit des Talischi ist dabei, dass das Verb *vin-dan* ‘sehen’, wie (4.10e) und (4.10f) zeigen, in allen Tempora dieselbe Wurzel hat.

4.1.3.2 In Umwandlung befindliche iranische Sprachen

Heute befinden sich mehrere neuiranische Sprachen oder Dialekte auf dem Weg zurück zu ihrem ursprünglichen rein akkusativischen System. Eine dieser Sprachen ist Kurmanji. In der vorliegenden Arbeit werden „Kurdisch“ und „Kurmanji“ als Synonyme, Sorani als eigenständige Sprache betrachtet. Das in einigen Werken von diesem Standpunkt abweichend als „Südkurdisch“ eingeordnete Sorani ist wie das Neupersische und Dari morphologisch und syntaktisch durchgehend akkusativisch (Bynon 1979, Jügel 2009). Kurmanji befindet sich im Sprachwandel an einem anderen Punkt; derzeit vollzieht sich dort in der Past Tense eine Abkehr vom Split-Ergativ-System, das morphologisch teilweise immer noch ergativisch ist (Haig 1998, Mahalingappa 2009). Dieser Sprachwandel lässt sich besonders in jüngeren Generationen beobachten. Während die älteren Generationen in der Past Tense dem (morphologischen) Ergativ-System tendenziell eher treu bleiben, wechseln die Jüngeren zwischen zwei verschiedenen Systemen hin und her. Die OBL-DIR-Markierung im Past Tense des transitiven Satzes macht bei ihnen häufig einer NOM-AKK-Markierung Platz. Falls die Aktanten keine Suffixe

haben, übernimmt die Wortstellung per Reihenfolge die Fixierung der syntaktischen und semantischen Einheiten des Satzes. Dieselbe Rolle spielt die Wortstellung auch bei den iranischen Sprachen Dari (siehe Beispiele (4.8), (4.9)), Neupersisch und Sorani, die den (Rück-)Wandel zum akkusativischen System bereits vollzogen haben. Der unterschiedliche Sprachgebrauch älterer Erwachsener und der jüngeren Generationen zeigt eindeutig, dass im Sprachsystem des Kurdischen derzeit ein Wechsel im Gange ist. Der im Kurmanji vor sich gehende Wandel hat in den Grenzregionen auch den Süddialekt der Zaza-Sprache beeinflusst, da Kurmanji traditionell einen starken Einfluss auf diesen Zaza-Dialekt hat.

(4.11) Kurmanji

a. Ez dî-ç-îm

1SG.NOM INFL-gehen_{PRÄS}-1sg

‘Ich gehe.’

b. Ez hat-îm.

1SG.NOM kommen_{PRÄT}-1sg

‘Ich kam.’

c. Ez te dî-bin-îm

1SG.NOM 2SG.AKK INFL-sehen_{PRÄS}-1sg

‘Ich sehe dich.’

d. Mîn tu dî-t-î

1SG.OBL 2SG.NOM sehen_{PRÄT-PRÄT}-2sg

‘Ich sah dich.’

e. Mîn te dî-t-Ø

1SG.OBL 2SG.OBL sehen_{PRÄS-PRÄT_{T2}}-1sg

‘Ich sah dich.’

f. Ez te dî-t-îm

1SG.NOM 2SG.AKK sehen_{PRÄT-PRÄT_{T2}}-1sg

‘Ich sah dich.’

In den Beispielen (4.11a), (4.11b), (4.11c) und (4.11d) verhält sich Kurmanji entsprechend der Regeln des Split Ergative: 1SG.NOM *ez* ‘ich’, 1SG.OBL *mîn* ‘ich’, 2SG.NOM *tu* ‘du’, 2SG.OBL *te*, ‘du’. Den direkten Kasus bekommen nicht nur die Subjekte des intransitiven Verbs in (4.11a) (im Präsens) und (4.11b) (im Präteritum), sondern auch das Agens des

transitiven Verbs im Präsens in (4.11c). Auch das Objekt des im Präteritum stehenden Satzes (4.11d) erhält den direkten Kasus, während das Agens dieses Satzes im Obliquus steht. All das entspricht dem Normalfall der nach Tempus geregelten ergativischen S/O-Beziehung, wie sie in mehreren iranischen Sprachen vorzufinden ist. Die Beispiele (4.11e), (4.11f) jedoch verletzen diese Regeln, die heutzutage als grammatische Sätze gelten. In (4.11e) stehen *beide* Argumente A und O im Obliquus, während in (4.11f) A durch den Nominativ und O durch den Akkusativ markiert ist. Beispiel (4.11f) weist keinerlei ergative Eigenschaft mehr auf, da das Verb mit dem Partizipant kongruiert, der den Nominativ trägt. Somit besteht hier die S/A-Beziehung einer akkusativischen Sprache. Dieser Wandel des Kurmanji hat wohl einerseits mit den entsprechenden Veränderungen der benachbarten neuiranischen Sprachen Neupersisch und Sorani zu tun, andererseits macht sich hier auch der Einfluss des Türkischen bemerkbar. Die älteren Generationen, die in einer anderen, solide verankerten Form des Kurmanji denken und sprechen, bleiben dem ergativen Sprachbau enger verbunden. Die neueren Generationen dagegen beherrschen die türkische Sprache besser, „denken“ sogar meist auf Türkisch und lassen damit unvermeidlich den Charakter der türkischen Sprache in ihr Kurmanji einfließen. Dieser Wandel ist in den Grenzregionen zum türkischen Sprachgebiet deutlich spürbar, während die „inneren“ Gebiete der Sprache sich mehr an den traditionellen ergativen Sprachbau halten. Da das rein akkusativische Türkische zugleich die Amtssprache ist, beeinflusst es auch auf diesem Weg die Minderheitssprachen im Sinn des akkusativischen Systems. In den Ländern, in denen Kurmanji gesprochen wird, sind alle offiziellen Sprachen (Türkisch, Neupersisch, Arabisch) akkusativisch. Diese Eigenschaft der Amtssprachen hat vielleicht auch die Rückkehr des Kurmanji zum akkusativischen System mit eingeleitet. Eine weitere Vertiefung dieses Fragenkomplexes würde leider vom eigentlichen Thema der vorliegenden Arbeit zu weit abführen.

4.1.3.3 Split-ergative iranische Sprachen

Eine der neuiranischen Sprachen, welche die Ergativität nicht aufgegeben haben, ist Hawramani. Ebenso wie mehrere andere iranische Sprachen verwendet sie für das Präsens eine *mæ*-Flexion. Die in seinem Sprachgebiet von Sorani, Kurmanji und dem Neupersischen umgebene, auch als Gorani bekannte Hawramani verhält sich anders als seine Nachbarn. Es wird in der Grenzregion des Iran zum Irak gesprochen, hat mehrere Dialekte und wird zusammen mit Zaza einer Gruppe zugeordnet, da die betreffenden Sprachen mehrere Gemeinsamkeiten haben. Hawramani verhält sich ebenso wie Zaza konservativ und hat seinen

ergativen Charakter beibehalten, obwohl bei allen iranischen Sprachen ringsum dieser Prozess entweder eingeleitet oder bereits vollständig vollzogen ist.

(4.12) Hawramani (Holmberg 2004: 1,4, 6)

a. Ahmad mæ-ram-o

Ahmad INFL-run-3sg

‘Ahmad runs.’

b. Ahmad kæwt-Ø

Ahmad fell-3s

‘Ahmad (m) fell.’

c. Ahmad-i mæ-win-u

ahmad-ACC INFL-see-1sg

‘I see Ahmad.’

d. Ahmad æsp-ækæ-š wræt

ahmad horse-DEF-3sg sold-3sg

‘Ahmad sold the horse.’

e. æsp-**im** di

horse-1sg saw

‘I saw a horse.’

f. *æsp-**i=m** di

horse-ACC=1s saw

‘I saw a horse.’

Hawramani benutzt außerdem für Pronomina Enklitika direkt am Verb (Pirejko 1979: 486). So weist bei der Form *di-āne-š* ‘er sah mich’ das Verb zwei Marker für zwei verschiedene Personen auf. *-āne* zeigt 1SG.NOM an, *-š* Obliquus 3SG_M. Das erste Klitikon nach dem Verbstamm *di* selbst bezeichnet das mit dem direkten Kasus markierte Argument. Das zweite Klitikon steht für die durch den indirekten Kasus markierte Konstituente des Satzes. Die Enklitika beziehen sich auf die NP-Konstituenten, die gegebenenfalls weitere Informationen über die Aktanten des Satzes liefern (Ahmad, horse etc.). Gelegentlich werden die Klitika auch direkt an das zugehörige Argument angehängt, wie in (4.12d) *æsp-ækæ-š* ‘horse.’ Sowohl das Subjekt des intransitiven Verbs – siehe (4.12a) – als auch das Objekt des transitiven Verbs – siehe (4.12e) – erhalten den direkten Kasus. Das Objekt darf nicht im Akkusativ stehen, weshalb Satz (4.12f), *æsp-i=m di* ungrammatisch ist (Holmberg 2004). Das Hawramani weist

noch mehrere weitere interessante grammatische Aspekte auf, auf die hier aber nicht eingegangen werden kann.

In den Beispielen in (4.12) zeigt sich, dass Ergativität im Hawramani tempusabhängig ist. So wird das Agens in Beispiel (4.12c) durch die Personalendung *-u* am Verb gekennzeichnet. In (4.12d) steht *-š* in direkter Beziehung mit dem Agens *Ahmad* und erhält den obliquen Kasus. Am Agens selbst findet sich keine Kasusmarkierung, da *-š* direkt am Verb die entsprechende Aufgabe bereits erledigt. Die nordöstliche neuiranische Sprache Pastho, die in Afghanistan und Pakistan gesprochen wird, ist von ihrer Ergativität ebenfalls nicht abgewichen.

(4.13) Pastho پښتو

In lateinischer Schrift

In Originalschrift

a. Šaja-∅ raj-i

ښځه راځي

frau-NOM kommen_{PRĀS}-3sgF_{PRĀS}

‘Die Frau kommt.’

b. Šaja-∅ raj-a

ښځه راځا

frau-NOM kommen_{PRĀT}-3sgF_{PRĀT}

‘Die Frau kam.’

c. Sarai-∅ šaj-ē win-i

سړی ښځه ويني

mann-NOM frau-OBL sehen_{PRĀS}-3sgM

‘Der Mann sieht die Frau.’

d. Šaja-∅ sar-i win-i

ښځه سړی ويني

frau-NOM mann-OBL sehen_{PRĀS}-3sgF

‘Die Frau sieht den Mann.’

e. Sar-i šaja-∅ wulid-a

سړي ښځه وليده

mann-OBL frau-NOM sehen_{PRĀT}-3sgF

‘Der Mann sah die Frau.’

f. Šaj-ē Sarai-∅ wulid-∅

ښځي سړی وليد

frau-OBL mann-NOM sehen_{PRĀT}-3sgM

‘Die Frau sah den Mann.’

Das Subjekt des intransitiven Verbs, *šadza* ‘Frau’ in (4.13b) bekommt ebenso wie das Objekt des transitiven Verbs in den Präteritalformen (4.13e) und (4.13f) den direkten Kasus. Das transitive Verb kongruiert im Präsens ((4.13c) und (4.13d)) mit dem Agens, im Präteritum ((4.13e) und (4.13f)) dagegen mit dem Objekt. Somit ist im Präteritum klar eine S/O-Beziehung zu verzeichnen. Das Suffix */-i/* markiert am Agens ergative Maskulina, */-ē/* dagegen an derselben Stelle ergative Feminina. Die Suffixe für den ergativen Kasus sind übrigens die gleichen wie im Zaza.

Die neuiranischen Sprachen entwickeln sich bezüglich ihrer Ergativität keineswegs synchron. Selbst verwandte Sprachen innerhalb derselben Untergruppe verhalten sich in dieser Hinsicht unterschiedlich. Die zum nordwest-iranischen Zweig gehörenden Sprachen Zazaki, Hawramani (Gorani), Kurmanji (Kurdisch), Talischi, Balochi, Mazandarani, Gilaki und Semnani nehmen hinsichtlich ihrer morphologischen Ergativität eine sehr unterschiedliche Stellung ein. Während Zaza, Balochi und Hawramani die gespaltene Ergativität beibehalten haben, ist sie in Talischi komplett verloren gegangen. ‘Zazaki, on the other hand, has, apart from certain complications, retained the inherited Oblique in a similar fashion to what can be assumed for an attested Proto-Middle Iranian, and has not acquired any Innovated Object marker’ (Haig 2008: 134). Das Kurmanji befindet sich mitten in einem Wandel von einem splitergativen zu einem rein akkusativischen Sprachbau (Haig 2004). In den westlichen neuiranischen Sprachen entwickelt sich die Ergativität je nach Sprache verschieden. Die südwestlichen iranischen Sprachen Neupersisch, Dari und Tadjiki sind zum ursprünglichen altiranischen, akkusativischen System zurückgekehrt. Diese Sprachen entwickeln sich im Hinblick auf ihre Ergativität im Vergleich zu den westlichen neuiranischen Sprachen parallel.

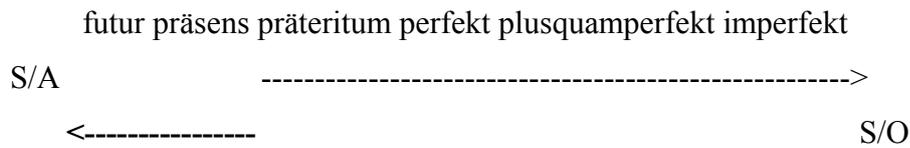
4.2 Die Zaza-Sprache

Der folgende Teil behandelt hauptsächlich den Norddialekt der Sprache, da in diesem die grammatischen Kategorien deutlicher markiert werden. Die Unterschiede der Zaza-Dialekte in Bezug auf Ergativität werden in § 4.2.3 aufgezeigt. Bei gespaltener Ergativität erfolgt die Kasusmarkierung generell nach drei Kriterien:

- I Belebt/Unbelebt
- II Tempus-Aspekt-Modus
- III Semantik des Verbs

Ebenso wie die anderen split-ergativen iranischen Sprachen lässt sich Zaza unter Typ II einordnen. Zaza ist *syntaktisch* akkusativisch, unterliegt aber im Tempusbereich einer *morphologischen* Ergativität. Da die Ergativität nicht alle Tempora erfasst, es ist von „Split-Ergativität“

die Rede. Nach Silversteins Hierarchie sehen die Argument-Beziehungen (S/A bzw. S/O) im Zaza folgendermaßen aus.



In der Zaza-Sprache ist die Ergativität mit dem Präteritalstamm verknüpft. Agens von in der Vergangenheit begonnenen Tätigkeiten oder Zuständen werden im Fall transitiver (und ditransitiver) Verben durch den Ergativ markiert:

(4.14)

- a. Futur⁷³: A meste astır-i şü-n-a
 3SG_F.NOM morgen teppich-OBL waschen_{PRÄS-PRÄS-3sgF}
 ‘Sie wird morgen den Teppich waschen.’
- b. Präsens: A astır-i şü-n-a
 3SG_F.NOM teppich-OBL waschen_{PRÄS-PRÄS-3sgF}
 ‘Sie wäscht den Teppich.’
- c. Präteritum: Ae astır-Ø şü-t-Ø
 3SG_F.OBL teppich-NOM waschen_{PRÄT-PRÄT_{T3}-3sgM}
 ‘Sie wusch den Teppich.’
- d. Perfekt: Ae astır-Ø şü-t-o
 3SG_F.OBL teppich-NOM waschen_{PRÄT-PRÄT_{T3}-PERF.3sgM}
 ‘Sie habe den Teppich gewaschen.’
- e. Plusquamperfekt: Ae astır-Ø şü-t-i bi-Ø
 3SG_F.OBL teppich-NOM waschen_{PRÄT-PRÄT_{T3}.PPER sein_{PRÄT-PRÄT_{T6}.3sgM}}
 ‘Sie hatte den Teppich gewaschen.’
- f. Imperfekt: Ae astır-Ø şü-t-êne-Ø
 3SG_F.OBL teppich-NOM waschen_{PRÄT-PRÄT_{T3}-IMPER-3sgM}
 ‘Sie war den Teppich am waschen.’

⁷³ Eine grammatische Form der Future existiert im Norddialekt nicht. Die Zukunft wird durch Hilfe der Zeitadverbialen ausgedrückt.

Die Sätze der Beispiele (4.14) sind in zwei Gruppen einzuordnen. Die erste Gruppe besteht aus (4.14a) und (4.14b). Im direkten Kasus steht das Agens *a* ‘sie’, das Objekt *astir* ‘Teppich’ steht dagegen im indirekten Kasus. Der indirekte Kasus (Obliquus) wird bei maskulinen Nomina mit dem Suffix */-i/*, bei Feminina im Normalfall mit einem */-e/* markiert. Es sind einige feminine Nomen, die entweder einen */-a/* so wie *masa* ‘Tisch’ oder einen */-i/* wie *kardi* ‘Messer’ enden. Diese werden nicht mit einem */-e/* markiert. Zur zweiten Gruppe gehören (4.14c), (4.14d), (4.14e) und (4.14f). Da der Anfang der Handlung in all diesen Sätzen in der Vergangenheit liegt, werden sie konträr zu den Sätzen der ersten Gruppe behandelt. Das Verb kongruiert in Gruppe eins mit dem Agens, in Gruppe zwei hingegen mit dem Objekt, das zugleich den direkten Kasus erhält. Das Agens erhält in (4.14c), (4.14d), (4.14e) und (4.14f) den ergativen Kasus. Beispiel (4.14) demonstriert deutlich die gespaltene Ergativität der Zaza-Sprache in Abhängigkeit vom Tempus. Die nachfolgende Tabelle 4.5 stellt die Kongruenz-Kasus-Beziehung für den Fall der vergangenheitsorientierten Tempora dar:

Past	Kasus		Verbkongruenz
Verb	Nominativ	Obliquus	
intransitiv	Subjekt		mit Subjekt
transitiv	direktes Objekt	Agens	mit direkten Objekt
ditransitiv	direktes Objekt	Agens indirektes Objekt/ Zielobjekt	mit direkten Objekt

Tab. 4.5 Kasusmarkierungen in der Zaza-Sprache

4.2.1 Die Morphologie

Im Zaza ist nur das Kasussystem – inklusive Kongruenz – in Hinblick auf Ergativität zu prüfen, da andere morphologische Kategorien wie Genus und Numerus nicht betroffen sind. Das Subjekt des intransitiven Verbs bekommt sowohl im Präsens als auch in den Vergangenheitsformen denselben Kasus, nämlich den Nominativ. Bei transitiven und ditransitiven Verben wechseln die Kasus wie bereits skizziert in Abhängigkeit vom Tempus. Bei den Maskulina treten die unterschiedlichen Kasussuffixe deutlicher hervor, deswegen werden in den NPs der folgenden Beispiele vorwiegend maskuline Nomen verwendet. Ferner sind in erster Linie die Präteritalformen anzuführen, da dies der Bereich ist, in dem Ergativität relevant wird. Solange es nicht aus anderen Gründen erforderlich ist, werden also keine Präsens- und Zukunftsformen verwendet.

Das Suffix des femininen Genus ist in den beiden Kasus identisch, nämlich /-e/. Die primären Kasus der Zaza-Sprache sehen somit folgendermaßen aus:

Kasussuffixe	Nominativ	Obliquus
Maskulin	-Ø	-i/y
Feminin	-e	-e
Plural	-i/y	-u(n)

(4.15) Intransitives Verb

a. Kokım-Ø so-n-o

alter-NOM gehen_{PRÄS-PRÄS-3sgM}

‘Der Alte geht.’

b. Kokım-Ø şı-Ø

alter-NOM gehen_{PRÄT-PRÄT_{T6}-3sgM}

‘Der Alte ging.’

Bei den intransitiven Verben bleibt der Kasus unabhängig vom Tempus invariant. Das Verb kongruiert in diesem Fall sowohl im Präsens (4.15a) als auch im Präteritum (4.15b) (und auch in allen anderen Tempora) mit der einzigen obligatorischen NP-Konstituente. Infolgedessen bekommt das Subjekt des intransitiven Verbs in allen Tempora den direkten Kasus, also den Nominativ. Dieselbe Konfiguration steht also in Präsens, Futur, Präteritum und Perfekt fest:

Präsens + Futur:

S (NP [N + NOM] + V_{intr} [V_{PRÄS} + SUF + PS])⁷⁴
 Subjekt

Präteritum + Perfekt:

S (NP [N + NOM] + V_{intr} [V_{PRÄT} + SUF + PS])
 Subjekt

(4.16) Transitive Verben

a. Malım-Ø kıtav-i nus-en-o

lehrer-NOM buch-OBL schreiben_{PRÄS-PRÄS-3sgM}

‘Der Lehrer schreibt das Buch.’

⁷⁴ S = Satz, NP = Nominalphrase, N = Nomen bzw. Pronomen, SUF: Suffix, PS = Personalsuffix.

b. Malim-i kitav-Ø nus-t-Ø
 lehrer-OBL buch-NOM schreiben_{PRÄT-PRÄT_{T3}-3sgM}

‘Der Lehrer schrieb das Buch.’

c. Malim-u kitav-Ø nus-t-Ø
 lehrer-PL.OBL buch-NOM schreiben_{PRÄT-PRÄT_{T3}-3sgM}

‘Die Lehrer schrieben das Buch.’

Im Präsens (4.16a) steht das Agens im direkten Kasus und kongruiert zugleich mit dem Verb, während er im Präteritum (4.16b) das Objekt markiert. Zugleich ist es hier das Objekt, das mit dem Verb kongruiert. Dementsprechend erhält das Agens in den Pastformen (4.16b) und (4.16c) den obliquen Kasus. Ob das Agens dabei im Singular oder Plural steht, macht keinen Unterschied: Es erhält in allen Pastformen immer obliquen Kasus. Zugleich kongruiert in all diesen Formen das Objekt mit dem Verb. Das Genus der NPs spielt ebenso wenig eine Rolle wie der Numerus. Die Beziehungen des transitiven Verbs zu seinen Argumenten im Zaza sehen somit folgendermaßen aus:

Präsens + Futur

S (NP [N + NOM] + NP [N + OBL] + V_{tr} [V_{PRÄS} + SUF + PS])
 Agens

Präteritum + Perfekt + Imperfekt + Plusquam Perfekt

S (NP [N + OBL] + NP [N + NOM] + V_{tr} [V_{PRÄT} + SUF + PS])
 Direktes Objekt

Verben mit drei verbindlichen Valenzstellen verwenden nur zwei Kasus, da es in der Zaza-Sprache nur zwei primäre Kasus gibt. Dabei bekommt die mit dem Verb kongruierende NP den Nominativ, und die restlichen Argumente erhalten den Obliquus. Im Präsenssatz werden indirekte und Zielobjekte obliq markiert so wie in den Pastformen auch. Ist das Ziel- oder indirekte Objekt maskulin, fällt das Kasussuffix */-i/* weg. Im Hinblick auf die Verwendung dieses Suffixes kommt im Zaza auch noch das semantische Merkmal [BELEBT/UNBELEBT] hinzu. Die belebten maskuline indirekten und Zielobjekte erhalten das Suffix */-i/*, die unbelebten keines bzw. das */-Ø/*-Suffix.

Die Zaza-Sprache hat zahlreiche ditransitive Verben (siehe (3.3), Abb. 3.3) in ihrem Vokabular. Ohne ein Präverb sind diese Verben meistens transitiv, mit einem solchen Präfix überwiegend ditransitiv. Erhält ein intransitives Verb ein Präfix, ändert dies nichts an seiner

Intransivität. In diesem Fall wird die durch das Präverb im Prinzip eröffnete Stelle nicht besetzt. Wenn das intransitive *kewtene* ‘eindringen’ mit einem Präverb, *ra*, versehen wird, ändert sich demnach nur seine Bedeutung, nicht aber seine Valenz: *ra kewtene* ‘sich hinlegen, einschlafen’, ist ebenfalls intransitiv. Kommt bei transitiven Verben ein Präverb hinzu, das auf ein Ziel oder indirektes Objekt hinweist, erhält das Verb eine weitere obligatorische Stelle und wird ditransitiv. So hat das Verb *sanaene* ‘schütteln’ zwei Stellen, das präfigierte Verb *ci sanaene* ‘schlagen, stoßen’ dagegen drei. Es ist nun ditransitiv, da das Präverb *ci* Referenz auf ein Zielobjekt markiert: *Ci* bringt eine gezielte Bewegung auf ein Zielobjekt hin zum Ausdruck.

(4.17) Ditransitive Verben

a. Wair-∅ astik-u da-n-o kutik-i
 besitzer-NOM knochen-PL.OBL geben_{PRÄS-PRÄS-3sgM} hund-OBL

‘Der Besitzer gibt dem Hund die Knochen.’

b. Wair-i astik-i da-∅-y kutik-i
 besitzer-OBL knochen-PL.NOM geben_{PRÄT-PRÄT_{T1}-3sgM} hund-OBL

‘Der Besitzer gab dem Hund die Knochen.’

c. Xal-∅ wereza-y ra qes-u va-n-o
 onkel-NOM neffe-OBL PV wort-PL.OBL sagen_{PRÄS-PRÄS-3sgM}

‘Der Onkel schimpft mit seinen Neffen.’

d. Xal-i wereza-y ra qese-y va-t-i
 onkel-OBL neffe-OBL PV wort-PL.NOM sagen_{PRÄT-PRÄT_{T3}-3pl}

‘Der Onkel schimpfte mit seinen Neffen.’

In den Beispielen (4.17a) und (4.17b) ist das Verb *ci daene* ‘jemandem etwas geben’, in (4.17c) und (4.17d) *ci ra vatene* ‘jemandem etwas sagen’. In den Präsenssätzen wird das Agens mit dem direkten Kasus markiert. Die direkten Objekte *astik* ‘Knochen’ in (4.17a) und *qese* ‘Wort, Schimpfwort’ in (4.17c) sowie die Zielobjekte *kutik* ‘Hund’ in (4.17a) und *wereza* ‘Neffe’ in (4.17c) bekommen den indirekten Kasus. In den Präteritalsätzen werden die direkten Objekte *astik* ‘Knochen’ (4.17b) und *qese* ‘Wort, Schimpfwort’ (4.17d) mit dem Nominativ markiert, und es sind diese Konstituenten, die mit dem Verb kongruieren. Zusammengefasst lassen sich diese Verben mit folgendem Schema charakterisieren:

Präsens + Futur

S (NP [N + NOM] + NP [N + OBL] + NP [N + OBL] + V_{ditr} [V_{PRÄS} + SUF + PS])
 Agens

Präteritum + Perfekt + Imperfekt + Plusquam Perfekt

S (NP [N + OBL] + NP [N + NOM] + NP [N + OBL] + V_{ditr} [V_{PRÄT} + SUF + PS])
 Direktes Objekt

Manche Verben erscheinen an der Oberfläche nur mit einem Argument, obwohl sie an sich zwei obligatorische Argumentstellen haben. Das stumme oder versteckte Objekt wird in diesem Fall durch den Kontext bestimmt.

(4.18) Verstecktes Objekt

- a. A [non-Ø]⁷⁵ we-n-a
 3SG_F.NOM [brot.OBL] essen_{PRÄS-PRÄS-3sgF}
 ‘Sie isst [das Brot].’
- b. Ae [sami]⁷⁶ wer-d-e
 3SG_F.OBL [abendessen.NOM] essen_{PRÄT-PRÄT_{T2}-3sgM}
 ‘Sie aß [das Abendessen].’
- c. M₁ [muriye] wer-d-e
 1SG.OBL [birne.NOM] essen_{PRÄT-PRÄT_{T2}-3sgF}
 ‘Ich aß [die Birne].’
- d. Ey [goz-i] wer-d-i
 3SG_M.OBL [wallnuss-PL.NOM] essen_{PRÄT-PRÄT_{T3}-3pl}
 ‘Er aß [die Wallnüsse].’

Selbst wenn in jedem dieser Sätze ein Argument des Verbs nicht ausgesprochen wird, bedeutet das keineswegs, dass eine Reduzierung des Stellenwertes vorliegt. Entgegen dem ersten Anschein haben diese Verben eine fixe Zahl obligatorischer Valenzstellen: Obwohl das direkte Objekt in manchen Kontexten nicht erscheint, bewahrt es grammatisch seine Stelle oder seinen Slot. Alle Beispiele in (4.18) sind auch ohne Objekt grammatisch. Mehr noch, in den

⁷⁵ Die unausgesprochenen Elemente des Satzes sind in den Beispielen in []-Klammern gesetzt.

⁷⁶ Die Feminina mit /-i/-Auslaut haben sowohl im direkten als auch im indirekten Kasus dasselbe Suffix.

Pastformen kongruiert das Verb in (4.18b), (4.18c) und (4.18d) mit dem – hier scheinbar gar nicht vorhandenen – Objekt. In (4.18a) scheint das Verb ohne Objekt auf den ersten Blick intransitiv zu sein. In den Sätzen im Präteritum erhält die übriggebliebene NP-Konstituente den obliquen Kasus, während die NP, die den direkten Kasus trägt, fehlt. Da das Verb im Zaza nie mit der obliquen NP kongruieren kann, muss es mit dem scheinbar gar nicht vorhandenen Objekt kongruieren. Sätze, in denen zu (4.18b) *non* ‘Brot’, zu (4.18c) *muriye* ‘Birne’ und zu (4.18d) *goz-i* ‘Wallnüss-e’ hinzugefügt wird, haben ein weiteres „offenes“ Verbargument, das dann sichtbar den direkten Kasus erhält. An den kongruenzanzeigenden Personalsuffixen /-Ø, -e, -i/ am Verb lassen sich aber auch bei Weglassung dieser NPs deren Genus und Numerus ablesen.

4.2.1.1 Nomina

Im Ergativ steht nur das Agens transitiver und ditransitiver Verben in den Vergangenheitsformen. Der Norddialekt setzt für den Ergativ-Kasus Suffixe ein, der Süddialekt dagegen tut das nicht immer.

An den transitiven Verben *werdene* ‘essen, fressen’ und *çiraynaene* ‘weiden’ lässt sich die Ergativität an Nominalen demonstrieren. Dabei hat das Wort *ga* zwei Bedeutungen. Auf einer Seite bedeutet es der Ochse, auf der anderen Seite wird es als Bezeichnung des gesamten Viehs benutzt.

(4.19) Nomina

a. Manga simer-i we-n-a

kuh.NOM heu-OBL fressen_{PRÄS-PRÄS-3sgM}

‘Die Kuh frisst das Heu.’

b. Manga simer-Ø wer-d-Ø

kuh.OBL heu-NOM fressen_{PRÄT-PRÄT_{T3}-3sgM}

‘Die Kuh fraß das Heu.’

c. Amike ga-y çirayn-en-a

tante.NOM vieh-OBL weiden_{PRÄS-PRÄS-3sgF}

‘Die Tante weidet das Vieh.’

- d. Amike ga- \emptyset ⁷⁷ çıray-n-a- \emptyset
 tante.OBL vieh-NOM weiden_{PRÄT}-[KS-PRÄT]_{T5}-3sgM
 ‘Die Tante weidete den Ochsen.’
- e. Lazek- \emptyset ga-u çırayn-en-o
 junge-NOM vieh-PL.OBL weiden_{PRÄS}-PRÄS-3sgM
 ‘Der Junge weidet die Viehen.’
- f. Lazek-i ga-y çıray-n-a-y
 junge-OBL vieh-PL.NOM weiden_{PRÄT}-[KS-PRÄT]_{T5}-3pl
 ‘Der Junge weidete die Viehen.’

In (4.19) sind sämtliche ergative Kasussuffixe, die am Nomen einer NP vorkommen können, dargestellt. Das Verb kongruiert in allen Vergangenheitssätzen, also (4.19b), (4.19d) und (4.19f), mit dem direkten Objekt. An der anderen Valenzstelle befindet sich eine Markierung durch die ergative Suffixe /-i(y)/, /-e/ und /-u(n)/. Im Obliquus markieren die Morpheme /-i(y)/ maskuline, /-e/ feminine und /-u(n)/ Nomina im Plural. In (4.19f) weist das Personalsuffix /-i(y)/ am Objekt auf Pluralität hin. Das Objekt nimmt die erste obligatorische Valenzstelle ein und das Agens, das den obliquen Kasus bekommt, besetzt die zweite Stelle. Diese zweite Stelle *lazek* ‘Junge’ wird mit dem Ergativ markiert, was im Allgemeinen durch das /-i/-Suffix geschieht.

Ein weiteres Merkmal des Norddialekts ist, dass Ziel und indirektes Objekt in ihrer Markierung nach belebt/unbelebt differenziert werden. Während belebte Nomina in der Funktion als indirektes Objekt oder Zielobjekt das oblique Suffix /-i/ erhalten, werden unbelebte Nomina durch das Nullmorphem /- \emptyset / markiert. Bei den Feminina und Nomina im Plural kommt diese Unterscheidung nicht vor (die Pluralformen unterliegen keiner Genusunterscheidung). Wie viele Valenzstellen das Verb hat, spielt bei der Markierung der Ziel- und indirekten Objekte nach belebt oder unbelebt keine Rolle. Sie werden auf ein und dieselbe Art und Weise behandelt.

(4.20) Indirektes und Zielobjekt

- a. Rodina pske erz-en-a kutik-i
 Rodina.NOM leber.OBL werfen_{PRÄS}-PRÄS-3sgF hund-OBL
 ‘Rodina gibt dem Hund ein Stück Leber.’

⁷⁷ *Ga* ‘Ochse’ bedeutet im Plural Viehe.

- b. Sayder-i piſke eſ-t-ê piſinge
 Sayder-OBL leber.NOM werfen_{PRÄT-PRÄT_{T3}-3sgF} katze.OBL
 ‘Sazder gab der Katze ein Stück Leber.’
- c. Server-i xirx-i eſ-t-i hêga-∅
 Server-OBL stein-PL.NOM werfen_{PRÄT-PRÄT_{T3}-3pl} feld-OBL
 ‘Server warf die Steine auf das Feld.’
- d. Server-i xirx-i eſ-t-i hêga-u
 Server-OBL stein-PL.NOM werfen_{PRÄT-PRÄT_{T3}-3pl} feld-PL.OBL
 ‘Server warf die Steine auf die Felder.’
- e. Ey i eſ-t-i ey
 3SG_M.OBL 3PL.NOM werfen_{PRÄT-PRÄT_{T3}-3pl} 3SG_M.OBL
 ‘Er warf sie auf ihn.’

Im obliquen Kasus bekommen die belebten Zielobjekte im Singular in (4.20a) das Suffix */-i/*, in (4.20b) das Suffix */-e/*, und im Plural wie in (4.20d) das Suffix */-u/*. Das ditransitive *ci estene* ‘auf etwas/jemanden etwas werfen’ hat in den Beispielen (4.20) sowohl im Präsens (4.20a) als auch in den Vergangenheitsformen (4.20b), (4.20c), (4.20d) und (4.20e) ein Zielobjekt. Bei dem unbelebten maskulinen Zielobjekt *hêga* ‘Feld’ in (4.20c) fällt das oblique */-i/*-Suffix weg und an seine Stelle tritt eine */-∅/*-Markierung. Ansonsten hätte dort aufgrund des vokalischen Auslauts in Alternation zum */-i/*-Suffix ein */-y/*vorkommen müssen. Ungeachtet der „Leerstelle“ ist das Zielobjekt damit obliq markiert. Der Austausch durch ein Nomen mit konsonantischem Auslaut verhindert den Wegfall des */-i/*-Suffixes an dieser Stelle nicht, da zum Beispiel *hard-∅* ‘Boden’ anstelle von *hega-∅* ‘Feld’ in (4.20c) genauso markiert werden würde. Der oblique Kasus wird durch den Ersatz der Nomina durch Pronomina in (4.20e) sichtbar. Die Markierungen der Verbargumente sind in Tab. 4.6 zusammengefasst. In dieser Tabelle erscheint nur das *obligatorische* Zielobjekt, dasjenige, das auch eine Valenzstelle hat.

VERB	ARGUMENT 1 SUBJEKT/AGENS		ARGUMENT 2 DIREKTES OBJEKT		ARGUMENT 3 INDIREKTES OBJEKT ZIELOBJEKT	
	NONPAST	PAST	NONPAST	PAST	NONPAST	PAST
intransitiv	NOM	NOM				
transitiv	NOM	OBL	OBL	NOM		
ditransitiv	NOM	OBL	OBL	NOM	OBL	OBL

Tab. 4.6 Kasusmarkierung der Verbargumente im Zaza

Neben diesen obligatorischen Argumenten ist eine Erweiterung des Satzes durch nicht obligatorische Argumente möglich.

4.2.1.2 Pronomina

Im Norddialekt findet sich keine abweichende Kasusmarkierung im pronominalen Bereich, das heißt, die Pronomina werden genau wie die Nomina behandelt. Die Agenspronomina stehen in den Pastformen immer im Ergativ. Die Pronomina beider Dialekte lassen sich folgendermaßen darstellen:

	PP	1SG	2SG	3SG _M	3SG _F	1PL	2PL	3PL
Nord	Nominativ	ez	ti	o	a	ma	sıma	i
	Obliquus	mı	to	ey	ae	ma	sıma	ine
Süd	Nominativ	ez	ti	wı	ya	ma	şıma	yı
	Obliquus	mı	to	yi	yê	ma	şıma	yın

Tab. 4.7 Personalpronomina beider Dialekte

Während 1SG, 2SG, 1PL, 2PL in beiden Dialekten identisch sind, weisen bei 3SG, 3PL klare Unterschiede vor.

(4.21) Personalpronomina

a. A ey hesn-en-a

3SG_F.NOM 3SG_M.OBL hören_{PRÄS-PRÄS-3sgF}

‘Sie hört ihn.’

b. Ae o hes-n-a-Ø

3SG_F.OBL 3SG_M.NOM hören_{PRÄT-[KS-PRÄT]_{T5}-3sgM}

‘Sie hörte ihn.’

c. Ī mı rusn-en-ê

3PL.NOM 1SG.OBL schicken_{PRÄS-PRÄS-3pl}

‘Sie schicken mich.’

d. İne ez rus-n-une

3PL.OBL 1SG.NOM schicken_{PRÄT-[KS.PRÄT]_{T5}-1sg}

‘Sie schickten mich.’

Die beiden transitiven Verben *hesna-ene* ‘hören’ und *rusna-ene* ‘schicken’ erfordern zwei Argumente. Bei den in der Vergangenheit begonnenen Handlungen (4.21b) und (4.21d) wird das Agens ergativ markiert und das Objekt bekommt genau wie das Subjekt eines intransitiven Verbs den direkten Kasus.

4.2.2 Die Syntax

Bisher wurde noch keine Sprache entdeckt, die morphologisch akkusativisch, aber syntaktisch ergativisch ist. Offenbar kann es ohne morphologische Ergativität auch keine syntaktische Ergativität geben. Aufgrund der gespaltenen morphologischen Ergativität des Zaza muss nun geprüft werden, ob sich auch auf syntaktischer Ebene ergative Phänomene finden lassen. Zu diesem Zweck werden im Folgenden die Prozesse NP-Tilgung und Relativierung in der Zaza-Sprache untersucht.

Das, was in anderen Werken „syntaktisches Pivot“ genannt wird, wird hier gelegentlich auch als „Angelpunkt“ bezeichnet. Ferner werden syntaktische Kategorien wie Subjekt, direktes Objekt, indirektes Objekt usw. zum Teil in mehrfachem Sinne verwendet; so ist etwa hin und wieder die Sprache von Agens des transitiven Verbs als „Subjekt“. Zur Vermeidung von Verwechslungen werden bei der Analyse der folgenden Beispiele die Personalendungen der dritten Person Singular nach Genus und Tempus aufgegliedert.

<u>3SG</u>	<u>Präsens</u>	<u>Präteritum</u>
Maskulin	o	∅
Feminin	a	e

4.2.2.1 NP-Tilgung

(4.22) NP-Tilgung (transitiv, intransitiv)

- a. Mèse da-n-a çêneke de, [S] mir-en-a
 biene.NOM stechen_{PRÄS-PRÄS-3sgF} mädchen.OBL DIR, [biene] sterben_{PRÄS-PRÄS-3sgF}
 ‘Die Biene sticht das Mädchen und [sie] stirbt.’
- b. Mèse da-∅ çêneke de, [S] mer-d-e
 biene.OBL stechen_{PRÄT-PRÄT_{T6}-3sgF} mädchen.NOM DIR, [biene] sterben_{PRÄT-PRÄT_{T1}-3sgF}
 ‘Die Biene stach das Mädchen und [sie] starb.’
- c. Mèse da-n-a lazek-i de, [S] mir-en-a
 biene.NOM stechen_{PRÄS-PRÄS-3sgF} junge-OBL DIR,[biene] sterben_{PRÄS-PRÄS-3sgF}
 ‘Die Biene sticht den Jungen und [sie] stirbt.’

- d. Mèse da-Ø lazek-i de, [S] mer-d-e
 biene.OBL stechen_{PRÄT.PRÄT_{T6}-3sgF} junge-OBL DIR, [biene] sterben_{PRÄT-PRÄT_{T2}-3sgF}
 ‘Die Biene stach den Jungen und [sie] starb.’
- e. *Mèse da-Ø lazek-i de, [O] mer-d-Ø
 biene.OBL stechen_{PRÄT.PRÄT_{T6}-3sgF} junge-OBL DIR, [junge] sterben_{PRÄT-PRÄT_{T2}-3sgM}
 ‘Die Biene stach den Jungen und [er] starb.’

Eine Biene stirbt, nach dem sie jemanden gestochen hat. Allerdings kann ein Mensch ebenfalls sterben, falls er gegen Bienengift allergisch ist. Semantisch gesehen sind die Beispielsätze in (4.22) also ambig. Für eine saubere Bestimmung der Argumente der Sätze und ihrer Beziehungen zueinander ist demnach eine gründliche Analyse erforderlich. Das Verb *pe-de da-ene* ‘dort hineinstechen’ in (4.22) ist ein transitives Verb, während *merd-en-e* ‘sterben’ intransitiv ist. Das Objektpronomen *pe* ‘hinein’, das das direkte Objekt *çêneke* ‘Mädchen’ (4.22a) (4.22a) *lazek* ‘Junge’ (4.22c) - (4.22d) ersetzen kann, bringt eine interne Bewegung innerhalb des Objekts zum Ausdruck, die Richtungsdirectional *de* ‘hinein’ jedoch weist auf die Richtung der Handlung hin (Selcan 1998). In einem Satz kann *pe* ‘hinein’ jederzeit für ein NP-Objekt stehen, nicht aber für ein NP-Subjekt oder einen NP-Agens. Die identischen Personalendungen in (4.22a) und (4.22b) geben über den Kontroller keine Auskunft, da beide NPs *mèse* ‘Biene’ in *çêneke* ‘Mädchen’ feminin sind. Aber wie eine semantische Analyse zeigt, ist sowohl im Präsens ((4.22a) und (4.22c)) als auch im Präteritum ((4.22b) und (4.22d)) das Agens des ersten Konjunksatzes der syntaktische Kontroller des zweiten Konjunksatzes. Auf morphologischer Ebene wechseln die Kasus mit dem Tempus, aber dies verschiebt jedoch nicht den Angelpunkt. Der Kontroller bleibt in allen Tempora ein und derselbe. Die Ersetzung durch ein maskulines Nomen wie in (4.22c) und (4.22d) macht den Angelpunkt noch deutlicher. Unabhängig davon, in welchem Kasus das Agens des ersten Konjunks steht, ist es in allen Tempora dieser Agens, der getilgt wird. Dies führt zu dem Schluss, dass Zaza zumindest im Bereich der NP-Tilgung auf syntaktischer Ebene keine Ergativität aufweist.

Die Personalendungen am Verb der abhängigen Konjunkte in (4.22) verweisen auf eine feminine NP, nämlich das Agens, obwohl doch in (4.22c) und (4.22d) im Prinzip auch die maskuline NP *lazek* ‘Junge’ an der Objektstelle als Kontroller zur Auswahl stünde. Wie die Beispiele in (4.22) zeigen, kann das direkte Objekt nicht die NP sein, die im zweiten Konjunkt getilgt wird. Der Satz *Mèse da çêneke de, merde* kann ausschließlich besagen, dass die *mèse* die ‘Biene’ gestorben ist, nicht aber das ‘Mädchen’. Im Fall des Todes des Mädchen muss *çêneke* im Nebensatz angegeben werden: *Mèse da çêneke de, çêneke merde*. Bei der getilgten NP

handelt es sich in allen Tempora um das Agens, womit syntaktisch gesehen eine S/A-Beziehung besteht. Eine Tilgung des Objekts wie in (4.22e) erzeugt einen ungrammatischen Satz. Der Satz *Mése da lazeki de, [O] merd* ist nicht möglich, da die Objektstelle nicht leer stehen darf; möglich ist nur *Mése da lazeki de, [A] merde*, wo das Objekt des transitiven Verbs des ersten Konjunkt im zweiten Konjunkt nicht getilgt ist.

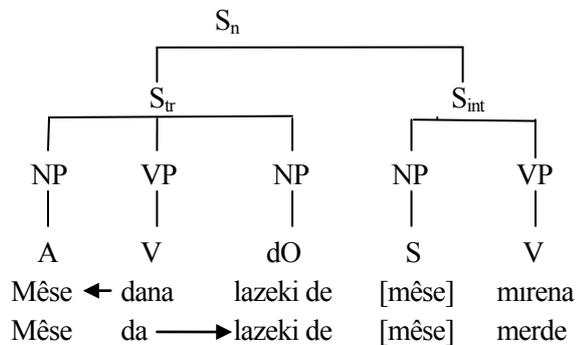


Abb. 4.1 NP-Tilgung (transitiv, intransitiv)

Obwohl der direkte Kasus, der in Abb. 4.1 durch → gekennzeichnet ist, sich in Abhängigkeit vom Tempus „verschiebt“, bleibt der Kontroller derselbe, nämlich *mése*. Wie auch die Beispiele in (4.23), in denen der Kern beider Konjunkte transitiv ist, deutlich zeigen, demonstriert Zaza bei der Tilgung von NPs ungeachtet der je nach Tempus verschiedenen Kasus-Verteilung einen akkusativischen Charakter.

(4.23) NP-Tilgung (transitiv, transitiv)

- a. Pisinge mor-i vin-en-a, pê ce-n-a
katze.NOM schlange-OBL sehen_{PRÄS-PRÄS-3sgF} PV nehmen_{PRÄS-PRÄS-3sgF}
‘Die Katze sieht die Schlange, [Katze] fängt sie.’
- b. Pisinge mor-∅ di-∅, pê gure-t-∅
katze.OBL schlange-NOM sehen_{PRÄT-3sgM} PV nehmen_{PRÄT-PRÄT_{T3}-3sgM}
‘Die Katze sah die Schlange, [Katze] fing sie’

Bei einer Kombination zweier transitiver Verben als Kern der Konjunkte verhalten sich die Argumente nicht anders als bei der Kombination eines transitiven mit einem intransitiven Verb. Das Agens *pisinge* ‘Katze’ in (4.23) ist in beiden illustrierten (und tatsächlich) allen Tempora der Kontroller des Gesamtsatzes und sieht die Schlange erst, um sie anschließend zu fangen. Wenn die Schlange die Katze fangen sollte, müsste sie im ersten Satz an der Agensstelle auftreten. Die Agensstelle ist im Zaza syntaktisch sehr dominant, was sich daran zeigt, dass sie in Beispielen wie diesen immer als Kontroller auftritt. Da der zweite Satz auf

den Ersten bezogen ist, tritt das Objekt nicht doppelt auf, dementsprechend wird genauso wie das Subjekt getilgt.

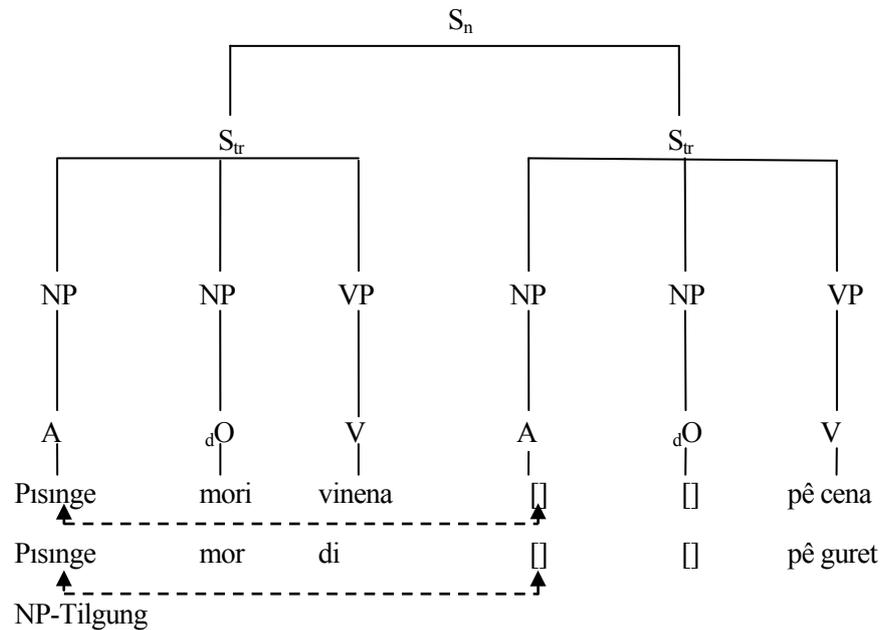


Abb. 4.2 NP-Tilgung (transitiv, transitiv)

4.2.2.2 Relativkonstruktionen

Gemäß der vor einigen Seiten skizzierten Hierarchie präferieren Sprachen die Relativierung des Subjekts bzw. des Agens vor der Relativierung des direkten Objekts, des indirekten Objekts und des Possessors, in dieser Reihenfolge. Im Zaza wird zur Bildung einer Relativkonstruktion das „Relativkomplement“ (*e)ke* an die relativierte NP angehängt (Selcan 1998: 333). Wenn dieses Komplement direkt hinter den Nomen (bzw. Pronomen) vorkommt, nimmt sie eine relativierende Aufgabe wahr. Eine attributive Ergänzung zum Relativkomplement ist notwendig, die auf dem Kopulaverb basiert und dem Satzkomplement voran gestellt wird. Sowohl in der Funktion eines Relativkomplements als auch Bezugsworts hinter einem Satz-element unterliegt (*e)ke* einer Prokope (bei der /e-/ wegfällt), wenn es nach dem Bezugswort auftaucht. In anderen Funktionen kommt (*e)ke* ohne Prokope in Konjunktionsrolle am Satzanfang vor. Ferner auch als Partikel, falls es sich auf eine Phrase oder den ganzen Satz bezieht.

(e)ke	Stellung	Bedeutung
Relativkomplement	[NP (N+Kopula <i>ke</i>)]	
Konjunktion	[NP (N/PN+ <i>ke</i>)]	wenn, als
Konjunktion	[VP (V+ <i>ke</i>)]	damit, dass

(4.24) Relativierung von Subjekt/Agens

- a. A-w-a ke kitav-i cê-n-a, [S] rindek-a
 3SG_F.NOM-BL-KONT_F RK buch-OBL kaufen_{PRÄS-PRÄS-3sgF}, [sie] schön-sein_{PRÄS.3sgF}
 ‘Diejenige, die das Buch kauft, ist schön.’
- b. A-w-a ke kitav-∅ gure-t-∅, [S] rindek-e bi-y-e
 3SG_F.NOM-BL-KONT_F RK buch-NOM kaufen_{PRÄT-PRÄT_{T3}-3sgF}, [sie] schön-F sein_{PRÄT-BL-3sgF}
 ‘Diejenige, die das Buch kaufte, war schön.’
- c. Pi-y-o ke laž-i ra haske-n-o, [S] sevekn-en-o
 vater.NOM-BL-KONT_M RK sohn-OBL PV lieben_{PRÄS-PRÄS-3sgM}, [vater] schützen_{PRÄS-PRÄS-3sgM}
 ‘Der Vater, der den Sohn liebt, [der Vater] schützt ihn.’
- d. Pi-y-o ke laž-i ra hasker-d-∅, [S] sevek-na-∅
 vater-BL-KONT_M RK sohn-OBL PV lieben_{PRÄT-PRÄT_{T2}-3sgM}, [vater] schützen_{PRÄT-PRÄT_{T5}-3sgM}
 ‘Der Vater, der den Sohn liebte, [der Vater] schützte ihn.’

S (NP [N + NOM + KOP RK] + NP [N + OBL] + V_{tr} [V + SUF + PS]) ({NP} + V_{intr} [V + SUF + PS])

Relativierung des Subjekts

Die Hauptsätze in den obigen Beispielen (4.24) haben in beiden NPs dasselbe Genus, damit festgestellt werden kann, an welcher von ihnen sich der Relativierungsprozess orientiert. Hinter welcher Konstituente das Relativkomplement auftaucht, bestimmt, wo die Relativierung stattfindet. Gehört *ke* zum Agens, darf es nur Bezug auf das Agens nehmen (4.24), andernfalls entstehen semantisch unkorrekte Sätze wie **Awa ke kitavi cena, [kitavi] rindeka*, in dem es das Buch ist, das schön ist. Verschiebt sich das Relativkomplement *ke* zusammen mit einem kontinuativen Suffix hinter das Objekt hin, relativiert es demnach das Objekt. Wenn wie in (4.24e) die Ergänzung durch die Kopula wegfällt, „versetzt“ dies die Funktion von *ke*, das dann eine *wenn*-Funktion übernimmt. Agens/Subjekt hat bei der Relativierung den direkten Kasus. Eine Markierung dieser Konstituente durch den obliquen Kasus erzeugt ungrammatische Sätze wie **Ae-w-a ke kitav-∅ guret-∅, [A] rindek-e bi-y-e*. Wenn das Agens den Kasus Obliquus bekommt, wird der Satz ungrammatisch.

- e. A ke işlige cê-n-a, [S] çêfin-a
 3SG_F.NOM RK hemd.OBL kaufen_{PRÄS-3sgF}, [S] gelaunt-sein_{PRÄS-3sgF}
 ‘Wenn sie ein Hemd kauft, ist sie gut gelaunt.’

f. *Ae-w-a ke işlige gure-t-e, [S] rindek-e biy-e
 3SG_F.OBL-BL-KONT_F RK hemd.NOM kaufen_{PRÄT-PRÄT_{T3}-3sgF}, [S] schön-3sgF sein_{PRÄT-PRÄT_{T3}-3sgF}

‘Diejenige, die das Hemd kaufte, war schön.’

g. A-w-a ke işlige dir-n-e, [S] des-t-e
 3SG_F.NOM-BL-KONT_F RK hemd.OBL zerreißen_{PRÄT-[KS.PRÄT]_{T5}-3sgF}, [S] nähen_{PRÄT-PRÄT_{T3}-3sgF}

‘Diejenige, die das Hemd zerriss, [sie] nähte.’

Ein transitives Verb im Nebensatz ändert die Beziehung zwischen Hauptsatz und Nebensatz nicht. Das relativierte Agens tritt im Nebensatz weiterhin als Agens auf, das direkten Kasus erhält, wie in (4.24g).

4.2.3 Dialektologische Merkmale

Im gesamten südlichen Sprachgebiet des Zaza gibt es keine deutliche ergative Kasusmarkierung. Durch den Verfall der entsprechenden Sprachlaute fallen die Kasus und Personalsuffixe meistens weg. Bei den Personalpronomina tauchen jedoch eindeutig ergative Markierungen auf, wobei 1SG eine Ausnahme bildet. An den Grenzgebieten zum Kurmanji unterlag das Südzazaki stark dem Einfluss dieser Sprache. Den morphologischen Werdegang des Kurmanji von ergativen zum akkusativischen System kommt somit nicht ganz überraschend auch in den nahegelegenen Gebieten des südlichen Zaza vor. Obwohl in den nördlichen Teilen Diyarbakirs (Qulp, Egil, Dicle, Çermik) mehrheitlich Zaza gesprochen wird, ist das Kurmanji dort dennoch die dominante Sprache. Die Zaza aus Diyarbakir sind überwiegend auch Sprecher des Kurmanji, das zugleich die Sprache der politischen und kulturellen Bewegungen ist. Die Sprachdominanz des Kurmanji in den südlichen Zazagebieten ist besonders im Bereich von Musik und Gesang präsent. Obwohl in diesen Gebieten im Alltag in der Regel Zaza benutzt wird, wird zugleich sehr viel auf Kurmanji gesungen. Der Dengbej, die ‘Volkssänger’-Kultur des Kurmanji, hat die musikalische Entwicklung des Süd-Zaza zumindest in den Grenzgebieten stark verdrängt. Aus Gründen wie diesen entstanden im Süddialekt des Zaza auch nur relativ wenige literarische Werke, während der Norddialekt literarisch sehr reich ist. Wie bereits erwähnt, ist auch im Bereich der Grammatik des Südzaza ein starker Einfluss des Kurmanji zu verzeichnen, der das ergative System in diesem Dialekt schon stark ins Wanken gebracht hat. Eine Besonderheit sollte bezüglich der Mundart von Siwerek und Umgebung erwähnt werden, wo die Zaza sich Dimili nennen und kulturell/religiös zur hanefitischen Untergruppe der islamischen Sunna gehören. Diese Mundart unterscheidet sich in mehreren Merkmalen vom

gesamten restlichen Süddialekt, wie wohl wenn man diese Differenzen nicht als ausreichend für eine globale dialektale Abgrenzung vom Süddialekt betrachten sollte. Die ergative Ausrichtung ist ähnlich deutlich wie im Norddialekt des Zaza, aber andererseits fallen die Kasusuffixe in der Praxis sehr häufig weg (vgl. Todd 2002). Zusammenfassend gesagt, hat der Norddialekt im Vergleich zum Süddialekt als Ganzes gesehen in den Pastformen eine stabile ergative Morphologie. Soziologisch betrachtet umfasst er den gesamten alewitischen Lebensraum, was vermutlich auch zu seiner linguistischen Homogenität beiträgt.

Die Pronomina in den beiden Zaza-Dialekten weisen einige Differenzen auf, aber das gilt auch für Nomina. Nomina und Pro-Nomina müssen jedoch getrennt behandelt werden, um die Eigenheiten der Ergativität in beiden Dialekten wirklich zu durchschauen. Ferner werden dieselben Beispiele für beide Dialekte eingesetzt, um die Differenzen besser durchzuschauen,

(4.25) Apokope im Süddialekt

- a. Kutik-∅ kerg-∅ pê ge-n-o/∅, we-n-o/∅
 hund-NOM huhn-OBL PV fangen_{PRÄS}-PRÄS-3sgM, essen_{PRÄS}-PRÄS-3sgM
 ‘Der Hund fängt das Huhn und frisst es.’
- b. Kutik-∅ kerg-∅ pê gure-t, wer-d
 hund-OBL huhn-NOM PV fangen_{PRÄT}-PRÄT_{T3}-3sgF, essen_{PRÄT}-PRÄT_{T2}-3sgF
 ‘Der Hund fing das Huhn und fraß es.’
- c. Kutik-∅ kerg-∅ pê gure-t, wer-d
 hund-OBL huhn-PL.NOM PV fangen_{PRÄT}-PRÄT_{T3}-3pl, essen_{PRÄT}-PRÄT_{T2}-3pl
 ‘Der Hund fing die Hühner und fraß sie.’

Die Kasus-, Numerus-, Genus- und Personalsuffixe fallen beim Verb in den Pastformen im Süddialekt überwiegend weg. Gelegentlich hört man die Personalendungen, bei den anderen Suffixen ist dies aber kaum der Fall. In den Beispielen (4.25) sind die fehlenden Suffixe durch das Nullmorphem /-∅/ markiert. Der Süddialekt der Zaza-Sprache scheint sich bei den Nomen an der Wortstellung zu orientieren, um die semantischen Rollen auseinander zu halten. Das Verb kongruiert im Präsenssatz (4.25a) mit der ersten und im Präteritum (4.25b) und (4.25c) mit der zweiten NP. In (4.25b) und (4.25c) erhält wohl das Agens den ergativen Kasus. Die Kasus werden nach Wortstellung in Abhängigkeit von Tempora vergeben. Im Norddialekt kommt dieses Wegfallen dieser Suffixe kaum vor, so dass die morphologischen Kategorien klar voneinander differenziert werden können. Die Sätze aus (4.25) sehen im Norddialekt wie folgt aus:

(4.26)

- a. Kutik- \emptyset kerge pê ce-n-o, we-n-o.
- b. Kutik-i kerge pê guret-e, werd-e.
- c. Kutik-i kerg-i pê guret-i, werd-i.

Bei den Pronomina sind die Kasus klar differenziert, während die Personalsuffixe in den Pastformen am Verb entfallen. Die Kasusverteilung ändert sich zwar auch bei den Nomina nicht, aber der Ausfall der Kasusmorpheme an der Konstituente macht die Sätze für die Nichtsprachkenner wirr. Ein Ersetzungstest der Sätze in (4.26) durch Einsetzung der entsprechenden Pronomina (4.27) des Süddialekts klärt einiges. Der direkte (Nominativ) und der indirekte (Obliq) Kasus sind in pronominalen Bereich ganz klar voneinander zu unterscheiden.

(4.27) Pronomina in Süddialekt

- a. Wi yê pê ge-n-o, we-n-o.
- b. Yi ya pê guret- \emptyset , werd- \emptyset .
- c. Yi yin pê guret- \emptyset , werd- \emptyset .

Anhand der Morphologie der Pronomina wird die Verbkongruenz erkennbar. Bei in der Vergangenheit begonnenen Handlungen werden als Agens fungierende NPs ergativ markiert, wobei das Verb mit dem Objekt kongruiert. Diese Regel gilt jedoch nicht für alle Gebiete, ja, vielleicht nicht einmal für die meisten, besonders, was 1SG betrifft. Sowie das ergative *mi* als auch das nominative *ez* tauchen oft an der Stelle auf, wo sie normalerweise nicht stehen dürfen. Diesbezüglich versetzt sich der Kasus.

(4.28)

- a. ti mi be-n-ê ded- \emptyset
2SG.NOM 1SG.OBL hinbringen_{PRÄS-PRÄS-2sgM} onkel-OBL
'Du bringst mich zum Onkel hin.'

- b. ti mi ber-d-a ded- \emptyset
2SG.OBL 1SG.OBL hinbringen_{PRÄT-PRÄT_{T2}-1sg} onkel-OBL
'Du brachtest mich zum Onkel hin.'

- c. ya yi nê-cê-n-a
3SG_F.NOM 3SG_M.OBL NEG-nehmen_{PRÄS-PRÄS-3sgF}
'Sie nimmt ihn nicht bzw. heiratet ihn nicht.'

- d. yê w1 nê-gure-t-Ø
 3SG_F.OBL 3SG_M.NOM NEG-nehmen_{PRÄT-PRÄT_{T3}-3sgM}
 ‘Sie hat ihn nicht genommen bzw. geheiratet.’

Der Südzaza-Dialekt verhält sich hinsichtlich der Ergativmorphologie nicht konsistent. Bei den Personalpronomina im Singular schwingt der aktuelle Gebrauch der Sprecher zwischen zwei Systemen hin und her. Bei in der Vergangenheit begonnenen Handlungen sollte eigentlich das Agens den Ergativ, das Objekt dagegen den direkten Kasus erhalten (4.28b) (4.28c). Die Sprache benimmt sich an dieser Stelle aber akkusativisch. Anstatt der OBL-NOM erscheint eine OBL-OBL Kombination. Teilweise scheint der Süddialekt dabei zu sein, zum altiranischen akkusativischen System zurückzukehren. Diese grammatische „Abweichung“ im Süddialekt befindet sich jedoch offenbar noch in der Anfangsphase. Trotzdem ist immer noch eine Dominanz des tempusabhängig gespaltenen ergativ-akkusativen Misch-Systems zu verzeichnen. Die Beispiele aus dem Süddialekt (4.28) sehen im Norddialekt folgendermaßen aus:

- a. t1 m1 be-n-a ded-i.
 b. to ez berd-une ded-i.
 c. a ey nêcên-a.
 d. ae o nêguret-Ø.

Im Bereich der – nicht vorhandenen - syntaktischen Ergativität sind keine Abweichungen zwischen beiden Dialekten zu verzeichnen. Ihr Verhalten ist in dieser Hinsicht einheitlich und muss daher nicht weiter behandelt werden.

4.3 Fazit

Ergativität fand zu Anfang der mitteliranischen Periode in die iranischen Sprachen den Eingang, die davor offenbar akkusativisch waren. Die benachbarten indo-germanischen Sprachen im indischen Sprachraum vollzogen diese Wandlung zur gleichen Zeit mit. Wenn man von „Ergativität“ spricht, hat man in der Regel mit der so genannten „gespaltenen Ergativität“ zu tun, da bisher noch keine rein nach ergativen Prinzipien operierende Sprache gefunden werden konnte. Auf morphologischer Ebene kommt gespaltene Ergativität in Abhängigkeit vom Tempus zum Tragen. Bei in der Vergangenheit begonnenen Handlungen erhält das Agens der transitiven und ditransitiven Verben den Ergativ. Was die Kongruenz betrifft, kongruieren die Verben in Präsens und Futur mit dem Agens, in den Pastformen dagegen mit dem direkten Objekt. Im „default case“ des intransitiven Verbs kongruieren sie mit dem einzigen

vorhandenen Partizipanten. Ferner erhalten die mit dem Verb kongruierenden Konstituenten im Zaza den direkten Kasus, der durch das Suffix /-ø/ gekennzeichnet ist.

Mit der Islamisierung im 7. Jahrhundert fängt die Ära der neuiranischen Sprachen an. Diese Sprachen behielten nicht alle das Split-ergative System, sondern kehrten zum Teil zum altiranischen akkusativischen System zurück. Ein *syntaktisch* ergativer Sprachbau lässt sich weder bei den anderen iranischen Sprachen noch in der Zaza-Sprache nachweisen, was bedeutet, dass der teilweise ergative Charakter dieser Sprachen auf den Bereich der Morphologie beschränkt ist. Ähnlich andere neuiranische Sprachen wie Gorani oder Paschto bleibt die Zaza-Sprache in ihrer *morphologischen* Ergativität jedoch, vor allem im Norden, konservativ, obwohl alle angrenzenden Sprachen entweder rein akkusativisch (Türkisch) oder eindeutig auf dem Weg zum akkusativischem System (Kurmanji) sind.

Zusammenfassend gesagt, lässt sich, in jeweils unterschiedlichen Formen, in den neuiranischen Sprachen das ursprüngliche Partizipialmorphem /ta/ identifizieren: So etwa im Neupersischen *man gof-t* ‘Ich sagte’ oder im Kurmanji *min xwar-d* ‘ich aß’. Die Entwicklung des /ta/-Partizips in der Zaza-Sprache präsentiert die Tabelle 4.4.

(4.29)

a. **Altiranisch** (Kent 1953: DB I,28-29 zitiert in Haig 2008: 25)

ima tya manā kartam [...]

that which 1S:GEN do:PTCPL [...]

‘This (is) that (which) was done by me after (I) became king.’

b. **Mitteliranisch** (Boyce 1975: a,1 zitiert in Haig 2008: 93)

dēn ig man wizī-d

religion which 1S choose:PTCPL

‘the religion which I chose [...].’

c. **Neuiranisch - Zaza**

din-o ke mi(n) we-çin-1-t-ø

religion, welche 1SG.OBL DIR-wählen_{PRÄT}-TV-PRÄT_{T4}-3sgM

‘Die Religion, die ich wählte.’

Das /ta/-Partizip im Altpersischen (*kar-ta-m* in (4.29a)) verwandelt sich im Mitteliranischen in /-t/wie in *wizī-d* (4.29b) und in der neuiranischen Sprache Zaza in /-t,-d/ *we çin-i-t* (4.29c). In Alternation tauchen dabei ein stimmloses plosives /-t/ und stimmhaftes plosives /-d/ auf. Begleitet von einigen phonologischen Änderungen sieht die syntaktische Struktur des Mittel- und Neuiranischen ganz ähnlich aus. Das Relativkomplement *ig* hat sich in *ke* umgewandelt;

der altiranische stimmhafte velare Plosiv [g] erscheint im Zaza als stimmloser velarer [k] in *ke*. Bei 1SG.OBL (4.29c) erscheint das /-n/ nur, wenn danach ein Suffix auftaucht: *Dêsim welat-ê min-o* ‘Dêsim ist meine Heimat.’

(4.30) Altpersisch - Zaza

- a. IMPERFECT (Kent 1953: DB II,23 zitiert in Haig 2008: 84)

avadā hamaranam akunauš
 there battle do:IMPF:3S
 ‘there (he) made battle.’

- b. Īne ceng-Ø kerd-êne-Ø

3PL.OBL krieg-NOM tun_{PRĀT}-IMPER-3sgM
 ‘Sie waren am Kämpfen.’

- c. PARTICIPLE (Kent 1953: DB III,18–19 zitiert in Haig 2008: 84)

avaθā=šām hamaranam kar-ta-m
 thus=3PL:GEN battle do:PTCPL
 ‘thus by them battle was done.’

- d. Īne ceng-Ø ker-d-o

3PL.OBL krieg-NOM tun_{PRĀT}-PRĀT_{T2}-PER.3sgM
 ‘Sie haben gekämpft.’

Anders als das Altpersische ((4.30a) und (4.30c)) markiert Zaza ((4.30b) und (4.30d)) das Agens mit dem Ergativ (das Altpersische setzt eher den Genitiv ein). Während das Personal-suffix im Imperfekt (siehe (4.30a) im Altpersischen) in der Zaza-Sprache (4.30b) weggefallen ist, ist es im Perfekt (vgl. (4.30c) und (4.30d)) zumindest teilweise erhalten geblieben: kar-ta → ker-d-o. Das im imperfektiven stehende Aspekt Partizip in (4.30b) /-ta-/ erfordert zwei Valenzstellen. Sowohl im Perfekt als auch im Imperfekt kongruiert das Verb im Altiranischen mit dem Subjekt, das selbst mit dem Genitiv gekennzeichnet ist. Im Zaza dagegen kongruiert es in diesen Tempora mit dem Objekt. ‘Der Perfektstamm, der mit einem /-a/ gebildet wird, wie in *kar* ‘to do’ → *kakar* ‘have done’, ist ausgestorben’ (Karimi 2012: 28-29). Die transitiven Verben, die von ergativen NPs begleitet sind, können auch als Nomen erscheinen: *Kerden-a ey*, ‘Sein Tun’.

Zusammenfassend:

Nicht alle neuiranische Sprachen haben die Ergativität beibehalten. Sie sind diesbezüglich in drei Gruppen einzuteilen:

- a. Nicht ergative iranische Sprachen (Neupersisch, Dari, Sorani)
- b. In Umwandlung stehende iranische Sprachen (Kurmanji)
- c. Ergative iranische Sprachen (Zaza, Pastho, Gorani)

Was den Untersuchungsgegenstand, Zaza, betrifft, zeigt diese Sprache in beiden ihrer Dialekte ergative Eigenschaften. Ihre Morphologie ist tempusabhängig gespalten. Während das Agens des transitiven und ditransitiven Verbs im Präsens und Futur im direkten Kasus steht, wird es in Pastformen obliq markiert und erhält den Ergativ. Ferner ist diese Eigenschaft im Norddialekt beständig, kommt es dennoch in einigen Gebieten des Süddialekts immer mehr zu Abweichungen. Dabei sind es besonders die Singularformen, die sich nicht immer an die Gesetzmäßigkeiten der Ergativität halten.

5 Zusammenfassung

Ziel dieser Arbeit war zum einen, die Basisstruktur der Verben der Zaza-Sprache zu entwickeln. Zum zweiten ging es darum das bisher nur oberflächlich behandelte Thema *Ergativität im Zaza* detailliert zu untersuchen. Kapitel eins gab einen Überblick über die bedrohte iranische Sprache Zazaki und über einige ihre wissenswerten Eigenschaften. Kapitel zwei stellt zunächst die morphologisch und/oder syntaktisch ergativen Sprachen der Welt anhand mehrerer Beispielen dar. Die Verbfunktionalität des Zaza wird im Kapitel drei behandelt, welches der Kern dieser Arbeit ist. Kapitel vier behandelte das Thema der Ergativität bezogen auf die Zaza-Sprache.

Analytischer Ausgangspunkt des zentralen Kapitels drei der Arbeit waren die Konstrukts der Role and Reference Grammar (RRG). Dieses Kapitel nahm sich vor, die Grundstruktur der Verben im Zaza mittels der Instrumente der RRG herauszuarbeiten. Zunächst wurden die syntaktischen Strukturen der Verben in §3.1 dargestellt. Operatoren, syntaktische Relationen, privilegierte syntaktische Argumente und Junktoren wurden im ersten Teil dieses Kapitels behandelt. Es stellte sich heraus, dass das Zaza interessante Operatoren zur Verfügung stellt. Zum zweiten wurden unter der Rubrik „Semantik“ die lexikalische Darstellung und logische Struktur der Verben sowie ihre Makrorollen untersucht. Zum dritten mussten diejenigen morphosyntaktischen Eigenschaften der Zaza-Verben untersucht werden, die innerhalb der RRG nicht behandelt worden waren. In alldem wurde versucht, meine Darstellung durch zahlreiche Beispiele zu illustrieren und zu untermauern. Die Frage, ob die morphologischen Stammbildungstypen mit der semantischen Klassen der Verben in direkter Relation stehen, war eines der hauptsätzlichen Ziele dieser Arbeit. Die Prüfung zeigte, dass die Stammbildungsmorpheme für die Bildung der semantischen Klassen keine Rolle spielen. Diese Morpheme üben aber mehrere morphosyntaktischen Funktionen aus. Sie markieren Diathese, Transitivität, Agentivität und vieles mehr. Durch diese Morpheme sind die Kategorien der Verben eindeutig geregelt. Ein weiteres, für die Frage der Ergativität ebenfalls relevantes Resultat war, dass es im Zaza keine Verben gibt, die sowohl intransitiv als auch transitiv sind. Ein Verb ist entweder intransitiv oder transitiv. Die Klasse der atransitiven Verben existiert im Zaza nicht.

Kapitel vier präsentierte die Entwicklung der Ergativität in den iranischen Sprachen in historischer Reihenfolge vom Anfang bis zu den modernen iranischen Sprachen. Die benachbarten

und nahverwandten indischen Sprachen wurden in diesen Teil ebenfalls einbezogen, da sie sehr ähnliche Entwicklungen aufweisen. Anhand der Beispiele von den altiranischen Sprachen Altpersisch und Awestisch stellte sich heraus, dass diese nicht ergativ sind. Auch die altindischen Sprachen wie Vedisch wiesen dieses Charakteristikum nicht auf, sondern waren akkusativisch. Der Anfang der Ergativität liegt sowohl für das iranische als auch für das indische Sprachterritorium im mittleren Stadium. Hierbei war die Entwicklung in den benachbarten indischen und iranischen Räumen gleichlaufend. Die Rückkehr zum akkusativischen System im neueren Stadium zeigt ebenfalls einen synchronen Werdegang. Während einige indische Sprachen noch eine gespaltene Morphologie haben, haben andere wie Oriya und Bengali eine akkusativische Morphologie.

Auch im iranischen Gebiet ist der Rückgang zum ursprünglichen System nicht abgeschlossen. Dementsprechend sind die neuiranischen Sprachen in drei Gruppen zu unterteilen:

- a. Akkusativische iranische Sprachen (Neupersisch, Dari, Sorani)
- b. In Umwandlung begriffene iranische Sprachen (Kurmanji)
- c. (Split-)Ergative iranische Sprachen (Zaza, Pastho, Gorani)

Die Ergativität im Zaza ist stabil und daher gehört die Sprache zu Gruppe c. Die ältesten Zaza-Schriften sind auf Anfang des 20. Jahrhunderts datiert. Es sind keine älteren Inschriften überliefert, daher besteht in Bezug auf die Einflüsse auf das Zaza im Hinblick auf die Ergativität oder andere linguistische Bereiche große Unklarheit. Obwohl sich dies nicht genau belegen lässt, verweisen die vorhandenen außersprachlichen Daten darauf, dass das Zaza die Ergativität aus seiner ursprünglichen Heimat Dailam übernommen hat.

Die Übernahme blieb aber auf die Morphologie beschränkt und schien keinen Einfluss auf die Syntax zu haben. Ein Beispiel von der heutzutage gesprochenen Zaza-Sprache an dieser Stelle kann das ergative System exakt präsentieren.

(5.1)

- a. Kutik-∅ astik-i we-n-o
 hund-NOM knochen-OBL essen_{PRÄS-PRÄS-1sg}
 ‘Der Hund frisst den Knochen.’
- b. Kutik-i astik-∅ wer-d-∅
 hund-OBL knochen-NOM essen_{PRÄS-PRÄT_{T2}-3sgM}
 ‘Der Hund fraß den Knochen.’

Eine direkte Beziehung zwischen der Verbsystem und der Ergativität im Zaza liegt nicht vor. Wäre das Präteritalsuffix des Zaza standardmäßig für alle Verben */-t/* bzw. */-d/*, könnte von einem Zusammenhang gesprochen werden. Das ursprüngliche altiranischen */-ta/-*Partizip beschränkt sich auf eine morphologische Verbgruppe (*-t*) des Zaza. Diese Weiterentwicklung lässt sich nicht verallgemeinern, dass die Zaza Sprache mehrere präteritalen Suffixe hat. Außerdem ist die Ergativität keine indogermanische Eigenschaft, da diese akkusativisch sind.

Außer Hawramani (Gorani) stammen die sprachlichen Daten der iranischen Sprachen von Muttersprachlern, die meistens Akademiker, teilweise Sprachwissenschaftler sind. Die Daten der Informanten befinden sich in Anhang 6.5. Die Beispiele aus dem Zaza stammen aus schriftlichen oder mündlichen Quellen, und wo keine passenden Daten vorlagen, wurden die Beispiele vom Autor selbst geschaffen. Er konnte bis zum sechsten Lebensalter nur die Muttersprache Zaza sprechen und verstehen und lernte erst in der Schule Türkisch. In einem Dorf ist er aufgewachsen und hatte sein ganzes Leben lang großes Interesse an seiner Muttersprache. Er beherrscht das Zaza in allen Bereichen daher können seine Beispiele als zuverlässig betrachtet werden.

Abschließend wird erneut darauf verwiesen, dass die Lage der Zaza-Sprache wie der vieler anderer bedrohter Sprachen auf der Welt keinen Anlass zu Optimismus gibt. Solange die zuständigen Regierungen keine gesetzlichen Regelungen zur lokalen Förderung dieser Sprachen treffen, wird ihr Aussterben in naher Zukunft kaum zu verhindern sein. Neben dem Verlust eines interessanten Forschungsgegenstandes würde dies auch den Untergang einer spezifischen Art der sprachlichen Weltbetrachtung bedeuten.

6 Anhänge

6.1 Phonetisches Alphabet der Zaza-Sprache

Letter	IPA	North	South	Voice	Articulation	Example
A a	[a]	+	+	+	open, back, unrounded	asme ‘Mond’
B b	[b]	+	+	+	plosive, bilabial	bervi ‘Zeuge’
C c	[dz]	+	-	+	affricate, alveolar	cor ‘oben’
	[dʒ]	+	+	+	affricate, palato-alveolar	cêr ‘unten’
Ç ç	[ts]	+	-	-	affricate, alveolar	çıla ‘Lampe’
	[tʃ]	+	+	-	affricate, palato-alveolar	çêneke ‘Mädchen’
Ç̇ ç̇	[tṡ]	+	-	-	affricate, alveolar	çem ‘Fluss’
	[tʃ̇]	+	-	-	affricate, ejective	çik ‘Funke’
D d	[d]	+	+	+	plosive, alveolar	dest ‘Hand’
E e	[ɛ]	+	+	+	open mid, front, unrounded	estene ‘Werfen’
Ê ê	[je]	+	+	+	close mid, front, unrounded	dês ‘Wand’
F f	[f]	+	+	-	fricative, labio-dental	fek ‘Mund’
G g	[g]	+	+	+	plosive, velar	gule ‘Rose’
H h	[h]	+	+	-	fricative, laryngal	hengure ‘Trauben’
Ḥ ḥ	[ħ]	-	+	-	fricative, pharyngal	heş ‘Bär’
I i	[i]	+	+	+	close, back, unrounded	tıvar ‘Vertrauen’
Î î	[i]	+	+	+	close, front, unrounded	iqrar ‘Bruderschaft’
K k	[k]	+	+	-	plosive, velar	kal ‘roh’
Ḷ ḷ	[k̟]	+	±	-	plosive, ejective	ḷal ‘Alt’
L l	[l]	+	+	+	lateral, alveolar	lew ‘Lippe’
M m	[m]	+	+	+	nasal, bilabial	mere ‘Maus’
N n	[n]	+	+	+	nasal, alveolar	nast ‘Bekannte’
O o	[o]	+	+	+	close mid, back, rounded	olvoz ‘Kumpel’
P p	[p]	+	+	-	plosive, bilabial	pıt ‘Mittag’
Ṗ ṗ	[p̟]	+	-	-	plosive, ejective	pıṫ ‘leise’
Q q	[q]	+	+	-	plosive, uvular	qor ‘Bein’
R r/	[r]	+	+	+	trill, alveolar	radon ‘Radio’
Ṛ ṛ	[r̟]	+	+	+	apical, alveolar	bir̟ ‘Wald’
S s	[s]	+	+	-	fricative, alveolar	sare ‘Kopf’
Ş ş	[ʃ]	+	+	-	fricative, palatoalveolar	şêne ‘Brust’
T t	[t]	+	+	-	plosive, alveolar	tüye ‘Maulbeer’
Ṫ ṫ	[t̟]	+	-	-	plosive, ejective	tüye̟ ‘Kauz’
U u	[u]	+	+	+	close, back, rounded	usar ‘Frühling’
Ü ü	[y]	+	±	+	close, front, rounded	cüamerd ‘Mann’
V v	[v]	+	+	+	fricative, labio-dental	vore ‘Schnee’
W w	[w]	+	+	+	approximant, bilabial	welat ‘Heimat’
X x	[x]	+	+	-	fricative, velar	xanıme ‘Ehefrau’
Ẋ ẋ	[x̟]	+	+	+	fricative, velar	ẋezale ‘Reh’
Y y	[j]	+	+	+	approximant, alveopalatal	yergat ‘Mitarbeiter’
Z z	[z]	+	+	+	fricative, alveolar	zan/zon ‘Zunge’
Ż ż	[z̟]	+	+	+	fricative, alveopalatal	żia ‘trocken’

6.2 Verbliste

1 Alle Verben mit *bijaene* entsprechen sowohl den Zustand mit „sein“ auch auf das Zukunftsbezogenen „werden“.
 2 Manche Verben haben zwei Varianten, die sich nur morphologisch unterscheiden, ansonsten exakt dieselbe sind so wie *zonaene* vs *zonitene* „wissen“.

Verben, die in den Beispielen eingesetzt sind.

Verb	Bedeutung	Typ	Transitiv	Diathese	Valenz
amaene	kommen	6	nein	aktiv	1
ardene	herholen	2	ja	aktiv	2
ardene daene	holen lassen	1	ja	aktiv	2
asaene	gesehen werden, erscheinen	6	nein	passiv	1
azna kerdene	schwimmen	2	ja	aktiv	2
bar kerdene	aufladen	2	ja	aktiv	2
berdene	hinbringen	2	ja	aktiv	2
bervaene	weinen	6	nein	aktiv	1
bervnaene	zum Weinen bringen	5	ja	aktiv	2
bese kerdene	können	2	ja	aktiv	2
biluški estene	blitzen	3	ja	aktiv	2
biriyaene	geschnitten werden	7	nein	passiv	1
birnaene	schneiden	5	ja	aktiv	2
birniyaene	geschnitten werden	8	nein	passiv	1
biyaene ¹	sein, werden	6	nein	aktiv	1
boax kerdene	anstreichen	2	ja	aktiv	2
ca verdaene	hinterlassen	6	ja	aktiv	2
cê biriyaene	aufhören	7	nein	passiv	1
cê ra kerdene	trennen	2	ja	aktiv	2
cê vetene	auseinander nehmen	3	ja	aktiv	2
cê vişiyaene	zurück bleiben	7	nein	passiv	1
cemediyaene	frieren	7	nein	passiv	1
cemedniyaene	gefroren werden	8	nein	passiv	1
cêra biyaene ¹	auseinander gehen	6	nein	aktiv	1
cı daene	jdm etw. geben	1	ja	aktiv	3
cı estene	werfen	3	ja	aktiv	3
cı kerdene	rein tun	2	ja	aktiv	3
cı misnaene	zeigen	5	ja	aktiv	3
cı niştene	besteigen	3	nein	aktiv	2
cı peñaene	anfliegen, anmachen	6	nein	aktiv	2
cı ra has kerdene	lieben	2	ja	aktiv	2
cı ra qariyaene	jdn hassen	7	nein	passiv	1
cı ra vatene	sagen	3	ja	aktiv	3
cı ra vetene	ausholen	3	ja	aktiv	3
cı restene	erreichen	3	nein	aktiv	2
cı sanaene	auf etw. schlagen	6	ja	aktiv	3

cia kerdene	trennen	2	ja	aktiv	2
cia simitene	getrennt trinken	4	ja	aktiv	2
cia vetene	getrennt rausholen	3	ja	aktiv	2
cia werdene	getrennt essen	2	ja	aktiv	2
çine biyaene ¹	nicht existieren	6	nein	aktiv	1
çinitene	mähen	4	ja	aktiv	2
çiniyaene	gemäht werden	7	nein	passiv	1
çiraynaene	weiden	5	ja	aktiv	2
çökê ho şikiyaene	kraftlos bleiben	6	nein	aktiv	1
cütene	kauen	3	ja	aktiv	2
darde biyaene ¹	gehängt werden	6	nein	aktiv	1
de biyaene ¹	geraucht werden	6	ja	passiv	1
de kerdene	rauchen	2	ja	aktiv	2
de naene	abhauen	1	ja	aktiv	1
de sanaene	keine	6	ja	aktiv	2
de vinaene	einmicken	6	nein	aktiv	1
destene	nähen	3	ja	aktiv	2
dezaene	schmerzen	6	nein	aktiv	1
dima verdaene	wegjagen	6	ja	aktiv	2
dırnaene	zerreißen	5	ja	aktiv	2
dırniyaene	zerrissen werden	8	nein	passiv	1
ditene	melken	3	ja	aktiv	2
diyaene	gegeben werden	7	ja	passiv	1
era ho viri ardene	sich erinnern	2	ja	aktiv	2
era viri kewtene	vermissen	3	nein	aktiv	1
ero ci feteliyaene	nach etw. suchen	7	nein	passiv	1
ero de naene	verlassen	6	ja	aktiv	2
erziyaene	geworden werden	7	nein	passiv	1
est biyaene ¹	existieren	6	nein	passiv	1
estene	werfen	3	ja	aktiv	2
fataşıyaene	übermüden	6	nein	aktiv	1
feteliyaene	spazieren	7	nein	passiv	1
feteqiyaene	übermüden	7	nein	aktiv	1
fikriyaene	denken	6	nein	aktiv	1
fır daene	fliegen	1	ja	aktiv	1
germ biyaene ¹	warm werden	6	nein	aktiv	1
gıpaene	klopfen	6	nein	aktiv	1
gıpaene	klopfen	5	ja	aktiv	2
girenıyaene	gekocht werden	8	nein	passiv	1
giriyaene	kochen	7	nein	passiv	1
gureaene	arbeiten	6	nein	aktiv	1
guretene	nehmen, kaufen	3	ja	aktiv	2
hencnaene	quetschen	5	ja	aktiv	2
hênaene	kaufen	5	ja	aktiv	2
hêniyaene	gekauft werden	8	nein	passiv	1

hêsar kerdene	wecken	2	ja	aktiv	1
hesnaene	hören	5	ja	aktiv	2
hewl biyaene ¹	edel sein	6	nein	aktiv	1
ho ser guretene	aufnehmen	3	ja	aktiv	2
ho tê ra piştene	sich ankleiden	3	ja	aktiv	2
ho viri ra kerdene	vergessen	2	ja	aktiv	2
kay kerdene	spielen	2	ja	aktiv	2
kerdene	tun, machen	2	ja	aktiv	2
kerdene daene	machen lassen	1	ja	aktiv	2
kewtene	die Luft ausgehen	3	nein	aktiv	1
kinitene	kratzen	4	ja	aktiv	2
kinitene daene	graben lassen	1	ja	aktiv	2
kişiyaene	getötet werden	7	nein	passiv	1
kistene	töten, ermorden	3	ja	aktiv	2
kistene amaene	töten lassen	5	nein	passiv	1
kopitene	hinein	4	ja	aktiv	2
kopiyaene	hineingehen	7	nein	passiv	1
kuxaene	husten	6	nein	aktiv	1
kuxnaene	zum Husten bringen	5	ja	aktiv	2
lauke vatene	singen	3	ja	aktiv	2
lawnaene	stillen	5	ja	aktiv	2
lawniyaene	gestillt werden	8	nein	passiv	1
lengaene	hinken	6	nein	aktiv	1
lerzaene	zittern	6	nein	aktiv	1
lerznaene	sich erkälten, zittern lassen	5	ja	aktiv	2
litene	saugen	3	ja	aktiv	2
maniyaene	bleiben	7	nein	passiv	1
mecbur biyaene ¹	müssen	6	nein	aktiv	1
mendene	bleiben	2	nein	aktiv	1
merdene	sterben	2	nein	aktiv	1
misaene	lernen	6	nein	aktiv	1
misnaene	lehren	5	ja	aktiv	1
mişiyaene	gelernt werden	7	nein	passiv	1
mordene	zählen	2	ja	aktiv	2
munitene	flechten	4	ja	aktiv	2
nas kerdene	erkennen, kennenlernen	2	ja	aktiv	2
nêwes biyaene ¹	krank werden	6	nein	aktiv	1
nimitene	aufdecken	4	ja	aktiv	2
nimiyaene	aufgedeckt werden	7	nein	passiv	1
niştene	landen	3	nein	aktiv	1
nuşiyaene	geschrieben werden	7	nein	passiv	1
nustene	schreiben	3	ja	aktiv	2
ontene	ziehen	3	ja	aktiv	2
pe de daene	hineinstechen	1	ja	aktiv	2
pe de kerdene	hineinstechen	2	ja	aktiv	3

pê guretene	abfangen, festnehmen	3	ja	aktiv	2
pê ra naene	zusammenschliessen	1	ja	aktiv	2
pê sanaene	zusammentun	6	ja	aktiv	2
pê verdaene	aufhetzen	6	ja	aktiv	2
pê werdene	geschlagen werden	2	ja	aktiv	2
pêmitene	messen	4	ja	aktiv	2
peñaene	fliegen	6	nein	aktiv	1
pers biyaene ¹	gefragt werden	6	nein	aktiv	1
pers kerdene	fragen	2	ja	aktiv	2
pı ra daene	ankleiden lassen	1	ja	aktiv	3
pı ra herediyaene	mit jdm schimpfen	6	ja	aktiv	2
pı ra kerdene	hineintun	2	ja	aktiv	3
pı ra kuyaene	hineinstossen, schlagen	6	ja	aktiv	3
pı ra ništene	hinlanden, kleben	3	nein	aktiv	2
pı ra zeleqiyaene	kleben	7	nein	passiv	1
pı ra zeleqnaene	hinkleben	5	ja	aktiv	3
pı ra zeleqnaene	kleben	5	ja	aktiv	2
pı ra zeleqniyaene	geklebt werden	8	nein	passiv	1
pı ro daene	jdn schlagen	1	ja	aktiv	3
pı ro gınaene	hineinfallen, merken	6	nein	aktiv	1
pia kerdene	zusammen tun	2	ja	aktiv	2
pia simitene	zusammen trinken	4	ja	aktiv	2
pia vetene	zusammen rausholen	3	ja	aktiv	2
pia werdene	zusammen essen	2	ja	aktiv	2
pirkaene	niessen (Tirere)	6	nein	aktiv	1
pisqiyaene	platzen, explodieren	7	nein	passiv	1
pisqnaene	Zum Platzen bringen	5	ja	aktiv	2
potene	kochen	3	ja	aktiv	2
potene daene	kochen lassen	1	ja	aktiv	2
qan kerdene	überreden	2	ja	aktiv	2
qariyaene	sich ärgen	7	nein	passiv	1
qedenaene	anfertigen	5	ja	aktiv	2
qedeniyaene	angefertigt werden	7	nein	passiv	1
qefeliyaene	müde werden	7	nein	passiv	1
qesey kerdene	sprechen	2	ja	aktiv	2
ra bıziyaene	langsam trocknen	7	nein	passiv	1
ra biyaene	sich öffnen	6	nein	passiv	1
ra cêraene	zurückkehren	6	nein	aktiv	1
ra daene daene	aushöhlen lassen	1	ja	aktiv	2
ra kerdene	öffnen	2	ja	aktiv	2
ra merediyaene	hinlegen	7	nein	passiv	1
ra merednaene	hingelegt werden	5	ja	aktiv	2
ra oroşıyaene	sich ausruhen, sich erholen	7	nein	passiv	1
ra peñaene	abfliegen	6	nein	aktiv	1
ra pıziyaene	blau werden	7	nein	passiv	1

ra pızırnaene	blau machen	5	ja	aktiv	2
ra sanaene	schütteln	6	ja	aktiv	2
ra ustene	aufstehen	3	nein	aktiv	1
ra verdaene	los lassen	6	ja	aktiv	2
ra verdaene daene	entlassen lassen	1	ja	aktiv	2
ramitene	fahren, Feld bestellen	4	ja	aktiv	2
ramitene daene	bestellen lassen	1	ja	aktiv	2
remaene	entfliehen, weglaufen	6	nein	aktiv	1
remnaene	entführen, entfernen	5	ja	aktiv	2
reqeşıyaene	tanzen	7	nein	passiv	1
requesnaene	tanzen lassen	5	ja	aktiv	2
rındeک biyaene ¹	schön werden	6	nein	aktiv	1
rızıyaene	einstürzen	7	nein	passiv	1
rıznaene	zum Einsturz bringen	5	ja	aktiv	2
rızniyaene	eingesturz werden	8	nein	passiv	1
ro naene	hinstellen	1	ja	aktiv	2
ro naene daene	hinstellen lassen	1	ja	aktiv	2
ro niyaene	hingestellt werden	7	nein	passiv	1
ro sanaene	schütteln	6	ja	aktiv	2
ro vıleşıyaene	schmelzen	7	nein	passiv	1
ro vilesnaene	schmelzen	5	ja	aktiv	2
roşıyaene	verkauft werden	7	nein	passiv	1
rotene	verkaufen	3	ja	aktiv	2
rusnaene	schicken, senden	5	ja	aktiv	2
sa biyaene ¹	sich freuen	6	nein	aktiv	1
sa kerdene	jdn Freude machen	2	ja	aktiv	2
sanaene	schütteln	6	ja	aktiv	2
ser pefnaene	schimpfen	5	ja	aktiv	2
seveknaene	schützen	5	ja	aktiv	2
sıkitene ²	brechen	4	ja	aktiv	2
şıkiyaene	können, gebrochen werden	7	nein	passiv	1
sıknaene ²	brechen	5	ja	aktiv	2
sımitene	trinken	4	ja	aktiv	2
sımitene daene	trinken lassen	1	ja	aktiv	2
sımiyaene	getrunken werden	7	nein	passiv	1
sınaene	niessen (Menschen)	6	nein	aktiv	1
şıyaene	gehen	6	nein	aktiv	1
sur kerdene	braten, rot machen	2	ja	aktiv	2
surgın biyaene ¹	verbannt werden	6	nein	passiv	1
surgın kerdene	verbannen	2	ja	aktiv	2
şıtene	waschen	3	ja	aktiv	2
şıtene daene	waschen lassen	1	ja	aktiv	2
te de kerdene	reintun	2	ja	aktiv	2
te de mendene	drin bleiben	2	nein	aktiv	1
tê kerdene	mischen	2	ja	aktiv	2

tê kewtene	ineinander gehen	3	nein	aktiv	1
tê kopitene	verbuddeln	4	ja	aktiv	2
tê kopiyaene	verbuddelt werden	7	nein	passiv	1
tê nimitene	aufdecken	4	ja	aktiv	2
tê nmiyaene	aufgedeckt werden	7	nein	passiv	1
tê ra biyaene ¹	auseinander gehen	6	nein	aktiv	1
tê ra piştene	ankleiden	3	ja	aktiv	2
tê ro cinitene	zerschmettern	4	ja	aktiv	2
tê werte ra biyaene ¹	durcheinander sein	6	nein	passiv	1
tê xerepitene	verfaulen	4	ja	aktiv	2
tê xerepiyaene	verfaulen	7	nein	passiv	1
terdene	rasieren	2	ja	aktiv	2
tersaene	fürchten	6	nein	aktiv	1
tersnaene	gefürchtet werden	5	ja	aktiv	2
tey şiyaene	zusammen gehen, plötzlich sterben	6	nein	aktiv	1
tı ra kerdene	hineintun	2	ja	aktiv	3
tı ro kerdene	hinunter tun	2	Ja	aktiv	3
tıngaene	erschallen	6	nein	aktiv	1
tirtene	stehlen	3	ja	aktiv	2
ton daene	schieben	1	ja	aktiv	2
vatene amaene	zum Sagen kommen	6	nein	aktiv	1
vatene daene	sagen lassen	1	ja	aktiv	2
verdaene	zulassen	6	ja	aktiv	2
vêsaene	brennen	6	nein	aktiv	1
vetene	raus holen	3	ja	aktiv	2
veziyaene	raus kommen	7	nein	passiv	1
vindi biyaene ¹	verloren gehen	6	nein	passiv	1
vindi kerdene	verlieren	2	ja	aktiv	2
vinetene	warten	3	nein	aktiv	1
vinitene	sehen, finden	3	ja	aktiv	2
virastene	bauen	3	ja	aktiv	2
vişiyaene	abreißen	7	nein	passiv	1
voraene	niederprasseln	6	nein	aktiv	1
vostene	laufen, rennen	3	nein	aktiv	1
voznaene	laufen lassen	5	ja	aktiv	2
vuriyaene	sich ändern	7	nein	passiv	1
urnaene	ändern	5	ja	aktiv	2
urniyaene	ändern	8	nein	passiv	1
waniyaene	gelesen, studiert werden	7	nein	passiv	1
war amaene	runterkommen	6	nein	aktiv	1
war kerdene	runtertun	2	ja	aktiv	2
wastene	wollen	3	ja	aktiv	2
we biyaene ¹	angezündet werden	6	nein	passiv	1
we pefaene	zucken	6	nein	aktiv	1

we pırkaene	aufzucken	6	nein	aktiv	1
we sanaene	zerstören	6	ja	aktiv	2
we saynaene	ausmachen	5	ja	aktiv	2
we şıyaene	ausgehen	6	nein	aktiv	1
wendene	lesen, studieren	2	ja	aktiv	2
werdene	essen, fressen	2	ja	aktiv	2
werdene daene	essen lassen	1	ja	aktiv	2
xerepiaene	verfaulen	7	nein	passiv	1
xerepitene	verfaulen	4	ja	aktiv	2
zere verdaene	rein lassen	6	ja	aktiv	2
zeweziyaene	heiraten	7	nein	passiv	1
zewezaene	heiraten lassen	5	ja	passiv	2
zia biyaene ¹	trocken werden	6	nein	aktiv	1
zia kerdene	trocknen	2	ja	aktiv	2
zirçaene	schreien	6	nein	aktiv	1
zirçnaene	schreien lassen	5	ja	aktiv	2

6.3 Tabellenverzeichnis

Tab. 1.1 Vokaleinfluss im Norddialekt	12
Tab. 1.2 Plosive, Affrikate im Zaza	12
Tab. 1.3 Apokope im Zaza	13
Tab. 1.4 Unterschiede der Tempora	14
Tab. 1.5 Personalpronomina und Verbkongruenz im Zaza	16
Tab. 1.6 Finite Verbalformen	21
Tab. 1.7 Vokale des Zaza	22
Tab. 1.8 Konsonantensystem des Zaza	22
Tab. 2.1 Morphologische Stammbildungstypen der Zaza-Verben	25
Tab. 2.2 Transitivität, Regelmäßigkeit	30
Tab. 2.3 Die Beziehung der semantischen Einheiten zu den syntaktischen Elementen	36
Tab. 2.4 Die LSC Operatoren	37
Tab. 2.5 NP-Operatoren nach der LSC	38
Tab. 2.6 Kasusmarkierungen der drei Sprachsysteme	46
Tab. 2.7 Vergleich der Kongruenzrichtungen im Türkischen und Zaza	48
Tab. 2.8 Kasus-Kongruenz	53
Tab. 2.9 Silversteins Hierarchie	59
Tab. 2.10 Verbklassen und Tempora des Georgischen	61
Tab. 3.1 Das Verb <i>biyaene</i> in der Zaza-Sprache	67
Tab. 3.2 Kombination von Zielpronomina und Richtungspartikeln	89
Tab. 3.3 Modalität im Zaza	99
Tab. 3.4 Personalsuffixe in den Zaza-Dialekten	103
Tab. 3.5 Klasseneigenschaften der Verben	110
Tab. 3.6 Partizipsuffixe	128
Tab. 3.7 Lexical representations for Aktionsart classes	130
Tab. 3.8 Bildungsart der Kausativbildung im Zaza	135
Tab. 3.9 Definitionen der thematischen Beziehungen in Bezug auf die LS-Argument-Positionen	140
Tab. 3.10 Thematische Beziehungen, logische Struktur und Argument-Positionen	141
Tab. 3.11 Valenz und Makrorollen	146
Tab. 3.12 Beziehung der semantischen Verbklassen und der morphologischen Typen	167
Tab. 4.1 Ergativsuffix der indischen Sprachen	170
Tab. 4.2 Agensmarkierung der neuindischen Sprachen im Perfekt	173
Tab. 4.3 Übersicht über die iranischen Sprachen	175
Tab. 4.4 /ta/ Partizip in der Zaza-Sprache	177
Tab. 4.5 Kasusmarkierungen in der Zaza-Sprache	189
Tab. 4.6 Kasusmarkierung der Verbargumente im Zaza	196
Tab. 4.7 Personalpronomina beider Dialekte	197

6.4 Abbildungsverzeichnis

Abb. 1.1 Ausschnitt aus der UNESCO-Karte der bedrohte Sprachen in der Türkei	6
Abb. 1.2 Verbreitungsgebiet der Zaza-Sprache nach Gippert (2000)	9
Abb. 1.3 Kern-Zazagebiet in der Türkei nach Selcan (1998).....	9
Abb. 1.4 Dialekte der Zaza- Sprache	11
Abb. 2.1 Die Organisation der Role and Reference Grammar	32
Abb. 2.2 Layered structure of the clause mit Konstituente und Operatoren	34
Abb. 2.3 Vereinfachte LSC-Darstellung eines Satzes der Zaza-Sprache	34
Abb. 2.4 LSC-Struktur mit und ohne universale Aspekte.....	35
Abb. 2.5 Ein englischer Satz mit den beiden Konstituenten und Operator-Projektion	37
Abb. 2.6 LSC im Zaza, mit Operatoren.	39
Abb. 2.7 Das akkusativische und das ergativische System	47
Abb. 3.1 Template 1	63
Abb. 3.2 Template 2.....	64
Abb. 3.3 Template 3.....	65
Abb. 3.4 Template 4 Kopularverb mit Adjektiv	67
Abb. 3.5 Template 5 Kopularverb mit Nomen.....	67
Abb. 3.6 Precore Slot im Zaza	68
Abb. 3.7 Die Struktur von (4.5e).....	69
Abb. 3.8 Left-detached Position der Zaza-Sprache.....	70
Abb. 3.9 Layered Structure of the Clause (LSC) eines einfachen Satzes im Zaza	70
Abb. 3.10 Die Operator Projektion in der LSC.....	75
Abb. 3.11 Projektionsgrammatik mit Operatorprojektion	76
Abb. 3.12 Imperfektiver Aspekt im Zaza.....	78
Abb. 3.13 Negation im Zaza	81
Abb. 3.14 Adpositionen im Zaza	83
Abb. 3.15 Das Orientierungssystem des Zaza	85
Abb. 3.16 Kollektive Directionals.....	86
Abb. 3.17 LSC des Zaza mit Konstituenten und Operatoren	108
Abb. 3.18 Aspektuelle Klassifikation verbaler Prädikate	109
Abb. 3.19 Kontinuum von verbsspezifischen semantische Rollen zu grammatischen Relationen.....	138
Abb. 3.20 Stammbildungstypen und Diathese	152
Abb. 4.1 NP-Tilgung (transitiv, intransitiv).....	200
Abb. 4.2 NP-Tilgung (transitiv, transitiv).....	201

6.5 Sprachinformanten

Alle Sprachinformanten sind Muttersprachler, unter deren einige Linguisten sind. Jede/r Informant/in beherrscht mehr als eine von den unten aufgelisteten iranische Sprachen.

- Dari. Daud, Malaiz.
Daud, Saghar. Doktorandin an der TU Berlin
- Hawramani. Babai, Asso. Dipl. Bibliothekar. Angestellter in der deutschen Nationalbibliothek Leipzig.
- Kurmanji. Mehrere Muttersprachler aus dem Sprachgebiet.
- Neupersisch. Biyadi, Adel. Germanistik, Linguistik, Informatik Magister Artium der Universität zu Köln.
Tak, Schervin. Masterstudent beim Fach Iranistik an der Universität Hamburg.
- Pastho. Daud, Saghar. Doktorandin an der TU Berlin
Daud, Malaiz.
- Sorani. Kaya, Kasim. Student im Fach "Zaza Sprache und Literatur"
- Talisch. Alimov, Iqbal. Doktorand an der Universität Minsk.
- Zaza. Mehrere Muttersprachler, die hier nicht aufgelistet werden können.

6.6 Literaturverzeichnis

- Aldridge, Edith. 2008. Generative Approaches to Ergativity. In: *Language and Linguistics Compass* 2 (5), S. 966–995.
- Bavant, Marc. 2008. Proto-Indo-European Ergativity. Still to be Discussed. In: *Poznań Studies in Contemporary Linguistics* 44 (4), S. 433–447.
- Bisang, Walter. 2002. Argument structure and its morphosyntactic representation: nominative/accusative, ergative/absolutive, active/inactive, direct/inverse. Vortrag zu 7th Summer School of the German Linguistic Society. Online: <http://www.phil-fak.uni-duesseldorf.de/summerschool2002/Bisang5.PDF>.
- Böhm, Roger. 2001. Ergativität – Akkusativität ... und Notionalgrammatisches. In *Hackmack, ed.*, 53–64. Online verfügbar: <http://www.fb10.uni-bremen.de/iaas/workshop/ergativ/boehm.pdf>.
- Burkhard, Armin & Körner, Karl-Hermann (eds.). 1986. Pragmantax: *Akten des 20. Linguistischen Kolloquiums Braunschweig* 1985. Tübingen: Niemeyer.
- Busse, Dietrich. 2009. *Semantik: Eine Einführung*. Paderborn: Fink (Libac, 3280). Online verfügbar unter <http://www.utb-studi-e-book.de/9783838532806>.
- Butt, Miriam. & Deo, Ashwini. 2001. Ergativity in Indo-Aryan. In *KURDICA Newsletter for Kurdish Language and Studies* 5: 1-18. Korrigierte Version (2005) auf <http://ling.uni-konstanz.de/pages/home/butt/main/papers/ia-erg.html>.
- Butt, Miriam. 2006. The Dative-Ergative Connection. *Empirical Issues in Syntax and Semantics* 6, O. Bonami & P. Cabredo Hofherr (eds.) pp. 69–92.
- Butt, Miriam & Poudel, Tikaram. 2007. Distribution of the Ergative in Nepali. Leipzig: University of Konstanz. DFG (Deutsche Forschungsgemeinschaft) Projekt- SFB 471, Project A24.
- Bynon, Theodora. 1979. The ergative construction in Kurdish. In *Bulletin of the School of Oriental and African Studies* 42 (02): 211- 224.
- Bynon, Theodora. 2005. Evidential, raised Possessor, and the historical source of the ergative construction in Indo-Iranian. In *Transactions of the philological Society* 103:1-72.
- Caglayan, Hüseyin: Die Schwäche der türkischen Arbeiterbewegung im Kontext der Nationalen Bewegung (1908- 1945), Frankfurt am Main 1995, S. 224-264.
- Cheung, Johnny. 2007. *Etymological Dictionary of the Iranian Verb*. Leiden: Brill (Leiden Indo-European etymological dictionary series, 2). Online verfügbar unter http://azadegan.info/files/Etymological_Dictionary_of_the_Iranian_Verb.pdf.

- Dixon, Robert M. W. 1977. The Syntactic Development of Australian Languages. In Li, Charles N., ed., 365-415.
- Dixon, Robert M. W. 1987. Studies in Ergativity. In *Lingua: International Review of General Linguistics* 71:1-16.
- Dixon, Robert M. W. 1994. *Ergativity*. Cambridge: Cambridge Univ. Press (Cambridge studies in linguistics, 69).
- Dixon, Robert M. W. 1995. *Ergativity*. Reprinted. Cambridge: Cambridge Univ. Press (Cambridge studies in linguistics, 69).
- Dölling, Johannes. 2010. *Verbsemantik*. Leipzig: Universität Leipzig. Online: <http://www.uni-leipzig.de/~doelling/veranstaltungen/verbsem1.pdf>.
- Elst, Gaston van der. 1982. Verbsemantik : zur Theorie und Praxis einer Analyse aufgrund von semantischen und syntaktischen Gebrauchsregeln, dargestellt am Beispiel **der** Aufforderungsverben des Deutschen. *Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik*: Beiheft. Wiesbaden: Steiner.
- Espar, Ihsan. 2011. Kırmanccanın (Zazacanın) standart bir yazı diline kavuşması için yapılan çalışmalar „Die Anstrengung um das Errreichen der Standartsprache für das Zaza (Kırmanc)“: Vate Çalışma Grubu ve Vate dergisi „Vate Arbeitsgruppe und die Vate Zeitschrift“.
- Foley, William A. & Van Valin, Robert D., Jr. 1984. *Functional syntax and universal grammar*. Cambridge Univ. Press (Cambridge studies in linguistics, 38).
- Gippert, J. 1996. Die historische Entwicklung der Zaza-Sprache. In *Ware: Pêseroka Zon u Kulturê Ma: Dımli-Kırmanc-Zaza* 10:148-154.
- Gippert, J. 2008. Zur dialektalen Stellung des Zazaki. *Die Sprache* 47/1, 2007/2008: 77-107.
- Gzella, Holger (ed.). 2009. *Sprachen aus der Welt des Alten Testaments*. Wiesbaden: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Hackmack, Susanne & Karl Heinz Wagner, eds. 2001. Ergativ. (Bremer Linguistik Workshop 1). 53-64. Bremen: Universität Bremen, IAAS. Online verfügbar: <http://www.fb10.uni-bremen.de/iaas/workshop/ergativ/>.
- Hadank, Karl. 1932. *Mundarten der Zâzâ. Hauptsächlich aus Siwerek und Kor*. Berlin: Verlag der Preussischen Akademie der Wissenschaften.
- Haider, Hubert. 2004. Wie viel Syntax braucht die Semantik, und wie viel Semantik enthält die Syntax? In *Tidsskrift for Sprogforskning* 2:70-71.

- Haig, Geoffrey L.G. 2004. Alignment in Kurdish: a diachronic perspective. Unveröffentlichtes Habilitationsschrift. Universität Kiel.
- Haig, Geoffrey L.G. 2008. *Alignment change in Iranian languages* (Empirical approaches to language typology ; 37). Berlin [u.a.] : Mouton de Gruyter.
- Heyde-Zybatow, Tatjana. 2013. Experimentelle Untersuchungen zur Verbklasse der Achievements. In *FG: "Sprachtheoretische Grundlagen der Kognitionswissenschaften"*. Leipzig: Deutsche Forschungsgemeinschaft.
- Holmberg & Odden. 2004. Ergativity and Role-Marking in Hawrami. In *SWL 1*, August 5-8 University of Leipzig & Max Plank Institute of Evolutionary Anthropology.
- Johns, A. Massam, D. & Ndayiragije J. (Eds.). 2006. *Ergativity*. Emerging Issues. Dordrecht: Springer.
- Jügel, Thomas. 2009. In *Orientalia Suecana* LVIII: 142-158.
- Kailuweit, Rolf & Hummel, Martin. 2004. *Semantische Rollen*. Tübingen: G. Narr.
- Karimi, Yadgar. 2012. The Evolution of Ergativity in Iranian Languages. In *Asta Linguistica Asiatica* 2:23-44.
- Kefer, Michel. 1986. Ergativität und syntaktische Relationen. In *Burkhard, ed.*, 121-132.
- Kenstowicz, Michael J. 2004. *Studies in Zazaki grammar*. Cambridge, MA: MITWPL.
- Kutscher, Sylvia. 2009. Kausalität und Argumentrealisierung: Zur Konstruktionsvarianz bei Psychverben am Beispiel europäischer Sprachen. In *Linguistische Arbeiten* 528.
- Laka, Itziar. 2006. Deriving split ergativity in the progressive: The case of Basque, In *Johns, ed.*, 173-196.
- Legate, Julie Anne. 2002. *Warlpiri: Theoretical Implications*. Cambridge: Massachusetts Institute of Technology.
- Levin, Beth. 2007. The Lexical Semantics of Verbs II: Aspectual Approaches to Lexical Semantic Representation. *Course LSA.113P*. Stanford University. Online verfügbar: <http://web.stanford.edu/~bclevin/lisa07asp.pdf>
- Li, Charles N. 1976. *Subject and Topic*. New York [u.a.]: Academic Press, Inc.
- Li, Charles N. 1977. *Mechanisms of syntactic change*. Austin, London : Univ. of Texas.

- Lubotsky, A. & De Vaan, M. In: *Gzella (ed)* 2009:160-174.
- Matsumoto, Katsumi. 1993. Problems of Ergativity in Indo-European. In *Journal of Indo-European Studies* 21:303-329.
- McGrogan, William B. 2009. Typology of Ergativity. In *Language and Linguistics Compass*: 480-508.
- Melikishvili, Irine. 2008. Georgian as an Active/Ergative Split Language. In *Bulletin of the Georgian National Academy of Sciences* 2:138-147 Online: <http://www.science.org.ge/2-2/Melikishvili.pdf>.
- Mirdehghan & Jahangiri. 2005. Split-Ergative Morphology in Hindi/Urdu, Pashto & Balochi Languages. In *J. Humanities* 12 (3): 93-122.
- Otsuka, Yuko. 2000. Syntactic Ergativity in Tongan: Resumptive Pronouns Revisited. Mānoa: University of Hawaii at Mānoa.
- Otsuka, Yuko. 2006. Syntactic Ergativity in Tongan: In *Johns, ed.*, 79-110.
- Pamukçu, Fahri. 2001. *Gramerê Zazaki: zuwanrêznayi*. İstanbul: Wejiyaişê Tiji.
- Paul, Ludwig. 1998. The Position of Zazaki among West-Iranian Languages. In: Proceedings of the Third European Conference of Iranian Studies. In *Old and Middle Iranian Studies*, ed. Nicholas Sims-Williams: 163–177.
- Paul, Ludwig. 1998a. *Zazaki. Grammatik und Versuch einer Dialektologie*. Beiträge zur Iranistik 18. Wiesbaden: Ludwig Reichert Verlag.
- Peterson, J. 1999. Grammatical Relations in Pali and the Emergence of Ergativity in Indo-Iranian. In *Historische Sprachforschung / Historical Linguistics* 112:227-263.
- Plank, Frans (ed). 1979. *Ergativity: Towards a theory of grammatical relations*. London: Academic Press.
- Polinsky, Maria. 2007. Ergativity.handout.Sept 07.doc, Online verfügbar: http://scholar.harvard.edu/files/mpolinsky/files/ergativity.MIT_.handout.pdf.
- Polinsky, Maria & Gallo, Carlos Gómez & Graff, Peter & Kravtchenko, Ekaterina. 2012. Subject preference and ergativity. In: *Lingua* 122:267–277.
- Pirejko, L.A. 1979. On the Genesis of the Ergative Construction in Indo-Iranian. In: *Plank 1979*: 481-489.
- Primus, Beatrice. 1999. *Cases and Thematic Roles - Ergative, Accusative and Active* (Linguistische Arbeiten). Tübingen: Niemeyer.

- Primus, Beatrice. 2003. Ergativität im Deutschen? Das Deutsche im Rahmen der relationalen Typologie. *Koreanische Zeitschrift für Germanistik* 86:13-38. Online verfügbar unter <http://kgg.german.or.kr/kr/kzg/kzgtxt/86-02.pdf>, zuletzt aktualisiert am 03.02.2004.
- Primus, Beatrice. 2011. Animacy, Generalized Semantic Roles, and Differential Object Marking. In: Lamers, Monique & de Swart, Peter (ed.) : *Case, word order, and prominence. Interacting Cues in Language Production and Comprehension*. Dordrecht: Springer, 65-90. Online verfügbar unter [http://www.uni-koeln.de/phil-fak/idsl/dozenten/primus/publikationen/Primus_Animacy_Generalized_Semantic_Roles.pdf].
- Rauh, Gisa. 1990. Semantische Verbklassen und Begriffsschemata. In *Sprache und Politik*, Band 18: Kongressbeiträge zur 19. Jahrestagung der Gesellschaft für Angewandte Linguistik GAL e.V.: 170-171.
- Rezai, Vali. 2003. *A Role and Reference Grammar Analysis of Simple Sentences in Farsi (Modern Persian)*. Dissertation. Online verfügbar: <http://www.acsu.buffalo.edu/~vanvalin/rrg/Farsi/RezaiDissTitle.pdf>
- Selcan, Zülfü. 1998. Grammatik der Zaza-Sprache: Nord-Dialekt (Dersim-Dialekt). Berlin: Wissenschaft & Technik.
- Simpson, Jane. 1991. Warlpiri Morpho-Syntax: A Lexicalist Approach. *Studies in Natural Language and Linguistic Theory* (Book 23). Dordrecht [u.a.]: Kluwer Academic.
- Stolz, Christina. 2000. Ergativität in Mayasprachen. Vorgetragen bei Bremer Linguistik Workshop. Verfügbar: <http://www.fb10.uni-bremen.de/iaas/workshop/ergativ/cstolz.pdf>.
- Stroński, Krzysztof. 2009. Approaches to Ergativity in Indo-Aryan. In *Lingua Posnaniensis* 51: 77-118.
- Stroński, Krzysztof. 2010. Variation of Ergativity Patterns in Indo-Aryan. In *Poznań Studies in Contemporary Linguistics* 46:237–253.
- Todd, T.L. 2002. *A grammar of Dimili: also known as Zaza*. Stockholm: Iremet Förlag. Online Ausgabe (2008): www.zazaki.de/english/T.L.Todd-AGrammarofDimli.pdf.
- Trask, Robert L. 1979. On the origins of ergativity. In Plank., ed., 385-404.
- Turgut, Harun. 2009. *Türkçe açıklamalı Zazaca Dilbilgisi*. İstanbul: Tij Yayınları.
- Van Valin, Robert D. & William, Foley. 1980. "Role and Reference Grammar." In Moravcik and Wirth, eds., 329-52.

Van Valin, Robert D., Jr.

1981. Grammatical relations in ergative languages. *Studies in Language* 5:361–94.

1990. Semantic parameters of split intransitivity. *Language* 66:221–60.

1999. Generalized semantic roles and the syntax–semantics interface. In F. Corblin, C. Dobrovie-Sorin and J.-M. Marandin, eds., *Empirical issues in formal syntax and semantics* 2, 373–89. The Hague: Thesus. Online verfügbar:
http://linguistics.buffalo.edu/people/faculty/vanvalin/rrg/vanvalin_papers/gensemroles.pdf.

2001. An Overview of Role and Reference Grammar. Unveröffentlichte Artikel.
http://linguistics.buffalo.edu/people/faculty/vanvalin/rrg/RRG_overview.pdf.

2002. Semantic Macroroles in Role and Reference Grammar. Online verfügbar:
<http://wings.buffalo.edu/linguistics/people/faculty/vanvalin/vanvalin.html>.

2004. Lexical Representation, Co-composition, and Linking Syntax and Semantics. *Advances in Generative Lexicon Theory*, 2013:67-107. Online verfügbar:
http://linguistics.buffalo.edu/people/faculty/vanvalin/rrg/vanvalin_papers/LexRepCoCompLnkgRRG.pdf.

2006. Semantic macroroles and language processing. Online verfügbar:
<http://wings.buffalo.edu/linguistics/people/faculty/vanvalin/vanvalin.html>.

2007. The Role and Reference Grammar Analysis of Three-Places Predicates- *Suvremena Lingvistika* 33.1.63:31-64.

2010. Role and Reference Grammar as a framework for linguistic analysis. Bernd Heine & Heiko Narrog (eds.), *The Oxford Handbook of Linguistic Analysis*, 703-38. Oxford: Oxford University Press.

?????. A Summary of Role and Reference Grammar. Unveröffentlichte Artikel.
<http://wings.buffalo.edu/linguistics//people/faculty/vanvalin/rrg/RRGsummary.pdf>

Van Valin, Robert D., Jr., & LaPolla, Randy J. 1997. *Syntax: structure, meaning and function*. Cambridge: Cambridge University Press.

Van Valin, Robert D., Jr. 2001. *An Introduction to Syntax*. Cambridge, New York: Cambridge University Press.

Van Valin, Robert D., Jr. 2005. *Exploring the Syntax–Semantics Interface*. Cambridge [ua]: Cambridge University Press.

Von Heusinger, Klaus. 2009. *Linguistische Arbeiten 528*. Hrsg, Gereon Müller, Ingo Plag, Beatrice Primus, Elisabeth Stark und Richard Wiese. Tübingen. Max Niemeyer Verlag.

Webelhuth, Gert (ed.). 1999. *Lexical and constructional aspects of linguistic explanation*. Stanford [ua]: CSLI Publ.

Wechsler, Stephen & Arka, I. W. 1995. *Argument Structure and Linear Order in Balinese Binding*. Online verfügbar: <http://wenku.baidu.com/view/d7da8c35a32d7375a41780fb.html>.

Wechsler, Stephen & Arka, I. W. 1998. Syntactic Ergativity in Balinese: an Argument Structure Based Theory. In *Natural Language and Linguistic Theory* 16: 387-441. Online verfügbar: <http://uts.cc.utexas.edu/~wechsler/Balinese-NLLT.pdf>.

Wechsler, Stephen. 1999. HPSG, GB, and the Balinese Bind. In *Webelhuth, ed.*, 179-195.

„Ich erkläre hiermit, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt und die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken als solche kenntlich gemacht habe und dass die Arbeit bisher in gleicher oder ähnlicher Form keiner Prüfungsbehörde vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht wurde.

Bereits veröffentlichte Teile sind in der Arbeit gekennzeichnet.“

Düsseldorf, 10.02.2016